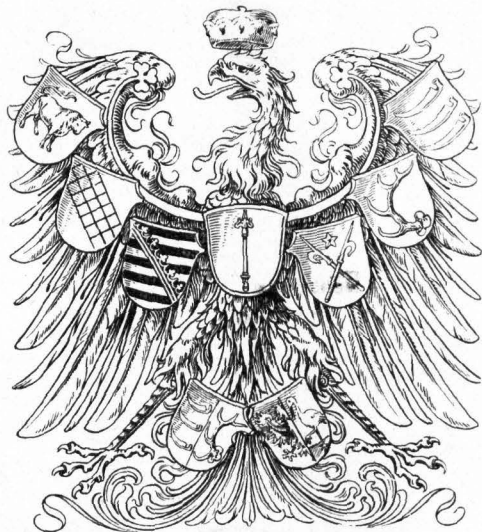


48  
H23400  
1913





# Kreis Beeskow-Storkow



# Kreiskalender



1913



Schriftvertriebsanstalt G.m.b.H.

Berlin S.W. 68 Alte Jacobstr. 129.











### Winterabend.

Nach d. Gem. von Aug. Fink.

Ueber der weissen Erde thront  
 Im Silberglanze der alte Mond  
 Und blinzelt und lacht  
 Durch die Waldesnacht. . . .

Und siehe . . . wo nur sein leuchtender Strahl  
 Hernieder zur stillen Erde sich stahl,  
 Da weht es und lebt es in Busch und Baum,  
 Da geht es wie Lenz durch den Wintertraum.

Ein Singen und Klingen hebt heimlich an  
 Und löst des Eises Schreden und Bann,  
 Lächelt Menschen und Tiere wie laufend steht,  
 Als müht da das Glück seines Weges gehn. . .

Als rief der Mond jedem Wesen zu:  
 „Geh nur getrost durch die Winterruh,  
 Denn unter dem Sterben und dem Vergeh'n  
 Diegt sich schon siegreich das Auserstehn!“ . . . E. Kraft.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen- Mfg. Ufg.	Mond- Mfg. Ufg.	Mondlauf
1 Sonn.	Klaus Harms	Ignatius	7 45	4 43	5 07 B. L.
6. Jesus verkündigt sein Leiden. Luf. 18, 31-43. Ep. 1. Kor. 13.	Jesus verkündigt sein Leiden. Luf. 18.	Neumond 6. Februar 6 Uhr vormittags.			
2 Sonnt.	Stomihj M. R.	Quinqu. M. L.	7 43	4 45	6 11
3 Mont.	Anschar	Blasius	7 42	4 47	7 00
4 Dienst.	Fastr. Veronika	Fastr. Veronika	7 40	4 49	7 33
5 Mittw.	Alsherm. Spener	Alsherm. Agath.	7 38	4 51	
6 Donn.	Dorothea	Dorothea	7 37	4 52	
7 Freit.	D. v. Weitzenbg.	Romuald	7 35	4 54	
8 Sonn.	Hiob	Joh. v. Matha	7 33	4 56	
7. Christi Versuchung. Matth. 4, 1-11. Ep. 2. Kor. 6, 1-10.	Christi Versuchung. Matth. 4.	Erstes Viertel 14. Februar 10 Uhr vormittags.			
9 Sonnt.	1. Invok. Sal.	1. Inv. Apoll.	7 31	4 58	8 35
10 Mont.	Cyr. u. Method.	Scholastika	7 29	5 00	9 47
11 Dienst.	J. Freydingh.	Desiderius	7 27	5 02	
12 Mittw.	Quat. Löscher	Quat. Eulalia	7 26	5 04	
13 Donn.	Rich. Wagner	Benignus	7 24	5 06	
14 Freit.	Gutenberg	Valentinus	7 22	5 08	
15 Sonn.	B. Schmoldt	Faustinus	7 20	5 10	
8. Vom tananäischen Weibe. Matth. 15, 21-28. Ep. 1. Thess. 4.	Von d. Verk. Christf. Matth. 17.	Vollmond 21. Februar 3 Uhr morgens.			
16 Sonnt.	2. Remin.	2. Rem. Julian.	7 18	5 12	4 19
17 Mont.	J. S. Pestalozzi	Donatus	7 16	5 14	
18 Dienst.	Mart. Luther	Simeon	7 14	5 16	
19 Mittw.	Buhtag*	Gabinus	7 12	5 17	
20 Donn.	Wilh. Löhe	Cleutherius	7 10	5 19	
21 Freit.	E. Rietschel	Cleonora	7 07	5 21	
22 Sonn.	J. Keuchlin	Petri Stuhl.	7 05	5 23	
9. Jesus treibt einen Teufel aus. Luf. 11, 14-23. Ep. Eph. 5.	Jesus treibt e. Teufel aus. Luf. 11.	Letztes Viertel 27. Februar 10 Uhr abends.			
23 Sonnt.	3. Okuli	3. Okuli Seren.	7 03	5 25	9 10
24 Mont.	Matthias	Matthias	7 01	5 27	10 40
25 Dienst.	Berth. Haller	Walburga	6 59	5 29	
<b>Geb. König Wilhelms II. v. Württemberg</b>					
26 Mittw.	Mittf. Simeon	Mittf. Alexand.	6 57	5 30	
27 Donn.	J. Heermann	Leander	6 55	5 32	
28 Freit.	M. Buzer	Romanus	6 52	5 34	

**Vuhtag:** 5. Februar bis 22. März (mit Ausnahme der Sonntage) in Luzemburg; 9. in Bayern und Württemberg; 14. in Mecklenburg-Schwerin und =Strelitz; \*) 19. im Königreiche Sachsen.

**Geburstage:** 23. Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe.

**Geschichtliche Gedenktage.** 1. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothière. 2. 1813 General Wilhelm v. Bape geb. 3. 1813 Aufruf der freiwilligen Jäger. 11. 1813 der Dichter Otto Ludwig in Gießfeld geb. 15. 1763 Friede von Hubertusburg. Ende des 7jährigen Krieges. 18. 1546 Luther gef. 25. 1713 Königt Friedrich I. von Preußen gef.; Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms I. 27. 1881 Hochzeit des deutschen Kaiserpaars.

**Witterung nach dem 100jähr. Kalender:** Februar fängt trübe an; am 5. ist es schön, danach unfreundlich bis zum 8. Am 9. und 10.

Schnee im Februar macht das Wetter bis zur Sichel gut. — Sankt Dorothee (6.) bringt den meisten Schnee. Die Nacht vor Petri Stuhlfest (22.) weist an, Was wir 40 Tage für Wetter han.

**Zahrmärkte auf 1913.**

1. Beelitz Ferkel. Calau Rindv. Soldin Ferkel.
3. Calau (2) R.
4. Cüstrin W. (Ochsen). Forst i. L. W. P. Golsen Rindv. Schw. Karstädt Ferkeln. Spandau W. P.
5. Düringshof Ferkeln. Finsterwalde W. P. Schw. Havelberg Ferkel. Mittenwalde Rindv. Schw. Peitz Schw. Pförten R. W. Wittenberge Rindv. Schw.
6. Grossen a. D. Schw. Friedrichsfelde b. Berlin P. Landsberg a. W. P. Ludenwalde R. Meisnack Ferkel. Saarmund R. Soldin W. P. Wilsnack Ferkel. Wusterhausen a. D. Rindv. Schw.
7. Brück Ferkel. Friesack R. W. P. Schw. Sorau i. Ndr.-Laußig Schw.
8. Baruth Rindv. Schw. Beitzig Ferkel. Friebe W. P. Schw.
11. Griesen a. d. Oder W. P. Dahme Rindv. Schw. Driesen W. P. Schw. Drossen W. P. Fürstenwalde e. R. Lenzen a. Elbe Rindv. Schw. Schwedt a. D. Rindv. P. Sonnenwalde W. P. Schw. Wittstock Rindv. Schw. Zossen Rindv. Schw.
12. Dobrilugt Schw. Driesen R. Fürstenwalde W. P. Jüterbog Schw. (Wochenn.) Lenzen a. Elbe R. Lieberose R. W. Neuppin Rindv. Schw. Sonnenwalde R. Spremberg R. W. P. Witz Ferkel.
13. Beetzow Schw. Landsberg a. W. P.
14. Sorau i. Ndr.-Laußig Schw. Vetschau Schw.
15. Trebbin Rindv. Schw. Treuenbriegen Ferkel. Vetschau Rindv. P.
17. Beitzig Ferkel. Perleberg Getr. Vetschau R. 18. Gassen R. W. P. Havelberg W. P. Schw. Weissenfee P. Woldenberg P.
19. Brandenburg a. H. W. P. Düringshof Ferkeln. Freyentien Ferkel. Kirchhain (Laußig) Schw. Pehlin Ferkel. Wittenberge Rindv. Schw. Woldenberg R.
20. Griesen a. D. Schw. Landsberg a. W. P. Neustadt a. d. Dosse Rindv. Schw.
21. Lübben Schw. Sorau i. Ndr.-Laußig Schw.
22. Beelitz Rindv. Ferkel. Lübben W. P. Soldin Ferkel.
24. Frankfurt a. d. Ob. (14) Messe (ca. 14) Wöttcher. Lübben R.
25. Bad Schönfließ i. Neum. (2) P. Görzig a. Ob. R. Guben W. P. Oberberg R. Wilsnack W. P. Ferkel. Wriegen W. P.
26. Hoberberg R. W. P. Schw. Joachimsthal R. Königswalde R. Ludenwalde W. P. Neß W. P. Schwiebus R. W. P. Spremberg Schw. Straupitz R. W. P. Wriegen R.
27. Bad Schönfließ i. d. Neum. R. Bernstein W. P. Landsberg a. W. P. Müllrose R. W. P. Neß R. Templin R. W. P.
28. Bernstein R. Frankfurt a. Ob. (10) Topf. Sorau i. Ndr.-Laußig Schw.

sehr kalt. Am 13. warmer Regen und Hochwasser bis zum 26. dann bis zu Ende rau und windig mit Schnee.

**Der Alkohol nährt das Verbrechen.** Daß der Alkohol das Blut erhitzt und zu unseligen Taten aufreizt, liegt auf der Hand; daß gerade die Sonn- und Festtage und die vorausgehenden und folgenden dabei eine große Rolle spielen, ist ebenso verständlich. Wie erschreckend hoch aber die Zahl der Opfer in einem kleinen Bezirke schon sein kann, belegt das Beispiel, das Dr. Arnold Wagner von dem Schwurgericht in Straubing für die knappe Zeit von 10 Jahren (1900-1909) anführt. Die Zahl der Tötungs-

**Es kommt doch anders.** **Jad:** „Hier habe ich ein Rätzel für dich; alter Junge. Ein Efel war an einen sechs Fuß langen Strick gebunden. Achtzehn Fuß von ihm lag ein Bündel Heu, und der Efel wünschte dieses Heu zu fressen. Wie brachte er das fertig?“ — **Willi:** „O, das ist ein alter Witz. Du willst, daß ich sagen soll: ich gebe es auf, damit du dann sagen kannst: das tat der andere Efel auch.“ — **Jad:** „Nein, durchaus nicht.“ — **Willi:** „Nun, wie machte er es denn?“ — **Jad:** „Er ging hin zu dem Heu und fraß es.“ — **Willi:** „Aber du sagtest doch, er sei an einen sechs Fuß langen Strick gebunden.“ — „War er auch. Aber siehst du, das andere Ende des Strickes war nirgends angebunden. Ganz einfach, nicht wahr?“



**Ehre der Arbeit.**

Wer den wuchtigen Hammer schwingt,  
 Wer im Felde mäht die Ähren;  
 Wer ins Mark der Erde dringt,  
 Weib und Kinder zu ernähren;  
 Wer stroman den Rachen zieht;  
 Wer bei Woll und Berg und Flachse  
 Hinterm Webstuhl sich müht,  
 Daß sein blonder Junge wasche:

Jedem Ehre, jedem Preis!  
 Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
 Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
 Der in Hütten fällt und Mühlen!  
 Ehre jeder nassen Stirn  
 Hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,  
 Der mit Schädel und mit Hirn,  
 Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Freiligtath.

BLECKE.

verbrechen betrug 207, die Zahl der Opfer 208. Fast zwei Drittel (63 v. H.) der Fälle ereigneten sich an Sonn- und Feiertagen, von den übrigen die Mehrheit an Sonnabenden und an Montagen. Zählt man diese Fälle zu jenen hinzu, in denen die Täter vor der Begehung dem Biergemüse gekrönt hatten, dann erhält man die stattliche Zahl von 187 Fällen, also mehr als neun Zehntel. Und die Folgen? Auf der einen Seite liegen 208 Leichen. Diese Zahl ist groß genug. Stellt sie doch die gesamte männliche erwerbstätige Bevölkerung eines ansehnlichen Pfarrdorfes dar (mit etwa 500 bis 600 Einwohnern). Auf der anderen Seite diktiert man draconische Strafen. Bierzehn, zehn, neun, acht, sieben Jahre Zuchthaus und hohe Gefängnisstrafen; nur selten wurde der Täter freigesprochen. Mandente nur, acht bis vierzehn Jahre Zuchthaus für eine Handlung, die im Augenblick aufwallender Leidenschaft, im Rausche verübt wurde! Also fort mit dem Alkohol, der uns in Verstand ausaugt, daß er die Bestie im Menschen nicht mehr bändigen kann!



Das trübste Wort, das je vom Munde klang,  
 Der herbste Laut, der je zum Herzen drang,  
 Der schwerste Stein, der je ein Glück zerfellt,  
 Der lautste Ton, der laut und stürmisch gellt,  
 Der stillste Hauch, der leis und quälend weht: „Zu spät!“

mir letzten Sommer gaben, einen Hundertmarckschein gefunden habe!“ — „Himmel!“ rief die erstaunte Dame. „Und nun sind Sie guter, ehrlicher Mensch gekommen, um mir den Schein zurückzubringen?“ — „Nein, Madam,“ antwortete der Vagabund, „das eigentlich nicht, Madam. Ich wollte nur fragen, ob Sie nicht wieder eine Weste haben.“

**Gut erklärt.** Sie: „Die Frau Steuerrat lädt mich zum Kränzchen ein — unten steht U. A. w. g., was heißt denn das?“ — Er: „Jedenfalls ‚Unter anderm wird geklatscht.‘“







# Zum 25. Todestage Kaiser Wilhelms des Großen.

Fünfundzwanzig Jahre sind verfloßen, seitdem der heldenmütige Tapferkeit, das nationale, hochgespannte große Heldenkaiser Wilhelm der Große seinem Volk ent- rissen wurde. Die Liebe, die Treue, die die deutsche Nation dem Kaiser Wilhelm auch über das Grab hinaus bewahrt, ist durch die Länge der Zeit nicht vermindert. Besonders an seinem Todestage gedenkt das deutsche Volk mit tiefbewegtem Herzen in inniger Dankbarkeit und Verehrung dieses großen deutschen Fürsten. Was unser Volk an dem heimgegangenen Kaiser besessen hat, weiß und fühlt es selbst am besten. Das Deutsche Reich ist die Schöpfung Wilhelms des Großen. Doch hat er es nicht geschaffen zur Erhöhung seines Ansehens, sondern er hat es geschaffen aus der Liebe zu seinem Volke. Wenn das deutsche Volk heute machtvoll unter den Nationen unseres Erdballes dasteht, wenn Deutschlands Banner in allen Zonen heute mit Achtung begrüßt wird, und wenn der deutsche Bürger in friedlicher Arbeit seinen Besitzstand mehren kann, so hat der alte Heldenkaiser an allem einen namhaften Anteil. Aber nicht nur als Fürst und Feldherr, sondern auch als Mensch in seltener Größe tritt er unserm Auge entgegen. Alles war einfach und natürlich, ritterlich und gerecht in dem Wesen dieses Fürsten. Das Bild, wie es in dem deutschen Volke fortlebt, hat wenige



Kaiser Wilhelm der Große.

Stunden nach dem Tode des Kaisers der Reichskanzler Fürst Bismarck in der denkwürdigen Reichstags-Sitzung vom 9. März 1888 in scharfen Anrissen gezeichnet. Er schloß seine Trauerbotschaft mit den Worten: „Die

Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitssame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserm dahingegangenen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbeil unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat! Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbeil von allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden, in Heldennut, in Hingebung, in Arbeitssamkeit, in Pflichttreue treu bewahrt bleibe.“ W. W.



## Aussprüche Kaiser Wilhelms des Großen.

Durch Demütigungen habe ich mehr gelernt als durch alle Siege.

Ohne des Herrn Hilfe vermögen wir nichts. Vor ihm und seinen heiligen Gerichten wollen wir uns in Demut beugen, uns der Vergebung unserer Sünden durch Christi Verdienst neu getrösten und von ihm Sieg und Heil ersehen.

Nur auf dem Fundament wahrer Religiosität kann sich ein gesundes Staatsleben gründen.

Der Grund und Fels, an dem ich und wir alle aushalten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel uns lehrt.

Alle Kränze und Ehren, die ich empfangen habe, lege ich demütig nieder vor dem Herrn.

Klar ist es, wie Gott sich seine Werkzeuge wählt, um seinen Willen zu erfüllen. Und dies flößt tiefste Demut, tiefsten Dank ein.

Nicht Menschen können die Fürsten schützen; unser Leben steht in Gottes Hand.

Wenn etwas im Leben und Treiben der jetzigen Welt Halt geben kann, so ist es der alleinige Grund, welcher in Jesu Christo liegt.

Datum und Feiertage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondlauf
1 Dienst.	O. v. Bismarck	Hugo	5 38 6 31	4 28	M
2 Mittw.	Paul Fleming	Franz v. Paula	5 36 6 33	4 42	Bei M
3 Donn.	G. Lersteegen	Richard	5 33 6 35	4 53	Tage
4 Freit.	Ambrosius	Isidorus	5 31 6 37	5 03	M
5 Sonn.	Christ. Scriver	Vinc. Ferrer	5 29 6 38	5 11	M

Dürre April ist nicht des Bauern Will; Arriten-Regen ist ihm gelegen. Bringt Nofamunde (3.) Sturm und Wind, Es ist Sibylla (29.) uns gelind. Hohes Korn zu St. Jürgen. 23. wird Gutes verbürgen.

**Jahrmärkte auf 1913.**

- Cottbus Großp. Guben W. Karstädt Ferkeln, Königsberg Neum. W. Schwebt a. D. Hindov. P. Spandau P.
- Dobrlugl Schw. Düringshof Ferkeln. Habelberg Ferkel. Königsberg i. Neumark K. Mittlenwalde Hindov. Schw. Peltz Schw. Sonnenburg Ferkel. Wittenberge Hindov. Schw.
- Grossen a. Oder Schw. Friedrichsfelde b. Berlin P. Landsberg a. W. B. Wusterhausen a. D. Hindov. Schw.
- Brück Ferkel. Sorau i. Ndr.-Lanf. Schw.
- Beckth Ferkel. Dreßkau B. Soldin Ferkel.
- Dreßkau K.
- Charlottenburg P. Cüstrin W. (Zucht Jungw.). Dahme Hindov. Schw. Friedeberg i. Neum. W. P. Wisnau W. P. Ferkel. Zossen Hindov. Schw. Züllichau K. W. P.
- Bobersberg K. W. P. Schw. Dreßna B. Spremberg Schw. Bies Ferkel. Werder b. Potsdam K. W. P.
- Beeskow Schw. Güterbog Hindov. Schw. Kyritz Schw. Landsberg a. W. B. Müllrose K. W. P. Teupitz Hindov. Schw. Weißensee P.
- Sorau i. Ndr.-L. Schw. Weischau Schw.
- Wetzig Ferkel. Trebbin Hindov. Schw. Weischau Hindov. P.
- Beischau K.
- Habelberg W. P. Schw. Liebenau b. Schwiebus K. W. P. Neu Wedell W. P. Schw. Sorau i. Ndr.-Lanf. W.
- Arnswalde W. P. Düringshof Ferkeln. Arenenstern Ferkel. Königs Wusterhausen Hindov. P. Klein. Kirchham (Lanf.) Schw. Lieberose K. W. P. Neu Wedell K. W. P. Förten K. W. P. Reppen K. W. P. Rht-now W. P. Schlaben b. Neuzelle K. W. P. Seelow W. P. Seiftenberg Schw. Sommerfeld K. W. P. Weßlin Ferkeln. Wittenberge Hindov. Schw.
- Arnswalde K. Grossen a. d. O. Schw. Finsterwalde Schw. Königs Wusterhausen K. Landsberg a. W. W. P. Putzig Schw. Seelow W. P. Seiftenberg W. P. Sommerfeld K. W. P.
- Dollensen W. P. Schw. Lübben Schw. Sorau i. Ndr.-Lanf. Schw.
- Baruth Hindov. Schw. Soldin Ferkel. Treuenbriegen Ferkel.
- Baruth K.
- Beckth K. Gassen K. W. P. Peltz Großp. Weissen-see P.
- Brigörbe K. Sorau i. Ndr.-Lanf. W. P. Spremberg Schw.
- Brandenburg a. S. K. W. P. Dallmin K. Golßen Hindov. Schw. Greiffenberg i. U. K. Landsberg a. W. B. Luckenwalde K. Soldin B. Sternberg K. W. P. Stortow P.
- Calau Schw. Soldin K. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Wetzig Ferkel. Calau Hindov. P.
- Calau (2) K. Guben K. Nienegg K. Ferkel. P.
- Dahme Schw. Guben K. W. P. Wendisch Buchholz B.
- Lriesen W. P. Schw. Düringshof Ferkeln. Friedrichsfelde b. Berlin P. Fürstensele K. Fürstensele W. P. Luckenwalde W. P. Schwiebus K. W. P. Sonnenburg K. W. P. Sonnenwalde B. Schw. Wendisch Buchholz K. Wittenberge Hindov. Schw.

15. Vom guten Hirten. Joh. 10, 12-16. Ep. 1 Petri 2, 21-25. Vom guten Hirten. Joh. 10. Neum. 6. April 7 U. abends Unsichtbare Sonnenfinsternis.

6 Sonnt.	2. Mis. Dm.	2. Mis. Dom.	5 26 6 40	5 19	B. L.
7 Mont.	H. Wichern	Hermann	5 24 6 42	Bei	7 53
8 Dienst.	Mart. Chemnitz	Albert	5 22 6 43	Tage	9 12
9 Mittw.	Raffael	Maria Kleophä	5 19 6 45		10 33
<b>Geb. d. Großh. Friedrich Franz IV. v. Mecklb.-Schwerin</b>					
10 Donn.	Jr. Mykonius	Ezechiel	5 17 6 47	Bei	11 53
11 Freit.	Ezechiel	Leo der Große	5 15 6 49	Mrg.	
12 Sonn.	Justin d. Märt.	Julius	5 13 6 50	Tage	1 07

16. Ueb. ein kleines erfolg. Leiden. Joh. 16, 16-23a. Ep. 1. Petri 2. Ueb. e. kleines erfolg. Leiden. Joh. 16. Erstes Viertel 14. April 7 Uhr vormittags.

13 Sonnt.	3. Jub. Olear.	3. Jub. Hermen.	5 10 6 52		2 07
14 Mont.	Gg. Händel	Tiburtius	5 08 6 54		2 49
15 Dienst.	Sim. Dach	Anastasia	5 06 6 56	Bei	3 18
16 Mittw.	Petrus Walbus	Drogo	5 04 6 57	Tage	3 38
17 Donn.	Benj. Franklin	Anicetus	5 01 6 59		3 53
18 Freit.	Luth. i. Worms	Cleutherius	4 59 7 01		4 05
19 Sonn.	Melanchthon †	Werner	4 57 7 03		4 17

17. Von Christi Hingang z. Vater. Joh. 16, 6-15. Ep. 1. Petri 1. Von Christi Hingang. Joh. 16. Vollmond 20. April 11 Uhr abends.

20 Sonnt.	4. Kantate	4. Kant. Viktor	4 55 7 04	B. L.	4 28
21 Mont.	Anselm von Canterbury		4 53 7 06		8 33
22 Dienst.	Jmm. Kant	Soter u. Kajus	4 51 7 08		10 04
23 Mittw.	Georg	Georg	4 48 7 09	Bei	11 30
24 Donn.	Graf Moltke	Adalbert	4 46 7 11	Mrg.	
25 Freit.	Markus Ev.	Markus Ev.	4 44 7 13	Tage	12 41
26 Sonn.	B. Trogendorf	Kletus	4 42 7 15		1 33

18. Von der rechten Betekunft. Joh. 16, 23b-33. Ep. 1. Petri 1. Von d. rechten Betekunft. Joh. 16. Letztes Viertel 28. April 7 Uhr vormittags.

27 Sonnt.	5. Rog. Daniel	5. Rog. Anstl.	4 40 7 16	2 09	
<b>Geb. König Ottos von Bayern</b>					
28 Mont.	Gramann	1. Bittag	4 38 7 18	2 33	
29 Dienst.	Salzb. Em.	2. Bittag	4 36 7 20	2 49	
30 Mittw.	Sam. Heinicke	3. Bittag	4 34 7 22	3 01	

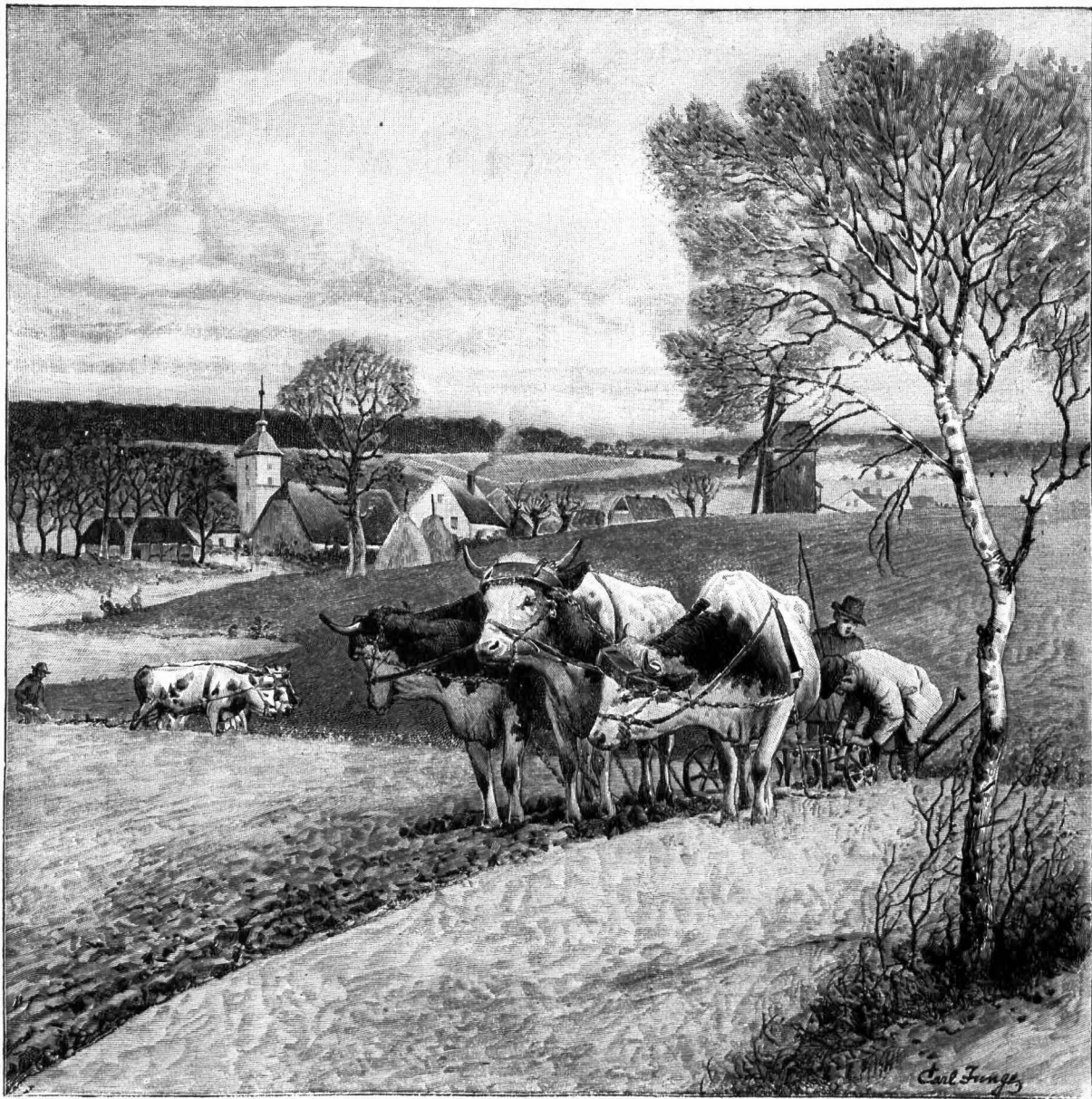
**Bußtag:** 18. in Württemberg.

**Geburtstage:** 2. Herzog Georg II von S.-Meiningen.

**Geichichtliche Gedenktage.** 1. 1815 Fürst Bismarck geb. 2. 1813 Erstürmung von Lüneburg. 3. 1613 Markgraf Hans von Kaurin geb. 9. 1763 G. neral Alreit von Hollendorf geb. 11. 1713 Frieden zu Utrecht. 11. 1713 Luitie Noelgaunde Gottsched geb. 18. 1864 Erstürmung der Duppeler Schanzen. 19. 1713 die Pragmatische Sanktion veröffentlicht. 24. 1891 Moltke gest.

**Witterung nach dem 100jähr. Kalender:** April hat bis zum 5.

Schnee und ist unbeständig, dann bis zum 15. schön, darauf unbeständig mit Kälte bis zum 30.



Wir Bauern.

Wir Bauern, das lassen wir uns nicht nehmen,  
Wir brauchen uns nicht des Lebens zu schämen.  
Und sind wir Knechte der Arbeit nur,  
Wir kommen dem heimlichen Glück auf die Spur.

Wir wissen, wie 's der Frühling meint,  
Wenn seine Sonne den Acker bescheint;  
Wir hören im Wald der Käfer Gelumm,  
Das Herz will singen — der Mund bleibt stumm.

Wir atmen den Ruch der Scholle ein  
Und müssen wieder stille sein,  
Wir wischen den Schweiß uns vom Gesicht  
Und blicken ins rote Morgenlicht.

Wir Bauern schaffen mit schwerer Hand,  
Wir halten Sturm und Wetter stand  
Wir sehn, wie der Hagel die Halme fällt —  
Der Acker wird schweigend neu bestellt.

Wir ahnen, was die Tanne klagt,  
Wenn tief im Holz die Säge nagt.  
Wir plaudern mit dem jungen Baum  
Und gönnen ihm den Frühlingstraum.

Wir schaun nicht weit nach Ost und West,  
Wir hängen am Heim, wir hängen am Nest.  
Der Hütte Rauber, des Ackers Schweigen,  
Sie sprechen zu dem nur, dem beide eigen.

Wir Bauern, das soll uns keiner nehmen,  
Wir brauchen uns nicht des Lebens zu schämen.  
Das heimliche Glück gibt heimlich nur,  
Doch wandelt es gern auf einsamer Flur.

Aus: „Sinterm Pflug“, Verse eines Bauern, von A. Fr. Guggenberger. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld



Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Afg.	Utg.	Afg.	Utg.	
1 Donn.	Himmelf. Chr.	Himmelf. Chr.	4 32	7 23	3 11	Bei	☾
2 Freit.	Athanas. d. Gr.	Athanasius	4 30	7 25	3 20	Tage	
3 Sonn.	Nik. Hermann	Kreuz. Erfind.	4 28	7 27	3 28		
19. Von d. Verheiß. d. hl. G. Joh. 16, 26-16, 4. Ep. 1. Petri 4, 8-11.			Von der Verheiß. d. heil. Geistes. Joh. 15 16		Neumond 6. Mat 9 Uhr vorm. tags.		
4 Sonnt.	G. Grandi Mon.	G. Grandi Mon.	4 26	7 28	3 37	Bei	☽
5 Mont.	Friedr. d. Weise	Pius V.	4 24	7 30	3 48	Tage	
6 Dienst.	N. v. Humb.	Johan. v. d. Pf.	4 22	7 32	4 01	8 16	
7 Mittw.	Otto d. Gr.	Stanislaus	4 21	7 33	4 19	9 39	☽
8 Donn.	Jr. v. Schiller	Michael Ersch.	4 19	7 35	Bei	10 57	
9 Freit.	Nik. L. v. Zinz.	Gregor Naz.	4 17	7 37	Mrg.		
10 Sonn.	Johann Arnd	Antonius	4 15	7 38	Tage	12 02	☽
20. Von d. Send. d. heil. G. istes. Joh. 14, 23-31. Ep. Ap. Geich. 2.			Von d. Send. d. heil. Geistes. Joh. 14.		Erstes Viertel 13. Mat 1 Uhr nachmittags.		
11 Sonnt.	Heil. Pfingstfest	Heil. Pfingstfest	4 13	7 40		12 49	☽
12 Mont.	Pfingstmontag	Pfingstmontag	4 12	7 41		1 22	
13 Dienst.	Servatius	Servatius	4 10	7 43	Bei	1 44	
14 Mittw.	Quat. Nikol.	Quat. Bonifaz	4 09	7 45		2 00	☽
15 Donn.	Moses	Sophia	4 07	7 46	Tage	2 13	
16 Freit.	Elias	Joh. v. Nepom.	4 05	7 48		2 24	
17 Sonn.	D. G. Heldring	Ubalduz	4 04	7 49		2 35	☽
21. Christl. Gespräch m. N. Iodem. Joh. 3, 1-15. Ep. Röm. 11.			Wir ist gegeben alle Gewalt. Matth. 28.		Vollmond 20. Mat 8 Uhr vormittags.		
18 Sonnt.	Trinitatis	Hl. Dreifaltigk.	4 03	7 51	Bei	2 47	☽
19 Mont.	Alkuin	Petr. Cölestin	4 01	7 52	Tage	3 02	
20 Dienst.	N. Rhegius	Bernhardin	4 00	7 54	9 02	3 21	
21 Mittw.	Konstant. d. Gr.	Felix	3 58	7 55	10 20	3 50	☽
22 Donn.	Leop. v. Ranke	Fronleichnam	3 57	7 57	Bei	11 22	
23 Freit.	Savonarola	Desiderius	3 56	7 58	Mrg.		
24 Sonn.	Nic. Selnecker	Johanna	3 54	7 59	Tage	12 06	☽
22. Vom reichen Manne. Luf. 16, 19-31. Ep. 1. Joh. 4, 16b-21.			Vom großen Abendmahl. Luf. 14.		Letztes Viertel 28. Mat 1 Uhr morgens.		
25 Sonnt.	1. u. 2. Urban	2. u. Pf. Urban	3 53	8 01	12 34		☽
	Geb. König Friedrich	Augusts III. von Sachsen.					
26 Mont.	Beda d. Ehrw.	Philipp Neri	3 52	8 02	12 54		
27 Dienst.	Joh. Kalvin	Beda	3 51	8 04	1 08	Bei	☽
28 Mittw.	Christ. Ken. C	Wilhelm	3 50	8 05	1 18	Tage	
	Graf v. Zinzdf.						
29 Donn.	Gottfr. Meuten	Maximus	3 49	8 06	1 27		☽
30 Freit.	Gottfr. Arnold	Herz-Jesu-Fest	3 48	8 07	1 36		
31 Sonn.	Noach. Neander	Betronilla	3 47	8 09	1 45	☽	

Abendtau und kühl im Mai  
 Bringt Wein und vieles Heu!  
 Maimond kalt und windig,  
 Macht die Scheuer voll und pfündig.  
 St. Urban (25.) hell und rein, segnet die Fässer ein.

**Jahrmärkte auf 1913.**

- Brück RindvSchwFerkel. Lübben Schw. Sonnemalde K.
- Beelitz Ferkel. Lübben W. Soldin Ferkel. Triebel KWPSchw. Zechlin K.
- Lübben K.
- Alt Lippe KWP. Cüstrin (3) K(1) WP(Zuchts-Jungv). Drossen KWP. Forst i. Lausitz KWP. Fürstenberg a. Oder B. Gerswalde K. Karnstädt Ferkel. Ludau WPSchw. Perleberg B. Ravensbrück K. Spandau W. Treuenbriegen KWP. Wittstock RindvSchw. Zossen RindvSchw.
- Bärwalde i. Neum. KWP. Finsterwalde WPSchw. Havelberg Ferkel. Jüterbog " in WPSchw. Lehnin K. Lenzen (Elbe) RindvSchw. Luckau K. Mittenwalde RindvSchw. Peitz Schw. Reetz WP. Spremberg K. Straupitz KWP. Stes Ferkel.
- Beeskow B. Cottbus SchwWachs. Crossen a. Dd. Schw. Dobrilugt B. Landsberg a. W. B. Mittenwalde K. Pritzwalk W. Reetz K. Weißensee P.
- Kriesack KWPSchw. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Belzig Ferkel.
- Wilsnack Ferkel.
- Düringshof Ferkel. m. Kirchhain (Lausitz) Schw. Sellnow K.
- Landsberg a. W. WP. Wittenberge RindvSchw. Zinna Schw.
- Burg (Dorf) B. Kriescht K. Sorau i. Ndr.-Lauf. Schw.
- Soldin Ferkel. Trebbin RindvSchw. Treuenbriegen Ferkel.
- Trebbin K.
- Alt Döbern B. Friedeberg i. Neum. WP. Peitz KWP. Weißensee P.
- Friedeberg i. Neum. K. Goltzen RindvSchw. Ferkel K. Putzig RindvSchw. Spremberg Schw. Zechlin Ferkel.
- Bernstein WP. Cottbus GroßvP. Crossen a. Dd. Schw. Friedland i. Nieder-Lausitz K. Landsberg a. W. B. Niemeß Ferkel. Pflaue a. H. K. Worside Schw.
- Alt Döbern K. Bernstein K. Lübbenau Schw.
- Baruth RindvSchw. Belzig Ferkel. Lübbenau B.
- Groß Teupitz K. Lübbenau K.
- Charlottenburg F. Woldenberg B.
- Düringshof Ferkel. Neuruppin RindvSchw. Werder bei Potsdam P. Wittenberge RindvSchw. Woldenberg K.
- Cottbus Schw. Kyritz RindvSchw. Landsberg a. W. B. Mulkroß K.
- Lübben Schw. Neustadt a. D. RindvSchw. Sorau Ndr.-L. Schw.
- Beelitz Ferkel. Lübben WP. Neustadt a. D. K.

Vußtage: 10., 14., 16., 17. in Luxemburg; 16. in Württemberg. — 18. Saafest in Oldenburg.

Geburtstage: 6. Kronprinz Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen. 18. Prinz Rupprecht von Bayern. 28. Fürst Heinrich XIV. Neuß jüngerer Ante. 29. Großherzogin Karola Teodora v. Sachsen-Weimar-Eisenach. 30. Fürst Leopold IV. zur Lippe.

Wichtigliche Gedenktage. 2. 1813 Sieg Napoleons über die Russen und Preußen

unter Wittgenstein bei Groß-Görschen. Scharnhorst tödlich verwundet. Die Preußen fürren Halle unter Bülow. 21. 1813 Schlacht b. Baugen. 22. 1813 der Dichter-Komp. Richard Wagner geb.

Witterung nach dem 100 jähr. Kalender. Mai anfangs warm und schön, am 7. Gewitter, darauf Regen bis zum 17., von da an Wind und helles Wetter, vom 23. bis 29. rau und zuletzt schön.





Scharnhorsts letzte Attacke bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813. Nach einem Gemälde von Zimmerer.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf	
			Mfg. II 9	Mtg. II 2	Mfg. II 21	Mtg. II 22		
<b>23.</b> Vom großen Abendm. Luf. 14, 16-24. Ep. 1. Joh. 3, 13-18.		Vom verloren. Schaf und Weisheit. Luf. 15.	Neumond 4. Juni 9 Uhr abends.					
1 Sonnt.	2. n. Tr. Oberl.	3. n. Pf. Juvent.	3 46	8 10	1 54	Bei		
2 Mont.	Karl v. Kaumer	Grasmus	3 45	8 11	2 06	Tage		
3 Dienst.	Gottschalk	Klothilde	3 44	8 12	2 23			
4 Mittw.	Quirinus	Quirinus	3 43	8 13	2 47	8 40		
5 Donn.	Bonifatius	Bonifatius	3 43	8 14	3 22	9 51		
6 Freit.	Norbert	Norbert	3 42	8 15	Bei	10 46		
7 Sonn.	Paul Gerhardi	Robert	3 42	8 16	Tage	11 24		
<b>24.</b> Vom verlorenen Schaf. Luf. 15, 1-10. Ep. 1. Petri 5, 5b-11.		Von Petri reichem Fischzuge. Luf. 5.	Erstes Viertel 11. Juni 6 Uhr nachmittags.					
8 Sonnt.	3. n. Tr. Francke	4. n. Pf. Medar.	3 41	8 17		11 49		
9 Mont.	Friedr. Tholuck	Felic. u. Prim.	3 41	8 18	Bei	Mrg.		
10 Dienst.	Jr. Barbarossa	Margareta	3 40	8 18		12 07		
<b>Geb. d. Großh. Wilhelm Ernst v. Sachsen-Weimar.</b>								
11 Mittw.	Barnabas	Barnabas	3 40	8 19		12 20		
12 Donn.	David	Basilides	3 39	8 20	Tage	12 32		
13 Freit.	Jonathan	Anton v. Padua	3 39	8 21		12 43		
14 Sonn.	Basilius d. Gr.	Basilius	3 39	8 21		12 54		
<b>25.</b> Vom Spitter im Auge. Luf. 6, 36-42. Ep. Röm. 8, 18-27.		Von der Pharisäer Gerechtigk. Matth. 5.	Vollmond 18. Juni 7 Uhr abends.					
15 Sonnt.	4. n. Tr. v. Bog.	5. n. Pf. Vitus	3 39	8 22	Bei	1 07		
16 Mont.	Joh. Tauler	Benno	3 39	8 22		1 24		
17 Dienst.	Joh. Franck	Adolf	3 39	8 23	Tage	1 49		
18 Mittw.	Lud. Henr.	Marc. u. Marc.	3 39	8 23	9 10	2 25		
19 Donn.	Lud. Rich'er	Geru. u. Protasj.	3 39	8 23	10 00	3 16		
20 Freit.	Albert Knapp	Silverius	3 39	8 24	10 34	Bei		
21 Sonn.	Joh. Hamann	Moyfius	3 39	8 24	10 57	Tage		
<b>26.</b> Von Petri reichem Fischzuge. Luf. 5, 1-11. Ep. 1. Petri 3		Jesus speit 4000 Mann. Marc. 8.	Letztes Viertel 26. Juni 7 Uhr abends.					
22 Sonnt.	5. n. Tr. Jren.	6. n. Pf. Paulin.	3 39	8 24	11 13			
23 Mont.	Jeremias	Edeltrud	3 39	8 24	11 25			
24 Dienst.	Johannes d. T.	Johannes d. T.	3 40	8 24	11 35	Bei		
25 Mittw.	August. Konf.	Prosper	3 40	8 24	11 43			
26 Donn.	J. Andrea	Johann u. Paul	3 40	8 24	11 52	Tage		
27 Freit.	7 Schläfer	Ladislauz	3 41	8 24	Mrg.			
28 Sonn.	Jrhr. v. Stein	Leo II.	3 41	8 24	12 01			
<b>27.</b> Von der Pharisäer Gerechtigk. Matth. 5, 20-26. Ep. Röm. 6.		Von den falschen Propheten. Matth. 7.						
29 Sonnt.	6. n. Tr. P. u. P.	7. n. Pf. P. u. P.	3 42	8 24	12 12	Bei		
30 Mont.	O. v. Bamberg	Pauli Ged.	3 42	8 24	12 26	Tage		

Junii trocken mehr als naß,  
füllt mit gutem Wein das Faß.  
—  
Neanets am Margaretenstage (10.),  
Dauert der Regen vierzehn Tage.

**Jahrmärkte auf 1913.**

- Charlottenburg K. Güttrin W.P. Karstädt Ferkeln. Ludau W.P. Schw. Neu Wedell W.P. Schw. Spandau W.P. Wilsnack W.P. Ferkeln. Zossen Rindw.P. Schw.
- Berlin (4) K. Wobersberg K.W.P. Schw. Gramzow K. Gabelberg Ferkeln. Lübben W. Lindenwalde W.P. Neu Wedell K. Peitz Schw. Spremberg Schw. Wieß Ferkeln. Werder b. Potsdam K. Zossen K.
- Cottbus Schw. Croffen a. Od. Schw. Friedrichsfelde b. Berlin P. Landsberg a. W. P.
- Brück Ferkeln. Sorau i. Ndr.-Luf. Schw.
- Wetzsig Pfüll Ferkeln. Soldin Ferkeln.
- Cottbus (2) W.
- Berlin K. Charlottenburg P. Croffen a. O. W.P. Dahme Rindw.P. Schw. Gabelberg W.P. Schw. Wriezen W.P.
- Croffen a. Od. (2) K. Dahme K. Dobrilugk W. Schw. Düringshof Ferkeln. Wittenberge Rindw. Schw. Wriezen K.
- Cottbus Schw. Croffen a. O. W. Landsberg a. W. P. Niemegk Ferkeln. Wusterhausen a. D. Rindw.P. Schw.
- Putzsch Schw. Sorau i. Ndr.-L. Schw. Wetzschau Schw.
- Dreuenbriegen Ferkeln. Wetzschau Rindw.P.
- Wetzsig K. Ferkeln.
- Briesen W.P. Schw. Guben W.P. Liebenwalde K.P. Dranienburg Rindw.P. Oderberg K. Prieberg W. Weiskense P.
- Briesen K. Finsterwalde W.P. Schw. Joachimsthal K. Mittenwalde Rindw.P. Schw. Mohrin K. Neudamm K. Spremberg Schw. Wehlin Ferkeln. Zehdenick W. Zielentz K.P.
- Beestow W. Brandenburg (Havel) K.W.P. Cottbus Schw. Croffen a. Od. r. Schw. Finsterwalde K. Jüterbog Rindw.P. Schw. Landsberg a. W. W.P. Potsdam K. Prignitz W. Zehdenick K.
- Finsterwalde W. Lübben Schw. Sorau i. Ndr.-Luf. Schw. Wieß K.W.P.
- Drebbau W. Golßen Rindw.P. Schw. Jüterbog K. Soldin Ferkeln. Trebbin Rindw.P. Schw.
- Drebbau K.
- Berlin (3) W. Bernau W. Drossen W.P. Fürstenberg a. Od. K.P. Gassen W.P. Kirchhain i. L. W.P. Schw. Nychen Rindw.P. Schw. Wilsnack Ferkeln.
- Bad Schönfließ i. Neum. K. Bernau K. Düringshof Ferkeln. Freuenstein Ferkeln. Golßen K. Kirchhain i. Luf. K. Lieberose K.P. Sorau i. Ndr.-L. (2) K. (1) W.P. Wittenberge Rindw.P. Schw.
- Alt Landsberg K. Cottbus Schw. Friedland i. Ndr.-Luf. W. Landsberg a. W. P. Pföritzen K.P. Rheinsberg K. Soldin W. Teupitz Rindw.P. Schw.
- Sorau i. Ndr.-Luf. Schw.
- Baruth Rindw.P. Schw. Wetzsig Ferkeln. Wetzsig Ferkeln.
- Baruth K.

**Vuhtage:** 22. in Mecklenburg-Schwerin; 28. in Luxemburg; 13. in Württemberg. — 9. Hagelfeier in Brannschweig.

**Geschichtliche Gedenktage.** 7. 1843 der Dichter Friedr. Hölderlin in Tübingen gest. 15. 1898 Tod Kaiser Friedrichs III. — Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. 18. 1763 der österreichische Minister Graf Stadion geb. 19. 1902 königl. Moort von Sachsen in Sibyllenort (Schlef.) gest. 22. 1813 der Maler Anton Raff gest. 28. 1813 General Gerhard von Scharnhorst in Prag gest. 29. 1864 Eroberung Alfens durch die Preußen.

**Witterung nach dem 100. Jahre. Kalender:**  
Junii beginnt warm und schön bis zum 21., dann Gewitter und unfreundliches Wetter bis zu Ende.

**Gottesdienst am Meeresstrande.** (Zum Bilde.) Dort unter den Kiefern am Meeresstrand ist ein einfacher Altar errichtet. Eine rohgezimmerte Holzbank und einige Steinblöcke. Das ist die ganze Ausstattung der Kirche, zu der die wenigen Einwohner des kleinen Fischerdörfchens allsonntäglich wallen. Und doch! Nirgends kann das Wort Gottes weihvoller verkündet werden als in dieser Kirche am Meeresstrande, deren Decke das weite Himmelsgewölbe ist, das sich dort hin an am Horizont mit dem weiten, stahlblauen Meere vermählt. Niemals kann das Wort Gottes in empfänglichere Seelen gepflanzt werden als in die Herzen der Fischerleute, die mit ihren wetterharten, trohigen Gesichtern und mit weichem Herzen der Predigt lauschen. Der Kampf des Lebens hat sie in eine Schule genommen und hat sie gelehrt, ihr ganzes Vertrauen auf den zu setzen, in dessen Hand ihr Leben ruht, wenn sie auf der hohen See ihrem schweren Tagewerke nachgehen. Und dieses Gefühl der Abhängigkeit von dem Herrn des Sturmes und der Wellen macht ihre Seelen empfänglich für das Wort vom liebenden und helfenden Vater im Himmel. Und von keinem kann ihnen das Evangelium klarer und einfacher verkündet werden, als von dem schlichten Geistlichen, der unter ihnen lebt und, selbst ein Kind des Meeresstrandes, mit ihnen fühlen kann und in ihrer Sprache zu ihnen spricht. Und die wetterharten Seeleute hören das Evangelium der Heilandsliebe und beugen ihre Seelen vor dem, der sein Leben gegeben hat zur Erlösung für viele. Und am Schlusse des Gottesdienstes tönt aus den rauhen Kehlen ein Choral über das weite Wasser, und der Wind rauscht in den Strandkiefern, und die Meeresbrandung begleitet mit ihrer ewigen Melodie den Glaubensgesang der Seeleute.

J. W.



Gottesdienst am Meeresstrande. Nach dem Gemälde von A. Schöffel.



Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf	
			Mfg. u. W.	lftg. u. W.	Mfg. u. W.	lftg. u. W.		
1	Dienst. Heinr. Boes	Theobald	3 43	8 24	12 46	Bei	☾	
2	Mittw. Mariä Heims.	Mariä Heims.	3 44	8 23	1 15	Tage	☾	
3	Donn. Kornelius	Hyazinth	3 44	8 23	2 01	8 36	☾	
4	Freit. Chr. Gellert	Ulrich	3 45	8 22	3 07	9 21	☾	
5	Sonn. Joh. Rothe	Numerianus	3 46	8 22	3 1.	9 52	☾	
28. Die Ernte ist groß. Matth. 9, 35-38. Ep. Röm. 6, 19-23.		Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16.	Neumond 4. Juli 6 Uhr vormittags.					
6	Sonn. 7. u. Tr. J. Fuß	8. u. Pf. Jesaias	3 47	8 21		10 12	☾	
7	Mont. Gg. Neumark	Willibald	3 48	8 21		10 27	☾	
8	Dienst. Kilian	Kilian	3 49	8 20	Bei	10 40	☾	
9	Mittw. Ephr. d. Syrer	Cyryllus	3 50	8 20		10 51	☾	
Geb. d. Großh. Friedrich II. von Baden								
10	Donn. Wilh. v. Dr. B	7 Brüder	3 51	8 19	Tage	11 02	☾	
11	Freit. Moriz v. Sa.	Pius	3 52	8 18		11 14	☾	
12	Sonn. Desid. Crasm.	Joh. Gualbert	3 53	8 17		11 29	☾	
29. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 13-23. Ep. Röm. 8		Von der Zerstörung Jerusalems. Luf. 19	Erstes Viertel 10. Juli 11 Uhr abends.					
13	Sonn. 8. u. Tr. Joel	9. u. Pf. Marg.	3 54	8 16	Bei	11 51	☾	
14	Mont. Joh. Wessel	Bonaventura	3 55	8 15	Mrg.		☾	
15	Dienst. Gottf. v. Bouill.	Apostel Paul.	3 56	8 14	Tage	12 22	☾	
16	Mittw. Bonaventura	Stapulierfest	3 58	8 13		1 07	☾	
17	Donn. J. F. Starck	Meynus	3 59	8 12	8 35	2 08	☾	
18	Freit. Lauterbach	Fridrikus	4 00	8 11	9 01	3 21	☾	
19	Sonn. Vic. A. Huber	Brinz. v. Paula	4 01	8 10	9 19	3 1.	☾	
30. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1-12. Ep. 1. Kor. 10.		Vom Phariseer und Zöllner. Luf. 18.	Vollmond 18. Juli 7 Uhr vormittags					
20	Sonn. 9. u. Tr. Jona	10. u. Pf. Marg.	4 03	8 09	9 32		☾	
21	Mont. Julius Sturm	Praxedes	4 04	8 07	9 42		☾	
22	Dienst. Maria Magd.	Maria Magd.	4 06	8 06	9 51	Bei	☾	
Geb. d. Großh. Adolf		Friedrich v. Mecklenb.-Strelitz						
23	Mittw. Joh. Eccard	Apollinaris	4 07	8 05	9 59		☾	
24	Donn. Th. v. Kempen	Christine	4 08	8 03	10 08	Tage	☾	
25	Freit. Jakobus	Jakobus	4 10	8 02	10 18		☾	
26	Sonn. Anna	Anna	4 11	8 00	10 30		☾	
31. Von der Zerst. Jerusalems Luf. 19, 41-43. Ep. 1. Kor. 12		Der Taubstumme. Mark. 7.	Letztes Viertel 26. Juli 11 Uhr vormittags.					
27	Sonn. 10. u. Trin.	11. u. Pf. Pant.	4 13	7 59	10 46		☾	
28	Mont. Joh. Seb. Bach	Innozenz	4 14	7 57	11 10	Bei	☾	
29	Dienst. W. Wilberforce	Martha	4 16	7 56	11 47		☾	
30	Mittw. Ruth	Abdon	4 17	7 54	Mrg.		☾	
31	Donn. Micha	Ignaz Loyola	4 19	7 53	12 43		☾	

Hundstage hell und klar, Reigen an ein gutes Jahr. Wechfelt im Juli stets Regen und Sonnenschein, So wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. St. Kittan (8.) stellt Schnitter an.

Jahrmärkte auf 1913.

- Güftrin W.P. Karstädt Ferkeln. Königsberg Neum. W.P. Lenzen (Gtbe) RindovSchw. Liebenau b. Schwetbus W.P. Schwedt a. Od. RindovP. Spandau W.P. Rüllichau W.P.P.
- Drehna W.P. Havelberg Ferkeln. Jüterbog Schw. (Wochenn). Königsberg i. Neum. R. Lenzen (Gtbe) R. Wittenwalde RindovSchw. Reiz Schw. Reiz Ferkeln.
- Cottbus Schw. Friedrichsfelde b. Berlin R. Croffen a. Od. Schw. Landsberg a. W. V. Luckau W.P.Schw. Lützenwalde R. Senftenberg Schw. Tempin W.P.
- Brück Ferkeln. Calau Schw. Senftenberg RindovP. Sorau i. Nr.-L Schw.
- Calau RindovP. Senftenberg R. Soldin Ferkeln. Triefel W.P.Schw. Treuenbriegen Ferkeln. Wendisch Buchholz W.
- Calau (2) R. Frankfurt a. Od. (14) Messe (ca. 14) Böttcher. Niemegk R Ferkeln.
- Charlottenburg P. Dahme Schw. Forst i. L. W.P. Sonnenwalde W.Schw. Stortow P. Wilsnack W.P. Ferkeln. Wittenberge RindovSchw. Zossen RindovP.Schw.
- Dobrilug Schw. Düringshof Ferkeln. Sonnenwalde R. Spremberg Schw. Stortow R.
- Beeskow Schw. Cottbus Schw. Kyritz RindovP. Jüll Schw. Landsberg a. W. V. Lübbin Schw.
- Frankfurt a. D. (10) Topf. Lübben W.P. Sorau i. Nr.-L Schw. Weiskau Schw. Weiskau P.
- Belzig Ferkeln. Weiskau W.P.
- Frankfurt a. Od. (2-5) MagervP.Schuhmacher. Friedrichsfelde b. Berlin Geflügelmarkt. Die er Markt findet bis Mitte Dezember an allen Wochentagen statt.
- Landsberg a. W. (2) R. Straupitz W. Weiskau Ferkeln.
- Croffen a. Od. Schw. Finsterwalde Schw. Landsberg a. W. W.P. Putzig RindovP.Schw. Jinna R.Schw.
- Sorau i. Nr.-L. Schw.
- Soldin Ferkeln. Trebbin RindovP.Schw.
- Weiskau P.
- Düringshof Ferkeln. Spremberg Schw. Wittenberge RindovSchw.
- Golßen RindovP.Schw. Landsberg a. W. V. Lübbin Schw. Sorau i. Nr.-L. W.P.Schw.
- Baruth RindovP.Schw. Belzig Ferkeln.
- Kirchhain i. L. Schw. Lützenwalde W.P.
- Landsberg a. W. V. Seelow W.P.

Bußtage: 11. in Württemberg; 20. in Mecklenburg-Strelitz.

Geboortstage: 4. Prinz Wilhelm von Preußen. 7. Prinz Eitel-Friedrich v. Preußen. 14. Prinz Adalbert von Preußen. 19. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha. 27. Prinz Oskar von Preußen.

Geschichtliche Gedenktage. 8. 1838 Ferdinand Graf Zepelin geb. 19. 1810 Todestag der Königin Luise. 19. 1870 Kriegserklärung Frankreichs. 26. 1813 der Bündnisvertrag zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich in Prag abgeschlossen. 30. 1893 Bismarck gest.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender: Juli ist anfangs trübe, am 4. Reif, nachmittags Gewitter, dann schön bis zum 10., vom 11. bis 15. Regen, darauf schön bis 17., dann wieder Regen bis 29., zu Ende schön.



**Rückkehr vom Markte.** (Zum W'be.) *Sm,* hoffentlich haben's die vier nicht weit nach Hause, sonst gibts ein schweinmäßiges Stück Arbeit, im wahren Sinne des Worts. Zur Ehre der beiden Bauerleute wollen wir mal annehmen, daß sie eigentlich heute nicht an Ferkelkauf dachten, sondern sich erst durch außerordentlich billige Gelegenheit dazu verleiten ließen. Warum, wie, was

vermittels Ferkelfahrens. Man benötigt dazu weder einer Karosse, noch eines Leiterwagens, noch einer fünfzigpferdigen Stindroschte; ein gewöhnlicher Schubarren, ein alter Kartoffelsack und ein Bund Heu genügen vollauf, und die kann doch der kleinste Bauer auftreiben. Die Ferkelchen schiebt man in den Kartoffelsack, legt sie faust auf die heugepolsterte Schubtarre, und los geht die



Rückkehr vom Markte. Nach dem Gemälde von H. Sondermann.

meinen Sie damit? Na, zum Ferkeltreiben gehört sehr viel überflüssige Zeit und engelhafte Geduld, denn solch jugendliches Borstewieh strotzt von Eigensinn und Widerspenstigkeit beim Wandern in die unbekannte Ferne. Verdenken kann man's ihm ja nicht, denn erstens ist der Strid am Hinterbeinchen etwas höchst lästiges, Befremdliches, und zweitens spürt das ahnungsvolle Schweinegemüt wohl auch die unsichere oder vielmehr unangenehm sichere Zukunft. Bedeutend einfacher und weniger zeitraubend gestaltet sich die Ueberführung ins neue Heim

Fahre ohne Aufenthalt und Seitenprünge, beiden Parteien erheblich bequemer. Daß die Schweinefilder trotzdem ein bißchen quäken, spielt keine Rolle; unsere Kinder schreien ja auch oft ohne triftigen Grund behufs Lungenstärkung. Also, Hansjochen und Annesieten, merkt's euch fürs nächste Jahr!

G. v. R.

**Auf der Rednerbühne.** Redner (bekanntes Landwirt): „Ja, meine Herren, den Dünger, den möchte ich Ihnen noch besonders ans Herz legen!“

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Afg. u. M.	Utg. u. M.	Afg. u. M.	Utg. u. M.	
1 Freit.	Makkabäer	Petri Kettenfest	4 20	7 51	2 00	3. L.	☾
2 Sonn.	Nikodemus	Portiunkula	4 22	7 41	3 31	8 15	
32. Der Pharisäer u. der Zöllner. Luf. 18, 9-14. Ep. 1. Kor. 15.			Vom Samariter und Leviten. Luf. 10.		Neumond 2. August 2 Uhr nachmittags.		
3 Sonnt.	11. n. Trin.	12. n. Pf. Steph.	4 23	7 47		8 32	☾
4 Mont.	Friedr. Mallet	Dominikus	4 25	7 46		8 46	
5 Dienst.	Bernh. v. S.-W.	Maria Schnee	4 27	7 44	Bei	8 57	☾
6 Mittw.	Verkl. Christi	Verklär. Chr.	4 28	7 42		9 08	
7 Donn.	Afra, Märt.	Kajetanus	4 30	7 40	Tage	9 20	☾
8 Freit.	Nonna	Cyriakus	4 31	7 38		9 35	
9 Sonn.	R. Güzlaff	Romanus	4 33	7 36		9 55	☾
33. Vom Taubstummen. Mart. 7. 31-37. Ep. 2. Kor. 3, 4-9.			Von den zehn Ausfägigen. Luf. 17.		Erstes Viertel 9. August 5 Uhr morgens.		
10 Sonnt.	12. n. Tr. Laur.	13. n. Pf. Laur.	4 35	7 35		10 23	☾
11 Mont.	Jsaak	Tiburtius	4 36	7 33	Bei	11 03	
12 Dienst.	Paul Speratus	Klara	4 38	7 31	Tage	11 59	☾
13 Mittw.	Eusebius	Hippolytus	4 39	7 29		Mrg. 1 08	
14 Donn.	R. v. Canstein	Eusebius	4 41	7 27		1 08	☾
15 Freit.	L. Kaiser	Mar. Himmelf.	4 43	7 25	7 26	2 24	
16 Sonn.	Joh. d. Bfst.	Rochus	4 45	7 23	7 40	3 42	☾
34. Vom barmherzig. Samariter. Luf. 10, 23-37. Ep. Rom. 3.			Vom Wammonsdiens. Matth. 6.		Vollmond 16. August 9 Uhr abends.		
17 Sonnt.	13. n. Tr. Gerh.	14. n. Pf. Liber.	4 46	7 21	7 51		☾
18 Mont.	Heinrich d. Jr.	Helena	4 48	7 19	8 00		
19 Dienst.	Blaise Pascal	Sebald	4 50	7 16	8 08	Bei	☾
20 Mittw.	B. v. Clairvaux	Bernhard	4 51	7 14	8 16		
21 Donn.	Gerh. Groot	Anastasius	4 53	7 12	8 25	Tage	☾
22 Freit.	Zachäus	Timotheus	4 55	7 10	8 36		
23 Sonn.	Hugenotten	Philipp Benit	4 56	7 08	8 50		☾
35. Von den zehn Ausfägigen. Luf. 17, 11-19. Ep. Gal. 5.			Der Jüngling zu Nain. Luf. 7.		Letztes Viertel 25. August 1 Uhr morgens.		
24 Sonnt.	14. n. Tr. Barth.	15. n. Pf. Barth.	4 58	7 06	9 10		☾
25 Mont.	C. v. Coligny	Ludwig	5 00	7 03	9 40		
26 Dienst.	Th Körner	Zephyrinus	5 01	7 01	10 26	Bei	☾
27 Mittw.	Alfias	Kujus	5 03	6 59	11 31		
28 Donn.	Augustinus	Augustinus	5 05	6 57	Mrg.		☾
29 Freit.	Gutten	Joh. Enthaupt.	5 06	6 55	12 55		
30 Sonn.	Claud. v. Turin	Rosa	5 08	6 52	2 29		☾
36. Vom Wammonsdiens. Matth. 6. 24-34. Ep. Gal. 5, 25-6, 10.			Der Wassersüchtige. Luf. 14.		Neumond 31. Aug. 10 U. ab. Unsichtb. Sonnenfinsternis.		
31 Sonnt.	15. n. Tr.	16. n. Pf. Raim.	5 10	6 50	4 06	6 51	☾

Früh in den ersten Wochen heft, So bleibt der Winter lange weiß.

Gewitter nach St. Bartholomäus (24.) Bringen Schaden und keinen Genuß.

Jahrmärkte auf 1913.

- Brück Ferkel. Landsberg a. W. Fohlen. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Beelitz Rindv. Schw. Ferkel. Dreßbau B. Sold. bin Ferkel.
- Cöpenick R.
- Cüstrin W. (Ochsen). Guben W. Karstädt Ferkel. Lenzen (Elbe) Rindv. Schw. Ludau W. Schw. Spandau W. Treuenbriegen R. W. Rossen Rindv. Schw.
- Arnswalde W. Driesen W. Schw. Jüll. Dürtingshof Ferkel. Habelberg Ferkel. Lenzen (Elbe) R. Feitz Schw. Sommelwalde Schw. Spremberg Schw. Wittenberge Rindv. Schw.
- Arnswalde R. Cottbus Großv. Grossen a. Od. Schw. Friedrichsfelde b. Berlin W. Jüterbog Rindv. Schw. Landsberg a. W. B. Stortow W. Weiskense P. Worfelde Schw.
- Burg (Dorf) W. Döllenden W. Schw. Friesack R. W. Schw. Lübben Schw. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Wetzsig Rindv. Schw. Ferkel. Lübben W.
- Grossen a. Od. W. Dahme Rindv. Schw. Döbriug W. Feitz B. Teupitz Rindv. Schw. Wilsnack Ferkel.
- Berlin (4) R. Dobrilug R. Königswalde R. Lieberow W. Mittenwalde Rindv. Schw. Seiftenberg Schw. Sommerfeld W. Wetz Ferkel.
- Landsberg a. W. B. Mittenwalde R. Niemegk Ferkel. Zenitzberg W.
- Wettchau R. Jüterbog W. Schw.
- Soldau Ferkel. Trebbin Rindv. Schw. Treuenbriegen Ferkel. Weiskau Rindv. Schw.
- Trebbin R. Wettchau R.
- Drossen R. W. Fürstenberg a. Od. B. Gassen R. W. Kyritz Rindv. Schw. Weiskense P. Woldenberg W. Jüll. Züllichau R. W.
- Düringshof Ferkel. Finsterwalde W. Schw. Freienwalde a. Oder R. Weiskau W. Ludau R. Weiskau Ferkel. Wittenberge Rindv. Schw.
- Alt Neeg B. (magere Rinder). Beestow B. Grosse a. O. Schw. Finsterwalde R. Landsberg a. W. B. Lübben Schw. Perleberg W. Pforten R. Teltow R. W.
- Lübbenau Schw. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Baruth Rindv. Schw. Beelitz Ferkel. Wetzsig Ferkel. Golßen Rindv. Schw. Lubbenau W.
- Lübbenau R.
- Alt Döbbern B. Charlottenburg B. Friedberg i. Neum. W. Fürstenwalde R. Spremberg R. W. Wend. Buchholz W.
- Bärwalde i. Neum. R. W. Wobersberg R. W. Schw. Friedberg i. Neum. R. Fürstenwalde W. Jüterbog Schw. (Wochenn.) Neeg W. Schwiebus R. W. Sonnenburg R. W. Wend. Buchholz R.
- Brandenburg (Havel) W. Friedland i. Ndr.-L. R. W. Landsberg a. W. B. Potsdam R. Prigwall B. Neeg R. Sternberg W. Wriezen W.
- Alt Döbern R. Lenzen (Elbe) Jüll. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Triebel W. Schw.

Bußtage: 8. in Württemberg; 14. in Luxemburg.

Geburtstage: 10. Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, geb. Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin, geb. 1869. 14. Prinz Heinrich v. Preußen. 19. Herzog Friedrich II. von Anhalt. 21. Fürst Günther Viktor zu Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen. 31. Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg.

Geistliche Gedenktage. 1. 1713 Herzog Karl I. von Braunschweig geb.

4. 1870 Schlacht bei Weiskau. 6. 1870 Schlachten bei Wörth und Spichern (Saarbrücken). 11. 1778 Turnwater Kahn geb. 16. 1870 Schlacht bei Mars-la-Tour. 18. 1870 Schlacht bei Gravelotte. 23. 1813 Schlacht bei Großbeeren. 25. 1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Jorndorf. 26. 1813 Sieg Wüchters über MacDonald an der Katzbach; Theodor Körner fällt bei Gadebusch; Schlacht bei Dresden. 27. 1813 Sieg der preuß. Landwehr bei Hagenberg.

**Maßstab.** „Ich wußte ja gar nicht, daß hier das Baden verboten ist! Wieviel beträgt übrigens die Strafe?“ — Polizeidiener: „Sonst kostet's fünf Mark! Sie als Kaminkehrer werden aber wohl das Doppelte bezahlen müssen!“

**Schlauberger.** Der kleine Fritz sitzt gemütlich am Mittagstische bei seinen Eltern, die sich über sein drolliges Wesen sehr amüsieren. — „Ich glaube,“ ruft er plötzlich stolz, „ihr habt euch nur geheiratet, um mich kennen zu lernen!“



**Hurra! Die Knödel kommen!**

Nach e. Gem. von Th. Neehaas.

Kinder, hurtig den Löffel genommen,  
Das Mittag ist fertig, die Knödel kommen,  
Rund und saftig und weich wie Butter,  
Ja, auf Knödel verzieht sich die Mutter;  
Zu des Guten gar viel hinein,  
Nirgends im Dorfe sind sie so fein!

Willi hat schon mal sechs gegessen,  
Eigentlich ist das zu hoch bemessen,  
Doch solch kräftiger Bubenmagen  
Kann sehr viel mit einmal vertragen,  
Jeder ist eben, soviel er kann,  
's kommt auf einen ja gar nicht an!

Mutter, hurra, deine kleinen Leute  
haben gesegneten Hunger heute,  
Sind über Wiesen und Felder gesprungen,  
Haben wie Lerchen im Frühling gesungen,  
Schau, wie dein junges Volk blühet und lacht,  
Gleich wird den Knödeln der Garau gemacht!

G. Stramm.



Datum und Feiertage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-			Mond-		Mondlauf
			Aufg.	Utg.	M	Aufg.	Utg.	
1 Mont.	Maria u. M.	Negidius	5 11	6 48			7 03	☾
2 Dienst.	E. v. Rottwitz	Stephan	5 13	6 45			7 15	☾
3 Mittw.	D. Cromwell	Manfuetus	5 15	6 43		Bei	7 27	☾
4 Donn.	Lazarus	Rosalia	5 16	6 41		Tage	7 40	☾
5 Freit.	Chr. Eberhard	Laurentius	5 18	6 39			7 58	☾
6 Sonn.	F. B. Reinhard	Magnus	5 19	6 36			8 23	☾

**37.** Vom Jungling zu Rain. Das vornehmste Gebot. Matth. 22. Ertes Viertel 7. September 2 Uhr nachmittags.

7 Sonnt.	16. n. Trin. ☽	17. Schutzengli.	5 21	6 34			9 00	☾
8 Mont.	Tabea u. Lydia	Maria Geburt	5 23	6 32			9 51	☾
9 Dienst.	L. v. Mosheim	Gorgonius	5 25	6 29		Bei	10 57	☾
10 Mittw.	Hanna u. Sam.	Nikolaus v. L.	5 26	6 27		Mrg.		☾
11 Donn.	Joh. Brenz	Protus	5 28	6 24		Tage	12 12	☾
12 Freit.	Jung-Stilling	Guido	5 30	6 22			1 30	☾
13 Sonn.	Wilh. Farel	Maternus	5 31	6 20			2 46	☾

**38.** Vom Wasserfüchtigen. Lut. 14, 1-11. Ep. Epx. 4, 1-6. Vom Sichtbrüchigen Matth. 9. Vollm. 15. Sept. 2 U. nachm. Unsichtbare Mondfinsternis.

14 Sonnt.	17. n. Tr. R. Erh.	18. n. Pf. R. Erh.	5 33	6 17	B. L.		4 00	☾
15 Mont.	Dante ☺	Nikomedeß	5 35	6 15			6 18	☾
16 Dienst.	Cyprian	Korr. u. Cypr.	5 36	6 13			6 26	☾
17 Mittw.	Quatember	Quat. Lambert.	5 38	6 10		Bei	6 34	☾
18 Donn.	N. Spangenberg.	Th. v. Villan.	5 40	6 08		Tage	6 44	☾
19 Freit.	Phöbe	Januarius	5 41	6 05			6 57	☾
20 Sonn.	Kleophas	Eustachius	5 43	6 03			7 14	☾

**39.** Das vornehmste Gebot. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22. Letztes Viertel 23. September 1 Uhr nachmittags.

21 Sonnt.	18. n. Tr. Math.	19. n. Pf. Math.	5 45	6 01			7 40	☾
22 Mont.	J. Agrifola	Moriz	5 46	5 58			8 18	☾
23 Dienst.	H. Müller ☾	Thekla	5 48	5 56		Bei	9 14	☾
24 Mittw.	v. Frundsberg	Johann. Gmpf.	5 50	5 54		Tage	10 28	☾
25 Donn.	Phil. F. Hiller	Kleophas	5 51	5 51			11 55	☾
26 Freit.	Joh. F. Moser	Cyprianus	5 53	5 49		Mrg.		☾
27 Sonn.	Ad. Klarenbach	Rozm. u. Dam.	5 55	5 46			1 29	☾

**40.** Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1-8. Ep. Epx. 4, 22-32. Des königlichen Sohns. Joh. 4. Neumond 30. Sept. 6 U. mrg. Unsichtbare Sonnenfinsternis.

28 Sonnt.	19. n. Tr. Spitta	20. n. Pf. Wenz.	5 57	5 44			3 03	☾
29 Mont.	Michael	Michaelis	5 58	5 42		Bei	4 37	☾
30 Dienst.	Hieronym. ☉	Hieronymus	6 00	5 39	B. L.			☾

**Buhtage:** 5. in Württemberg; 17., 19. und 20. in Luxemburg. — **Erntedankfest:** 28. im ehem. Herzogtum Nassau.

**Geburstage:** 13. Prinzessin Viktoria Lutje von Preußen. 17. Großherzogin Leonore von Hessen. 20. Kronprinzessin Cecile von Preußen.

**weichtliche Gedentage.** 1. 1870 Schlacht bei Sedan. 2. 1870 Napoleon III. mit seiner Armee gefangen. 6. 1813 Steg Wlutow's bei Demnitz. 19. 1870 Paris von den deutschen Truppen eingeschlossen. 20. 1863 Altersumsfelder Jakob Grimm in Berlin gest. 27. 1870 Uebergabe Straßburgs. 28. 1888 Mar- schall Baratine in Madrid gest.

**Witterung nach dem 100jähr. Kalender:** September hat bis zum 12. schönes Wetter, dann bis 25. kühl und feucht und dann bis zu Ende wieder gut.

September-Regen für Saat und Neben dem Bauer gelegen. — Wie's Matthäus (21.) treibt, so es vier Wochen bleibt. — Wenn der Erzenget (29.) sich die Flügel babet, so regnets bis zu Weihnachten. — In Maria Geburt (8.) fliegen die Schwalben fort.

**Jahrmärkte auf 1913.**

- Groß Teupitz K.
- Karstädt Ferkeln. Spandau W.P. Wilsnack W.P. Jüllferkel.
- Driesen W.P.Schw. Düringshof Ferkeln. Groß Leuthen R.IndoP.Schw. Havelberg Ferkel. Lutenwalde W.P. Wittenwalde R.IndoP.Schw. Peiß Schw. Seelow W.P. Vieß W.P. Witten-berge R.IndoSchw.
- Grossen a. D. Schw. Driesen K. Friedrichsfelde b. Berlin K. Landsberg a. W. B. Seelow K. Weickensee P.
- Brück Ferkel. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Beelitz R.IndoP.Schw.Ferkel. Weßig Ferkel. Forst i. L. W.P. Soldin Ferkel.
- Cottbus (2<sup>1/2</sup>) K. Starzeddel K.
- Bernau B. Charlottenburg P. Cottbus Groß- Karpfen. Cüßrin W.(D)hen Dahme R.Indo- P.Schw. Havelberg W.P.JüllSchw. Kirchhain (Lanf.) W.P.Schw. Liebenau b. Schwiebus K.B. Oderberg K. Sorau i. Ndr.-L. (2) K. (1) W.P. Wittfoc R.IndoP.Schw. Woldenberg P. Jossen R.IndoP.Schw.
- Bernau K. Dobrslugt W.Schw. Kirchhain (Lanf.) K. Neuenhagen an der Dübahn R.Indo- P.Schw. Rhinow W.P. Sommerfeld K.W.P. Spremberg Schw. Vieß Ferkel. Werder b. Potsdam K.P. Woldenberg K.
- Landsberg a. W. B. Memegat Ferkel. Fullig R.IndoP.Schw. Sommerfeld K. Worfelde Schw. Wusterhausen a. D. R.IndoP.Schw. Zinna Schw.
- Sorau i. Ndr.-L. Schw. Calau Schw.
- Calau R.IndoP. Trebbin R.IndoP.Schw.
- Calau (2) K.
- Ludau W.P.Schw. Neu Wedell W.P.Schw. Weikense-see P. Wittenberge R.IndoSchw.
- Düringshof Ferkeln. Jüterbog R.IndoP.Schw. Neu Wedell K. Zielenfisch K.P.
- Beesow Schw. Grossen a. D. Schw. Wolfen R.IndoP.Schw. Landsberg a. W. W.P. Mull-rose K.B. Soldin B. Weßig Ferkeln.
- Lübben Schw. Sorau i. Ndr.-Lanf. Schw. Sol- din K.
- Weißig Ferkel. Trebbau P. Lübben W.P. Sol- din Ferkel. Treuenbrieken Ferkel.
- Dreßbau K. Guben K. Lübben K.
- Guben K.P.P. Lenzen (Elbe) Schw. Dranten- burg K.IndoP.
- Freyenstein Ferkel. Neudamm K. Neuruppin R.IndoP.Schw. Sonnenburg Ferkel. Spremberg Schw.
- Cottbus Schw. Landsberg a. W. B. Luten- walde K. Ribtingen K.B.
- Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Baruth R.IndoP.Schw. Beelitz Ferkel. Triefel K.W.P.Schw.
- Baruth K. Weißsch K.
- Dahme Schw. Friedeberg i. Neum. W.P. Gassen K.W.P. Sonnenwalde W.Schw.





Aus der Schlacht bei Dennewitz. Nach dem Gemälde von Werner Schuch.



**Tischgebet.** (Zum Bilde.) „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast.“ Eltern dürfen bei der Erziehung ihrer Kinder vor allem nicht vergessen, ihnen schon früh die Liebe zu Gott ins Herz zu legen; denn nur so können aus den Kindern gute, tüchtige Menschen werden. Wir Menschen können nichts sagt: „Diese Menschen sind etwas wert, sie werden uns nicht enttäuschen!“ Und wenn ihr den Kindern vor allem in die Augen blickt, dann steigt gewiß nicht in euch die Frage auf, was mag einmal aus ihnen werden? Vielmehr fühlt ihr etwas wie Nähe und Gewißheit, diese Kinder werden ihren Weg schon durchs Leben finden,



**Tischgebet.** Nach dem Gemälde von W. Hasemann.

sehr und im Leben nichts bedeuten ohne den großen Ewigkeitsgedanken der Religion im Herzen. Die tiefen Wahrheiten der Religion allein adeln den Menschen und geben ihm seinen Wert. Unser Maler hat es trefflich verstanden, Sinn in sein Bild hineinzulegen. Seht euch einmal an, welche Hoheit auf dem Antlitze des Elternpaares und seiner Kinder ruht. Das sind gewiß Menschen, denen ihr euer Herz in Freud und Leid erschließen würdet, denen ihr Vertrauen entgegenbringt, denn eine Stimme in euch

ruhig und sicher, um ihr Schicksal ist uns nicht bange. Vollt ihr nicht auch solche Kinder haben, ihr sorgenden Eltern? — Nun, so tut wie das Elternpaar auf unserem Bilde: lehrt eure Kinder beten und macht ihre Seele und ihre Augen weit auf, daß sie allüberall im Leben unseres großen Herrgotts Hand erkennen. Freilich, vorerst müßt ihr einmal tüchtig über die Wahrheiten unserer Religion nachdenken, ihr Eltern, aber ich meine, das Schicksal eurer Kinder ist dies Nachdenken wert.



Datum und Hochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Afg. u. M.	Utg. u. M.	Afg. u. M.	Utg. u. M.	
1	Sonn. Joach. II. v. Br.	Aller Heiligen	6 57	4 30	B. T.	5 32	☾
45.	Saint Döchterlein. Matth. 9. Ep. Kol. 1.	Christus stift Wind und Meer. Matth. 8.	Erstes Viertel 5. November 8 Uhr abends.				
2	Sonnt. 24. n. Trin. Reform.-Fest	25. n. Pf. Aller Seelen	6 59	4 28		6 29	☾
3	Mont. N. Hausmann	Hubertus	7 01	4 26	Bei	7 41	☾
4	Dienst. Clemens v. K.	K. Borromäus	7 03	4 24		9 00	☾
5	Mittw. Hans Egede	Emmerich	7 05	4 22	Tage	10 19	☾
6	Donn. Gust. Adolf	Leonhard	7 06	4 20		11 35	☾
7	Freit. Willibrord	Engelbert	7 08	4 19	Mrg.	12 48	☾
8	Sonn. Heinr. Schütz	4 gefr. Märt.	7 10	4 17			
46.	Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15-28. Ep. 1. Thess. 4.	Vom Unkraut unter d. Weizen. Matth. 13.	Vollmond 13. November 12 Uhr abends.				
9	Sonnt. 25. n. Trin.	26. n. Pf. Theod.	7 12	4 15	Bei	1 59	☾
10	Mont. M. Luther geb.	Andr. Avellin	7 14	4 14		3 09	☾
11	Dienst. Mart. v. Tours	Martin Bischof	7 16	4 12	Tage	4 21	☾
12	Mittw. B. Bermigli	Martin P.	7 17	4 11		5 35	☾
13	Donn. L. Harms ☺	Stanislaus K.	7 19	4 09	Bei	6 51	☾
14	Freit. G. Leibniz	Zufundus	7 21	4 07			
15	Sonn. Joh. Kepler	Leopold	7 23	4 06	4 20	Tage	☾
47.	Vom jüngst. Gericht. Matth. 25, 31-46. Ep. 2. Thess. 1.	Vom Senthörnlein Matth. 13.	Letztes Viertel 21. November 9 Uhr vormittags.				
16	Sonnt. 26. n. Trin. Geb. d. Groß. Friedrich August v. Oldenburg	27. n. Pf. Edm.	7 25	4 04	5 04		☾
17	Mont. Jak. Böhme	G. Thaumat.	7 26	4 03	Bei	6 07	☾
18	Dienst. Lud. Hofacker	Otto, Eugen	7 28	4 02		7 24	☾
19	Mittw. Busj. u. Bettag	Busj. u. Bettag	7 30	4 00	Tage	8 49	☾
20	Donn. J. Williams	Felix v. Valois	7 32	3 59		10 17	☾
21	Freit. Schleiermch. ☾	Maria Opser	7 34	3 58	Mrg.	11 45	☾
22	Sonn. Cäcilie	Cäcilia	7 35	3 57			
48.	Von den zehn Jungfrauen. Matth. 25, 1-13. Ep. 2. Petr. 3, 3-14.	Vom Greuel d. Verwüstung. Matth. 24.	Neumond 28. November 3 Uhr morgens.				
23	Sonnt. 27. n. Tr. Knor Feier 1. Gedächtn. d. Gestorbenen	28. n. Pf. Clem.	7 37	3 55	1 12		☾
24	Mont. J. Dekolampad	Chrysofonus	7 39	3 54	Bei	2 39	☾
25	Dienst. Clem. Perthes	Katharina	7 40	3 53		4 09	☾
26	Mittw. Bernward v. H.	Konrad	7 42	3 52	Tage	5 42	☾
27	Donn. Chlodwig	Virgilius	7 44	3 51		7 16	☾
28	Freit. v. Bunsen ☉	Sosthenes	7 45	3 50	Bei		☾
29	Sonn. Noah	Saturnin	7 47	3 50		Taae 4 12	☾
49.	Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Ep. Röm. 13.	Von den Zeichen des jglt. Tages. Luf. 21.					
30	Sonnt. 1. Adv. Andreas	1. Adv. Andreas	7 48	3 49	B. T.	5 19	☾

Donnerst im November, so gibts im nachsten Jahre viel Getreide.  
Je mehr Schnee im November fällt, Um so fruchtbringender wird das Feld.  
Um St. Martin (11.) pflegt der Winter anzustehn.

**Jahrmärkte auf 1913.**

1. Besig Rindv. Ferkel.
3. Guben K.
4. Cüstrin W. P. (Zuchts Jungv). Friedeberg i. Neum. W. P. Guben K. W. P. Karstädt Ferkel. Königsberg i. Neum. W. P. Ludau W. P. Schw. Spandau W. P. Treuenbriegen K. W. P. Wilsnack W. P. Ferkel. Jossen Rindv. Schw.
5. Eberswalde K. Freyenstein Ferkel. Friedeberg i. Neum. K. Habelberg Ferkel. Jüterbog F. Königsberg i. Neum. K. Ludau K. Peitz Schw. Havensbrück K. Rhtom W. P. Sellnow K. B. Sonnenburg K. W. P. Spremberg K. W. P. W. P. Werder b. Potsdam K. Zossen K.
6. Bernstein W. P. Grossen a. D. Schw. Crttbus Schw. Dallmin K. Friedrichsfelde b. Berlin v. Greiffenberg i. U. K. Jüterbog Rindv. Schw. Landsberg a. W. V. Rheinsberg K. Teltow K. W. P. Templin K. W. P. Wusterhausen a. D. Rindv. Schw.
7. Bernstein K. Brück Ferkel. Friesack K. W. P. Schw. Lübbenau Schw. Sorau i. Ndr.-L. Schw. Witzsch W. P.
8. Jüterbog K. Lübbenau W. Soldin Ferkel. Trebbin Rindv. Schw. Triefel K. W. P. Schw.
10. Lebus K. Lübbenau K.
11. Bernau K. Charlottenburg P. Grossen a. D. W. P. Lychn K. Rindv. Schw. Oberberg K. Sonnenwalde W. P. Wittenberge Rindv. Schw. Wolfdenberg K.
12. Arnswalde W. P. Bärwalde i. Neum. K. W. P. Bernau K. Düringshof Ferkel. Kirchham (Lau.) Schw. Königswalde K. Lieberose K. Wittenwalde Rindv. Schw. Neuruppin Rindv. Schw. Sonnenwalde K. Strasburg i. U. K. Weshin Ferkel. Woldenberg K.
13. Arnswalde K. Golßen Rindv. Schw. Landsberg a. W. W. P. Luckenwalde K. Niemege Ferkel. Prignitz B. Seid n. V.
14. Lübben Schw. Soldin K. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
15. Besig Ferkel. Lübben W. P. Treuenbriegen Ferkel.
17. Lübben K.
18. Finsterwalde W. P. Schw. Weissenfee K.
20. Weesow Schw. Potsdam K. Senftenberg Schw.
21. Neudamm K. Senftenberg W. P. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
22. Baruth Rindv. Schw. Beelitz Rindv. Schw. Ferkel. Senftenberg K. Soltau Ferkel.
24. Baruth K.
25. Dahme Rindv. Schw. Dobrilugk W. P. Lützen (Elbe) Schw. Oranienburg K. Rindv. P.
26. Dobrilugk K. Düringshof Ferkel. Freienwalde a. D. K. Luckenwalde W. P. Seelow W. P. Sommerfeld K. W. P. Spremberg Schw. Wittenberge Rindv. Schw. Zehdenick K.
27. Brandenburg (Havel) K. W. P. Grossen a. d. D. Schw. Friedland Ndr.-L. K. W. Landsberg a. W. V. Pull b. Rindv. Schw. Seelow K. Sommerfeld K. Zehdenick K.
28. Calau Schw. Sorau i. Ndr.-L. Schw.
29. Besig Ferkel. Calau Rindv. P.

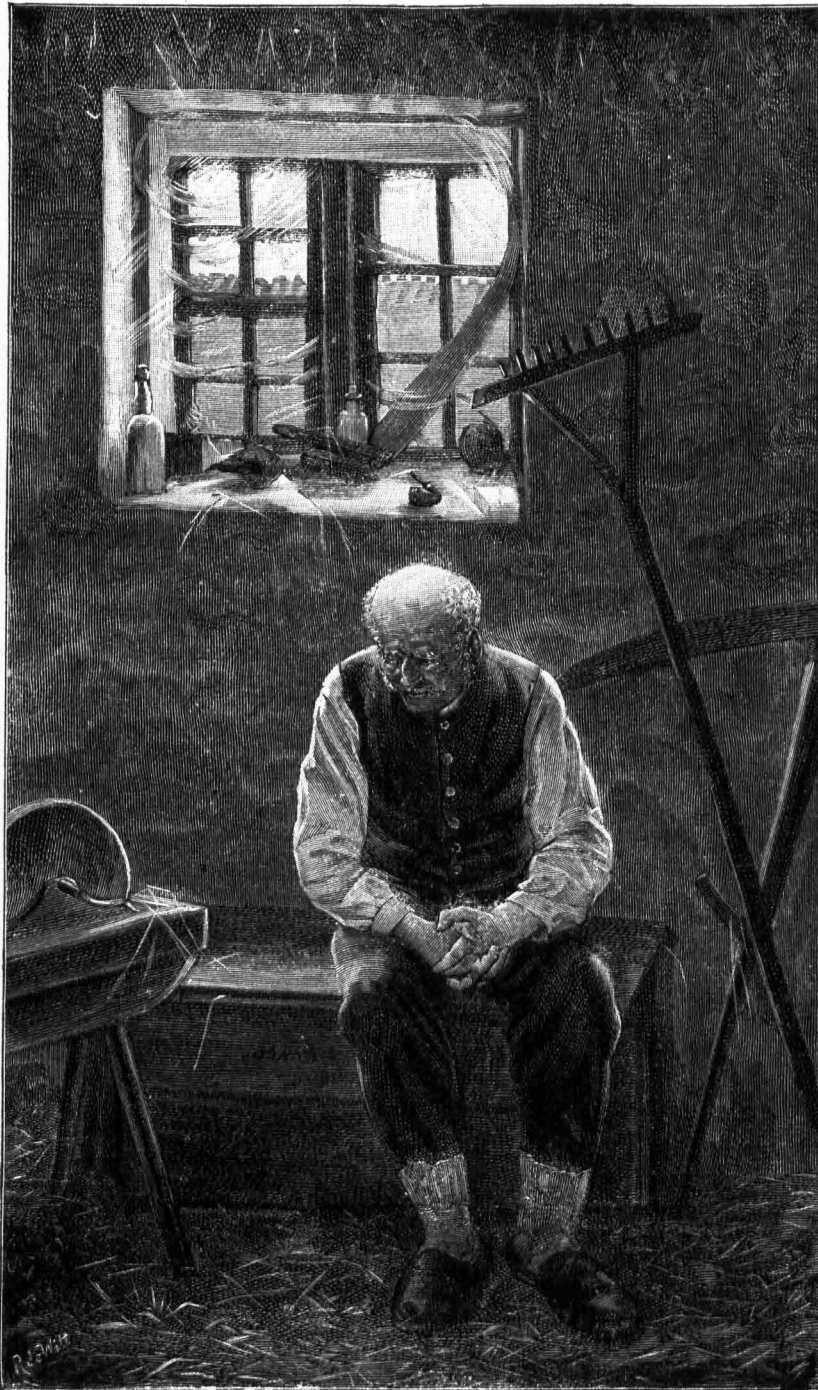
**Witterung nach dem 100. jährl. Kalender:**  
November: fängt trüb und mit rauhen Winden an bis zum 5., am 6. u. 7. schön, am 9. folgt kaltes Regenwetter, dann am 17. und 18. Schnee. Die letzten Tage sind sehr kalt.

**Geschichtliche Gedentage.** 8. 1760 Sieg Friedrichs des Großen bei Torgau.

**Buchtage:** 28. in Württemberg; 23. in Baden (Protest.). — **Erntedankfest:** 16. in Baden und Württemberg; 23. in Elsaß-Lothringen.

**Trinkt Milch!** Von dem gesunden Sinn und wachsenden gesundheitlichen Verständnisse der Arbeiterchaft sei als nachahmenswertes Beispiel die überraschende Entwicklung des öffentlichen und des Werk-Ausschankes von Milch durch den Gemeinnützigen Verein für Milchausschank zu Berlin

(Vorstehender: Kommerz.-Rat Conrad v. Borfig, Geschäftsstelle: Friedenau, Rubensstr. 37) angeführt. Bisher war man gewohnt, die Milch als ein Getränk für Frauen und Kinder zu betrachten; jetzt hat die Erfahrung gelehrt, daß Männer gern und häufig Milch trinken, wenn man sie in ausgezeichneter Beschaffenheit, zu billigen Preise und in bequemer Form (Flaschenmilch zur Arbeitsstätte) darbietet. In seinen vier Milchhäuschen verkaufte der Verein im ersten Jahre täglich durchschnittlich 1020 Glas Vollmilch und 99 Glas Buttermilch; an heißen Tagen stieg der Verkauf auf 2000 bzw. 250 Glas. Am stärksten ist er dort, wo große Fabriken oder Droschken- und Omnibushaltestellen in der Nähe liegen. Wo industrielle Betriebe noch nicht zur Einrichtung eines Werk-Ausschankes übergegangen sind, nehmen die Arbeiter vielfach aus den Milchhäuschen bereit gehaltene, mit Pappdeckelverschluß versehene Portionsflaschen mit zur Arbeitsstätte. Besonders rege ist der Verkehr früh vor Beginn der Arbeit, während der Mittagspause und zur Zeit des Arbeitsschlusses. In seine Verkaufsschenke lieferte der Verein, der erst im März 1909 mit der Arbeit begann, schon nach zweijährigem Bestehen 328 936 Flaschen Vollmilch, 1129 Flaschen Buttermilch.



In Gedanken. Nach einem Gemälde von R. de Witt.



Ein kleines Korn, gesät ins Feld,  
Bringt mit der Zeit dir tausend Ähren  
Ein Körntein Liebe, gut bestellt,  
Kann tausend Herzen Freud gewähren.  
Scherer.



### In Gedanken.

Ein Sämann schritt ich durch die  
Schollen,  
Hab manches Korn hinabgestreut;  
Bald stand, dem dunklen Schoß ent-  
quollen,  
Die Saat in stummer Herrlichkeit.  
Und nächstens, wenn die Winde wal en,  
Ein Zittern durch die Ähren läuft,  
Hat aus des Wolkenbomes Hallen  
Der Odem Gottes sie gestreift.  
Wenn sich des Frühlichts erste Ranken  
Wie Traumgold übers Feld gespannt,  
Die Ähren tagesfelig tranken  
Den ersten Gruß vom Sonnenland,  
Da ist ein heilig tief Erstaunen  
Durch meiner Seele Grund gebebt,  
Und mit des Morgens erstem Raunen  
Als ein Gebet emporgeschwebt.  
Schlug auch der Sturm in Wirbel-  
kreisen  
Ein Meer um mich von Staub und  
Nacht,  
Ich hielt am pflugbewehrten Eisen  
Einsam und stark im Feld die Wacht.  
Reinhold Braun.

Datum und Wochentage	Fest- und Namenstage	Katholische Fest- und Namenstage	Sonnen-		Mond-		Mondlauf
			Mfg. u	Mtg. m	Mfg. u	Mtg. m	
1 Mont.	J. Urksperger	Eligius	7 50	3 48		6 37	☾
2 Dienst.	J. Ruysbroeck	Bibiana	7 51	3 47	Bet	7 58	☾
3 Mittw.	A. v. Schwarzb.	Franz Xaver	7 52	3 47		9 17	☾
4 Donn.	Christ. Rauch	Barbara	7 54	3 46	Tage	10 32	☾
5 Freit.	W. Mozart	Sabbaß	7 55	3 46		11 44	☾
6 Sonn.	Nikolaus	Nikolaus	7 57	3 45		Mrg.	☾
50. Von den Zeichen des jüngsten Tages. Lut. 21. Ep. Röm. 15.			Johannes im Gefängnis. Matth. 11.		Erstes Viertel 5. Dezember 4 Uhr nachmittags.		
7 Sonnt.	2. Advent	2. Adv. Ambr.	7 58	3 45		12 54	☾
8 Mont.	Mart. Rinkart	Maria Gmpf.	7 59	3 44		2 05	☾
9 Dienst.	Pet. v. Dresden	Leofadia	8 00	3 44	Bet	3 17	☾
10 Mittw.	J. Krummacher	Melchised	8 01	3 44		4 33	☾
11 Donn.	H. v. Zütphen	Damasus	8 03	3 44	Tage	5 51	☾
12 Freit.	v. Schenkendorf	Epimachus	8 04	3 44		7 10	☾
13 Sonn.	Berthold v. Regensburg.	Luzia	8 05	3 44	Bet		☾
51. Johann. Botschaft an Christum. Matth. 11, 2-10. Ep. 1. Kor. 4			Zeugnis Johannis Joh. 1.		Vomond 13. Dezember 4 Uhr nachmittags.		
14 Sonnt.	3. Adv. Abrah.	3. Adv. Mikas.	8 06	3 44	3 56		☾
15 Mont.	Israel, Patr.	Eusebius	8 07	3 44	5 10		☾
16 Dienst.	Paul Eber	Adelheid	8 07	3 44	6 35	Bet	☾
17 Mittw.	Quat. Georg	Quat. Lazarus	8 08	3 44	8 04		☾
18 Donn.	Joh. G. Herder	Mar. Erwart.	8 09	3 44	9 32	Tage	☾
19 Freit.	Woltersdorf.	Nemesius	8 10	3 44	10 59		☾
20 Sonn.	K. v. Bora	Ammon	8 10	3 45	Mrg.		☾
52. Johannis Zeugnis. Joh. 1, 19-28. Ep. Phil. 4, 4-7.			Im 15. Jahre d. Kais. Tiberius. Lut. 3.		Letztes Viertel 20. Dezember 5 Uhr nachmittags.		
21 Sonnt.	4. Adv. Thomas	4. Adv. Thomas	8 11	3 45	12 25		☾
22 Mont.	W. Pirheimer	Flavian	8 11	3 46	1 51		☾
23 Dienst.	Sturm, Abt	Viktoria	8 12	3 46	3 20	Bet	☾
24 Mittw.	Adam, Eva	Adam, Eva	8 12	3 47	4 51		☾
25 Donn.	Heil. Christfest	Heil. Christfest	8 13	3 47	6 21	Tage	☾
26 Freit.	2. W. Feitt.	Stephanus	8 13	3 48	7 43		☾
27 Sonn.	Joh. Ewan.	Johannes Ev.	8 13	3 49	B. T.		☾
53. Von Simeon und Hanna. Lut. 2. Ep. Gal. 4.			Von Simeon und Hanna. Lut. 2.		Neumond 27. Dezember 4 Uhr nachmittags.		
28 Sonnt.	n. Weihn. u. Ad.	n. Weihn. u. Ad.	8 13	3 50		4 13	☾
29 Mont.	Joh. Staupitz	Thomas B.	8 14	3 51	Bet	5 43	☾
30 Dienst.	John Wiklif	David	8 14	3 52	Tage	6 55	☾
31 Mittw.	Silvester	Silvester	8 14	3 53		8 13	☾

Gefriert es am kürzesten Tage (21.), fällt das Korn im Preis; ist es gelindes Wetter, steigt es im Preise.  
Wer Weihnachten in der Sonne begeht, zu Dorn an dem Feuer sieht.

**Jahrmärkte auf 1913.**

- Cüstrin W.P., Driesen W.P., Schw. Fürstberg a. D. W.P., Gassen W.P., Karstädt Ferkel. Ludau W.P., Spandau W., Stortow W., Wittstock Rindw.P., Schw.
- Drehna K., Driesen K., Gabelberg Ferkel. Jüterbog Schw. (Wochenn.) Stortow K., Peitz Schw., Weß Ferkel.
- Grossen a. D. Schw. Drehna K., Friedrichsfelde b. Berlin W., Landsberg a. W. W., Müllrose W.P., Perleberg W., Saarnund K., Sternberg W.P.
- Sorau i. Ndr.-L. Schw.
- Altemeg Ferkel. Soldin Ferkel. Trebbin Rindw.P., Schw.
- Dreßlau K., Königsvalde Christm., Spremberg Christm., Schw., Trebbin K.
- Beetz K., Charlottenburg W., Crossen a. D. W.P., Gransee K., Gabelberg W.P., Schw., Neu Weßell W.P., Schw., Wriezen W.P.
- Grossen a. D. (2) K., Düringshof Ferkel. Freyenstein Ferkel. Fürstenwalde W.P., Golßen Christm., Rindw.P., Schw., Mittenwalde K., Rindw.P., Schw., Neu Weßell K., Fürsten W.P., Reppen W.P., Schw., Weibau W.P., Straupitz W.P., Weßlin Ferkel., Werder b. Potsdam K., Witttenberge Rindw.P., Schw.
- Berlin Weihnachtsmarkt. Beestow W., Finsterwalde Schw., Frankfurt a. D. (14) Christm., Kyritz Rindw.P., Schw., Landsberg a. W. W., Luckenwalde K., Rübben Christm., Mittenwalde st. Sonnenburg Christm., Sonnenwalde K.
- Alt Döbbern W., Brück Rindw.P., Schw., Ferkel. Dobrillug Christm., Kriescht K., Sorau i. Ndr.-Laut. Schw.
- Beitz W.P., Ferkel. Rübbenau Christm., Treuenbrieken Ferkel., Wendisch Buchholz W., Zitzelzig Christm.
- Calau K. K., Cöpenick K., Drossen K., Udenrode K., Wend. Buchholz K.
- Forst i. L. K., Görzig a. D. K., Treuenbrieken K., Wilsnack Ferkel., Zossen Rindw.P., Schw.
- Bobersbera W.P., Schw., Dobrillug Schw., Lieberose W.P., Ludau Christm., Peitz Christm., Seelow Christm., Weß W.P., Zossen K.
- Grossen a. D. Schw., Landsberg a. W. W.P., Penzen (E. D.) Rindw.P., Schw., Weß K., Teupitz Rindw.P., Schw.
- Dobrillug Christm., Sorau i. Ndr.-Laut. Schw.
- Beitz Ferkel., Wendisch Buchholz Ferkel., Zitzel K.

Vuhtage: 17, 19., 20., 24. in Luxemburg; 26. in Württemberg.

Geburtstage: 3. Großherzogin-Witwe Luise von Baden, 8. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, 17. Prinz Joachim von Preußen.

Geschichtliche Gedenktage. 3. 1870 Schlacht bei Orleans. 25. 1613 Uebertritt Johann Sigismunds zum reformierten Glauben. 26. 1813 Fr. W. Weber, der Dichter von „Dreizehntenden“, zu Althausen geb. 27. 1870 Beginn der Beschießung von Paris. 30. 1863 Herzog Friedrich Christian August von Schleswig-Holstein übernimmt in Kiel die Regierung des Landes.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender: Dezember fängt mit zwei kalten Tagen an, dann Schnee bis zum 8., vom 9. bis 15. kalt, vom 15. bis 23. Schnee und Regen, vom 23. bis zu Ende gelindes Wetter.





### Christ ist geboren!

Nun träumt die Welt den weissen Wintertraum  
 In regungsloser, fe erlicher Stille . . .  
 Nun prangt im Schmuck der grüne Weihnachtsbaum  
 Mit roten Äpfeln, reicher Kerzenfülle;  
 Mit goldnen Räsen, buntem Fittertand  
 Und Zuckerherzen, groß und klein zu laben.  
 Als hält geschmückt ihn eine Feenhand,  
 So strahlt er nun inmitten prächtiger Gaben.

Ihr Märchenträume holder Kinderlust,  
 Ihr alten, ewig jungen Weihnachtslieder,  
 Tragt himmelwärts die leidwühlte Brust,  
 Verleibt ihr Jugendglück und Hoffnung wieder,  
 O mög der Christnacht hehrer Zauberreich  
 Jedwedes Herz mit lichten Glanz erfüllen.  
 Im Prunkgemach, im dürftigen Kämmerlein  
 Die Sorgen all und bitteren Tränen stillen!

Was Gottes treue Vaterhuld wohlbracht:  
 Die Welt mit höchster Liebe zu beglücken,  
 Das mag, wenn längst entflohn die heilige Nacht,  
 Doch allmäh in euren Herzen, euren Blicken,  
 Durchstamm von seligster Vegetierung,  
 Mögt ihr zum frohen, gläubigen Kinde werden.  
 Und lauscht der himmlischen Verkündigung:  
 Christ ist geboren — Friede seits auf Erden!

Christ ist geboren! Erdschmerz und Not  
 Auf engelsweissen Fittichen entfliehen.  
 Verne hend graht ein helles Morgenrot,  
 Christrosen zwischen Eis und Schnee erblühen.  
 Der heißen Sehnsucht nun Erfüllung winkt,  
 Die Seele jauchzt, als müht es Frühling werden,  
 Durch alle Welt der Segensruf erklingt:  
 Christ ist geboren — Friede seits auf Erden!

Brandenburgische  
 Landes- u. Hochschule  
 Potsdam

J. W. Burda.

# Die Europäischen Fürstenhäuser.

## Deutsches Reich: Kaiser Wilhelm II.

**Preußen:** Kaiser u. König Wilhelm II., geb. 27. Januar 1859, folgte seinem am 15. Juni 1888 † Vater Friedrich III., vermählt am 27. Februar 1881 mit Auguste Viktoria Friederike Luise Feodora Jenni, geb. 22. Oktober 1858, Tochter des am 14. Januar 1880 † Herzogs Friedrich Christian August zu Schleswig-Holstein.

### Kinder:

1) Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. 6. Mai 1882, Kronprinz, vermählt am 6. Juni 1905 mit Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg, geb. 20. September 1886.

**Kinder:** 1. Wilhelm, geb. 4. Juli 1906.

2. Louis Ferdinand, geb. 9. November 1907.

3. Hubertus Karl Wilhelm, geb. 30. September 1909.

4. Friedrich Georg Wilh. Christoph, geb. 19. Dez. 1911.

2) Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Karl, geb. 7. Juli 1883, vermählt am 27. Februar 1906 mit Sophie Charlotte, Herzogin von Oldenburg, geb. 2. Februar 1879.

3) Adalbert Ferdinand Berengar Viktor, geb. 14. Juli 1884.

4) August Wilhelm Heinrich Günther Viktor, geb. 29. Jan. 1887, vermählt am 22. Oktober 1908 mit Alexandra Viktoria, Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 21. April 1887.

5) Oskar Karl Gustav Adolf, geb. 27. Juli 1888.

6) Joachim Franz Humbert, geb. 17. Dezember 1890.

7) Viktoria Luise Adelheid Mathilde Charlotte, geb. 13. September 1892.

### Geschwister des Kaisers und Königs:

1) Viktoria Elisabeth Auguste Charlotte, geb. 24. Juli 1860, Gemahlin des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen.

2) Albert Wilhelm Heinrich, geb. 14. August 1862, Großadmiral der Kaiserlichen Marine, vermählt am 24. Mai 1888 mit Irene Luise Marie Anna, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, geb. 11. Juli 1866.

**Kinder:** Waldemar, geb. 20. März 1889.

Sigismund, geb. 27. November 1896.

3) Friederike Amalie Wilhelmine Viktoria, geb. 12. April 1866, vermählt am 19. November 1890 mit Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, geb. 20. Juli 1859.

4) Sophie Dorothea Ulrike Alice, geb. 14. Juni 1870, vermählt am 27. Oktober 1889 mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, geb. 2. August 1868.

5) Margarete Beatrice Feodora, geb. 22. April 1872, vermählt am 25. Januar 1893 mit Friedrich Karl, Prinzen von Hessen, geb. 1. Mai 1868.

**Sigmaringen:** Fürst Wilhelm, geb. 7. März 1864, war vermählt seit 27. Juni 1889 mit † Maria Theresia, Prinzessin von Bourbon-Sizilien, regiert seit 8. Juni 1905. Erbprinz: Friedrich Viktor, geb. 30. August 1891.

**Bayern:** König Otto I., geb. 27. April 1848. Die Regentschaft führt seit 13. Juni 1886 Prinz Luitpold, geb. 12. März 1821. Sohn des Prinzregenten: Ludwig, geb. 7. Januar 1845, vermählt am 20. Februar 1868 mit Maria Theresia, geb. 2. Juli 1849, Tochter des † Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este. Ältester Sohn des Prinzen Ludwig: Rupprecht, geb. 18. Mai 1869.

**Sachsen (Albertinische-jüngere Linie):** König Friedrich August III., geb. 25. Mai 1865, regiert seit 15. Okt. 1904. Thronfolger: Kronprinz Georg, geb. 15. Januar 1893.

**Württemberg:** König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, regiert seit 6. Oktober 1891, vermählt am 8. April 1886 mit Charlotte, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, geb. 10. Oktober 1864.

**Anhalt:** Herzog Friedrich II., geb. 19. August 1856, regiert seit 24. Januar 1904.

**Baden:** Großherzog Friedrich II., geb. 9. Juli 1857, regiert seit 28. Septbr. 1907, vermählt am 20. Septbr. 1885 mit Hilda, Prinzessin von Nassau, geb. 5. November 1864.

**Braunschweig:** Regent: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, geb. 8. Dezember 1857. Gewählt am 28. Mai 1907.

**Hessen-Darmstadt:** Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. November 1868, regiert seit 13. März 1892. Erb-großherzog: Georg, geb. 8. November 1906.

**Lippe-Deimold:** Fürst Leopold IV., geb. 30. Mai 1871. Erbprinz: Ernst, geb. 12. Juni 1902.

**Schaumburg-Lippe:** Fürst Adolf, geb. 23. Februar 1883, regiert seit 29. April 1911.

**Mecklenburg-Schwerin:** Großherz. Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882, regiert seit 10. April 1897. Erb-großherzog: Friedrich Franz, geb. 22. April 1910.

**Mecklenburg-Strelitz:** Großherzog Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848, regiert seit 30. Mai 1904. Erb-großherzog: Adolf Friedrich, geb. 17. Juni 1882.

**Oldenburg:** Großherzog Friedrich August, geb. 16. November 1852, regiert seit 13. Juni 1900. Erb-großherzog: Nikolaus, geb. 10. August 1897.

**Reuß älterer Linie (Greiz):** Fürst Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878. Regent: Erbprinz Heinrich XXVII. Reuß j. L.

**Reuß jüngerer Linie (Schleiz):** Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII., geb. 10. November 1858, beauftragt mit d. dauernden Vertretung d. Fürsten am 23. Nov. 1892.

**Sachsen-Weimar-Eisenach:** Großherzog Wilhelm Ernst, geb. 10. Juni 1876, regiert seit 5. Januar 1901.

**Sachsen-Meiningen:** Herzog Georg II., geb. 2. April 1826, regiert seit 20. September 1866. Erbprinz: Bernhard, geb. 1. April 1851.

**Sachsen-Altenburg:** Herzog Ernst II., geb. 31. August 1871, regiert seit 7. Februar 1908. Erbprinz: Georg-Noritz, geb. 13. Mai 1900.

**Sachsen-Roburg u. Gotha:** Herzog Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884, reg. seit 30. Juli 1900, bzw. 19. Juli 1905. Erbprinz: Johann Leopold, geb. 2. August 1906.

**Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen:** Fürst Günther Viktor, geb. 21. August 1852, regiert seit 19. Januar 1890 bzw. 29. März 1909.

**Waldeck:** Fürst Friedrich, geb. 20. Januar 1865, reg. seit 12. Mai 1893. Erbprinz: Josias, geb. 13. Mai 1896.

## Außerdeutsche Staaten.

**Belgien:** König Albert, geb. 8. April 1875.

**Bulgarien:** König Ferdinand I., geb. 26. Februar 1861.

**Dänemark:** König Christian X., geb. 26. September 1870.

**Griechenland:** König Georg I., geb. 24. Dezember 1845.

**Großbritannien:** König Georg V., geb. 3. Juni 1865.

**Italien:** König Viktor Emanuel III., geb. 11. Nov. 1869.

**Luxemburg:** Großherzogin Marie Adelheid, geb. 14. Juni 1894.

**Montenegro:** König Nikolaus I., geb. 8. Oktober 1841.

**Niederlande:** Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880.

**Norwegen:** König Haakon VII., geb. 3. August 1872.

**Oesterreich-Ungarn:** Kaiser Franz Joseph I., geb. 18. August 1830.

**Rumänien:** König Karl I., geb. 20. April 1839.

**Rußland:** Kaiser Nikolaus II., geb. 19. Mai 1868.

**Schweden:** König Gustav V., geb. 16. Juni 1858.

**Serbien:** König Peter I., geb. 12. Juli 1844.

**Spanien:** König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886.

**Türkei:** Großsultan Mohammed V., geb. 3. November 1844.

# Notiz-Kalender

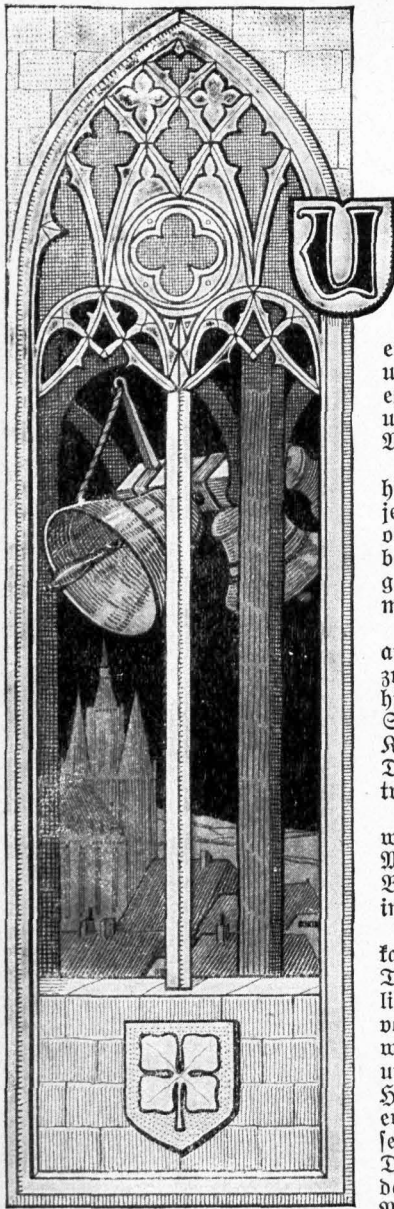
Ordnung spart dir Zeit und Müh,  
Darum lern und übe sie!



# Gott zum Gruß!

Zum neuen Jahr der Herr besäher  
Die alten Schätze mehr und mehr:  
Des Abrahams Glauben, die Liebe der Ruth,  
Des Stephanus Öffnung aufs ewige Gut,  
Davids, des Königs, Gottvertraun  
Und vor der Sünde Josephs Graun,  
Des Moise Hände empor zum Gebet,

Und Simcons Freud, wenns zum Sterben  
Im Krüge Öl und Mehl im Kad, [geht.  
Wie einst zu Sarepta die Witwe hatt.  
Ein neues Pfingsten der Christengemein,  
Ein friedlich Zoar für groß und klein:  
Das schenke der Herr im neuen Jahr  
Uns und der ganzen Christenchar!



Unsern lieben Lesern fern und nah wünscht der Kalendermann zum neuen Jahre  
Gnade und Segen von Gott, dem Herrn der Zeit und dem Herrn unseres  
Lebens, der da ist gestern und heute und auch derselbe in Ewigkeit!

„Ich kann's sonst wohl leiden,“ sagt Matthias Claudius einmal, „daß  
einer am Neujahrstage so ein bißchen patriotisch ist und Fortschritt und Herrlichkeit  
unserer Zeit rühmt, aber mein Patriotismus ist am Neujahrstage mausetot, und  
es ist mir an dem Tage, als wenn wir sterbliche Menschen alle Brüder wären  
und einer unser Vater, der im Himmel ewig ist, und als wären alle Güter der  
Welt nur Wasser, das Gott für alle geschaffen hat.“

Ich pflege mich wohl am Neujahrs morgen auf einen Stein am Wege  
hinzusetzen, mit einem Stabe vor mir im Sande zu scharren und an dies und  
jenes zu denken. Ich denke daran, daß ich im vergangenen Jahre die Sonne so  
oft habe aufgehen sehen und den Mond, daß ich so viele Blumen und Regen-  
bogen gesehen und so oft aus der Luft Odem geschöpft und aus dem Bache  
getrunken habe, und dann mag ich nicht aufstehen, und nehme mit beiden Händen  
meine Mütze ab und guck hinein.“ (Claudius Werke 1.93.)

Liebe Leser, auch uns ziemt es am Neujahrstage, die Mütze abzunehmen und  
an dies und das zu denken. Es ziemt uns nicht, dem Beispiele der Kinder der Welt  
zu folgen, die im Freudenrausch oder in gedankenloser Stumpfheit ins neue Jahr  
hineintaumeln. Wir leben noch, unser Lebenstag hat sich noch nicht geneigt.  
Sind wir Gott ferne, so gibt uns Gott noch Frist zur Umkehr; sind wir Gottes  
Kinder, so gibt er uns noch Zeit, etwas zu schaffen zu seines Namens Ehre.  
Denken wir daran: es ist Gottes Langmut und Geduld, die uns noch trägt  
trotz unserer Sünden.

Ja, trotz unserer Sünden. Wie viele Segnungen und Wohltaten haben  
wir auch im vergangenen Jahre von Gott empfangen! Da dürfen wir wohl die  
Mütze vom Kopf in beide Hände nehmen, beschämt hineingucken und dann den  
Blick zum Himmel erheben und flehen: „Herr, unser Gott, gehe nicht mit uns  
ins Gericht, sei uns armen Sündern gnädig!“

„So denk ich auch,“ sagt der Wandsbeker Bote weiter, „an meine Be-  
kanten, die in dem Jahre starben, und widme ihrem Angedenken den ersten  
Tag des neuen Jahres.“ Das verfllossene Jahr hat auch von unserer Seite  
liebe Freunde und Bekannte weggerissen. Wohlan, gedenken wir der Edlen, die  
vor uns ins Grab sanken, in Liebe und Dankbarkeit, und lernen wir es, wenn  
wir es seither noch nicht getan, unsere so schnell verfliegende Lebenszeit als die  
uns von Gott geschenkte Frist treu nach Gottes Willen zu gebrauchen, daß Gottes  
Heil in Christo unser Teil wird und wir als Kinder des Höchsten Erben des  
ewigen Lebens werden. Es gibt kein größeres Unglück, als ein Menschenleben, das  
seines gottgewollten Zieles verfehlt. Es gibt nur drei Klassen von Menschen.  
Die große Masse lebt in den Tag hinein und verfolgt gar kein Ziel. Die Ziele  
der zweiten Klasse stehen alle in dieser irdischen Welt und sind: Weltgemuß,  
Weltgewinn und Weltlehre. Das wahre Ziel hält uns unsre himmlische Be-  
rufung in Christo vor. Es ist das Reich Gottes, des Lebens Krone: unserer

Seelen Seligkeit. Nur wenn wir dieses Ziel im Auge haben und darnach trachten und darnach ringen in der  
Nachfolge unseres Herrn und Erlösers, leb'n wir ein menschenwürdiges und Gott wohlgefälliges Leben. Im  
Trachten nach diesem Ziele sagt sich der Christ: „Ich muß wirken, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da  
niemand wirken kann,“ und sucht auch an seinem Teile die Zeit auszukaufen zum Mitwirken am Bauen des  
Reiches Gottes.

Wenn wir am Neujahrstage, wie Claudius, nachdenken und uns nicht vom Ströme der Zeit gedankenlos ins  
Meer der Ewigkeit hinabtreiben lassen, laßt uns, liebe Leser, die Fragen nicht als ungebührig abweisen: Haben  
wir das richtige Lebensziel im Auge? Ringen wir danach? Wollen wir am Ende nicht auf ein verfehltes Leben in  
Höllengualen des Gewissens zurückblicken? Leben wir dem Herrn, oder uns selbst? Was haben wir selber als  
Mitarbeit zum Bauen des Reiches Gottes getan? Was wollen wir tun?

Gehen wir so mit uns selbst ins Gericht, dann werden wir auch von Herzen in die Neujahrsbitte mit ein-  
stimmen: „Was ich gelebt, Herr, decke zu; was ich noch leb, regiere du!“

# Gruß an die Heimat.

Von Christian Forstch.

(Aus „Erste und heitere Stunden“.)

O Heimat du, die stets mein Herz erquidt,  
 Wo ich zuerst das Licht der Welt erblickt,  
 Wo mir zuerst der Eltern Blick begegnet  
 Und sie mit Freuden liebend mich geegnet,  
 Ich grüße dich!

Wo ich zufrieden und von Sorgen los  
 Gelegen auf dem weichen Mutter Schoß,  
 Wo ich verlerbt die glücklichsten der Tage,  
 Wo ich gelernt die liebe Muttersprache,  
 Ich liebe dich!

Wo in der frohen, muntern Kinderstahr  
 Ich, selbst ein Kind, so froh und glücklich war,  
 Wo ich vom Kind heran zum Jüngling reifte,  
 Zu holden Reize Feld und Wald durchstriefte,  
 Wie schön bist du!

Sollt einst der Tod mir in der Fremde nah  
 Und fern von dir beschließen meine Bahn,  
 Sein treuer Freund den Todeschmerz verfühen,  
 Dann will ich dich, du liebe Heimat, grüßen  
 Zum letztenmal.

## Zum Jubiläum der Freiheitskriege.

In der langen Kette all jener blutigen Kriege, durch die sich der kleine brandenburgisch-preussische Staat zu führender Stellung im neuen Deutschen Reiche hat emporarbeiten müssen, nehmen die Jahre 1813 bis 1815 eine ganz besonders einzigartige Stellung ein. Sind doch gerade sie es gewesen, die aus der immer mehr verknöcherten Strategie der früheren Kabinettskriege hinüberleiten zur Kriegsführung der Neuzeit, die, fußend auf die von Napoleon I. aufgestellten Grundlehren, dann von seinen Gegnern aufgenommen wurde und, in die Tat umgesetzt, ihn selbst ins Verderben gestürzt hat. An die Stelle des überaus kunstvollen Gebäudes der alten Armee, die, halb Söldnerheer, halb Miliz, nur unter Aufbietung aller Mittel mühsam auf ihrer für die Kräfte des Staates schier unerschwinglichen Höhe erhalten werden konnte, trat 1813 zum ersten Male das Volk in Waffen und vollbrachte, durch jahrelangen, unerhörten Druck aufgerüttelt, in begeisterter, tatkräftiger Vaterlandsliebe und einmütiger Opferfreudigkeit Taten, die dem heutigen Geschlechte geradezu märchenhaft erscheinen. Ungezählte Geschichtsschreiber haben jene beispiellose Erhebung Preußens in ihren Werken geschildert, eine stattliche Anzahl von Dichtern hat jenen Völkerfrühling im Liede gefeiert, und doch ist die Erinnerung an jene Großtaten unseres Volkes in den Jahren 1813 15 heutigestags vor dem Glanze der Jahre 1866 und 1870 71 wieder etwas verblaßt. Möge das Jubiläumsjahr 1913, in dem ja in der Entfaltung eines Nationaldenkmals auf Leipzigs blutgetränkter Wahlstatt jenem dankbaren Gedenken sichtbarer Ausdruck verliehen werden soll, dazu beitragen, die Erinnerung an Deutschlands schmachvollste und doch zugleich glorreichste Zeit wieder aufzufrischen.

Am 26. Dezember 1812 hatte das amtliche Organ des französischen Kaiserreichs der entsetzten Welt mit geradezu zynischer Offenheit die völlige Vernichtung der gegen Rußland ausgebotenen „großen Armee“ verkündet, und unwillkürlich empfand sofort jeder, daß die Weltgeschichte an einem Wendepunkt angelangt, daß die Zeit gekommen war, mit dem unarmherzigen Unterdrücker Europas abzuzurechnen. Allen voran natürlich im Staate Friedrichs des Großen, an dessen Demütigung der übermüthige Franzosenkaiser von 1806 an planmäßig gearbeitet. Hoch und niedrig war sofort in dem einen Gedanken einig, Rache zu nehmen für all die erlittene Ausplünderung, für all den Hohn, den Übermut und die grenzenlose Anmaßung der bisherigen Unterdrücker. Und auch Friedrich Wilhelm III. mochte sich trotz seiner gefährdeten Lage dem Sturme der Geister nicht entziehen. Auf den Rat des damaligen verantwortlichen Leiters der preussischen Politik, des Staatskanzlers Hardenberg, hin, daß der Augenblick gekommen sei, wo Preußen handeln und zwar schnell handeln

müsse, wolle es seine Unabhängigkeit wieder erlangen, und auf dringendes Zureden des Zaren hin verließ der König am 22. Januar 1813 Berlin und siedelte nach Breslau über, das, außerhalb des Machtbereiches französischer Waffen gelegen, allein die Möglichkeit zu raschen Entschlüssen bot. Und diese ließen auch nicht mehr lange auf sich warten. Bereits am 3. Februar erging die „Verordnung über die Bildung der freiwilligen Jäger-Detachements“, der am denkwürdigen 17. März zugleich mit dem vom Staatsrat Hippel verfaßten gewaltigen Aufruf „An mein Volk“ die „Verordnung über die Organisation der Landwehr“ folgte. Am 27. März endlich erging die offizielle Kriegserklärung an Frankreich, die Napoleon sofort mit gewaltigen Neuaushebungen im Kaiserreich und den Rheinbundstaaten beantwortete. Bereits Anfang April kam es zu den ersten Zusammenstößen bei Lüneburg und Wädern, denen im Mai die erbitterten Kämpfe bei Großgörschen und Bautzen folgten. Napoleon verlor an beiden Tagen etwa 25 000 Mann, die Verbündeten halb so viel. Trotzdem wurde auf Verlangen der russischen Generale der Rückzug angetreten in eine ebenfalls auf russischen Vorschlag eingenommene Flankenstellung bei Schweidnitz.

In dieser Lage kam es am 4. Juni zum Waffenstillstande von Poischwitz, der am 11. August mit der Kriegserklärung Osterreichs an den alle Vermittlungsvorschläge seines Schwiegervaters, des Kaisers Franz, stolz abweisenden Imperator endete. Damit war allerdings eine numerische Überlegenheit der Verbündeten hergestellt, trotzdem war es fraglich, ob das Genie eines Napoleon diesen Unterschied nicht mehr als ausgleichen würde, zumal seine Gegner mit allen Hindernissen einer Bundesgenossenschaft zu kämpfen hatten. Den französischen Streitkräften in Höhe von 440 000 Mann konnten die durch Englands und Schwedens Beitritt zur Koalition verstärkten Verbündeten eine Gesamtmacht von 480 000 Mann gegenüberstellen, die in eine böhmische oder Hauptarmee, 280 000 Mann, unter dem Osterreichler Schwarzenberg, eine sächsische unter Blücher, 100 000 Mann, und eine Nordarmee, 128 000 Mann, unter dem Kronprinzen von Schweden, Bernadotte, zersetzten. Napoleon stand in Dresden und beabsichtigte, sich zunächst durch einen kühnen Vorstoß in den Besitz Berlins zu setzen, aber der zu diesem Zweck entsandte Marschall Dudinot wurde mit seinen 70 000 Mann am 23. August bei Großbeeren von der preussischen Landwehr unter Bülow vollständig aufs Haupt geschlagen, und auch der allerdings glänzende Sieg Napoleons am 26. und 27. August bei Dresden über die böhmische Hauptarmee war für ihn nicht vom gewünschten Erfolge begleitet. Der mit der Umgehung des nach Böhmen zurückweichenden Schwarzenberg betraute General Vandamme wurde näm-

lich am 30. August bei Kulm und Nollendorf vom General von Kleist geworfen und sogar selbst mit 10 000 Mann gefangen.

Während dieser Ereignisse bei der Nord- und der Hauptarmee war auch Blücher in Schlesien nicht müßig gewesen. Am 26. August hatte er den französischen Marschall MacDonald an der Raabach besiegt und dabei 1400 Mann Gefangene, 36 Geschütze und 110 Munitionswagen erbeutet, ohne die Tausende zu rechnen, die in den Fluten der reißenden Gebirgswässer ein nasses Grab fanden. Und kaum war die Kunde von diesem vernichtenden Schlage zu Napoleon gedrungen, als ihn eine weitere Unglücksbotschaft erreichte. Am 6. September hatte die Nordarmee auf Veranlassung Bülow's den mit dem verstärkten Dudinof'schen Korps auf Berlin vorrückenden Marschall Ney bei Dennewitz entscheidend zurückgeschlagen und damit den Kampfeswifer der deutschen Rheinbundtruppen empfindlich erschüttert.

Immer mißlicher war durch diese Niederlagen die Lage des sieggewohnten Imperators geworden, immer enger schloß sich der Kreis der Verbündeten um ihn und nötigte ihn sogar Anfang Oktober, seinen bisherigen Stützpunkt Dresden aufzugeben und sich nach Leipzig zurückzuziehen. Hier kam es denn auch in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober zu jener denkwürdigen Entscheidungsschlacht, die Deutschland für immer vom Napoleonischen Joch befreit

hat. Zwar schlug Napoleon am 18. Oktober bei Probstheida die böhmische Armee vollständig mit Hilfe seiner Garden, aber im Norden errangen die schlesische und die Nordarmee einen so glänzenden Sieg, daß Napoleon in der Nacht zum 19. Oktober die arg zugerichtete Stadt fluchtartig verließ. Das Schicksal hatte gegen ihn entschieden, und Deutschland war frei bis zum Rheine hin. Das jämmerliche Königreich Westfalen sank in sich zusammen, und die Rheinbundfürsten machten durch Österreichs Vermittelung ihren Frieden mit den Verbündeten, die ihnen dafür die uneingeschränkte Unverletzlichkeit ihres Gebietes zu standen.

Damit war indessen der Krieg selbst noch nicht zu Ende, ja es kam noch zu mancher gewaltigen Schlacht, ehe im zweiten Pariser Frieden des Jahres 1815 die langersehnte Ruhe wieder in die Staaten Europas einkehrte. Und auch da wußten England und Rußland die von Preußen namentlich sehr befürwortete Rückgewinnung von Elsaß und Lothringen zu hintertreiben, und ebenso verhinderten die deutschen Staaten selbst in kleinlicher Eifersucht die Neugestaltung unseres deutschen Vaterlandes als politische Einheit. Nur die Befreiung vom Napoleonischen Joch wurde 1813 bis 1815 erreicht, die Einheit der deutschen Nation herzustellen, das war erst den Jahren 1870 und 1871 vorbehalten und so glänzenden Heldengestalten wie einem Kaiser Wilhelm I. und einem Bismarck. Dr. G.



## Das Landvolk krank.

Von Dr. Otto Thraenhart, Freiburg i. Br.

(Nachdruck verboten.)



Die amtliche Statistik beweist dies unwiderleglich. Während früher die Sterblichkeit auf dem Lande viel geringer war als in den Städten, ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Die Säuglingssterblichkeit in Stadt und Land zusammen hat in den letzten zwei Jahrzehnten um 20 Prozent abgenommen, dagegen auf dem Lande allein nur um 7½ Prozent. Es ist eine Tatsache, daß in den Städten die Tuberkulose von Jahr zu Jahr weniger Opfer fordert, auf dem Lande nicht. Die akuten Krankheiten, besonders Typhus und Diphtherie, weisen auf dem Lande ganz bedeutend höhere Sterblichkeitsziffern auf. Und das alles trotz der gesunden Tätigkeit der Landbevölkerung im Freien, trotz der Fülle von belebendem Licht und der Reinheit der kräftigenden Luft! Hier ist namentlich schuld der Bauern läßes Festhalten an alten Ideen, aber schlechten Gewohnheiten und ihre falsch angebrachte Sparsamkeit.

Wie hat in den Städten die Gesundheitspflege so sichtbarlich segensreich gewirkt! Unrat und schädliche Stoffe schafft die Kanalisation weit weg. Frisches reines Wasser bringen die Leitungen jedem in Hülle und Fülle ins Haus. Alle Nahrungsmittel unterliegen fortlaufender Untersuchung in betreff ihrer Güte, Frische und Reinheit. Millionen von Kranken werden jetzt von den Krankenhäusern ärztlich versorgt oder in Krankenhäusern gepflegt. Die jungen Mütter werden mit Rat und Tat unterstützt, um die Säuglingssterblichkeit zu mindern, und um aus den Kleinsten einen gesunden, kräftigen Nachwuchs heranzubilden. Das ist die Grundbedingung zur Erstarbung der Nation. Aber auf dem Lande wird dies weder von den Eltern gewürdigt, noch von Behörden genügend gefördert. Für die Stadtkinder wird vom Lande die beste Milch in reichlichem Maße bezogen, und die Landkinder darben vielfach. Zahlen beweisen: der Milchverbrauch des Landes

ist von 115 Liter auf den Kopf im Jahre 1890 auf weniger als die Hälfte im Jahre 1900 herabgesunken. Dazu trägt besonders die starke Vermehrung der Molkereien bei. „Auf dem Lande wächst die Höhe der Kindersterblichkeit mit der Größe des Milchexports“, sagt Dr. Prünzing (Ulm) in einer Abhandlung über dieses Thema. Es ist eine sträfliche Sparsamkeit, wenn die Eltern ihren Kindern zu wenig Milch oder sogar entrahmte geben, nur um sich am Gelde zu erfreuen, das sie durch Milch- und Butterverkauf erzielen.

Auch bei den größeren Kindern steht es mit der gesunden Fürsorge und Ernährung oft recht schlecht. Das gleiche gilt von Herrschaft und Gesinde. Viel Nahrung, aber wenig Nährstoffe. Jetzt werden weit mehr wie früher die nahrhaftesten ländlichen Produkte in der Stadt zu Geld gemacht: Milch, Butter, Eier, Käse (Quark), Obst und Gemüse. An Stelle der früher gebräuchlichen kräftigen Rahm- und Milchsuppen mit Graupen u. dergl. sind jetzt kaffeeähnliche Zichorienbrühen getreten. Früher wurde mehr selbstgebackenes gutes Schwarzbrot genossen, das noch alle kostbaren Nährsalze des Roggens enthielt. Für einen großen Teil des aus dem Verkaufe von vollwertigen ländlichen Nahrungsmitteln gewonnenen Geldes kauft man minderwertige künstliche Produkte zum Erlaße. Manche Bauern sehen diese Torheit auch ein. An einem Haus im Dorfe Ernsthausen steht folgender kräftige Spruch:

Wer seine gute Milch verkauft  
Und mit den Kindern schlechte kauft,  
Wer Butterlieferante ist  
Und selber Margarine frißt,  
Wer teures Auslandsfutter gibt  
Und hinterher zu klagen liebt,  
Daß er verschleudern muß die Körner:  
Der ist ein Rindvieh ohne Hörner!



Aber auch ganz gute Nahrungsmittel werden auf dem Land oft gesundheitschädlich und Verbreiter von Krankheiten durch die vielfach herrschende Unreinlichkeit. Wie viele Bauern sind schon behördlich bestraft worden wegen ihrer schmutzigen Milch. In demselben Dorfbach, in dem Enten, Gänse und Bierföhler baden, werden Milchgefäße, Kartoffeln und Gemüse gewaschen. Im Kramladen des Dorfes liegen einträchtiglich beisammen Seife und Margarine, Streichhölzer und Zichorie, Zigarren und Brot; Verkäufer und Käufer betasten beim Auswählen bald das eine, bald das andere. In manchen Wirtshäusern schillern die Gläser fettglänzend im Sonnenschein; der Fußboden ist als Spucknapf allgemein beliebt und bildet den gefährlichsten Tuberkuloseherd.

Die Dorfstraßen erinnern oft sehr an türkische Zustände. Da sammeln sich Abfälle von den verschiedenen Lastwagen, die die Straße befahren. Hierzu kommen noch die Aundenten von Hunden, Gänsen, Enten, Hühnern oder auch Schweinchen, die dort friedlich einherespazieren.

Ähnlich sieht es häufig auf den Höfen aus. Die Jauche fließt, namentlich bei starken Regengüssen, über den ganzen Hof und teilweise auch in den Brunnen. Ist ein Schöpfbrunnen vorhanden, so bedient man sich beim Tränken des Viehes zum Schöpfen gleich des Tränkeimers, an dem noch die Stallüberreste hängen, die sich im Brunnenwasser abspülen. Unbedingt sollte für den Ziehbrunnen ein besonderer Schöpfseimer vorhanden sein. Jeder Brunnen muß weit entfernt von der Dunggrube auf einer höheren Stelle des Hofes liegen. Die Dung- und Jauchegrube aber, die ein so wertvolles, durch keine chemischen Mittel ersetzbares Material besitzt, muß im eigensten Interesse der Besitzer zementiert hergestellt werden, mit einem über dem Erdboden hervorstehenden Rande, damit Regengüsse nichts fortzuschwemmen. Jeder Bauernhof sollte zur leichteren Reinhaltung gepflastert sein.

Wie sieht es nun im Wohnhaus aus? In einem Berichte der Kgl. Bayer. Sanitätsverwaltung vom Jahre 1903 heißt es: „Auf dem Lande dient häufig der Wohnraum auch als Kinder- und Krankenzimmer, in dem gewaschen und getrocknet, außer den Speisen auch das Viehfutter gekocht wird, und der überdies in den Wintermonaten jungem Geflügel, auch Ziegen, jungen Kälbern und Schweinchen Unterkunft bieten muß.“ Namentlich im Winter herrschen in den niedrigen

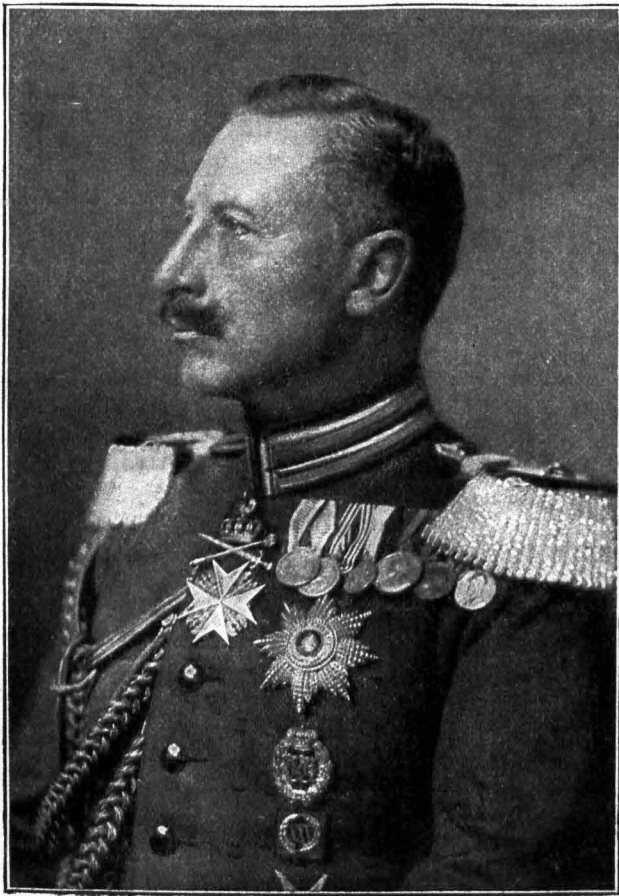
Zimmern die denkbar schlechtesten gesundheitlichen Verhältnisse. Am Heizung zu sparen, öffnet man fast nie die Fenster zur Entfernung der stickigen, dunstigen Zimmelluft. Sehr schlimme Zustände finden sich auch in den Schlafräumen. Bäder oder Waschungen des ganzen Körpers kennen in vielen Gegenden die Landleute überhaupt nicht; ihnen verabreicht die Hebamme das erste und zugleich das letzte Bad im Leben. Es sollten in den Schulhäusern mindestens Brausebäder eingerichtet werden, die auch den Erwachsenen zur Verfügung stehen.

Gesundheitlich vielfach verbesserungsfähig ist auch die ländliche Kleidung, die durch ihre Schwere und Menge die Atmung und Ausdünstung behindert.

Wie traurig sieht es meist mit der Krankenpflege aus! Hier fehlen die einfachsten hygienischen Kenntnisse. Aus Furcht vor Erkältung erhält der Patient nur selten reine Leibwäsche oder eine Körperwaschung oder frische Luft. Eine besondere Diät kann aus Mangel an Verständnis nicht verordnet werden. Ärztliche Hilfe schiebt man lange hinaus, weil ein ärztlicher Besuch, der Entfernung wegen, im Durchschnitt teuer zu stehen kommt als in der Stadt. Dafür wendet man um so mehr Geheimmittel an. Abhilfe können hier geprüfte Krankenpflegerinnen (Gemeindefschwester) schaffen, die in jedem Dorf ansässig sein sollten. Andere

hygienische Maßnahmen sind: belehrende Vorträge von Ärzten, Unterweisung in landwirtschaftlichen Winterschulen und beim Militär, allgemeine hygienische Abhandlungen in der Presse, besonders in Zeitungen, Kalendern, Zeitschriften, die auf dem Lande gelesen werden.

Die Gesundheit eines Volkes ist die Grundlage seiner Wohlfahrt und Kultur. Und das Landvolk stellt den Jungbrunnen der Volkskraft dar. Aber jetzt krank diese Landbevölkerung. Daher müssen sich auch auf das Land die segensreichen Einrichtungen der Gesundheitspflege schleunigst erstrecken, die in den Städten die Krankheitsziffer so bedeutend vermindert und die Sterblichkeit zahlenmäßig herabgedrückt haben. Ihr Dorfgemeinden, rafft euch auf und setzt alles daran, diese Vorteile zu erlangen! „Soll die deutsche Nation erhalten bleiben,“ sagt Frhr. v. Friesen in „Pflug und Schwert“, „so trage man vor allem Sorge für die Erhaltung der für ihre Existenz unentbehrlichen Nervenstärke und den vornehmsten Träger derselben: das Bauerntum!“



Kaiser Wilhelm II.  
Zu seinem 25. Regierungsjubiläum.

## Zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II.

Ich bin entschlossen, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein Hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat," mit diesen inhaltsschweren Worten begrüßte Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit jener denkwürdigen Eröffnung des ersten Reichstags unter seiner Regierung am 25. Juni 1878 die um ihn versammelten Vertreter des deutschen Volkes. Und was er damals in schicksalschwerer Stunde von den Stufen des Thrones herab gelobt, er hat es während der nunmehr 25jährigen Regierungszeit getreulich gehalten bis auf den heutigen Tag.

Drei Monate waren damals, an jenem denkwürdigen 18. Juni 1888, erst verflossen, seit Kaiser Wilhelm I. nach fast dreißigjähriger, von beispiellosen Erfolgen gekrönter Regierung von dem von ihm errichteten Thron des deutschen Reiches geschieden. Bange Sorge erhob sich allenthalben um den stolzen Bau des neuen Reiches, wenn die Persönlichkeit des Schöpfers nicht mehr über ihn wache. Aber wie schnell sind diese Besorgnisse geschwunden! Mit kraft-

voller Hand ergriff Kaiser Wilhelm II. das Zepher des Reich und widmete, den Traditionen seines Hauses entsprechend dem weiteren Ausbau der Heeresorganisation und immer nötiger werdenden Verstärkung der Flotte je ganz besondere Fürsorge zu. Aber auch die anderen Zweige der Staatsverwaltung und des sozialen Lebens blühten seitens Wilhelms II. darum nicht unberücksichtigt. In Sinne der kaiserlichen Botschaften der Jahre 1881 und 1883 erfolgte der Weiterausbau der Arbeiterschutzgebung, deren vorläufig letzter Schlüsselstein die umfangreiche Reichsversicherungsordnung des Jahres 1911 bildet. Man außen bestrebt, das Verhältnis für die Notwendigkeit einer deutschen Weltpolitik zu wecken und wachzuhalten, Kaiser Wilhelm II. im Laufe dieser 25 Jahre im Innern getreu seinem Gelübnisse, stets bemüht gewesen, „seinem Volk ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Reiche ein treuer Wächter sein.“

Dr. G.

### Der Retter.

Staffe ein Adler ein Kind gestohlen  
Und es in seine Horstung getragen,  
Und ein Kletterer sollte es holen,  
Ein Mensch, der einen Menschen erschlagen  
Und lebenslang sollte im Kerker liegen.  
Nun aber sollt er sein Leben ersteigen  
An der Steilwand, die noch kein Mensch erstiegen.  
Drei Dörfer schauten in tiefstem Schweigen.

Aus drei Dörfern blickten sie unverwandt  
Hinauf. — — — Am Rand  
Des Steilsfelsens sah man Luffkönigs Wohnung,  
Und sah den Kletterer sein Ziel erringen  
Und sah, wie zwei Adler in selbstamer Schöpfung  
Dicht über ihm schwebten mit ruhigen Schwingen.  
Sah den Retter das Kind erfassen,  
Sein rosa Röckchen,  
Ein rosa Flöckchen  
Sah man. — Sah den Mann sich dann niederlassen,  
Tastend, das Kind auf die Brust gebunden.  
Drei Dörfer starrten in Todesruh,  
Drei lautlose Dörfer sahen zu.  
Ewig erschienen die Sekunden,  
Wie der Starke sich tastend niederschwang.  
Plötzlich erklang  
Aus einem Dorfe Geläut der Glocken,  
Und die anderen Dörfer stimmen ein  
Es läutet, — es läutet — — silberrein.  
Es läutet: Sieg! —  
Bittglöckchen, — Todglöckchen, — Armsünderglöckchen,  
Indes er stieg. —

Und alles stimmt seltsam überein.  
Bald sah man des Kindes wehende Flöckchen,  
Bald sah man des Mannes steinern Gesicht,  
Bald sah man mit winkender Hand ihn grüßen.  
Er kam zu Tale und legte schlicht  
Sinkniend der Mutter das Kind zu Füßen.

Aus drei Dörfern zog dann der Zug ihm nach.  
Drei Tage lang hat der Mann geschwiegen.  
Als er dann sprach,  
Schilderte er, wie sie niederstiegen,  
Das Kindlein und er. — — Er sprach:  
„Wenn du bangst,  
Dann falle ich, Junge! Furcht kann nicht laugen!“  
Da blickte der Kleine ohne Angst  
Ins Aug ihm groß mit den Kinderaugen.  
„Und wir stiegen, Gott mit uns,“ sagte der Mann.  
Aber an ein paar furchtbaren Stellen  
Erbebt ich heimlich. — Da begann  
Wie ein Gewebe das Läuten zu schwellen,

Wie ein Netz schiens unter mir ausgespannt.  
Ich dachte: Gott schützt mich — auch im Falle!  
Und ich griff sicher mit Fuß und Hand  
Und kam sicher über die Schrecken alle  
Und kam auf Matten und kam zu Tale.“

So sprach er. — — So wurde es weitergetragen,  
Was er gesprochen hat — nur ein Mal — —  
Ihm war es zu heilig, es oft zu sagen!

Frida Schanz.



## Gerichtet und gerettet.

Erzählung von M. Romanek. Mit 5 Bildern von R. de Witt.



Im Dorfbrunnen unter der Linde steht nur noch ein Paar. Die anderen Mädchen sind heimgegangen, und die Burschen sind ihnen gefolgt. Es ist dunkel geworden. Der gefüllte Eimer steht auf dem Rande des Brunnens, als wäre er vergessen. Die zwei Menschen, die allein noch das Wasser hüten, haben wichtigere Dinge im Sinne.

Der Bursche hat den einen Arm fest um seine Braut gelegt. Mit der freien Hand biegt er leicht ihren Kopf

zurück. Sie ist dadurch gezwungen, ihm in die nahen, verlangenden Augen zu sehen. Das wird ihr nicht schwer. Der heiße Strahl der seinigen findet brennenden Widerschein in den ihren.

„Du versprichst es mir, Martha, nicht wahr? Wozu sollen wir uns länger mit der Trennung quälen? Und könnten doch immer beisammen sein, Tag und Nacht!“

„Wir sehen uns aber nicht so gar selten, gelt, Karl?“ kommt es mit schwachem Widerstande von ihren Lippen.

„Es ist doch nicht das Echte, Rechte, Wahre, Martha. Nichts darf mehr zwischen uns sein, kein Mensch und kein Raum, gar nichts,“ erwidert er hastig. „Denkst du nicht auch so?“

Martha nickt leise lächelnd.

„Und liebst du denn mich nicht auch über alles, so wie ich dich?“ fährt Karl fort.

Statt der Antwort drückt Martha ihre weichen, rosigen Lippen auf seinen Mund, und er vergilt ihr das stumme Ja mit ungezählten Küssen.

Dann läßt er sie los und ergreift den vollen Eimer.

„Ich gehe gleich heute abend mit zu deiner Mutter,“ sagt er entschlossen. „Meinst du, ich wollte dich's allein ausfechten lassen? Und durchsehen müssen wir's. Ich warte keine vier Wochen mehr, bis ich dich zur Kirche führe. Es ist ein jämmerliches und halbes Leben ohne dich.“

„Ich will ja auch,“ entgegnet sie, neben ihm hinschreitend, und ein leuchtender Blick streift den stattlichen, kräftigen Burschen.

„Das ist genug, mehr brauch'ts nicht,“ sagt Karl zuversichtlich. „Du sollst sehen, Martha, dann fängt das wahre Glück erst an, wenn wir uns ganz gehören: du mir, ich dir.“

„Ja, ich glaube nicht, daß es dann noch eine einzige trübe Stunde geben kann im Leben,“ erwidert Martha und atmet tief auf. Eine Welt von Seligkeit birgt ihnen die Zukunft.

Die Mutter sitzt am Spinnrad, als ihre Tochter mit dem Verlobten eintritt. Sie ist Witwe. Obgleich noch Anfang der Bierziger, sieht sie aus wie ein altes Mütterchen. Sorgen und Gram haben tiefe Furchen in ihr Gesicht gegraben, und die Hände, die fleißig den Faden nehen, sind well und verarbeitet. Sie spinn't am Linnen für das Heiratsgut der Tochter.

„Guten Abend, Mutter,“ sagt Marthas jugendfrische Stimme; „ich bringe den Karl mit.“

„Guten Abend zusammen, Kinder,“ erwidert die Spinnerin und streckt dem Schwiegerohne freundlich die Hand hin. „Setz dich nieder, Karl.“

„Ich hab dir was zu sagen, Mutter, deshalb komm ich noch am späten Abend,“ beginnt der Bursche.

„Das kann ich mir denken,“ sagt die Mutter, und ein prüfender Blick der Augen trifft ihn. Die Augen allein sind jung in dem faltigen Gesicht. Es sind dieselben schönen, dunkelblauen Sterne wie Marthas.

„Ich wollte bitten, Mutter, mir die Martha spätestens nach einem Monat zur Frau zu geben,“ fährt Karl schnell und dringend fort. Kaum kann er erwarten, bis sein Wunsch gewährt ist.

„Ja, was willst denn aber jetzt?“ fragt die Witwe erstaunt zurück. Das Rad stockt, und der Faden reißt plötzlich ab. „Warum hast du's denn auf einmal so eilig?“

„Weil die Martha und ich nicht mehr länger ohneinander leben können und wollen,“ sagt Karl sehr bestimmt.

„Die Martha auch nicht?“ Ein eigentümlicher Blick streift die Tochter.

„Die Martha denkt ebenso wie ich. Sie sieht auch keinen Grund, weshalb wir unser Glück nicht ganz und voll besitzen sollten,“ fährt Karl noch entschiedener fort.

„So, so.“

Martha errötet unter dem Blicke der Mutter. Sie macht sich an ihrem Busentuche zu schaffen.

„Komm her, Tochter,“ sagt die Spinnerin langsam, „setz dich zu mir und gib mir deine Hand.“

Martha gehorcht schweigend. Sie nimmt die braune, runzelige Hand liebevoll zwischen ihre beiden Hände.

„Du bist mir eine brave, gehorsame Tochter gewesen und mein Augentrost in meinem sauren Witwenstande,“ sagt die Mutter. „Du warst gottesfürchtig, still und arbeitssam und hast mir keine Ursache zur Klage gegeben. Das vergelt dir Gott. Ich will auch gewiß deinen Wünschen nichts in den Weg legen, zumal du mit dem Karl eins bist. Aber ich bin deine Mutter, und du mußt meinen Rat hören. Laß dich warnen, Tochter, es ist noch zu früh zum Heiraten. Wozu die Hast? Vernünftig überlegen und besonnen handeln!“

„Zu früh?“ braust Karl auf. „Die Martha ist neunzehn Jahre alt, seit zwei Jahren sind wir einig. Wo ist der Grund zum Warten?“

„Gemach,“ versetzt die Witwe gelassen. „Der Grund? Der fehlt eben! Zum Heiraten gehört Grund und Boden und die Füße. Worauf wollt ihr denn den Hausstand gründen? Ihr zwei habt nichts als das nackte Leben; denn die Martha bekommt nur das Notwendigste in Stube, Schlafkammer und Küche, das wißt ihr.“

„Ich will keine Mitgift, ich will die Martha,“ sagt Karl heftig, und Martha fügt schüchtern hinzu: „Etwas Linnen ist ja da, Mutter, und mein Erspartes vom Dienen her kann doch mit zur ersten Einrichtung verwendet werden.“

„Du wirst dich wundern, Kind, wenn's ans Einkaufen geht,“ versetzt die Mutter kopfschüttelnd. „Weiß ich's doch von mir selber,“ sagt sie leiser mit wehmütigem Ernste: „Der Vater und ich wollten uns auch nicht raten lassen. Da mußte durchaus mit allem Ungestüm geheiratet werden, ob wir gleich jung waren wie ihr und warten konnten. Die



Neue kam zu spät. Wir haben uns abgemüht von früh bis spät und kamen doch nicht vorwärts, weil wir ohne Überlegen in die Ehe gelaufen waren, und hatten nichts, worauf zu greifen war in der Not.“

„Ich trau's aber dem lieben Gotte zu, daß er uns helfen und uns nicht verlassen wird, wenn wir ihn bitten,“ sagt Martha mutig.

„Tochter, das Gottvertrauen ist eine schöne Sache, aber man soll von unserm Herrgotte nicht verlangen, daß er unserm Leichtsinne unterstütz' entgegnet die Mutter kopfschüttelnd. „Sih dir selbst, so hilfst dir Gott, tu das Deine, dann tut Gott das Seine. Wir haben's bitter erfahren müssen, der Vater und ich, daß wir leichtsinnig gehandelt hatten. Wer von der Hand in den Mund lebt, dem wird es nie an Sorgen fehlen. Dein Vater war nicht der Stärkste, und die übermäßige Arbeit hat ihn schnell unter die Erde gebracht. Dann ging das Quälen für mich erst recht an um das bißchen tägliche Brot.“

„Ich aber bin stark und gesund,“ sagt Karl frohgemut und dehnt seine breite Brust. „Das Maurezhandwerk ist einträglich. Hab ich auch nichts zurückgelegt, so verdiene ich doch genug für zwei zum Leben.“

„Zur Sommerszeit, ja. Aber im Winter bist du arbeitslos,“ sagt die Mutter trocken.

„Ein Mensch, der arbeiten will, findet immer Beschäftigung,“ meint Karl getrost.

Die Mutter seufzt. Sie weiß, daß sie mit ihren Warnungen nichts ausrichten wird. Ein prächtiger, gutherziger und grundehrlicher Gesell ist der Karl Wegner, aber ein Feuerkopf. Obgleich er Martha von Herzen liebt, so kennt doch sein aufbrausender, eigenwilliger Sinn kein Hindernis für sein Begehren. Da ist jeder Rat vergebens. Zu rasch, um vernünftig zu überlegen, muß der Augenblick seine Wünsche erfüllen; sonst packt ihn Widerspruch und Ungeduld.

Die Mutter versucht noch einmal, auf Martha allein einzuwirken. Aber auch hier stößt sie auf Widerstand. Martha ist ebenfalls der Ansicht, man könne ganz gut heiraten, wenn man auch keinen Notpfennig erpact habe. „Wir sind beide jung und kräftig, wir wollen gern arbeiten und verdienen,“ sagt sie. „Klein anfangen ist besser als umgekehrt, wenn man sich nur lieb hat.“

„Von der Liebe ist noch niemand satt geworden,“ ist die nüchterne Antwort, „und von Schulden kann man nicht leben.“

Schulden? Daran hat Martha nicht gedacht. Aber als sie einige Tage später in Begleitung der Mutter mit ihrem paar Sparspennigen ausgeht, um etwas nötiges Hausgerät zu kaufen, da stehen ihr die Haare zu Berge. Was das alles kostet! Dafür langt ihr Geld ja nicht zur Hälfte. „Begnüge dich also, nimm weniger,“ rät die vorsichtige Mutter.

Aber der Küchenschrank ist so verlockend, der Kleiderschrank so geräumig, und der Händler will ihr beide Teile gern auf Abschlag geben.

„Der leere Schrank bringt Streit und Zank,“ warnt die Mutter. „An der leeren Krippe beißen sich die Gänle. Einige Bretter an den Wänden, worauf du die paar Teller stellst, tun's auch, und für die Kleider hast du deine Truhe aus der Mädchenszeit. Besser du sparst dein Geld für das, was in die Schränke gehört. Deinem Manne wird mehr an einem guten Mittagbrote liegen, als an dem schönen, leeren Gehäuse.“

Die Schränke werden aber doch genommen, auch andere Möbel und Schüsseln und Kochtöpfe, mehr als nötig sind. Die Mutter warnt vergebens. Die Freunde und Verwandten stehen auf der Seite des jungen Paares. Dazu die

liebe Eitelkeit: man möchte doch nicht ohne alles anfangen, sondern das Hausgerät möglichst vollständig und hübsch, wenn auch noch so einfach, haben.

Ehe sich's Martha aber versieht, steckt sie in Schulden, sie weiß selbst nicht wie. Die Summe ist ja nicht groß, und der gefällige Händler will auch nur 5 Prozent Zinsen nehmen. Martha hofft, das Geld bei gutem Verdienste rasch abzuzahlen. Die Mutter sagt nichts mehr. Die Tochter weiß ja, daß sie mit ihrem Handeln nicht einverstanden ist.

Bald ist alles fertig zur Hochzeit. Ein paar Stuben sind gemietet, Bett, Tisch, Stühle usw. stehen darin. Die zwei unbezahlten Schränke nehmen sich sehr stattlich aus. Auch verschiedene angenehme Geschenke sind eingetroffen, denn Martha und Karl sind im ganzen Dorfe wohlgeklitten. Die Mutter hat dafür gesorgt, daß das junge Ehepaar die ersten acht Tage zu essen hat, andere Verwandte und Freunde geben noch nützliche Dinge für den Hausstand, der wohlhabende Oheim Marthas hat zur Brautgabe sogar eine Kuh geschickt.

Martha ist glückstrahlend. Bei so leichtem Anfange, meint sie, kann es am guten Fortgange nicht fehlen. Sie streicht der Mutter mit scherzhaften Worten die Sorgenfalten von der Stirne und küßt ihr die Tränen von den Wangen. Ihr und ihrem Karl scheint der Himmel wolkenlos, nichts als eitel Sonnenschein rings umher.

So stehen beide frohen, dankbaren Herzens am Traualtar und geloben aus ganzer Seele, einander treu zu sein, bis daß der Tod sie scheide.

\* \* \*

Allein es kommt anders. Fünf Jahre sind schnell dahingeeilt, haben aber viel verändert. Viele Hoffnungen und Erwartungen sind zusammengebrochen, die Träume von Lust und Glück haben der rauhen Wirklichkeit Platz machen müssen.

Im Anfange wahren sie das Leben leicht. Sie vergaßen, daß sie Schulden hatten, daß sie von der Hand in den Mund lebten, und niemand erinnerte sie daran.

Sie beteiligten sich an den Vergnügungen und Festlichkeiten des Dorfes, und am Ende der Woche saßen sie nicht selten zu ihrem Erstaunen, daß die Ausgaben die Einnahmen überschritten hatten. Der Unterschied war gering. Sie trösteten sich damit, daß in einer der nächsten Wochen ein Überverdienst erzielt werden und so ein Ausgleich stattfinden könne. Aber das geschah selten.

Am Ende des ersten Jahres starb die Mutter, die einzige warnende Stimme, die laut geworden war. Der Kummer um diesen Verlust hatte ein schweres Wochenbett zur Folge, von dem Martha sich nie wieder ganz erholte. Die Krankheit kostete viel Geld und traf die jungen Leute um so härter, als es Winter war. Karls Verdienst war ohnehin ein geringer, und selbst die Tage der Arbeitslosigkeit blieben nicht aus.

Karl schaffte, dies Zeugnis mußte ihm jeder geben, wie nur ein Mann schaffen kann: wo sich etwas bot, gleich war er bei der Hand, sei es, Stroh zu schneiden, zu drehen, Holz zu zerkleinern, oder was sonst die gutmütigen Nachbarn ihm zu tun gaben. Wer der Haushalt, der Doktor, der Apotheker kosteten bedeutend mehr, als er selbst bei größter Anstrengung verdiente. Infolgedessen konnten nicht nur die alten Schulden nicht bezahlt werden, sondern es kamen neue dazu.

Ein zweites Wochenbett warf Martha wiederum aufs Krankenlager. Ihr Kindchen starb, und sie selber war monatelang schwer leidend. Früh er ging sie zur Feldarbeit aus oder verdiente durch Waschen bei den Nachbarn. Davon ist keine Rede mehr. Sie näht statt dessen für die Bekannten

Allein die Einnahme ist gering; denn die meisten tun ihre Näharbeit selbst, höchstens daß sie Martha zu Gefallen ihr dies und jenes zu nähen überlassen.

Karl wird gezwungen, Geld aufzunehmen. Zuerst helfen ihm die guten Freunde aus der Verlegenheit. Aber sie haben das bare Geld nicht übrig, Karl muß es bald zurückzahlen und sich an jemand anders wenden.

Und nun erst beginnt der verzweifelte Kampf ums Dasein: Karl kann die Zinsen nicht aufbringen, der Jude drängt, die guten Schränke wandern zum Händler zurück, einige wertvolle Hochzeitsgeschenke folgen, und mit Entsetzen sehen die jungen Eheleute statt des erträumten Glückes das Unglück über ihre Schwelle treten und sicheren Besitz von ihrer Wohnstätte nehmen. Sie wehren sich dagegen mit allen Kräften, sie wollen siegen in diesem Kampf. Aber die Verhältnisse sind stärker als sie, immer tiefer werden sie ins Verderben hineingetrieben.

Natürlich macht die schlimme Lage sowohl Karl wie Martha langsam, aber in immer steigendem Maße verdrießlich, unglücklich, unzufrieden. Sie sehen es ein, wollen es sich aber doch nicht gestehen, daß sie unglück gehandelt haben. Manah hartes, bitteres Wort fliegt hinüber und herüber, unmerklich erkaltet ihre Liebe zueinander, die so heiß, so unbezwinglich zu sein schien, und mit jedem neuen Schlage, der sie trifft, entfremden sich ihre Herzen mehr.

Wohl haben sie ihr Vertrauen auf den Gott da droben noch nicht verloren, wohl bitten sie ihn um Hilfe, wenn die Not aufs höchste gestiegen ist, aber ihr Gebet wird seltener und matter.

So vergeht die Zeit in Sorge und Unruhe, und heute, an ihrem sechsten Hochzeitstage, stehen Wegners vor dem Zusammenbruche.

\* \* \*

„Karl, der Meyer war da. Er will die Zinsen bezahlt haben.“

Der Mann lacht spöttisch.

„Die Zinsen? Woher nehmen und nicht stehlen?“

„Ich richte nur meine Bestellung aus,“ entgegnet die Frau kühl. „Wenn wir nicht bezahlen, so werden wir auf die Straße gesetzt. Die Ruh hat er uns schon fortgenommen, und weiter ist ja bei uns nichts zu holen, sagt er.“

„Fünzig Mark,“ murmelt der Mann ingrinnig. „Es ist unmöglich. Nachbar Dettmann hat mir das vorige Mal Geld vorgestreckt. Der hat's selber nicht übrig mit seinen sechs hungrigen Mäulern. Dein Oheim hat uns auch gegeben, und ich hab's ihm nicht zurückzahlen können. Aber trotzdem — er ist ein gutherziger Mann und wird Mitleid mit unserer Lage haben. Was meinst du, Martha.“ — Karl tritt seiner Frau einen Schritt näher — „wird er uns noch einmal eine Summe vorstrecken?“

„Mein Oheim hat nichts mehr für uns übrig,“ sagt Martha kurz.

„Ich glaub's schon,“ bestätigt Karl. „Er muß das Seinige zusammenhalten. Wer hat auch fünfzig Mark zu vergeben? Und der Meyer ist insandne, seine Drohung auszuführen. Er wirft uns aus der Wohnung.“

Erregt beginnt Karl in der kleinen Stube auf und ab zu gehen, während Martha schweigend, mit zusammengepreßten Lippen, ihres Mannes Arbeitshose flükt.

Das kleine Lieschen von vier Jahren läuft aber auf den Vater zu: „Was hast du, Vater? Bist du traurig?“

Er hebt die Kleine stürmisch auf die Arme und küßt sie wiederholt.

„Mein armes Lieschen,“ sagt er leise, „mein unschuldiges Kind. Herr Gott, es ist hart, im Glende zu stecken und keinen, nein, k e i n e n Ausweg mehr zu sehen.“

Er setzt das Kind behutsam auf den Boden und tritt Martha wieder näher. Zärtlich legt er den Arm um sie und versucht, in ihre Augen zu sehen, die sie jedoch beharrlich auf ihre Arbeit senkt.

„Warum sprichst du nicht, Martha? Weißt du keinen Rat? Hast du nicht wenigstens ein Wort für mich? Ich weiß ja nicht mehr aus noch ein.“

Martha schweigt noch immer.

„Ist es nicht besser, daß wir den Jammer gemeinsam tragen?“ fährt er fort. „Gott im Himmel, wenn ich denke, wie es vor fünf Jahren aussah, als wir uns heirateten! Schulden freilich brachten wir mit, aber viel Schaffenslust und Liebe daneben. Hast du mich denn gar nicht mehr lieb, Martha? Ist es meine Schuld, daß wir ins Glend geraten sind? Arbeite ich nicht, soviel ich kann?“

„Daß wir uns so früh geheiratet haben, das ist unser Unglück,“ bricht es endlich von ihren Lippen. „Ich war ein zufriedenes Mädchen, hatte im Dienste mein Auskommen, und wenn auch wenig dabei erspart wurde, so ging's mir doch gut, während jetzt — jetzt stecken wir drin in der Not und können nicht mehr heraus.“

Karl hält an sich, wenngleich seine Augen sich undüffern.

„Du hättest mich also lieber nicht geheiratet?“ fragt er langsam.

Martha beachtet seine Worte nicht. Der Strom ist entfesselt, er geht seinen Weg.

„Was haben wir für ein Leben geführt in diesen fünf Jahren?“ fährt sie hastig fort. „Wir sind fleißig gewesen vom Morgen bis zum Abend, wir haben uns keine Ruhe gegönnt und haben doch nichts fertig gebracht. Es kamen die Kinder, die armen Dinger! Kränzlich eins wie's andere. Natürlich, wie kommt es auch anders sein, bei den Sorgen! Was haben die Krankheiten gekostet! Und dabei kein Sparsfennig da, sondern Schulden, Schulden, die wie Blei an unseren Füßen haften und es uns unmöglich machen, vorwärts zu kommen.“

Diesen Vorwurf in den Worten der Frau kann Karl nicht hören.

„Bitte, woher kamen die Schulden?“ fragt er entrüstet. „Wer war nicht zufrieden damit, daß nur die allernotwendigsten Dinge für den Haushalt angeschafft wurden? Das mußte alles vom Besten sein und im Übermaße. Weißt du noch, wie deine Mutter dagegen war? Wie sie dich warnte vor dem Zwiel?“

„Was ich für meine Aussteuer gab, geht dich nichts an, das war meine Sache,“ sagte Martha ablehnend. „Kommt ich nicht kaufen, was ich wollte?“



Er hebt die Kleine stürmisch auf die Arme und küßt sie wiederholt.



„Es geht mich nichts an?“ ruft Karl zornig. „Du darfst von erborgtem Gelde den Haushalt anfangen und hast nachher noch das Recht, mir die Schulden vorzuwerfen?“

„Die paar Mark.“ sagt Martha verächtlich. „Es ist nicht wert, davon Aufhebens zu machen. Hättest du später genug verdient, so wäre die Kleinigkeit schnell abgetragen worden, statt daß die Schulden nur angewachsen sind.“

„Willst du etwa behaupten, ich hätte nicht gearbeitet?“ ruft Karl und stampft den Boden mit dem Fuße. „Sabe ich mich nicht redlich bemüht, Weib und Kind zu ernähren? Wozu die bösen Worte? Warum kränkst du mich?“

Sie weiß selber nicht, warum sie ihn kränkt. Sie weiß nur, daß sie voll Bitterkeit, voll Elend, voll Verzweiflung ist. Es muß heraus.

„Du hast für dich viel mehr verbraucht, als du hattest.“ sagt sie leise. „Warum bist du in den Verein eingetreten? Meinst du, der kostet nichts? Nicht nur die Beiträge, sondern die Festlichkeiten und Vergnügungen, die dazu gehören, das Rauchen, das Biertrinken —“

Wütend schlägt Karls Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren, das Stopfeis zur Erde rollt und Lieschen sich erschrocken in eine Ecke der Stube flüchtet.

„Schändliches Weib,“ tirscht Karl, seiner Worte nicht mehr mächtig. „Hast du die Vergnügungen nicht mitgemacht? Haben deine Kleider nicht mehr gekostet als mein Rauchen und Biertrinken? Hätte ich dich nie gesehen! Du bist mein Unglück und nichts anderes in der Welt.“

„So? Es freut mich, daß ich das endlich weiß,“ sagt sie kalt.

Ihre beleidigend spöttische Art reizt ihn zu unerhörter Wut. Wie oft schon hat Martha ihn durch ihre selbstgefällige Ruhe maßlos geärgert. Dröhnend tritt er näher und flüstert heiser an ihrem Ohre: „Daß du's weißt, Weib, es gibt keine zweite Frau, die ihrem Manne das Leben so zur Qual macht, wie du mir. Weiß Gott, das Beste wäre, man ginge und lehrte niemals wieder.“

Er rafft seinen Hut vom Fenster Sims auf und läuft hinaus. Krachend fällt die Tür hinter ihm ins Schloß.

Martha bleibt still an ihrem Plaz sitzen. Sie zittert an allen Gliedern, es überläuft sie heiß und kalt. Wenn er nun diesmal seine Drohung wahr macht und wirklich fortbleibt? Nur das nicht. Ach, sie hat ihn ja lieb gehabt, sie hat ihn noch lieb. Was soll sie ohne ihn anfangen? Nein, ein so schreckliches Ende darf ihr kurzes Glück nicht nehmen.

Sie setzt Lieschen auf den Schoß, küßt sie und streicht ihr die krausen Haare aus der Stirn.

„Mutterlieb, wann essen wir Mittag?“ fragt die Kleine freundlich. „Ich bin hungrig.“

Richtig, das Mittagbrot! Martha hat es ganz vergessen. Es muß fertig sein, wenn Karl zurückkommt. Wenn er kommt. — Der Atem stockt ihr vor Bangen. Sie steht schnell auf und sieht ihre Speisevorräte nach: es ist nichts weiter da, als ein paar gekochte Kartoffeln und etwas Brot. Rein Pfennig Geld, etwas zu kaufen.

Sie blickt auf die Uhr. Es ist elf vorbei. Sie legt die Kartoffeln zum Wärmen in die schon recht abgekühlte Ofenröhre und setzt sich wieder an ihre Arbeit. Allein die Arbeit entsinkt ihren fleißigen Händen, die doch das unermüdlische Schaffen gewöhnt sind. Ihr Gewissen schlägt, weil sie ihren Mann zum Zorne gereizt hat. Schon so oft hat sie bittere, beleidigende Worte gesprochen, und er hat hastig und aufbrausend geantwortet. Von Jahr zu Jahr ist es schlimmer mit ihnen geworden, je tiefer ins Elend, desto tiefer ins Unrecht. Unter den steten Sorgen ums tägliche Brot haben sie sich mehr und mehr einander entfremdet, statt sich näher zu treten. Wie war doch einst die Liebe zwischen ihnen groß und tief gewesen. Wo sind die sonnenhellen Tage ihres früheren Glückes geblieben?

Martha ist so tief in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht merkt, wie behutsam die Tür geöffnet wird. Auch Lieschens frohen Ausruf überhört sie und kommt erst zu sich selber, als zwei Arme sie umfassen, und die Stimme, bei deren Klang ihr Herz in früherer Zeit vor Freuden bebte, flüstert: „Sei mir gut, Martha, ich hab's nicht böse gemeint. Du kennst mich ja.“

Erleichtert wendet sie sich um. Ein Gefühl von Ruhe überkommt sie, wie sie es lange nicht gekannt hat. Der Druck ihrer Seele weicht langsam. Ach, zusammen muß sich doch alles tragen lassen!

Zu einem freundlichen Worte kam sie sich zwar nicht entschließen, aber sie drückt seine Hand und steht auf.

„Komm, du mußt hungrig sein, wir wollen essen. Natürlich ist es nicht der Rede wert, was ich dir vorsetzen kam,“ fügt sie bitter hinzu.

„Das schadet nicht, Martha, ich muß ohnehin gleich wieder fort,“ bemerkt Karl geschäftig und steckt hastig eine Kartoffel in den Mund. „Denke dir, Gärtner Zirkel begnugte mich und fragte, ob ich droben im herrschaftlichen Parke den Schnee schippen wolle. Und da heute Sonnabend sei, werde auch abends gleich der Lohn ausgezahlt. Wie die Leute gut sind, nicht wahr, Martha?“

„Ja, aber was nützt es uns?“ sagt sie gepreßt. „Es bringt uns nichts ein, wenn sie Mitleid haben.“

„Doch, es gibt uns neues Vertrauen,“ antwortete Karl zuversichtlich. „Und dann erhalte ich durch Zirbels Mitleid auch Verdienst.“

„Verdienst, Karl? Was verschlägt der Verdienst für das bißchen Schneeschippen auf die entlegliche Summe, die wir brauchen?“

„Natürlich, dafür hilft er nicht. Aber ich kann einkaufen für morgen, wir dürfen uns satt essen, und Montag wird es neue Arbeit geben.“

Martha lächelt matt: „Ich wollte, ich könnte deine Hoffnung teilen, Karl. Ich habe keine mehr.“

„Nur nicht so schwarz sehen, gute Martha. Unser Herrgott ist auch noch da. Wir müssen uns nur auch bessern, damit wir seine Hülfe verdienen,“ fügt er leiser hinzu. „Adjus zusammen, ich hab's eilig. Auf Wiedersehen heute abend!“

Er geht fort, und Martha bleibt wieder allein. Sie räumt das Mittagbrot vom Tische, nachdem sie mit Lieschen den Rest der Kartoffeln und etwas Brot gegessen hat, und wäscht das Geschirr ab. Dann stellt sie es an seinen Plaz, säubert das Zimmer und sieht, daß alles gehörig an seinem Ort ist. Denn sie duldet kein Staubchen um sich. Alles um sie herum muß blickblank sein. Sie ist Ordnung und Sauberkeit von ihrer Jugend an gewöhnt.

Die Arbeit ist bald geschehen, und Martha begibt sich an ihre Zülderei.

„Mutterlieb, was ist denn das? Mich friert,“ sagt Lieschen, stützt die kleinen Hände auf der Mutter Schoß und sieht ihr bittend in das Gesicht. „Es ist kalt bei uns.“

„Ja, Herzchen, es ist kalt, aber ich darf nicht mehr heizen. Wir haben nur noch ein Häufchen Kohlen, die müssen wir für morgen aufheben. Komm, mein Liebling, ich lege dich in Mutters Bett. Da bist du warm und kannst schlafen.“

Die Kleine läßt sich gehorsam hinlegen und lacht dann behaglich der Mutter aus den Rippen entgegen:

„Soll ich schlafen, Mutterlieb?“

„Wenn du willst? Ja, tu es. Wohl dem, der verschlafen kam.“

Martha seufzt, aber dennoch fühlt sie sich erleichtert, nachdem es zwischen ihr und Karl ausgeglichen ist. Ein Lichtschimmer ist wieder da, vielleicht wird es noch einmal hell um sie. Wie sich Martha nach Glück sehnt! Gut, daß die



Mutter nicht mehr die schreckliche Erfüllung ihrer Voraussetzungen erlebt hat! Sie ist jetzt dankbar für ihr Hinscheiden.

Die Stunden vergehen. Es ist dämmerig geworden. Lieschen erwacht aus dem unruhigen Schlummer, in den sie versunken war.

„Laß mich aufstehen, Mutter, und bei dir sitzen,“ bittet sie freundlich, „ich will auch nicht mehr frieren.“

Des Kindes liebliches Wesen gibt Martha allemal einen Stich durchs Herz. Es ist so gut. Sie verdient nicht, ein solches Kind zu haben.

Sie hebt die Kleine aus dem großen, zweischläfrigen Bette hinaus, hüllt sie warm ein und setzt sie auf ihren Schemel neben das Fenster.

Sie selbst schaut unruhig hinaus. Es ist sieben Uhr. Am Sonnabend wird früh Feierabend gemacht, ihr Mann mühte

längst daheim sein. Sollte er noch im Finstern Schnee schippen? Desto besser würde der Verdienst sein. Es hat am Nachmittag tüchtig geschneit, und im Park ist viel Arbeit.

Oder sollte er — aber nein, nein, heute sicher nicht! Karl hat ja wohl hier und da einmal getrunken, um das Glend zu vergessen, wie er sich entschuldigte. Aber heute wird er das Geld heimbringen.

„Kommt der Vater bald, Mutterlieb?“ fragt Lieschen sehnsüchtig.

„Gleich, mein Liebling. Geld, du bist hungrig?“

„Wenn ich schlafen kann, vergesse ich es ein wenig,“ antwortet Lieschen sanft, mit mattem Lächeln.

„Nur noch einen kleinen Augenblick, Vater bringt gutes Essen mit fürs Kind; Vater hat's gesagt. Dann ist du dich satt,“ redet Martha mit wehem Herzen dem Kinde zu. Es ist unerträglich, die Geduld der Kleinen zu sehen.

Martha geht hinaus und kehrt den Schnee vor der Wohnung fort. Sie muß tüchtig arbeiten, um das Warten aushalten zu können.

„Guten Abend, Frau Wegner,“ redet die Nachbarin sie an, die die andere Hälfte des Häuschens innehat. Wie die übrigen Ortsbewohner steht auch sie auf sehr freundschaftlichem Fuße mit dem jungen Ehepaare.

„Der Mann noch nicht zu Hause?“

„Noch nicht, Frau Dreier.“

„Natürlich an der Arbeit wie gewöhnlich. Was schafft er denn heute?“

„Schneeschippen.“

„So, so, das dauert lange. Wie gut Sie gefehrt haben, Frau Wegner, und bei mir gleich mit. Vielen Dank.“

Martha nickt freundlich; aber es zuckt verräterisch um ihren Mund. Ihr Herz ist überdroll und schwer. Wenn nur Karl käme! Gemeinjam, sie hat es heute wieder gefühlt, trägt sich doch alles leichter; sie könnten noch zusammen über

einen Ausweg beraten. Gott kann sie ja nicht im Stiche lassen. Sie späht den dunklen Weg entlang. Es ist nichts zu sehen. Martha geht wieder hinein. Lieschen ist auf ihrem Schemel eingemickt, den Kopf gegen die Wand gelehnt. Gott schütze dich, Kind!

Es schlägt acht Uhr. Noch eine halbe Stunde — endlich, endlich hört sie die Schritte, endlich!

Mit klopfendem Herzen lauscht sie, wie die Schritte schwer und langsam näher kommen. Ist denn das Karl? So schleppend ging er nie. Doch, er tritt ein.

Rasch sieht sie zu ihm hin. Ein Blick belehrt sie, daß er getrunken hat. Eiskalt fühlt sie's am Herzen; in die Erde möchte sie sinken vor Scham, Zorn und Verzweiflung.

Noch hält sie an sich.

„Hast du Geld?“ fragt sie mit zitternder Stimme.

Er ist seiner Sinne völlig Herr. Die Ernüchterung ist ihm schon auf dem kalten Wege vom Wirtshaus gekommen, wo er mit einigen Kameraden getrunken hat.

„Vergib mir, Martha,“ sagt er reuig, „du glaubst nicht, wie kalt es war, und den ganzen Tag hatte ich nichts Ordentliches gegessen, außer den paar Kartoffeln vom Mittag.“

Martha ist nicht imstande, ein Wort hervorzubringen.

„Und der Meyer begegnete mir,“ fügt Karl leiser hinzu. „Er mahnte mich an die Zinsen, und ich — ich wollte die Not vertrinken, vergessen.“

Martha hebt ihre Augen auf. Kalt und hart lächelt sie den Mann an. Es kommt Leben in sie.

„Du halt das Geld vertrunken, wovon unser Kind Nahrung haben sollte? Wovon wir morgen leben wollten?“ fragt sie mit unnatürlicher Ruhe.

Karl wird dunkelrot. Marthas Worte treffen ihn um so härter, als sein Gewissen ihn gequält hat,

seitdem er das Wirtshaus verließ. Aufgeregt stöbert er in seinen Taschen umher.

„So viel ist noch da; das Lieschen soll satt haben,“ ruft er, um sich selbst zu beschwichtigen, „du brauchst mich nicht herunterzumachen. Gleich gehe ich und kaufe dem Lieschen Brot und Milch.“

Martha hört nicht auf ihn.

„Pfui über dich,“ sagt sie verächtlich, und ihre Lippen zuden.

„Sieh dich vor, was du sprichst,“ ruft er drohend. Seine Stirnadern schwellen, mit geballten Fäusten tritt er näher.

Lieschen erwacht aus ihrem Halbschlummer und springt auf. Erschrocken drängt sie sich an das Knie der Mutter. Aber diese kennt keine Rücksicht mehr. Ihre Seele ist todwund, ihr Herz ist kalt und gleichgültig geworden. Sie fürchtet nichts mehr, auch nicht den Zorn ihres Mannes.



Martha untersucht das Ofenrohr. Es ist sauber und luftig. Sie kühlt den Ofen mit Kohlen, füllt ihn bis oben an. (S. 38.)

„Pfui über dich,“ fällt es noch einmal langsam von ihren Lippen.

Und seiner selbst nicht mehr mächtig, toll und sinnlos vor Wut, schlägt seine Faust schwer auf ihr Haupt hernieder, so daß sie zu Boden stürzt.

Laut schreit das Kind auf und umfaßt die Mutter. Nie, nie hat das Vater getan. Wie darf denn auch der Vater die Mutter schlagen?

Martha spricht kein Wort. Ihre Widerstandskraft ist gebrochen. Schweigend läßt sie eine Flut von wahrwichtigen Schimpfworten über sich ergehen. Sie ist so grenzenlos elend, daß ihre Gedanken nur die eine Tatsache umkreisen: er hat dich geschlagen, er hat das tun können!

Raum bemerkt sie, daß Karl hinausstürmt, fort in die Nacht. Erst an der Stille rings um sie her fühlt sie, daß sie mit Lieschen allein ist.

„Mutterlieb,“ schmeichelt die geängstigte Kleine und streichelt mit den kalten Fingerchen die geschlossenen Hände der Mutter. Das Kind hebt an allen Gliedern, und seine Zähne klappern aufeinander. Es sieht schneeweiß aus vor Frost und Hunger.

„Was soll nun werden? Tot, ach, wäre ich tot,“ murmelt Martha und schüttelt müde das Haupt. Plötzlich hebt sie ihre jammervollen Augen empor. Neues Leben leuchtet darin auf: kann denn das nicht geschehen? Kann man nicht sterben, wenn man will?

Ihre Blicke gleiten unwillkürlich zu dem Ofen hinüber. So viel Kohlen sind noch da, um die Luft des kleinen Zimmers mit ihrem Dunste zu schwängern und ihr den Atem auszupressen. Dann ist alles aus. Ist es recht oder unrecht, was sie tun will? Einerlei. Nur ein Ende machen, fort aus dieser Welt des endlosen Elends, sich und ihr Kind den täglichen, qualvollen Leiden entziehen!

Denn Lieschen soll auch sterben. Das unterliegt keinem Zweifel. Sie bleibt bei der Mutter. Dann fallen sie beide Karl nicht mehr zur Last, und er kann vielleicht noch einmal exportkommen.

Martha steht auf. Ihre Beine sind so merkwürdig schwer. Mit Mühe nur schleppt sie sich zum Ofen, um zu sehen, wie viel Kohlen noch im Kasten liegen.

Lieschen folgt gespannt ihren Bewegungen.

„Mutterlieb, machst du Feuer, daß wir nicht mehr zu frieren brauchen?“ fragt sie eifrig.

Martha hebt sie auf und preßt sie leidenschaftlich an sich.

„Wir werden nie mehr frieren, du und ich,“ sagt sie tonlos.

„Und der Vater? Mein guter Vater?“ fragt das Kind.

Martha schaudert und antwortet nicht.

Der Vater, der gute Vater! Hammerschlägen gleich tönen die Worte an ihr Ohr. Es graut ihr vor ihr selbst. Aber er hat sie mißhandelt, er hat sie geschlagen, zum ersten Male im Leben. Das Maß ist voll.

Martha untersucht das Ofenrohr. Es ist sauber und luftig. Sie füllt den Ofen mit Kohlen, füllt ihn bis oben an. Der Vorrat reicht gerade, es bleibt kein Krümchen übrig.

Nun schließt sie sorgfältig die eiserne Tür. Dann steht sie auf und sitzt in stumpfer Ruhe über ihren Plan. Vielleicht wird das Rohr doch Luft durchlassen, auch wenn es verstopft ist, und ihr Vorhaben mißlingt?

Was? Feige? Wird noch einmal der Wunsch nach Leben rege? Das darf nicht sein. Was geschehen soll, muß geschehen. Nur nicht zurück. Mit rascher Hand greift sie nach den Streichhölzern, entzündet sie ganz und wirft sie auf die Kohlen, dann wartet sie wieder und sieht unverwandt auf die schwarze, verderbenbringende Masse.

Vielleicht geht das Feuer nicht an?

Doch, es entzündet sich, die Flamme steigt auf. Wieder

wartet sie, bis eine rote Glut den Ofen füllt. Nun ergreift sie, ohne sich zu weiterem Besinnen Zeit zu lassen, einige alte Kleidungsstücke und verstopft sorgsam das Rohr des Ofens. Sofort duckt sich die Flamme nieder, kauert in sich zusammen, und mehr und mehr verwandelt sich ihr rotes Kleid in fahles, totes Grau.

Martha wendet sich widerstrebend ab.

„Jetzt wollen wir schlafen gehen,“ sagt sie mit gepreßter Stimme. Sie entkleidet sich und das Kind oberflächlich mit zitternden Händen und legt sich mit ihm nieder.

„Gute Nacht, Lieschen, schlafe rasch ein,“ sagt sie und küßt ihr Kind wieder und wieder mit brennenden Lippen, mit heißen, trockenen Augen.

„Mutterlieb, ich habe noch nicht gebetet,“ sagt Lieschen. Sie faltet die Hände und spricht mit ihrer unschuldigen, klaren Kinderstimme:

„Müde bin ich, geh zur Ruh,

Schließe meine Augen zu.

Vater, laß die Augen dein

Über meinem Bette sein.

Hab ich unrecht heut getan,

Sieh es, lieber Gott, nicht an —

Mutter, es raucht,“ unterbricht sich die Kleine und richtet sich auf ihren Händchen auf.

Martha antwortet nicht.

„Der Rauch heißt, Mutterlieb, und die Augen müssen weinen,“ fährt das Kind stöhnend fort.

„Schlafe nur, und du wirst nie mehr weinen,“ sagt Martha heiser und drückt sie an sich.

„Nie mehr,“ lallt das Kind. Die Sinne schwinden ihm. Es stöhnt nur noch leise. Martha hört es, und das Herz will ihr brechen. Aber es muß sein. Ein Augenblick, und es ist vorüber. Wär's nur so weit! Das Zimmer ist dicht voll Dunst, und noch immer kann sie denken. Wie entsetzlich lange es dauert, bis man erstickt! Was aber dann?

Ja, was dann? Und danach das Gericht, ruft es überlaut vor ihrem inneren Ohre. Mein Gott, das Gericht, das Gericht da droben! Barmherzigkeit, wie soll ich bestehen? Darf ein anderer das Leben nehmen, als der es gegeben hat? Darf man sich selbst ungestraft den Tod geben? O, der Todsünde! Ich muß hinaus, ich muß öffnen, retten, Luft, Luft, auch das Schrecklichste tragen, nur leben, leben!

Sie will sich aufrichten. Es ist unmöglich, ihre Glieder sind wie gelähmt. Sie will rufen; es kommen nur unverständliche, dumpfe Laute über ihre Lippen. Mit Graufen fühlt sie, daß es zu spät ist, sie kann sich und ihr Kind nicht mehr retten. Kalter Angstschweiß dringt ihr aus allen Poren. Sie verliert das Bewußtsein.

\* \* \*

Karl ist fortgerast. Er möchte alles verfluchen: sein Leben, sein Weib, das ihn quält, seine ganze trostlose Lage. Tiefer steckte noch nie jemand im Elend wie er. Nicht einmal einen stärkenden Tropfen darf er sich gönnen, so weit ist's gekommen.

Es fängt wieder an zu schneien, der Wind weht scharf, es ist tiefdunkel, die Straßen sind menschenleer. Karl merkt nichts von Nacht und Wetter. Die innere Glut ist noch zu groß, wild kreisen die Gedanken. Es dauert lange, bis er ruhiger wird. Erst die Kälte, die sich ihm in seiner dünnen Kleidung bemerkbar macht, bringt ihn allmählich zu sich selber.

Jetzt erst wird ihm klar, was er eigentlich getan hat, und vor Schrecken darüber bleibt er mitten in seinem Laufe stehen: er hat Martha geschlagen, sein Weib geschlagen. So zornig er auch oft war, so hart er sie anließ mit Worten, nie hat er sich an ihr vergriffen, dazu war er sich stets zu

gut. Und nun? Jetzt, wo sie in dem Unglücke steht, wo sie seiner mehr denn je bedarf, hat er nicht nur sie allein gelassen, sondern sie geschlagen! O der Schande, der Schande! Wird er nie lernen, sich zu mäßigen? Wird er nie Herr über sich selbst werden?

Und das arme Kind, sein Lieschen! Soll es aufwachsen und die Zerwürfnisse der Eltern sehen? Wie lange wird es noch dauern, und es hat ein Verständnis von den bösen Blicken, von den bitteren Worten, die hin und wider fliegen, und nun gar der Vater die Mutter schlagen! Wie muß das dem sanften, zarten Geschöpfchen wehgetan haben.

Da fällt ihm der Hunger ein. Das Lieschen hungert. Er hat Frau und Kind die Nahrung für heute und morgen vertrunken, und sie haben doch schon leit lange nichts Ordentliches mehr gegessen. Jetzt schnell für die paar übrigen Groschen Brot und Milch geholt und dann heim, so rasch ihn seine Beine tragen können. Montag aber wird gearbeitet. Es muß ja Arbeit geben für den, der arbeiten will, und den Verdienst wird er abends heimbringen und seiner Martha in den Schoß legen.

Milch und Brot ist schnell in der nächsten Wirtschaft gekauft, Karl eilt wieder durch Wind und Wetter seiner Wohnung zu. Es drängt ihn, die Seinigen satt zu sehen, es drängt ihn, seinem Weibe von ganzem Herzen seine Roheit abzubitten und Frieden zu machen. Das scheint ihm das Allerwichtigste. Die wirtschaftlichen Sorgen sind ihm im Vergleiche dazu eine Kleinigkeit.

Es brennt kein Licht im Zimmer. Martha wird mit dem Kinde zu Bett gegangen sein, um sich zu wärmen. Aber schlafen tut sie sicher nicht. Karl weiß, wie sehr sie sich seine Zornesausrüche stets zu Herzen nimmt. Und nun gar der Schlag!

Behutsam öffnet er die Tür; aber er fährt schnell zurück. Die Luft ist mit Dunst geschwängert, der ihm den Atem benimmt. Was ist geschehen? Sollte Martha vergessen haben, das Rohr zu reinigen? Das sieht ihr nicht ähnlich. Rasch tappt er sich durch die dicke, überriechende Luft bis an den Tisch und schlägt Feuer an.

Plötzlich ergreift ihn eine entsetzliche Ahnung. Mit einem Satze steht er neben dem Bette. Da liegen Weib und Kind. Sie halten sich fest umschlungen: tot, tot!

Wirklich tot? Karl wirft sich über sie, er fühlt, er horcht. Nein, nein, nicht tot, sie sind warm, sie atmen, leise röchelnde Laute kommen ab und zu aus Marthas Munde. Karl springt zum Fenster, reißt es auf und läßt die klare, eisige Winterluft einströmen. Er öffnet den Ofen! Dann stürzt er zur Tür: „Frau Dreier, Frau Dreier, um Gottes willen, kommen Sie schnell.“

Die Nachbarin erscheint an der gegenüberliegenden Tür. Der Lärm drüben hat sie bereits gewekt.

„Was gibt's Wegner? Ist jemand krank bei Ihnen?“ Atemlos berichtet Karl: „Kommen Sie, Frau Dreier, helfen Sie mir, die beiden in Ihre Wohnung schaffen, damit sie in andere Luft kommen. Herr Gott, wenn sie stürben! Tu mir das nicht an, Gott, Gott, der du barmherzig bist, das nicht!“

Mit unglaublicher Kraft hat Karl sein Weib ergriffen und es drüben auf Frau Dreiers Bett gelegt. Frau Dreier kommt mit Lieschen nach; aber Karl ist so schnell zurück, daß er ihr unterwegs schon das Kind abnimmt und es neben die Mutter bettet.

„Nun, gute Frau, reiben Sie, waschen Sie mit Wasser, ruhen Sie nicht, bis der Arzt kommt. Gott wird's lohnen, Frau Dreier. Gleich bin ich wieder da.“

Noch einen Blick auf Marthas weißes Gesicht, einen Kuß auf Lieschens reine, todbleiche Stirn — fort ist er. Wie gejagt kommt er bei dem Arzt an. Gott sei Dank, er ist

zu Hause und auf die Schreckenskunde sogleich bereit, dem Manne zu folgen. Mit schnellem Blicke sieht der erfahrene Doktor, daß noch Rettung möglich ist.

„Nur Geduld, mein Bester, hier ist noch nichts verloren,“ tröstet er und wendet sofort die üblichen Mittel an. Nicht lange, so kommt Leben in die erstarrten Körper, das Röcheln verwandelt sich bei Martha in Stöhnen, bei Lieschen in leises Wimmern.

Karl kann es nicht fassen, daß ihm die Seinigen erhalten bleiben werden. Er hat in kurzer Zeit so verschiedenartige, übermenschliche Erregungen durchgemacht, daß er völlig erschöpft ist und in einen Strom von Tränen ausbricht.

In diesem Augenblick strömt Martha die Augen. Sie sieht den Arzt sorgend beschäftigt, Frau Dreier daneben, jedem seiner Blicke hurtig folgend. Sie sieht ihren Mann mit dem Ausdruck heißester Liebe über sich geneigt, seine Tränen strömen auf ihr Gesicht.

Wie der Blitz steht das Geschehene vor ihr, und überwältigt muß sie die Augen schließen: das Furchtbare ist durch Gottes Fügung abgewendet, sie ist keine Mörderin geworden, sie und ihr Kind sind dem Leben zurückgegeben.

Sie öffnet die Augen wieder, um zu sehen, ob sie vorhin nur geträumt hat. Es war kein Traum: da steht Karl, noch spürt sie seine Tränen auf ihren Wangen, sie fühlt noch seine Küsse auf ihrer Stirn.

Und sie steht ihr Kind daneben.

Da empfindet Martha ein Glück, so rein, so unaussprechlich groß, wie sie es nie vordem gekannt hat. An die Folgen ihrer Schuld denkt sie nicht. Ein unendlich freundliches Lächeln wird auf ihren Lippen sichtbar, Tränen schießen aus ihren Augen. Sie mischen sich mit denen ihres Mannes, und dann wird sie vom sanften Schlafe befangen.

„Gerettet,“ sagt der eifrige Arzt zufrieden, „jetzt sind wir durch.“

Martha erwacht im Krankenhaus. Ihr erster Blick fällt auf Lieschen, die in einem Bette dicht neben ihr sitzt und fröhlich spielt. Ihr erstes Wort ist:

„Guten Morgen, Mutterlieb, denke dir, ich habe Milch und Semmel bekommen, soviel ich wollte, und ich bin ganz, ganz satt.“

„Wo sind wir denn?“ fragt Martha verwirrt.

„Das weiß ich nicht,“ erwidert das Kind vergnügt, „aber es ist schön hier, gelt, Mutter? Und so warm. Die freundliche Frau drüben mit der schneeweißen Mütze hat mir zu essen gegeben und die schönen Sachen zum Spielen.“

Die freundliche Frau ist eine Diakonisse. Sie tritt zu Martha ans Bett, fragt nach ihrem Ergehen und erzählt ihr, daß der Arzt ihre Überführung ins Krankenhaus angeordnet habe. Sie werde sich hier schneller erholen, als daheim, man wolle sie recht pflegen.

Martha ist überwältigt von so viel unverdienter Freundlichkeit.

„Und mein Mann?“ fragt sie stoßend. Ihre Blicke gleiten suchend umher.

„Er war schon heute morgen hier, als Sie noch schliefen,“ erklärt die Schwester, „und wird mittags wiederkommen.“

Er kommt. Sie reichen sich die Hände, sie sehen sich ins Auge, und es bedarf keiner Worte, um sich gegenseitig das schwere Unrecht abzubitten, womit sie aneinander gesündigt haben.

Karl hat vorläufig Arbeit gefunden und erhält einen guten Lohn dafür.

Nachmittags, als Lieschen schläft, liegt Martha gedankenvoll auf ihrem Lager. Sie fühlt sich wieder wohl, sie ist erfrischt an Leib und Seele und in stände, über die grauenvollen Geschehnisse nachzudenken. Es durchschauert sie, je mehr sie sich ins Unrecht versenkt, das sie begehen wollte,



und das nur wie durch ein Wunder von ihr abgewendet worden ist. Um ein kleines nur, und sie hätte droben vor Gericht gestanden.

Das Gericht!

Plötzlich wird sie glühend heiß im Gesicht, ihre Hände fangen an zu zittern. Eine fiebernde Unruhe flackert in ihren Augen. Bittend winkt sie die Diakonisse zu sich heran.

„Schwester,“ flüstert sie kaum vernehmbar, „wissen Sie — weiß man, was ich getan habe?“

Die Schwester streichelt beruhigend Marthas fliegende Hände.

„Sagen Sie, sprechen Sie,“ drängt Martha angstvoll, „hat man erfahren — weiß die Welt, was geschehen ist?“

„Was tut es, wenn die Welt es hört? Gott hat Ihre Reue gesehen und vergeben,“ erwidert die Schwester sanft.

„Nein, nein, nicht die Leute,“ flüstert Martha haltig, „aber — aber — der Gerichtshof — wenn er erfährt — ach, Schwester, Schwester, ich werde ins Gefängnis müssen, und wer weiß, ob nicht noch Schlimmeres folgt.“

„Die weltliche Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben,“ antwortet die Schwester gelassen.

„Ja, ja,“ unterbricht Martha erregt, „man wird mich strafen, strafen“ — sie hält inne, und ihre Augen richten sich entsetzt auf den Eingang des Krankensaales. „Sehen Sie da, Schwester, da ist der Bote des Gerichts,“ ruft sie plötzlich und zeigt mit ausgestrecktem Finger auf die Tür, „er kommt, mich fortzuführen.“

Aber es ist nur eine zweite Schwester, die mit einem Brief in der Hand näher tritt. Es ist ein amtliches Schreiben vom Gericht für Frau Wegner. Die Untersuchung hat ergeben, daß Martha sich wegen eines schweren Verbrechens vor Gericht verantworten muß. Sobald sie wohl genug ist, wird sie aus dem Krankenhaus abgeholt und in das Gefängnis überführt werden.

Lautlos sinkt sie, nachdem sie gelesen, in ihr Kissen zurück. Sie spricht den Tag auch nicht mehr, nur Lieschen erhält

kurze, freundliche Antworten auf ihre Fragen. Dann kommt die Nacht mit ihrem Dunkel, ihrer Stille, ihrem beredten Schweigen. Martha liegt mit weitgeöffneten Augen da, Stunde um Stunde. Sie lauscht der Stimme in ihrem Innern, die um so lauter mit ihr redet, je größere Ruhe um sie her ist. Sie hört die Glockenschläge der Turmuhr, das Horn des Nachtwächters, das Anschlagen der Hunde, das Stöhnen der Kranken. Als der Morgen graut, ist der bittere Kampf mit Scham und Furcht beendet, und Martha sinkt in traumlosen Schlummer.

Sie erwacht von heiterem, gedämpftem Geplauder. Mit halbgeöffneten Augen gewahrt sie ihren Mann, der neben Lieschen sitzt und ihrem gesunden Appetite beim Frühstück zusieht.

„Gelt, Vater, es gefällt dir hier? Mir auch sehr, sehr gut.“

„Willst du nicht wieder heim, Lieschen?“

„Doch, mein guter Vater,“ sagt das Kind zögernd, „nur — ich möchte nicht mehr hungern und frieren.“

Karl antwortet nicht. Martha aber hört die schweren Atemzüge, die seine Brust heben.

„Bamm holst du uns denn, die Mutter und mich?“ fährt Lieschen fragend fort.

„Ich weiß es nicht.“

„Bohl wenn die Mutter wieder gesund ist? Dann gleich, nicht wahr?“

„Wie gern, wie gern, wenn ich darf.“ Ein Stöhnen ringt sich von des Mannes Lippen. Da merkt Martha, daß ihr Karl alles weiß. Sie braucht ihm das Furchtbare nicht mehr selber auszusprechen. Sie öffnet die Augen ganz und winkt ihn zu sich heran.

„Du weißt es,“ sagt sie sanft und faßt seine Hand.

„Gräme dich nicht. Es ist gut, daß die Schande mich trifft, ich habe sie verdient.“

„Martha, Martha, ich leid's nicht, du bist unschuldig,“ ruft Karl außer sich.

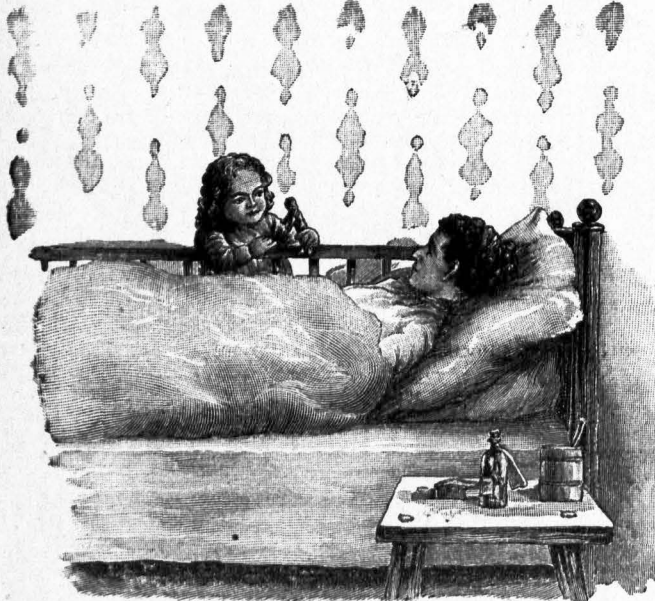
„Nein, Karl, so darfst du nicht reden,“ sagt Martha freundlich, „es ist recht und gut so. Meinst du, ich wüßte es nicht? Ich habe eine qualvolle Nacht hinter mir, weil ich mich anfangs auch gegen die Folgen meiner Schuld auflehnen wollte. Aber was sind die Schreden dieser Nacht gewesen gegen das Grausen der wenigen Minuten, die ich nach meiner Tat mit Bewußtsein verbrachte. Denke doch, Karl, in ein paar Augenblicken vor Gottes Richterstuhl stehen nach vollbrachter Sünde, was ist dagegen das weltliche Gericht? Werde ich bestraft, so nehme ich die Strafe willig hin; ich habe sie verdient.“

„Du, Martha? Besinne dich doch, ich bin der Schuldige, ich brachte dich zu dem unglückseligen Schritt, und ich, ich allein muß an deiner Stelle stehen.“

„Wir haben beide schuld,“ sagt Martha ruhig, „es muß aber sein, daß ich in dieser Weise büße. Wer weiß denn, wen von uns beiden das härtere Los trifft?“ fügt sie mit mattem Lächeln hinzu.

Martha möchte die Überführung in das Gefängnis so bald als möglich überstanden haben. Sie fühlt sich körperlich wiederhergestellt; sie hat sich innerlich stark gemacht und möchte nicht wieder schwach werden. So erscheint dann am Nachmittage desselben Tages, während Karl an der Arbeit ist, der berückigte grüne Wagen, von zwei Schulheuten begleitet.

Obgleich man von der Sache so wenig Aufsehen als möglich gemacht hat, wissen doch alle Kranken, um was es sich handelt, und neugierige, schadenfrohe, auch mitleidige Blicke folgen der



Martha erwacht im Krankenhaus. Ihr erster Blick fällt auf Lieschen, die in einem Bette dicht neben ihr sitzt und fröhlich spielt. (Seite 39.)

jungem Frau, die in ihrem sauberen, dunklen Anzuge wartend dasteht. Sie kümmert sich nicht um die Menschen, ihre Anteilnahme stört sie nicht.

Jetzt winkt ihr die Schwester.

Schweigend, tränenlos beugt sie sich über das ahnungslose Kind und schließt es in ihre Arme. Dann blickt sie mit banger Frage zur Schwester auf.

Diese versteht sofort.

„Ich Sorge für das Kind, Frau Wegner, verlassen Sie sich darauf,“ sagt sie fest. „Diesen bleibt bei mir.“

Martha nickt. Dann geht sie hinaus. Sie wendet sich nicht um. Ohne nach rechts und links zu sehen, ohne anzuhalten, schreitet sie bis zu dem düstern Wagen, der sich bei ihrem Herannahen öffnet.

Neugierige Gassenbuben, Spaziergänger und andere Müßige haben sich angesammelt. Einen Augenblick droht sie der Wut zu verfallen. Dann rafft sie sich auf. Noch einen Schritt, und sie sitzt im Wagen, der Schutzmännchen neben ihr, die Tür wird geschlossen. Martha fährt dem Gefängnisse zu. — — —

\* \* \*

Es vergehen Wochen, bis die Sache Wegner vorkommt. Die traurige Geschichte des jungen Paares hat sich wie ein Lauffeuer verbreitet, und es gibt kaum einen, der nicht für Martha Partei ergriffen und ihre Freisprechung, mindestens nur eine ganz unbedeutende Strafe wünschte. Man erzählt, wie fleißig, bescheiden, strebsam sie und ihr Mann waren, wie beliebt bei jedermann, wie harte Zeiten sie durchgemacht haben. Es sei kein Zweifel, daß Not und Sorge ums tägliche Brot ihr Glück vernichtet haben, und daß die unglückliche Frau erst durch die Verweisung zu dem verhängnisvollen Schritte getrieben worden ist.

Es geht Martha im Gefängnisse nicht schlecht. Sie hat satt zu essen, und durch ihr sanftes, gefälliges Wesen macht sie sich das Gefängnispersonal schnell zu Freunden. Ihr Mann hat die Erlaubnis bekommen, sie zu besuchen. Sie sprechen nicht von der Zukunft. Es graut sie, daran nur zu rühren. Aber beide wissen genau, daß auf ein Verbrechen wie Marthas die Zuchthausstrafe steht.

Endlich erscheint der Gerichtstag.

Schon vor Anfang der Sitzung ist der Andrang der Zuhörer ungeheuer. Martha hat es sich von ihrem Mann ausgebeten, daß er nicht in den Saal kommt, und er verspricht es. Er soll ruhig mit Lieschen in seiner Wohnung bleiben; dort erfährt er die Entscheidung früh genug.

Um 10 Uhr versammelt sich der Gerichtshof. Der Präsident nimmt Platz, zugleich mit ihm die Richter, Anwälte und Geschworenen. Martha hat im Nebenzimmer warten müssen. Dorthin ist sie schon vor einigen Stunden in aller Stille geführt worden. Heute früh war sie so gefaßt, und jetzt kann sie sich von einer gewissen Unruhe und Erregung nicht freimachen. Das Warten dünkt ihr eine Ewigkeit.

„Einen Schluck Wasser, Frau Wegner?“ fragt der mitleidige Schutzmännchen, der sie bleich und bleicher werden sieht.

Martha nickt. Der frische Trunk belebt sie etwas. Aber sie fährt doch zusammen, als der Gerichtsdiener mit lauter Stimme anfündigt: „Fall Wegner.“

Der Schutzmännchen ergreift ihre Hand und führt sie aus dem Zimmer. Sie kommen durch einen langen, mit Menschen angefüllten Gang bis zu einer großen Tür.

„Nur nicht fürchten,“ flüstert der gutmütige Schutzmännchen, indem er öffnet.

Martha sieht sich in einem, wie es ihr dünkt, unermesslich großen Raum, in dem sich eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge befindet. Fast bestimmungslos folgt sie ihrem Führer, zu dem sich noch ein zweiter gesellt hat. Tausend

Augen fühlt sie auf sich gerichtet; ihre Blicke wollen die arme Martha durchbohren.

Endlich sitzt sie auf der Anklagebank und atmet erleichtert auf. Wie aus weiter Ferne schallen allmählich die Stimmen der Herren an ihr Ohr, die in ihrer schwarzen, feierlichen Amstracht vor ihr sitzen. Martha hat ein wenig Zeit, sich zu erholen, ehe sie aufgerufen wird. Endlich aber vernimmt sie eine Stimme:

„Angeklagte Wegner, erheben Sie sich.“

Martha steht auf. Sie ist ganz ruhig und zittert nicht mehr. Aber sie sieht furchtbar bleich aus.

Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt sind, fährt der Präsident mit deutlicher Stimme fort: „Martha Wegner, Sie sind des Mordversuchs an ihrem Kind angeklagt. Bekennen Sie sich schuldig oder nichtschuldig?“

„Schuldig,“ sagt Martha mit klarem, festem Tone.

Es geht eine Bewegung durch den Saal.

„Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?“

Martha sieht sich hilflos um und schweigt. Im Bewußtsein ihrer Schuld hat sie es abgelehnt, sich selbst einen Verteidiger zu wählen. Aber der ihr vom Gerichte bestellte Verteidiger erhebt sich sofort.

In knappen Worten legt er den Lebensgang des jungen Ehepaares seit ihrer Verheiratung dar. Er schildert die Not, das Mißgeschick, mit dem es zu kämpfen hatte. Der Niedergang ist nicht erst nach und nach gekommen, sondern er war sofort da; seine Wurzeln sind die Schulden, mit denen die jungen Leute ihren Hausstand begannen. Darin ist eine moralische Schuld zu suchen, und nun ergibt sich folgerichtig ein Stück aus dem andern: es kommen Kinder, Krankheiten, Zeiten der Arbeitslosigkeit, für die kein Sparfennig vorhanden ist. Ja, nicht das allein: die Schulden können nicht getilgt werden, sie häufen sich je länger je mehr. Die Zinsen können nicht bezahlt werden — was bleibt für das nackte Leben? Mann und Frau sind fleißig, sie lassen sich nichts zuschulden kommen, sie sind ordentlich in Sitten und Gewohnheiten. Aber sie zwingen das Schicksal nicht, trotz des Kampfes auf Tod und Leben. Es ist stärker als sie.

Überwältigt von dem namenlosen Jammer trinkt der sonst so nüchterne Mann ein Glas zu viel und vergift sich in diesem Zustande so weit, daß er seine Frau schlägt. Außer sich über dies nie dagewesene Vorkommnis, mutlos bis ins innerste Herz hinein, hat die ohnehin verzweifelte Frau keinen anderen Gedanken mehr als fort, fort aus diesem elenden Dasein, um sich und ihr Kind vor größeren Qualen zu retten. Und ohne sich Zeit zu lassen, über ihr Vorhaben nachzudenken, schreitet sie zur Tat.

„Nun, meine Herren,“ fährt der Verteidiger fort, „den Schluß des Dramas kennen Sie. Die Sterbenden wurden gerettet. Eine höhere Hand griff ein. Muß das nicht ein Fingerzeig für uns sein, welchen Weg das weltliche Gericht zu nehmen hat, nachdem Gott selbst gerichtet? Ich will nicht reden von der tiefen Reue, die die Angeklagte sofort nach ihrem Tun ergriff, nicht von den Gefühlen der Scham und des Schuldbewußtseins, die die Arme durchgemacht hat. Ich lasse nur die Thatfachen in klarem Bilde kurz vor Ihnen vorüberziehen. Die Thatfachen sprechen deutlicher als ich; sie sind eine stärkere Verteidigung meiner Klientin, als ich sie bieten kann. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß es Ihnen, angeichts der Umstände, die die Tat der gequälten Frau — nicht rechtfertigen — wohl aber verständlich machen, unmöglich sein wird, das Schuldig auszusprechen. Ich bitte Sie also, die Angeklagte freizusprechen.“

Lauflos sind die Zuhörer den Worten des Verteidigers gefolgt, tiefe Bewegung ist in allen Gesichtern zu lesen. Die Geschworenen begeben sich hinaus. Die Spannung im Publikum ist aufs höchste gestiegen.

Allein nicht lange hat die ungeduldige Menge zu warten. Binnen weniger Minuten betreten die Geschworenen wiederum den Saal; sie sprechen das Nichtschuldig über Martha Wegner aus.

Jetzt sind die Zuhörer nicht mehr zu halten. Stürmischer, nicht endenwollender Beifall braust durch den Saal.

Martha sieht sich um. Sie weiß nicht, wie ihr geschieht. Nichtschuldig? Freigesprochen? Ganz frei? Es kann ja gar nicht sein, sie muß sich verhört haben. Bald rot, bald blaß sieht sie da und wagt nicht, sich zu freuen.

Mißbilligend gebietet der Präsident Ruhe, dann wendet er sich an Martha:

„Angeklagte, der Gerichtshof spricht Sie frei, Sie können gehen.“

Martha erhebt sich. Sie faßt mit beiden Händen ihren Kopf: Mein Gott, nur jetzt nicht den Verstand verlieren, jetzt, wo noch alles einmal gut werden kann!

Viele Hände strecken sich ihr von allen Seiten glückwünschend entgegen, während sie, noch immer fassungslos, hinauschwankt.

Aber an der frischen Luft kommt Martha schnell zu sich selber. In kurzer Frist hat sie Ruhe und Selbstbeherrschung wiedergefunden. Sie wendet sich an die Schutzleute, die sie hinausbegleitet haben, und bittet sie, die Menge zurückzuhalten. Bereitwillig führt einer der Schutzleute sie durch ein Hinterspörtchen auf eine menschenleere Seitenstraße, wo niemand sie behelligt. Martha dankt dem gutherzigen Mann und befindet sich bald allein auf dem Wege zu ihrer Wohnung.

Heim! Heim, zu Mann und Kind! Zu dem Manne, den sie verlassen, zu dem Kinde, das sie töten wollte. Atemlos, ohne anzuhalten, eilt sie fort. Sie möchte Flügel haben.

Der Weg von der Stadt ist nicht allzu weit. Da steht schon das Häuschen, unverändert, und doch scheint es ihr ein ganz neues Gewand angezogen zu haben. Sonntig schimmert das Grün in blassen Knospen an Busch und Baum. An der Gartenhecke stehen ein paar Veilchen im Grase. Freilich, Martha hat vergessen, daß es unterdes Frühling geworden ist. Ihr Herz schlägt hörbar. Vielleicht wird es drinnen im Häuschen auch noch wieder Frühling! Behutsam öffnet sie die Tür.

Auf einem Schemel sitzt Karl. Er hat den Kopf in die Hände gestützt und starrt wie gebrochen vor sich hin. Lieschen sitzt neben ihm und legt den Kopf liebevoll an seine Schulter. Bei dem leichten Geräusche blickt das Kind auf. Mit einem Freudenschrei läuft es Martha entgegen:

„Mutter, Mutter, du? Bist du endlich da? Der Vater und ich haben dich gesucht.“

Martha küßt das Kind, geht aber schnell an ihm vorbei und kniet neben ihrem Manne, der wie betäubt sitzen geblieben ist. Mit beiden Armen umschlingt sie ihn:

„Karl, ich bin frei.“  
„Du bist frei?“ wiederholt er ungläubig. Verwirrt und bleich schaut er sie an.

„Die Menschen haben mich freigesprochen,“ sagt Martha noch einmal mit bebender Stimme.

Nun begreift er. Martha ist freigesprochen. Wie er selbst sie für nichtschuldig hält, so hat auch der Gerichtshof geurteilt. Das Zuchthaus droht nicht mehr, sie ist wieder frei, sie ist ihm und seinem Kinde wiedergegeben.

Da bricht er zusammen, da drückt er den Kopf in beide Arme, und ein gewaltsames Schluchzen hebt seine Brust in heftigem Auf- und Niederwogen. Die Anspannung der letzten Wochen war zu gewaltig, sie muß sich Luft machen. Und Martha kniet neben ihm, sie hält ihn umfaßt, und ihre Tränen fließen mit den seinen.

Es dauert lange, bis die Erregung sich legt. Endlich kann Martha erzählen. Nachdem sie geendet hat, sind beide still. Das Glück, sich wiederzuhaben, von der Schuld vor Menschen befreit zu sein, demütigt sie tief. An das materielle Elend, das noch ebenso groß wie vordem dasteht, denken sie nicht. Fest schließen sich ihre Hände ineinander, und Hand in Hand und Kopf an Kopf gelehnt senden sie ein stilles Gebet zu Gott hinauf. Das Bewußtsein ihrer schweren Schuld erweckt feste Vorsätze zu besserem Leben in ihnen, sowie Dank gegen Gott, der sie auf so eindringliche Weise zur Buße gerufen und so wunderbar vor dem Abgrund



Behutsam öffnet sie die Tür. Auf einem Schemel sitzt Karl. Er hat den Kopf in die Hände gestützt und starrt wie gebrochen vor sich hin.

bewahrt hat.

Martha unterbricht endlich die feierliche Stille:  
„Und weißt du, Karl, es waren doch nicht die Schulden allein, wie der gute Verteidiger meinte, die uns ins Unglück brachten, sondern wir selber waren es, ich mit meinem Troge, meiner Empfindlichkeit —“

„Und ich mit meiner Maßlosigkeit,“ unterbricht Karl.  
„Von heute an wird es anders. Wir fangen ein neues Leben an.“

„Vater, es klopft,“ sagt Lieschen.  
Karl öffnet verwundert. Ein Bote steht da. Er sieht die beiden mit freundlicher Miene an und sagt dann zu Karl: „Sie möchten morgen zum gnädigen Herrn kommen, er will Sie für immer in Arbeit nehmen.“



Herr von Lehden war unter den Geschworenen gewesen.

Karl und Martha sehen sich an. Sie haben die ganze Zeit, bis der Bote ging, kein Wort hervorgebracht. Die Größe des neuen Glückes macht sie stumm. Bleich und

erschüttert sitzen sie da, Gottes Güte und der Menschen Liebe überwältigen sie.

Leise schiebt sich eine kleine Gestalt zwischen die tiefbewegten Eheleute.

„Mutterlieb,“ sagt Lieschen freundlich, „ich bin auch da.“



## Was bringt die neue Reichsversicherungsordnung?

Die neue Reichsversicherungsordnung, die Reform des bisherigen Arbeiterversicherungsgesetzes, ist, das sei an erster Stelle betont, um die volksbeglückendsten Lügen der Sozialdemokratie immer wieder als solche zu brandmarken, gegen den Willen und die Stimmen der Sozialdemokratie zustande gekommen. Sie bedeutet einen Schritt weiter auf dem Wege der staatlichen sozialen Fürsorge für die Arbeiter und Angestellten und stellt das zurzeit Höchstmögliche der Leistung dar, sowohl in Rücksicht auf die Finanzen des Staates als auch ganz besonders auf die Höhe der Beiträge von Seiten der Versicherten.

Wir wollen im folgenden einmal kurz das Wissenswerteste aus dem neuen Versicherungsgesetz herausheben. Wesentlich erweitert ist die bisherige Kranken- und Unfallversicherung, neu geschaffen die Witwen- und Waisenversicherung und die Angestellten-Versicherung.

### Zur Krankenversicherung

sind mit den neu hinzugekommenen Berufszweigen von nun an versicherungspflichtig:

1. Arbeiter, Gehülften, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten,
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und Angestellte in ähnlicher gehobener Stellung,
3. Handlungsgehülften und Lehrlinge der Apotheken,
4. Bühnen- und Orchestermitglieder,
5. Lehrer und Erzieher, soweit nicht an öffentlichen Anstalten tätig,
6. Hausgewerbetreibende,
7. die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge, sowie solche der Binnenschifffahrt.

Versicherungsberechtigt sind nun auch Familienangehörige, die ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt im Betriebe tätig sind. Die Versicherungsgrenze für die Versicherungspflichtigen ist von  $\mathcal{M}$  2000 auf  $\mathcal{M}$  2500 erhöht worden.

Versicherungsfrei bleiben die Mitglieder geistlicher Genossenschaften, Diakonissen usw., die sich ohne Entgelt, nur gegen freien Unterhalt mit Krankenpflege, Unterricht und anderer gemeinnütziger Arbeit beschäftigen.

Für die Leistungen der Krankenversicherung in Bargeld wird ein Grundlohn von  $\mathcal{M}$  5, bezw.  $\mathcal{M}$  6 (statt bisher  $\mathcal{M}$  4) zugrunde gelegt. Die Krankenhilfe bleibt die gleiche, nur soll künftig die Zeit, in der der Kranke kein Geld, sondern nur ärztliche Behandlung und Heilmittel erhielt, nicht auf die 26wöchige Krankenunterstützung angerechnet werden. — Wöchnerinnen, die mindestens 6 Wochen vor der Entbindung der Krankenversicherung angehörten, erhalten ein Wochengeld in der Höhe des Krankengeldes für 8 Wochen (bisher 6). Denen, die ihre Neugeborenen selbst stillen, darf ein Stillgeld für 12 Wochen gewährt werden.

### Zur Unfallversicherung

(Gewerbe-, Landwirtschaftliche und See-Unfallversicherung) sind neu einbegriffen die Angestellten der Apotheken und

Badeanstalten. Ebenso ist neu die Freisetzung der Gehaltsgrenze der versicherungsberechtigten Werkmeister, Techniker usw. auf  $\mathcal{M}$  5000, statt bisher  $\mathcal{M}$  3000.

Die Versicherung leistet für einen Schaden, der durch Körperverletzung oder Tötung entsteht, sofern der Unfall nicht vorsätzlich herbeigeführt wurde, bei Verletzungen vom Beginne der 14. Woche an:

1. Krankenbehandlung, einschließlich von Heil- und Hilfsmitteln (Krücken usw.),
2. eine Rente für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit, und zwar bei völliger Erwerbsunfähigkeit  $\frac{2}{3}$  des Jahresverdienstes, übersteigt der Jahresarbeitsverdienst  $\mathcal{M}$  1800, wird er weiter mit  $\frac{1}{3}$  angerechnet (Vollrente), bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit den Teil der Vollrente, der dem Maße der Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht (Teilrente).

Bei Tötung wird gewährt:

1. Als Sterbegeld der 15. Teil des Jahresarbeitsverdienstes,
2. vom Todestag ab den Hinterbliebenen eine Rente.

### Zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung,

von denen die letztere neu eingeführt ist, sind als versicherungspflichtig hinzugezogen worden: die Gehülften und Lehrlinge in Apotheken, sowie die Bühnen- und Orchestermitglieder. Außerdem kann der Bundesrat die Versicherungspflicht erstrecken auf Kleinunternehmer und Hausgewerbetreibende. Die Höhe der Rentenbezüge in der Invalidenversicherung bleibt dieselbe. Neu ist nur ein Zuschlag zur Rente solcher Versicherter, die Kinder unter 15 Jahren zu versorgen haben, und zwar für jedes Kind, bis zur Zahl von  $\frac{5}{10}$  der Invalidenrente. **Dagegen fällt der Anspruch auf Rückerstattung der Beiträge bei Verheiratung von weiblichen Versicherten, bei Todesfall zugunsten Hinterbliebener oder bei Invalidität durch Unfall ganz fort.** Die Wochenbeiträge mußten wegen der Einführung der Hinterbliebenenrente eine Erhöhung erfahren, doch ist dem Durchschnittseinkommen dabei Rechnung getragen. Die niedrigste Klasse flebt 16 Pf.-Marken, die folgenden 24, 32, 40, 48 Pf.-Marken.

Wer aber von den Versicherten sich eine höhere Rente schaffen will, und dessen Mittel es erlauben, kann dies mit Hilfe der **Zusatzversicherung**. Jeder Versicherte kann in beliebiger Anzahl Zusatzmarken (die Marke im Werte von  $\mathcal{M}$  1,—) in seine Quittungskarte fleben und erhält dann beim Eintritte der Invalidität als Zusatzrente neben der Invalidenrente sogleich 2 Pf., als beim Eintritte der Invalidität Jahre seit Verwendung der Zusatzmarken vergangen sind.

Als die wichtigste Neuerung und zugleich die dankenswerteste wird man die

### Hinterbliebenen-Versicherung

ansprechen müssen, da durch sie mit dem Tode des Ernährers die arme Arbeiter-, die kleine Beamtenfrau nicht mehr hilflos vor dem harten Leben stehen, wenn ihre eigene Arbeitskraft gebrochen ist.



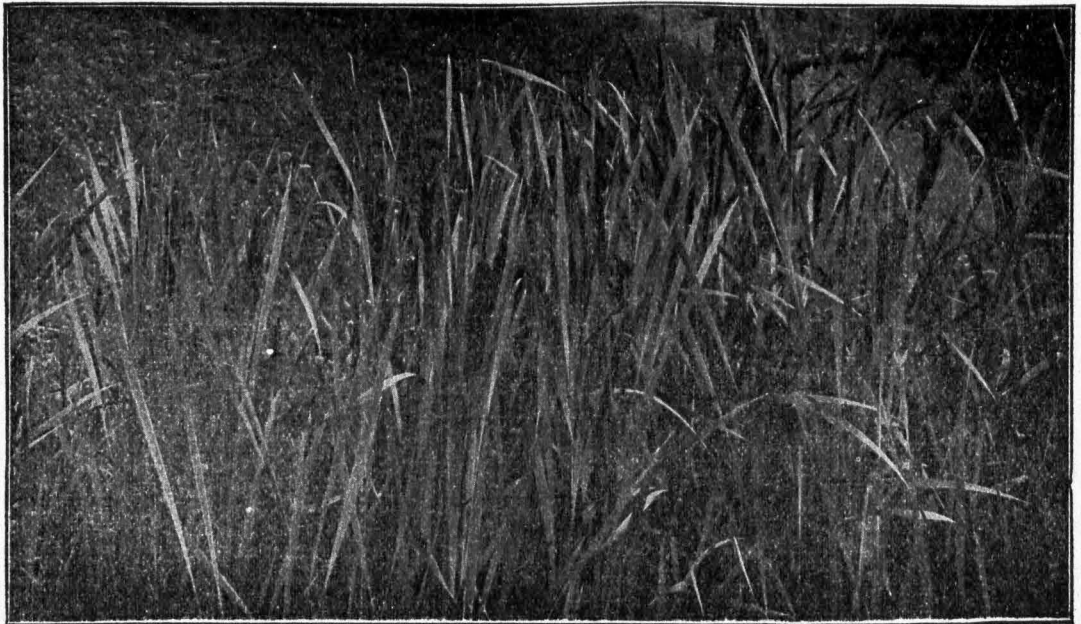


Kleinblumige Königskerze (*Verbascum thapsus*).

Der verwöhnte Geschmack unserer Blumenfreunde macht die ausgiebige Verwendung ausländischer Pflanzen zur Notwendigkeit; sie kommen für die Bepflanzung unserer Blumenbeete im Sommer fast ausschließlich in Frage, aber auch an Blütensträuchern, Laub- und Nadelbäumen bietet die Heimat nicht viel. Neben unseren Eichen, Buchen und Birken, neben der heimischen Lärche, Tanne, Fichte und Kiefer machen sich fremde Laub- und Nadelhölzer in einigen hundert Arten in unseren Gärten breit.

Man darf aber nicht die deutsche Flora für arm an schönen und interessanten Gewächsen halten: sie ist vielmehr reich an herrlichen Sommerblumen und Blütenstauden, unter denen sich nicht wenige befinden, die im modernen Haus- und Parkgarten eine bevorzugte Pflegestätte zu finden verdienen. Auf der Suche nach neuen und aparten Pflanzen haben fühne Sammler, Leben und Gesundheit aufs Spiel setzend, die fernsten Länder bis in die Tiefen der Urwälder durchforscht; manche herrliche Palme, manche wunderbare Orchidee unserer Treibhäuser verdanken wir diesen Pionieren der Wissenschaft. Aber dem Suchen nach dem Fremden hat man aber auch auf diesem Gebiete vielfach vergessen, daß das Gute so nahe liegt, und so kommt es denn, daß die Blumen der Tropen manchem vertrauter sind, als die der eigenen Heimat.

Wenn wir einmal die blumige Wiese vor dem Schnitte, den mit Blüten durchwirkten Waldesboden mit offenen Augen betrachten, so werden wir hier wie dort manche prächtige, farbenfreudige Pflanze entdecken, die es wohl verdient, in den Garten verpflanzt zu werden. Dem heimischen Boden entnommen, auf dem die Pflanze, durch Tiere gefährdet, durch Nachbarnpflanzen beengt und bedrückt, einen oft erbitterten Kampf ums Dasein zu führen hat, und in den gedüngten, tief gegrabenen und gut durchlüfteten Humusboden des Hausgartens verpflanzt, wo man ihr reichlichen Raum zu freier Entfaltung bietet, zeigt sie sich in den meisten Fällen außerordentlich empfänglich für die höhere Kultur. Stolz und stämmig wächst sie empor, und bald stellen ihre Blüten die der Schwestern in Wald und Feld an Größe und Farbenfreudigkeit völlig in den Schatten. Dem Züchter steht durch Kreuzbefruchtung mit verwandten Arten und Gartenformen noch ein weiteres Mittel zur Vervollkommnung heimischer Pflanzen im gärtnerischen Sinne zur Verfügung. So sind aus den unscheinbaren Ackerstiefmütterchen die großblumigen *Viola tricolor*-Sorten der Gärten, aus dem bescheidenen Märzveilchen seine prächtigen Gartenformen entstanden, deren Blüten bei manchen Sorten ein Fünfmärktstück völlig decken. Die schönen weißen, rosafarbigten und roten *Bellis*,



Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*) auf sumpfiger Wiese.

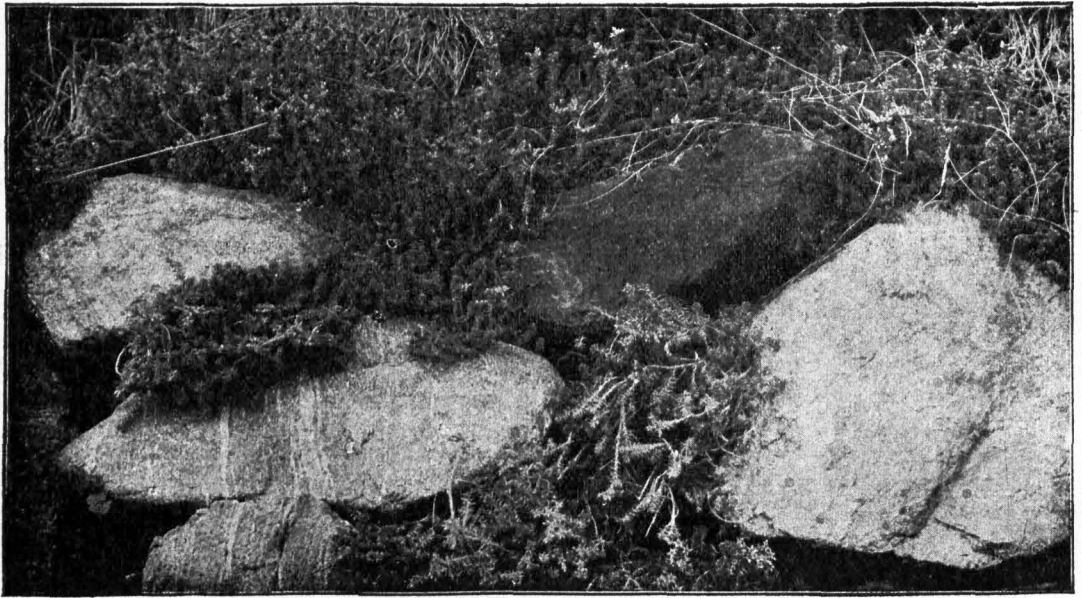


die Zierden unserer Frühlingsbeete, sind Nachkommen des Gänseblümchens, eines berüchtigten Unkrautes der Rasenplätze und Wiesen, und auch die Vorfahren manch anderer geschätzter Gartenblumen, wie Bergfarnweinnicht, Akelei, verschiedener Glockenblumen, der Türkenbundlilie, Gartenmaiblume, Leberblümchen u. a. gehörten jenen wilden Pflanzen an, die man gemeinhin Unkräuter nennt.

Unter den stattlichen Charakterpflanzen unserer heimischen Flora, denen wir häufig im Garten begegnen, seien zunächst drei Giftgewächse hervorgehoben: der Seidelbast, der rote Fingerhut und der Sturm- oder Eisenhut. Der Seidelbast, ein Bewohner unserer Gebirgswälder, ist ein kleiner Halbstrauch, dessen vorjährige Triebe sich oft schon im Februar völlig mit kleinen rosenroten, verführerisch duftenden Blüten bedecken. Nicht nur diese Blüten am noch fahlen Strauche sind schön, auch den ihnen folgenden korallenroten Beeren ist ein hoher Schmuckwert nicht abzuspreehen. Der rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*),

Schmuck unserer Gärten brauchen wir gar nicht weit zu gehen. Auf sandigen Triften und an den Rändern lichter Kiefernwälder erregen im Frühlinge große, goldgelbe, weithin leuchtende Flächen unsere Aufmerksamkeit. Beim Näherertreten gewahren wir, daß sie von den Millionen zartduftender Schmetterlingsblüten des Ginsters gebildet werden, der an Leuchtkraft der Farbe und Blütenfülle gewiß nicht hinter dem Goldregen, der japanischen Kerrie und anderen gelbblumigen Fremdlingen unserer Gärten zurücksteht. Er ist eine Gesellschaftspflanze, die sich nur in ganzen Trupps zusammenstehend wohlfühlt und so auch in unseren Gärten vielleicht zur Begrünung und Befestigung somiger Böschungen Verwendung finden sollte.

Der sogenannte schwarzwerdende Bohnenstrauch oder Goldregen (*Cytisus nigricans*) wächst an steinigten Abhängen; er ist in Württemberg, Bayern und Baden stellenweise ziemlich häufig zu finden. Seinen Namen hat er daher, weil die schön gelben Blüten beim



Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*) zwischen Felsen.

eine zweijährige Staude, die im Jahre nach der Aussaat blüht, um nach der Samenreife abzusterven, treibt im Hochsommer kräftige, meterhohe Blütenstängel, die sich reich mit den rosenfarbigen, stattlichen, glodigen, im Schlunde getupften Blüten bekleiden. Diese sind bei einer seltenen Varietät reinweiß; andere heimische Arten haben gelbe Blüten. Auch der Sturm- oder Eisenhut tritt in mehreren Arten bei uns auf; er ist ein naher Verwandter des gleichfalls heimischen Rittersporns, der in vielen Gartenformen eine Charakterpflanze des alten, echten deutschen Bauerngartens war. Bei den Vertretern beider Gattungen sind die Blüten gespornt, beim Eisenhute helmförmig, von blauer oder violetter Farbe. Unser auf Feldern nur hin und wieder verwildert auftretender einjähriger Gartenrittersporn (*Delphinium ajacis*) ist der Stammvater des hyazinthenblütigen Ritterspornes, dessen Blütenähren an Stattlichkeit, Mannigfaltigkeit und Leuchtkraft der Farben mit den kostbarsten Hyazinthen wetteifern können.

Auf der Suche nach neuen Pflanzen der Heimat zum

Trocknen schwarz werden. An gleichen Ortlichkeiten begegnet dem Naturfreund eine der stolzesten und schönsten Blütenpflanzen der Heimat, die Kleinblumige Königskerze (*Verbascum thapsus*). Im Gegensatz zum Ginster, der stets gefellig wächst, liebt sie die Einsamkeit. Auf unfruchtbarsten Sandhalben, deren dürftige Vegetation die Sonne ausgebraunt hat, wächst sie frei und stolz in umharrbarer Bornehmheit, die ganze Nachbarschaft überstrahlend und beherrschend. Die graugrünen, filzig behaarten Blätter decken den Boden. Aus ihrer Mitte erhebt sich der stattliche Blütenstängel bis zu einer Höhe von 1½ m, einer Kerze gleich, und schmückt sich allmählich von unten nach oben mit einer Fülle radförmiger, leuchtend gelber Blumen. (Siehe Abbildung).

Eine gleich dieser gelbblühende und zweijährige Pflanze ist auch die Nachtkerze (*Oenothera biennis*). Ihre ursprüngliche Heimat ist Virginia, aus der sie, wie so manche amerikanische Pflanze, mit Tabak und Getreide durch Zufall nach Europa kam, wo sie sich seit 1614 angesiedelt hat.

Sie ist hier später mit einem berüchtigten Unkraute, der kanadischen Dürnwurz, zunächst der Eisenbahnlinie gefolgt, hat sich an den Bahndämmen angesiedelt und von hier aus über weite Ländereien verbreitet. In guten Gartenböden verpflanzt, gelangt die Nachterke zu herrlicher Entfaltung. Sie ist eine Mondblume, deren Knospen an hellen Tagen geschlossen bleiben, um erst gegen Abend die flach geöffneten großen Blüten zu erschließen; im Küchengarten wird sie mitunter als Salatpflanze, Kapontika oder Schintensalat, angebaut.

Dem Alpenwanderer ist der stengellose Enzian bekannt, der im Frühlinge die Triften der Alpen und Voralpen durch seinen reichen Flor in sattblaue Teppiche verwandelt. Dieser Enzian ist eine der anspruchslosesten Alpenpflanzen in der Gartenkultur, ein Kleinod für Frühlingsbeete. Viele seiner Schwestern sind Bewohner des Flach- und Hügellandes. Eine Charakterpflanze unserer Waldwiesen ist der stattliche Seidenpflanzen- oder Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*); er findet sich auch häufig auf Waldblößen wachsend. Hier erreicht er eine Höhe von etwa 75 cm und schmückt sich im Hochsommer mit seinen tiefblauen, selten gelblichweißen Blüten.

Ausgesprochene Wiesen-, zum Teil auch Waldbewohner sind auch viele Spierstaude der Heimat, ausgezeichnet durch schmuckvolle, fein zerteilte Belaubung, und zwar kleine, aber in ungeheurer Fülle erscheinende weiße, honigartig duftende Blumen. Eine hierhin gehörige Staude ist das Mädelsüß (*Spiraea [Filipendula] ulmaria*), dessen Blüten in großen Büscheln zusammenstehen; in der Gartenkultur ist von ihm auch eine gefülltblühende Abart entstanden. Diese Stauden lieben feuchten Boden, sie sind für die Gartenausstattung außerordentlich wertvoll, da sie zu den wenigen Blütenpflanzen gehören, die auch noch in beschatteten Lagen einen reichen Flor entfalten. In gleichen Verhältnissen fühlt sich auch der Germer wohl, eine in nur zwei Arten bei uns hier und da heimische, der Herbstzeitlose verwandtschaftlich nahestehende Prachtstaude, mit großen, längsgerippten, an die Jugendbelaubung mancher Palmen erinnernden Blättern, über die sich im Hochsommer die stattlichen, reich mit kleinen Blümchen garnierten Blütentrauben erheben. Bekannt ist vor allem der weiße Germer (*Veratrum album*), der ebenso wie sein schwarzer Vetter (*Veratrum nigrum*) als Einzelpflanze im Rasenteppiche des Hausgartens von hohem Schmuckwert ist. Nicht unerwähnt bleibe, daß beide Pflanzen giftig sind.

Eine der auffallendsten Schlingpflanzen der Heimat ist jene, keine Bäume umspinnende und schließlich erstidende Waldrebe, die der Volksmund treffend Hexenzwirn (*Clematis vitalba*) nennt. Wunderbar ist er besonders zur Blütezeit, wenn er etwa die Überreste einer zerfallenen Hütte umstrickt. Neues Leben blüht aus den Ruinen! Tausende der weißen Blümchen drängen sich aus dem üppigen, frischgrünen Blattwerke hervor, und noch späterhin, im Herbst und Winter, verleihen die Samenstände, die mit ihren hin- und hergebogenen, federförmigen Anhängseln elegante, silbergrau gefärbte Federbälle bilden, diesem Schlinger, mit dem man Lauben und Landhäuser begrünen kann, einen eigenartig schönen Schmuck.

Reich an schönen, stattlichen Stauden sind auch die Teiche und Bäche der Heimat. „Auf dem See, dem regungslos“, ist die weiße Seerose (*Nymphaea alba*), eine der Lieblingsblumen Kaiser Friedrichs, unumchränkte Herrscherin. Unter ihren fremden Schwestern, die wir in palastartigen Glashäusern in künstlich erwärmtem Wasser pflegen, befindet sich nicht eine, die ihr an Anmut gleich käme. Am Ufer, vom Wasser umspült, wachsen in Gemeinschaft mit dem aromatischen Kalnus (*Acorus calamus*), einem zu-

gleich in Europa, Asien und Amerika heimischen Kosmopoliten des Gewächsreichs, die liebliche Schwantenblume, das Schilfrohr (*Phragmites communis*), und der Rohrkolben, dessen schwarzbraune, flaschenbüchsenförmige Fruchtsände einstmals den interessantesten Bestandteil der Mafarksträube bildeten. Unsere Abbildung zeigt den breitblättrigen Rohrkolben (*Typha latifolia*), auf sumpfiger Wiese wachsend. Ein recht interessantes Sumpfgewächs ist auch die Pestwurz (*Petasites officinalis*), die ihre roten Blütensträube im zeitigen Frühling entfaltet.

In manchen Gärten gibt es stark beschattete Stellen, namentlich unter hohen Bäumen, wo weder Gras noch sonst etwas wachsen will. Hier lassen sich heimische Schattenpflanzen mit Erfolg ansiedeln, so Maiglöckchen, Leberblümchen, Buschwindröschen, Sinngrün, Efeu und Farne. Ein stattliches Farnkraut der Heimat ist der männliche Schildfarn (*Aspidium Filix mas*). Meist findet man ihn in tiefem Waldeschatten wachsend. Die Farne der Heimat und Fremde sind fast alle ausgesprochene Schattenpflanzen, nur einige wenige halten glühender Sonne und größerer Dürre stand. Zu ihnen gehört die Mauerraute (*Asplenium Ruta muraria*) und der braunstielige Milzfarn (*Asplenium trichomanes*). In Gemeinschaft mit diesen unerwünslichen Pflanzen, die selbst Granitmauern begrünen, wachsen noch das niedliche Cymbel- oder Zimbelkraut (*Linaria cymbalaria*) und der scharfe Mauerpfeffer (*Sedum acre*), den unsere Abbildung zwischen Felsen zeigt.



## Das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig.

Allenthalben rückt man sich in unserem deutschen Vaterlande, die 100jährige Wiederkehr jener Oktobertage festlich zu begehen, an denen gerade vor 100 Jahren auf Leipzigs blutgetränkter Wahlstatt der Stern Napoleons für immer erblühte. Naturgemäß wird im Mittelpunkt all dieser festlichen Veranstaltungen die Feier auf dem Schlachtfelde von Leipzig selbst stehen, das bereits mit zahlreichen Gedenksteinen geschmückt ist. Hier in Leipzig nun ist schon seit 1895 ein Verein, „Der deutsche Patriotenbund für Errichtung eines Völkerschlacht-denkmals,“ unermüdtlich tätig gewesen, die Mittel zur Errichtung eines gewaltigen Monumentes an dieser dankbarer Erinnerung geweihten Stätte zusammenzubringen. Und dank der reichen Spenden des Deutschen Kaisers, der deutschen Fürsten und einer großen Reihe deutscher Städte konnte bereits am 18. Oktober 1900 der Grundstein zu jenem Riesendenkmal gelegt werden, dessen Gesamtkosten auf 3 Millionen veranschlagt sind. Aus einem allgemeinen Wettbewerbe ging der durch hervorragende künstlerische Leistungen bereits allgemein bekannte Architekt B. Schmitz hervor, der denn auch mit der Ausführung betraut wurde. In hochherzigster Weise schenkte die Stadt Leipzig den Grund und Boden für das Denkmal, und zwar eben jenen Platz bei Thonberg, von dem aus der besiegte französische Kaiser am späten Abend des 18. Oktober jenen denkwürdigen Befehl zum sofortigen Rückzug an seine arg mitgenommenen Truppen ergehen ließ. Der Herrscher des neuen deutschen Reiches wird persönlich dem feierlichen Beisatze beiwohnen und damit aller Welt kund tun, daß das, wofür jene Tausende und aber Tausende dereinst auf Leipzigs winterlichen Fluren geblutet, erfüllt ist, daß es wieder ein einiges, mächtiges deutsches Reich gibt, das wohl in der Lage ist, einer Welt von Feinden Trotz zu bieten.



# Notwendigkeit und Nutzen einer starken Flotte.

Eine der bedeutendsten Erscheinungen unserer Zeit ist die bei allen Völkern erwachende Erkenntnis von der Bedeutung der Seegeltung für ihre Stellung auf der Erde. Überzeugend trat die Bedeutung einer Seegeltung am Ende des vorigen und am Anfang dieses Jahrhunderts hervor. Spanien ging seiner Kolonien verlustig, da nordamerikanische Kriegsschiffe die schwachen Kräfte seiner europäischen Seegeltung mit geringer Mühe vernichten konnten. Rußlands starke Armada fand ein glückliches Grab in der Tsukjima-Strasse, weil Material und Mannschaften bis ins innerste Mark verrottet waren. So hatte die erst junge, aber äußerst tüchtige, japanische Flotte ein leichtes Spiel. Daß unsere Kriegsmarine heut bereits als ein Faktor von hoher Bedeutung dasteht, das lehren die Ereignisse im vorletzten Jahre. England wagte es nicht uns den Fehdehandschuh hinzuwerfen, da es wohl wußte, daß das Risiko eines Krieges nicht mit dem zu erwartenden Gewinn in Einklang zu bringen sei.

Deutschland ohne starke Flotte ist heut undenkbar. Und dennoch liegt die Zeit, in der wir ohnmächtig zur See waren, noch nicht weit zurück. Erst Kaiser Wilhelm der Zweite erkannte es mit klarem Blick, wie bitter not dem deutschen Volk eine starke Flotte sei. Er wies den Ausbau unserer Marine in feste Bahnen, und seinen rastlosen Bestrebungen ist es zu verdanken, daß unsere Seemacht sich in kürzester Zeit von unbedeutenden Anfängen zur zweitstärksten auf der Welt entwickelt hat.

Warum braucht Deutschland eine starke Flotte? Zum Schutz seiner 1270 km langen Küste und zum Schutz seiner Kolonien. Ferner zum Schutz seiner Handelsflotte und dem der Auslandsdeutschen, und endlich zur Wahrung seiner Interessen überall da, wo es mit seiner Landmacht nicht hinreicht.

Sollen unsere blühenden Seestädte und stark ausgebauten Kriegshäfen mit ihren Milliarden an Wert darstellenden Werften und Anlagen einem seemächtigen Feind preisgegeben werden? Sollen unsere Kolonien, die einen Flächeninhalt von der fünffachen Größe des Deutschen Reiches (2658 400 Quadratkilometer, gegen 540 700 Quadratkilometer) haben, geopfert, unser Seehandel zerstört, unsere gewaltige Handelsflotte — die zweite auf der Welt — vom Gegner fortgenommen werden? Sollen wir uns durch eine Blokade aushungern lassen? Soll unserer Industrie jede Lebensader abgeschnitten werden? Sollen weite Kreise unseres Volkes, vor allem die Arbeiter dem Hunger und der gänzlichen Verarmung preisgegeben werden? Sollen unsere Söhne im Ausland, soweit es nur zur See zu erreichen ist, der Willkür fremder Mächte, ja der halbzwillingter Raubstaaten verfallen? Sollen endlich alle unsere nach vielen Milliarden zählenden Interessen übersee dem guten Willen der über eine stärkere Flotte Gebietenden anheimfallen — ja, dann allerdings brauchen wir keine Flotte, könnten auf jede Seegeltung verzichten.

Mit einem Wort gesagt, wir brauchen keine Flotte, wenn wir es aufgeben wollen, ein großes Volk zu heißen, eine Weltmacht vorstellen zu wollen, wenn uns das Weiterblühen unseres Handels und der Industrie gleichgültig ist, wenn wir nicht nach Wohlstand und kultureller Entwicklung fragen, wenn wir uns willig unter die Herrschaft einer übermächtigen Seemacht zu beugen wünschen. Solange wir aber stolz, tapfer und arbeitsam genannt werden wollen, solange wir in der Welt etwas bedeuten und mitsprechen wollen, solange können wir eine starke Flotte ebensowenig wie ein starkes Landheer entbehren.

Dann wird man fragen, was heißt eine „starke“ Flotte?

Wie groß muß sie sein? Jedenfalls so stark, daß sie imstande ist, allen oben genannten Aufgaben gerecht zu werden. Man wird antworten, die englische Flotte ist der unfrigen um mehr als das Doppelte überlegen, wir werden sie nie erreichen können. Zunächst ist zu bedenken, daß wir Bundesgenossen haben, die uns unter Umständen unterstützen werden. England allein wird gegen uns nur dann offensiv vorgehen, wenn es eines Erfolges sicher ist. Ist auch die deutsche Flotte heut und in absehbarer Zeit nicht imstande die Seeherrschaft zu erringen, so ist sie doch so stark und muß stets so stark gehalten werden, daß ein Angriff auf sie dem seemächtigen Gegner ein Risiko bedeutet, das er nicht einzugehen wagen darf. In diesen Worten liegt die Grundlage unserer Flottenschöpfung, der Leitstern zu der weiteren Ausgestaltung unserer Seemacht.

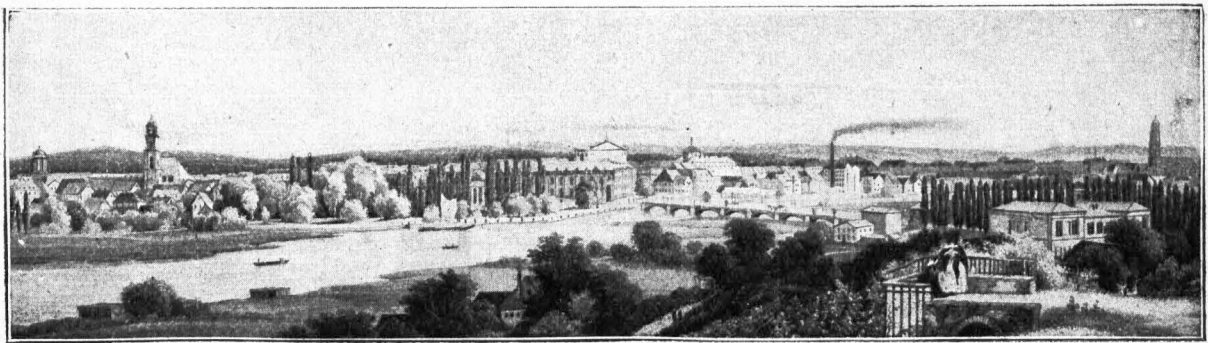
Während früher Englands Wille schrankenlos auf der ganzen Welt regierte, wird es heut zur Vorsicht gemahnt. Lord Palmerston vertrat noch die Ansicht, Marokko sei wertvoller als Ägypten, und doch verzichtete England nun zu Gunsten Frankreichs darauf. Als die Panamabefestigungsfrage von den Vereinigten Staaten behandelt wurde, wagte England keinen Einspruch, obgleich die Verträge aus früherer Zeit es verboten, daß die Wasserstraße je besetzt würde. England kann es nicht wagen, so rücksichtslos, wie in früherer Zeit vorzugehen, weil es darauf Bedacht nehmen muß, daß sich die deutsche Flotte auf letzen der betreffenden beeinträchtigen Macht stellt. Gewiß ist es den Engländern wenig angenehm, überall auf deutschen Gegenlag zu stoßen. Aber gerade dies gibt uns den besten Beweis von unserem Fortschreiten, von dem Erstarken unserer Machtstellung.

Unser Handel und unsere Industrie breiten sich sehr zum Verdruss Englands immer weiter über die ganze Welt aus. Der deutsche Überseehandel und die Schiffbauindustrie stehen jetzt an zweiter Stelle, nur die englischen sind ihm überlegen. Der Wert unseres Außenhandels in Ein- und Ausfuhr betrug im vergangenen Jahre 18 Milliarden. Er hat sich in den letzten sechs Jahren um 50 Proz. gesteigert.

Wenn wir auch darauf ausgehen uns England gegenüber eine achtunggebietende Lage zu schaffen, so liegt uns nichts ferner, als die Seeherrschaft zu erstreben. Es genügt für unsere Verhältnisse eine Flotte, die angreifen sich jeder Gegner hüten muß. Man bedenke, daß schon die Kriegserklärung aller Vorausicht nach in England die verhängnisvollsten Zustände zeitigen würde. Handel und Wandel würden auch dort still stehen. Die Sorge um die Nahrungsmittelzufuhr würde ihren unheilvollen Einfluß ausüben. England kann sich aus eigenem Boden nur für knapp zwei Monate verproviantieren. Die Möglichkeit des Abfalles der Kolonien ist nicht abzutreten. Ein einziger Erfolg eines deutschen Kreuzers gegen englische Handelsschiffe, würde die Preise der Seever Versicherungen ins Ungemessene treiben. Aus allen diesen Gründen wird sich unser vornehmlichster Gegner hüten, solange die deutsche Flotte Achtung gebietend ist, uns anzugreifen. Somit bildet eine starke Seemacht für uns den wertvollsten Friedenshort. Sie hierzu ausgestaltet zu haben, ist der Einsicht unseres Kaisers, dessen Name für alle Zeit unlöslich mit der Flotte verknüpft ist, zu danken.

Er sprach 1898 das prophetische Wort: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser.“ das tausendfachen Widerhall in allen deutschen Gauen fand, und dessen Wahrheit immer mehr Gemeingut des deutschen Volkes werden möchte.





Alt Potsdam.

# Potsdam zur Zeit Friedrich Wilhelms I.

Von W. Bod.



Potsdam, die Stadt der preussischen Könige, hat sich von jeher der ganz besonderen Gunst der Hohenzollern erfreut. Vom Einzuge der Hohenzollern in die Mark an verdankt Potsdam seine Entwicklung und seinen Aufschwung der Fürsorge seiner Fürsten, in erster Linie König Friedrich Wilhelms I., und es ist daher wohl angebracht, seiner anlässlich des zweihundertjährigen Gedenktages seines Regierungsantritts dankbar zu gedenken.

Friedrich Wilhelm I., den Schöpfer des preussischen Heeres, könnte man den eigentlichen Gründer Potsdams nennen; denn mit der Erhebung Potsdams zur Garnison für seine „lieben blauen Kinder,“ wie er die langen Grenadiere mit Vorliebe nannte, zog er das Städtchen erst aus seiner bedeutungslosen Stille. Eine ununterbrochene Bautätigkeit setzte damals ein. Neue Straßenzüge wurden angelegt, Sümpfe ausgetrocknet, alte Häuser mit Strohdächern abgerissen und neue an ihre Stelle gesetzt. Da für die Soldaten noch keine Kasernen vorhanden waren, kamen sie zu den Bürgern ins Quartier. Jeder Bürger mußte 2-6 Grenadiere ohne Verpflegung aufnehmen. Der König selbst ging mit gutem Beispiel voran und nahm 6 Grenadiere ins Schloß in Quartier. Die Unterbringung in den Bürgerquartieren hatte jedoch seine großen Schwierigkeiten. Vor allem fehlte es an den nötigen großen Betten, die die armen Bürger nicht aufbringen konnten. Der Kreis Teltow und die Kurmark mußten sie liefern. Im Jahre 1721 erließ der König eine Verordnung, wonach jährlich 120000 Taler,

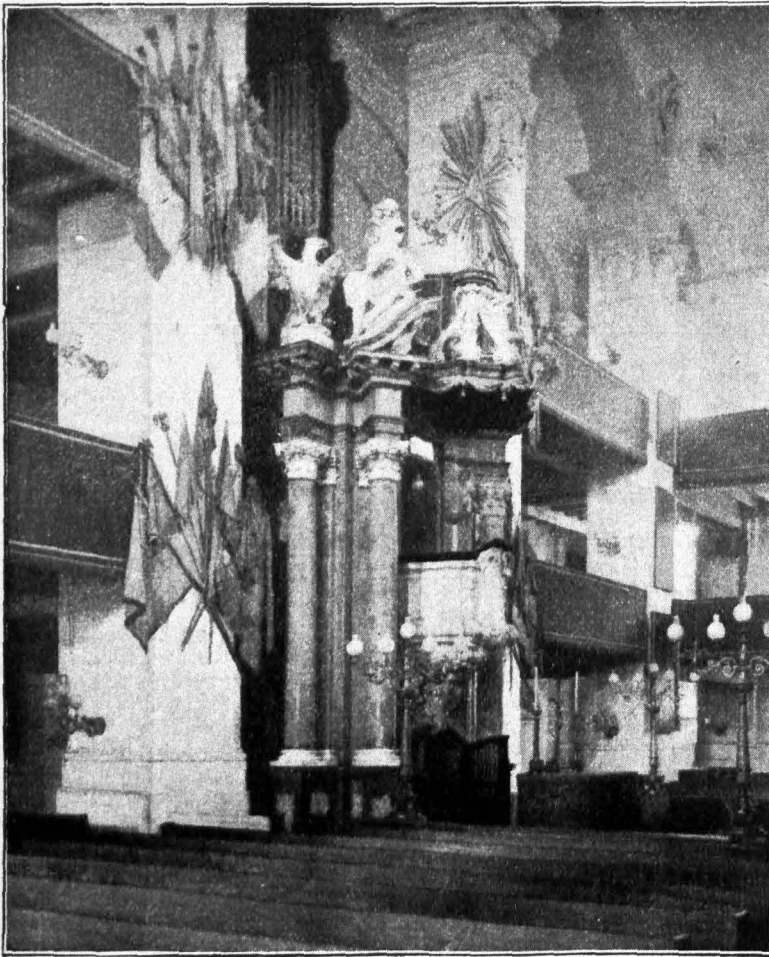
die sogenannte Potsdamer Bettsteuer, aufgebracht werden mußten.

Ein Greuel war dem Könige der höfische Prunk, der am Hofe seines Vaters geherrscht. Er räumte gründlich damit auf, einmal weil er die Einfachheit und Sparsamkeit über alles liebte, andererseits um Mittel für die Erweiterung der Stadt und für seine langen Grenadiere zu erhalten, die ihm bekanntlich ein schweres Geld kosteten. Die kostbaren Möbel aus dem Stadtschlosse wurden nach Berlin geschickt. Die herrlichen Polstermöbel und Gobelins verkauft oder an seine Generale verschenkt. An Stelle der Polstermöbel traten Holzschmel, deren sich der König stets bei seiner einfachen Tafel bediente.

Der Lustgarten vor dem Stadtschloß, der von König Friedrich I. nach französischem Muster als Park angelegt war, verlor seine sämtlichen gärtnerischen Anlagen. Er wurde zum Teil eingeebnet und in einen Exercierplatz umgewandelt. Vor dem Schloß, auf einem mit der Havel in Verbindung stehenden großen Bassin, schaukelte eine herrliche Lustjacht, die Friedrich in Holland hatte erbauen lassen, und deren Wert mit ihren goldenen und silbernen Tischgeräten auf 100000 Taler geschätzt wurde. Diese prächtige Jacht wurde an Peter den Großen gegen



Das Stadtschloß in Potsdam. Von den Eckfenstern links sah der König dem Exercieren seiner langen Grenadiere zu.



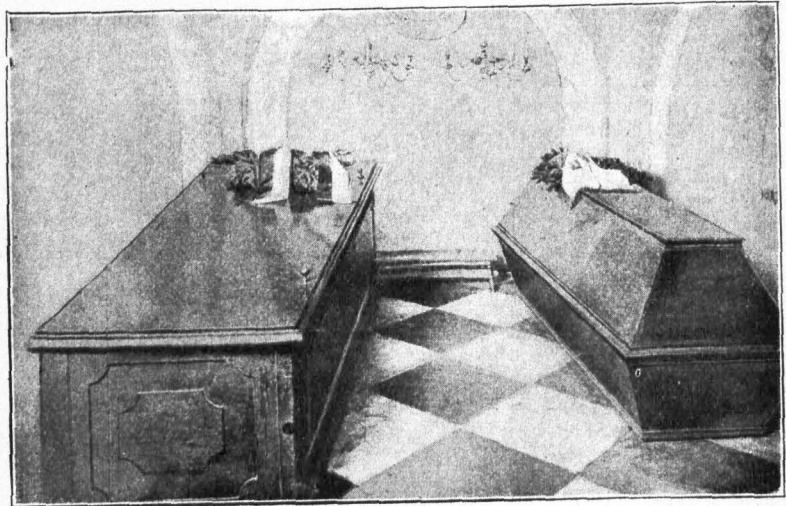
Das Innere der Garnisonkirche mit der Kanzel vor der Renovierung.  
Unter der Kanzel Eingang zur Gruft.

suchen seiner Grenadiere Einhalt zu tun. Trotzdem lag ihm deren Wohl dauernd am Herzen, und er war unablässig bemüht, Potsdam weiter zur Garnison auszubauen. Im Jahre 1724 errichtete er das Große Militärwaisenhaus, das einen Kostenaufwand von etwa 300 000 Taler erforderte. Diese Summe wurde durch eine Landeskollekte aufgebracht, insonderheit aber mußten die verschiedenen Regimenter zu den Kosten beisteuern. Das Knabenhaus ist unter der Regierung Friedrich II umgebaut, während das Mädchenhaus, das in der Burgstraße erbaut wurde, nach Schloß Preßch a. d. Elbe verlegt wurde. Die Knaben wurden im Waisenhaus streng militärisch erzogen und sollten in erster Linie den Nachwuchs für seine Armee liefern.

Aber auch für die Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse seiner Soldaten und Bürger war der König unablässig bemüht; zwei neue Kirchen wurden gebaut, die Garnisonkirche und die Heilige-Geistkirche. 1721 wurde mit dem Bau der Garnisonkirche begonnen. Wenige Jahre später war dies in Fachwerk errichtete Gotteshaus jedoch so baufällig, daß es abgetragen werden mußte. An seiner Stelle erstand eine massive Kirche, die 1732 in Benutzung genommen wurde. Der Glockenturm mit dem berühmten Glockenspiele war im Jahre 1735 vollendet. An die alte Kirche erinnert noch heute eine Damast-Altardecke, die von der Gemahlin König Friedrich Wilhelms I. selbst gewirkt und mit der Jahreszahl 1722 versehen ist. Die herrliche Marmorkanzel wurde erst einige Jahre später an Stelle der hölzernen erbaut. Die Gruft unter der Kanzel hatte der König

150 russische Riesen ausgetauscht. Der Zar verpflichtete sich dem Könige, jedes Jahr weitere 100 Riesen nachfolgen zu lassen.

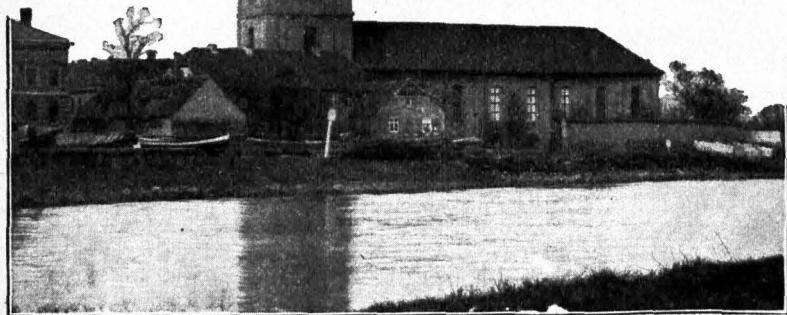
Bis zum Jahre 1720 dauerte die Erneuerung und der Ausbau der inneren Stadt. Der König kaufte den Bürgern die Häuser ab, die Scheunen wurden aus der Stadt verlegt und neue Häuser in gerader Fluchtlinie aufgebaut. Doch damit allein begnügte sich der König nicht. 1721 begann er mit der Erweiterung des Stadtbildes. Der faule See, die Gegend des heutigen Bassin- und Wilhelmplatzes, wurde mit ungeheuren Kosten zum Teil trocken gelegt. Tausende von Kiefernstämmen verschwanden in den Sümpfen, um als Pfahlroste für die Neubauten zu dienen. In der Gegend der heutigen Charlottenstraße erstand die erste Stadtmauer, die Friedrich Wilhelm I. erbauen ließ, um den ständigen Fluchtver-



Die Gruft in der Garnisonkirche.  
Links ruht Friedrich Wilhelm I., rechts Friedrich der Große.

sich als seine letzte An der Havel wurde erbaut. Sie trägt am „Gott zu lobe und Nahm haben S. K. König Friedrich Wil- der Stadt Potsdam Geist erbauen lassen den König und das

Sehr ließ sich der der Industrie ange- war es die Textil- ganze Aufmerksam- denbau wurde be- schleßliche Tuchmacher und Wollspinnereien wurden mit Privi- allem verließ der richtigkeiten. Eine



Die Heilige-Geistkirche von der Wasserseite.

liegenden Dörfern mußte das Bier aus Potsdam beziehen, um den Potsdamer Brauern einen Absatz zu gewähr- leisten. Wenn der König durch diese Bestimmung das geschäftliche Leben zu heben gewillt war, so war er andererseits sehr darauf bedacht, daß neben dem Genuße des Bieres der des Branntweins verhindert wurde. Branntwein durfte nur zum Hausgebrauche hergestellt, aber weder in Potsdam ausgetrenkt noch verkauft werden. Bei dem nationalen Durcheinander, das nament- lich unter seinen Soldaten herrschte, konnte von sittlicher Ordnung natürlich nicht immer die Rede sein, und es kamen oft Ausschreitungen unter den Soldaten und Bürgern vor, die der König auf den Genuß von Branntwein zurückführte. Er versuchte, mit drakonischen Strafen dem Übel zu steuern, und erließ deswegen folgende Kabinettsorder:

„Es wird auch ernstlich befohlen, daß jeder Capitain in seinem Revier fleißig acht haben soll, daß weder bey den Bürgern noch Grenadieren kein Brandtwein geschenkt wird, und soll denen Bürgern angesaget werden, daß, wenn bey einem Brandtwein gefunden wird, soll er das 1ste mahl nach Spandow in die Karre, und die Frau ins Spinnhaus gebracht werden, das 2te mahl mit Staupbesen und Brandtmarch bestraffet werden, und das 3te mahl soll er am Galgen gehangen werden. Die Capitaine sollen auch auf denen Paraden die Bursche sich anhauchen lassen, und so einer gefunden wird, der Brandwein ge- trunken, soll er scharff angehalten werden und melden, wo er den Brandtwein bekommen, der Grenadier, bey welchem Brandtwein gefunden wird, soll mit Spießruthen bestraffet und seine Frau ins Spinnhaus gebracht werden.

Potsdam, den 8. Febr. 1736. Friedrich Wilhelm.“

Ruhestätte bestimmt. — die Heilige-Geistkirche Turme die Inschrift: zur Erhöhung des Gottl. Magestaet in Preußen he'm bey erweiterung diese Kirche zum heiligen Anno 1728. Gott segne Königliche Haus“

König die Entwicklung legen sein. Vor allem industrie, der er seine keit schenkte. Der Sei- gonnen, polnische und in Potsdam angestedelt errichtet. Viele Bürger legien ausgezeichnet, vor König viele Brauge- ganze Reihe von um-

Eine ganz besondere Vorliebe hatte der König für den holländischen Rohziegelbau. Von einer Reise nach Holland brachte er holländische Bauhandwerker mit und ließ ein ganzes Stadtviertel, das sog. holländische Viertel, erbauen; dieses umfaßt 196 Häuser, die zum größten Teil bis zu seinem Tode fertiggestellt und teilweise an seine langen Grenadiere verchenkt wurden. Diese Bauten, die noch heute in ihrer ursprünglichen Gestalt mit wenigen Aus- nahmen vorhanden sind, geben der Stadt ein eigenartiges Gepräge. Gewissermaßen als Abschluß dieser Kolonie wurde auf einer kleinen Insel im „faulen See“ ein kleines Lustschlößchen, heute fälschlich Tabakskollegium genannt, geschaffen. Es hat dieses indessen hier nie stattgefunden.

Bis zum Jahre 1736 waren etwa 800 Häuser erbaut und damit die notwendigen Quartiere vorhanden, so daß der König seinen Lieblingswunsch, sein Leibregiment voll- zählig in Potsdam versammelt zu sehen, in die Tat um- setzen konnte. 1736 wurde dann auch das dritte Bataillon nach Potsdam verlegt. Noch zwei Jahre durfte sich der König der Freude, sein ganzes Regiment zusammen zu sehen, hingeben. Am 31. Mai 1740 verschied er. Seine Grenadiere gaben ihm das letzte Geleit. Es war der letzte Dienst, den sie verrichteten, denn am 23. Juni wurde das Regiment in seiner Eigenschaft als Riesengarde auf- gelöst.

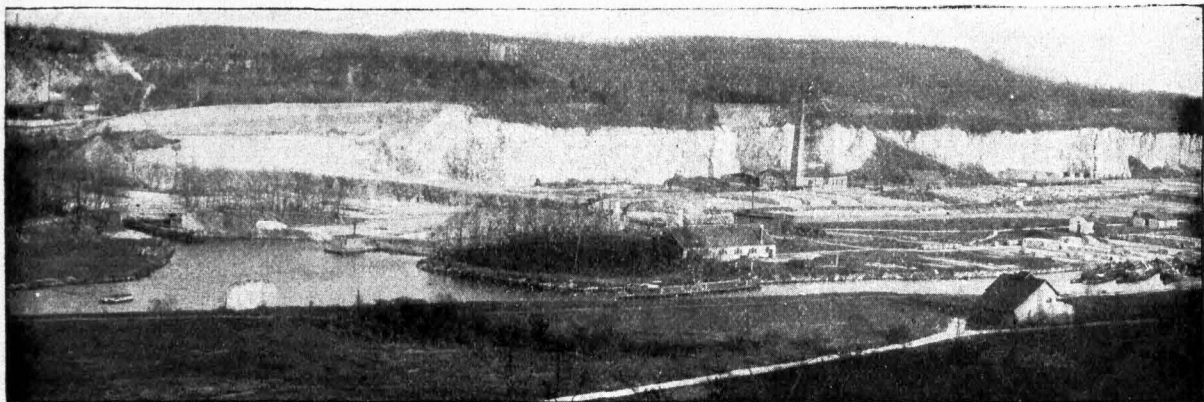
Als Friedrich Wilhelm I. zur Re- gierung kam, zählte Potsdam nur 220 Häuser mit etwa 1500 Einwohnern. Bei seinem Tode wies es außer den vielen Militärgebäuden 1154 Bürgerhäuser mit 11708 Zivileinwohnern auf. Nach des Königs eigenen Angaben sollen ihm seine Grenadiere und die Neubauten in der Stadt die hübsche Summe von 12 Mill.

Talern gekostet haben, ein schweres Geld für die damalige Zeit, wenn man bedenkt, wie sparsam und haushälterisch der König sonst in seinen Ausgaben war.



Das Lustschloßchen im holländischen Stil auf dem Ballinplaize. Fälschlich Tabakskollegium genannt.





Alvenslebenbruch, von der Südseite aus gesehen.

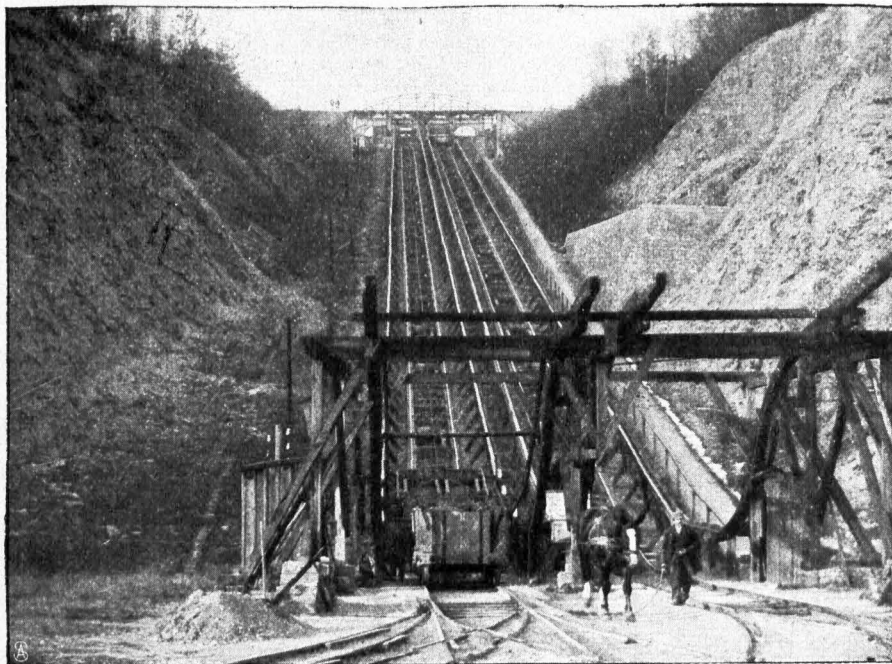
## Die Kalksteinbrüche bei Rüdersdorf.

In östlicher Richtung, etwa 30 Kilometer von Berlin, liegt das Dorf Kalkberge-Rüdersdorf, das etwa 4000 Einwohner zählt. Durch die hier betriebene Industrie und durch seine romantische Lage übt der Ort eine große Anziehungskraft auf viele Fremde aus. Besonders bekannt ist Kalkberge-Rüdersdorf durch die hier schon seit dem Mittelalter gebrochenen Kalksteine, die heute einen Weltrenum erlangt haben. In den beiden Kalksteinbrüchen Alvensleben und Heinitzbruch, sowie in der Kalkbrennerei werden unter Leitung der königlichen Berginspektion 850 Arbeiter im Sommer und Winter voll beschäftigt.

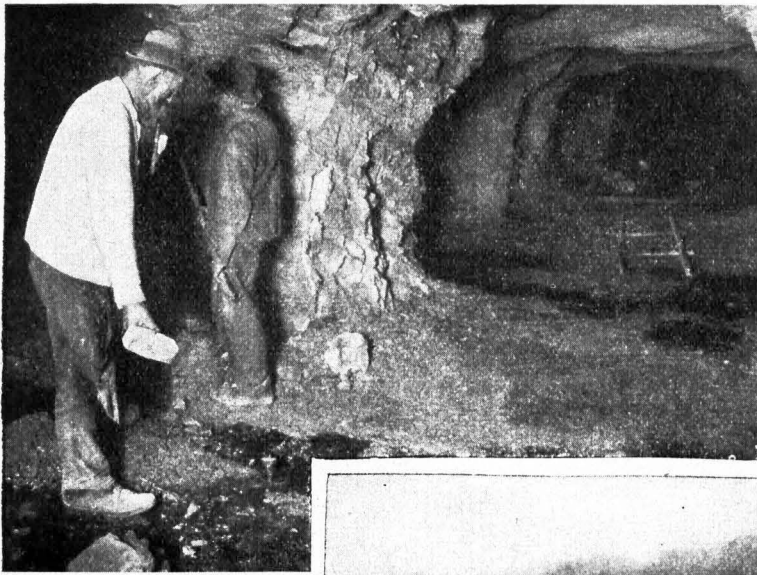
Das Kalksteinflöz von Rüdersdorf gehört zur Muschelkalkformation, die ihren Namen von den in den Kalksteinen häufig vorkommenden Muscheln verschiedener Art und Größe erhalten hat. Die Länge der beiden Brüche von Südwest nach Nordwest ist  $3\frac{1}{2}$  Kilometer und ihre Breite 0,7 Kilometer, das Einfallen der Schichten nach Norden beträgt etwa 14 Grad. Aufgefunden wurde das Flöz durch Mönche in der Mitte des elften Jahrhunderts. Sie fanden beim Pflügen und Bestellen des Ackers feste Steine unter der Ackerkrume, die sich als Kalksteine erwiesen. Die erste Verwertung fanden sie beim Bau von Wohnhäusern und Festungswerken, letztere hauptsächlich zum Schutze gegen die Ueberfälle der Wenden. Heute werden die Kalksteine, außer zu Bauten, zur Kalk- und Zementbereitung verwandt. In der ältesten Zeit leitete man das Wasser der märkischen Seen durch ein Kanalsystem in die beiden Kalksteinbrüche

und stellte auf diese Weise einen bequemen Abfuhrweg zur Wasserverfrachtung mittels Rähnen für die gebrochenen Steine her. Da die märkischen Seen durch die Spree und Havel mit der Elbe einerseits und durch den Finowkanal andererseits mit der Oder in Verbindung stehen, so konnten auf diese Weise durch das Kanalsystem die gebrochenen Kalksteine bis zur Nord- und Ostsee abgesetzt werden.

Diese Art der Kalksteinverfrachtung geschieht noch heute im Alvenslebenbruch. Die gewonnenen Kalksteine werden auf der Ablage dafselbst entweder nach Kubikmetern aufgesetzt und von den Schiffern selbst eingekarrt, oder durch Schurren, die unter 32 Grad geneigt sind, unmittelbar in die Rähne gestürzt.



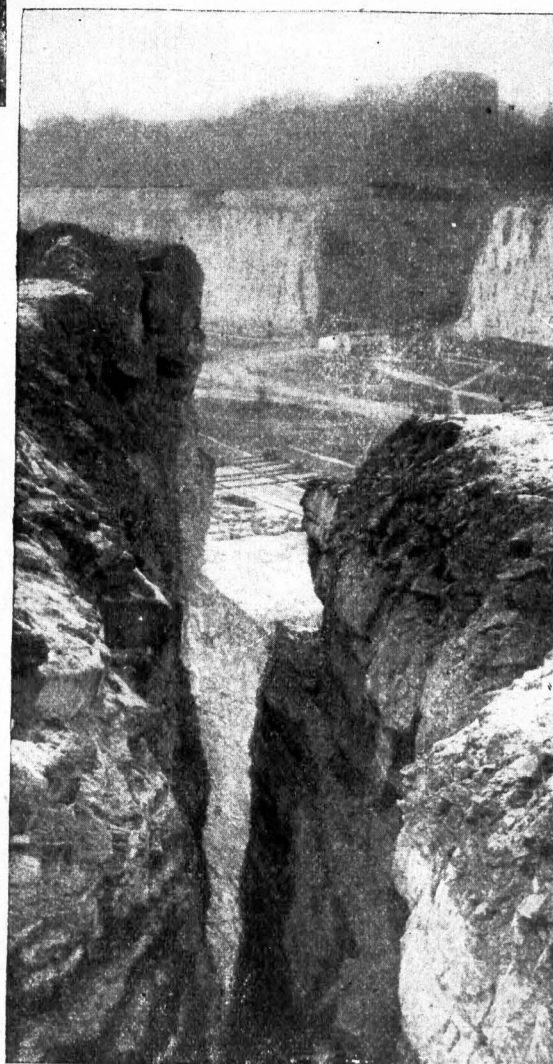
Hauptförderbahn vom Heinitzbruch I.



Bohrarbeit.

Im Heinitzbruch war man mit dem Abbau der Kalksteine über dem Wasserspiegel ziemlich an der Grenze angelangt. Um der erhöhten Nachfrage nach Kalksteinen auch weiterhin gerecht werden zu können, wurden die Kanäle, die zum Heinitzbruch führten, abgesperrt und eine schiefe Ebene von 205 Meter Länge niedergebracht. Man erhielt auf diese Weise eine 30 Meter hohe, neue Bruchwand, die zum Abbau durch 2,80 Meter breite und 2 Meter hohe Strecken so vorgerichtet wurde, daß Pfeiler von 5 Meter Länge, 5 Meter Breite und 2 Meter Höhe gebildet wurden. Diese Strecken werden hauptsächlich im Winter bei geringem Absatz an Kalksteinen aufgefahren.

Bedor man im Frühjahr zum Abbau (Bruchsturz) übergeht, ist es notwendig, die stehengebliebenen Pfeiler in ihrer Quer- und Längsrichtung noch 2,8 Meter breit so zu durchschneiden, daß von jedem Pfeiler nur die vier Ecken in einer Stärke von 1,1 Meter stehen bleiben. Nach der Menge der zu stürzenden Kalksteine richtet sich die Zahl der zu durchschneidenden Pfeiler, und sie schwankt zwischen 10 und 25.



Gletscherfralle, ausgefüllt mit Moräne.

Sind die zum Bruchsturze bestimmten Pfeiler sämtlich durchschnitten, so erfolgt das Bebohren und Besetzen der Bohrlöcher. Die Zahl der besetzten Schüsse, die beim Bruchsturze zur Entzündung gebracht werden, beträgt oft über 200. Die aus den Bohrlöchern herausragenden Zündschnüre werden auf Kommando durch die Arbeiter sämtlich angezündet. Nach dem Anzünden läuft jeder der hierbei beschäftigt gewesenen Arbeiter, so schnell er kann, von der Bruchwand hinweg, um seine Person in Sicherheit zu bringen. Als letzter verläßt der aufsichtführende Beamte die Bruchwand. Nach vielleicht zwei Minuten andauernder Ruhe entzünden sich krachend die ersten und in immer schneller werdender Aufeinanderfolge sämtliche Schüsse, so daß man eine gewaltige Kanonade zu hören glaubt. Die unter der 28 Meter hohen Bruchwand stehenden Stützpunkte sind weggesprengt, und krachend und prasselnd stürzt sie herunter, im Fallen Kalksteine von verschiedener Größe bildend. Das Gesamtgewicht der auf diese Weise heruntergestürzten Kalksteine beträgt oft 400 000 Zentner und mehr. Da die Bruchstürze häufig vorher durch die Zeitungen bekannt werden, so findet sich meistens eine vieltausendköpfige Menge aus Berlin und Umgegend ein, um von den höhergelegenen Bergen aus Zuschauer des gewaltigen Schaupiels zu sein.

Das vor der Bruchwand liegende Hauswerk wird entsprechend der Größe der einzelnen Steinforten, am Gewinnungspunkte sortiert, in kleine Förderwagen eingeladen und von 2,3 Meter hohen Sturz Bühnen aus nun in Eisenbahnwagen und größere Förderwagen gestürzt. Die gefüllten Eisenbahn- und größeren Förderwagen werden durch Pferde bis zum Anschlagspunkte der schiefen Ebene gefördert und von hier aus durch eine Zwillingsdampfmaschine von 200 Pferdekraften auf das Plateau des Anschlußgleises nach dem Rüdersdorfer Bahnhofe die schiefe Ebene hinaufbefördert. Nachdem der Inhalt der Eisenbahnwagen durch Verwiegen genau abgemessen ist, werden sie zu einem Zuge zusammen-

gestellt und durch Lokomotiven dem Bahnhof Rüdersdorf behufs Weiterverfrachtung übergeben. Von der übrigen Förderung wird ein Teil der Steine der eigenen Kalkbrennerei zugeführt und in Rumfordschen Oefen durch Heizen mit Braun- und Steinkohlen zu Kalk gebrannt. Ein weiterer Teil der Förderung geht an die Portlandzementfabrik Rüdersdorf und an die Zementfabrik von E. O. Wegener. Zur Herstellung von Zement in den beiden Zementfabriken kommen ausschließlich tonhaltige Kalksteine zur Verwendung. Der letzte Teil der Förderung endlich geht zu den Ablagen und wird als Bausteine, Brennsteine usw. gesondert, nach Kubikmetern aufgeschüttet und für die Abnehmer zur Verladung bereit gehalten.

Aus den gleichen Gründen, die für die Anlage des Heinitztesbaues maßgebend waren, beabsichtigt die königliche Berginspektion jetzt, eine ebensolche Anlage für den Alvenlebenbruch auszuführen.

In den Vorjahren wurden auch Lieferungen von behauenen Steinen zu öffentlichen Bauten übernommen. Zu nennen sind hier der Stettiner Bahnhof in Berlin, die Kirchen in Deetz, Erkner und Neu-Weißensee. Die behauenen Kalksteine von Rüdersdorf zeichnen sich erstens durch ihre Güte und Wetterbeständigkeit, sowie durch die Sauberkeit ihrer Ausführung aus.



Steinhauerarbeiten.

Die Besichtigung der großartigen industriellen Anlagen in Verbindung mit der schön aufgeforsteten Umgebung, sowie seinen herrlichen Ausblicken auf den Kalk-, Krien- und Stienitzsee machen Rüdersdorf zu einem der interessantesten Ausflugsorte. Es dürfte sich für jeden empfehlen, Kalkberge-Rüdersdorf zu besuchen. Die von hier mitgenommenen Eindrücke sind unvergesslich.

## Des Bauern Maiengebet.

**N**un sind in meiner kleinen Welt  
Acker und Gärten rings bestellt.  
Ich hab sie alle gut verwahrt,  
An Kunst und Fleiß ist nichts gespart.  
Ich streute in bedächt'gem Schwung  
Der guten Körner dahin genung.  
Nun gib, du Herr, auch allerwegen  
Des Himmels Segen!

Die Bäume stehn in voller Blüt.  
Ich schützte sie vor Schaden gut.  
Hinter der Scheune dieses Jahr  
Pflanzt ich zwanzig neue gar.  
Sie stehen jetzt so stark und grad,  
Wie unsers Kaisers schönster Soldat.  
Nun gib, du Herr, auch allerwegen  
Des Himmels Segen!

Mein ältester Sohn seit Ostern ist  
Gesegnet ein als junger Christ.  
Er soll hier führen Hof und Haus,  
Wenn ich ermüdet ruhe aus.  
Soll werden ein echter Bauersmann,  
Der schaffen und Gott vertrauen kann.  
Ach gib, du Herr, ihm allerwegen  
Des Himmels Segen!

Werner Widet.



# Eine vergessene Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin.

Vier Jahrhunderte sind am 3. August 1913 nunmehr verfloßen, seit im altersgrauen Schlosse zu Tangermünde Markgraf Hans von Küstrin als zweiter Sohn des als erbitterter Gegner Luthers bekannten Kurfürsten Joachim I. und seiner infolge ihres mutigen Eintretens für die Reformation arg verfolgten Gemahlin Elisabeth, einer dänischen Prinzessin, geboren wurde. Unbekannt und verkannt zu sein Jahrhunderte hindurch, ist das Schicksal gerade dieses um die Neumark so hochverdienten Hohenzollern gewesen, und selbst die Stätte, an der man seine irdische Hülle zur letzten Ruhe gebettet, ist zweimal im Laufe der Zeit völliger Vergessenheit und Verwahrlosung anheimgefallen. Erst dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Friedrich III., ist es zu verdanken, daß sie 1880 wieder aufgefunden und einer gründlichen Renovierung unterzogen ist, wie sie das untere Bild uns zeigt.

Im striktesten Widerspruche mit den hohenzollernschen Hausgesetzen hatte Kurfürst Joachim I. von Brandenburg bei seinem am 11. Juli 1535 erfolgten Tode die Mark unter seine beiden Söhne Joachim und Johann geteilt, und zwar so, daß der Jüngere die Neumark und die sogenannten inkorporierten Kreise Sternberg, Züllichau-Schwiebus, Kroßen und Kottbus erhielt. Noch im selben Jahr ergriff Markgraf Hans von seinem Erbe Besitz und erhob an Stelle der alten Hauptstadt des Landes, Soldin, das bis dahin völlig unbedeutende Küstrin zu seiner Residenz, das ja dann in der Folgezeit diesen Rang schon früh, mit dem Tode des Markgrafen, wieder eingebüßt, aber den einer Regierungshauptstadt bis ins 19. Jahrhundert hinein und den einer Festung und Garnison bis auf die Gegenwart behauptet hat. Diese engen Beziehungen zwischen der Stadt und dem Markgrafen ließen in letzterem frühzeitig den Wunsch wach werden, dort auch im Tode die letzte Ruhestätte zu finden. Bereits 1555, dem Todesjahre seiner heißgeliebten Mutter, ließ er sich unter dem von ihm gestifteten prachtvollen Alabafteraltar der Pfarrkirche zu Küstrin ein schlichtes Gewölbe ausmauern und an der nördlichen Wand desselben eine eiserne Tafel mit einer Inschrift befestigen. Am 13. Januar 1571

starb Markgraf Hans im 58. Jahre seines Lebens und im 36. seiner Regierung und wurde am 1. Februar unter großen Feier-

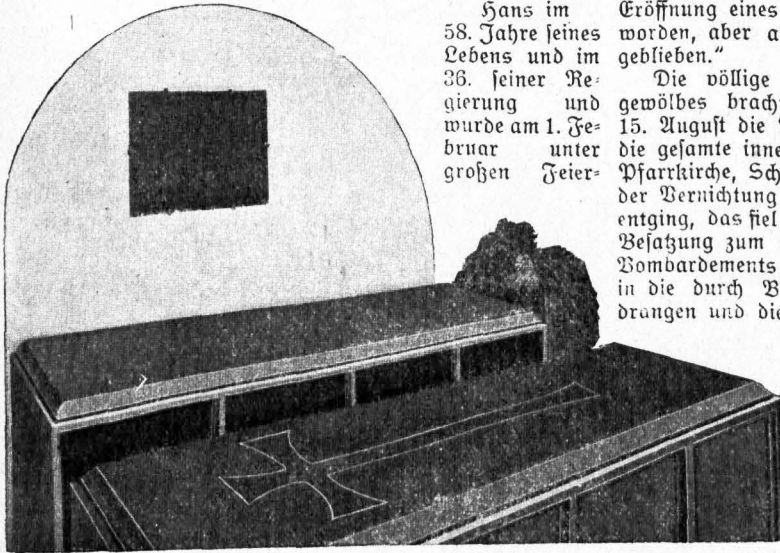
lichkeiten in Gegenwart des Kurfürsten Johann Georg und des Kurprinzen Joachim Friedrich in dieser von ihm selbst erbauten Gruft beigesetzt. Nur 3 Jahre später, im Mai 1574, segnete auch Markgräfin Katharina das Zeitliche und ward an der Seite ihres Gatten bestattet. Mit Markgraf Hans Tode nahm kein Hohenzoller wieder seinen dauernden Wohnsitz in Küstrin, und so geriet die Gruft bald in Vergessenheit in den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges. Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts war nicht einmal in der Stadt selbst der Eingang zur Fürstengruft mehr bekannt, so daß ein Biograph des Markgrafen aus jenen Tagen schreibt: „Außerdem ist zu merken, daß der Eingang in das fürstliche Gewölbe nach und nach unbekannt geworden war; und man hat zwar geglaubt, daß der hochfürstliche Körper unter dem Altar liege, weil es die alabastrerne Schrift deutlich zu verstehen gibt; aber es ist doch der Eingang dazu verloren geblieben, bis er vor etlichen Jahren bei der Öffnung eines anderen Begräbnisses unerhofft gemerkt worden, aber auf ausdrückliches hohes Verbot uneröffnet geblieben.“

Die völlige Vernichtung des markgräflichen Gruftgewölbes brachte dann das Jahr 1758, in dem am 15. August die Russen unter dem General Grafen Fermor die gesamte innere Stadt bis auf drei Gebäude einäscherten. Pfarrkirche, Schloß und Rathaus fielen dabei gleichfalls der Vernichtung anheim, und was der Wut des Elementes entging, das fiel der Beutegier der Soldaten der preußischen Besatzung zum Opfer, die noch während des russischen Bombardements ebenso wie in die Keller der Häuser auch in die durch Bomben freigelegten Gräfte der Kirche eindringen und die Särge, in denen sie Kostbarkeiten vermuteten, gewaltsam öffneten. Durch die einstürzenden Kirchengewölbe wurde auch die Decke der Gruft durchschlagen und diese über und über mit Schutt gefüllt.

Als dann später nach Beendigung des Krieges zum Wiederaufbau des Gotteshauses geschritten wurde, dachte niemand mehr in der Eile an die markgräfliche Ruhestätte, und dies geriet vollständig in Vergessenheit.



Denkmal des Markgrafen Hans in Küstrin.

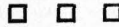


Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin.

Über 100 Jahre währte dieser Zustand, da lief im Jahre 1880 seitens des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm beim Frankfurter Regierungspräsidenten die Anfrage ein, ob in Küsttrin ein Denkmal vom Markgrafen Hans vorhanden sei. Eine daraufhin erfolgte Inanspruchnahme des damaligen Oberpredigers der Pfarrkirche hatte zur Folge, daß sich die Kirchengemeinde der Sache annahm und auf ihre Kosten Nachgrabungen veranstaltete. Und wirklich waren diese in Kürze vom reichsten Erfolge gekrönt. Unter der südlichen der zum Altar hinaufführenden Treppen wurde ein Gewölbe bloßgelegt, das zwei Metall-särge enthielt, und zwar, wie sich bei näherem Zusehen ergab, die der beiden Söhne Kurfürst Johann Georgs, der Markgrafen Friedrich und Georg Albert, die beide als Herrenmeister des Johanniter-Ordens im Küsttriner Schlosse Hof hielten und im jugendlichen Alter 1611 und 1614 starben und hier beigesetzt sind. Von dieser Gruft aus erstreckten sich dann die Nachforschungen weiter, und nach mehrfachem vergeblichen Arbeiten gelangte man endlich am 29. Juli 1880 zum Gewölbe Markgraf Johanns, das ein Bild grenzenloser Verwahrlosung darbot. Vor allem war der Sarg des Markgrafen arg mitgenommen. Der Inhalt des Sarges lag auf dem Boden verstreut, und der Schädel befand sich in einem der Prinzensärge, wo er wahrscheinlich 1758 von plündernden und dabei überraschten Soldaten in der Eile hineingeworfen war. Der Sarg der Markgräfin Katharina dagegen befand sich, abgesehen von Spuren eines gewaltsamen vergeblichen Öffnungsversuches, in tadellosem Zustand und diente bei den sofort in Angriff genommenen Rekonstruktionsversuchen der übrigen fürst-

lichen Särge als Muster. Die Gebeine der Markgräfin befanden sich noch sämtlich in der ursprünglichen Lage, und ebenso waren noch Reste eines braunseidenen Gewandes sowie Haar und Schuhsohlen deutlich erkennbar. All diese Überreste wurden sorgsam gesammelt — der Schut unter dem Sarge des Markgrafen war durch ein Sieb geworfen, und die Knochenreste wurden sorgsam aufbewahrt — und in Holzkästen geborgen, die dann mitamt den Überbleibseln der alten Särge in neue, nach dem Muster des Sarges der Markgräfin hergestellte gebettet und verlötet wurden. Inzwischen wurden nach den vom Kronprinzen genehmigten Plänen die Gruftgewölbe auf Kosten der Stadt Küsttrin neu ausgebaut und durch einen Gang miteinander verbunden, der in den Vorraum vor der Sakristei ausmündet.

Am 15. August 1882 erfolgte seitens des Küsttriner Magistrats die Übergabe der neu hergestellten Hohenzollerngruft an den Gemeindegemeinderat von St. Marien, und ein Jahr später bereits, am 25. Juni 1883, nahm Kronprinz Friedrich Wilhelm bei Gelegenheit einer Reise nach Sonnenburg zum Ordensfeste die letzte Ruhestätte eines ruhmvollen Ahnen in Augenschein. Auch unser jetziger Kaiser hat bei Gelegenheit der Enthüllungsfeierlichkeiten des Denkmals, das das dankbare Küsttrin dem Begründer seiner Größe nach fast vier Jahrhunderten gesetzt hat, am 24. Oktober 1903 dem Andenken seines großen Ahnen durch einen Besuch an seinem Sarge gehuldigt und ihm dabei gedankt für all die Mühen und Sorgen, womit er in sturmbelegter Zeit zum Wachstum und zum Ansehen des Brandenburg-Preussischen Staates beigetragen. Dr. G.



## Märkische Wahrzeichen.\*)

Von Robert Mielke.

Durch die ganze Entwicklung der Volksanschauungen geht wie ein roter Faden die Vorstellung, daß es unheilvolle Wesen gibt, die den Menschen zu schädigen trachten. Und mit der vermeintlichen Erkenntnis dieser Feinde wuchs auch das Bestreben auf, ihre feindlichen Wirkungen durch Gegenkräfte aufzuheben. Die Anfangsbuchstaben der heiligen drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar werden im Osten und vereinzelt im Westen der Provinz noch heute am Dreikönigstage mit Kreide an die Türrahmen der Ställe geschrieben, um das Vieh vor Krankheit, soll heißen vor dem Verhexen, zu schützen. Das Kreuz, das sich bisweilen als Giebel schmud findet, das Donnertraut oder Hauswurz, Hauslaub, Hauslauch (Sempervivum tectorum) auf den Strohdächern oder geeigneten Mauervorprüngen, der Donnerstein (Belenmit) auf dem Firste, das Hüfisen auf der Schwelle haben in diesem Abwehr- oder Schutzsinne dieselbe Wertung in Brandenburg wie der ornamentale Hexenbesen oder die Mühle bei den Niedersachsen. Aber diese letztgenannten Schutzmittel sind in Brandenburg zum Teile nicht vorhanden, auch gehören sie mehr in das Gebiet der inneren als äußer n Volkstunde. Nur ein Wahrzeichen hat sich mit seiner Gestaltung zugleich eine durch Sagen unterstützte Bedeutung in Brandenburg erkämpft, die auch die Gattung im übrigen Deutschland beeinflusst hat: das ist der Reidekopf.

Besonders um den Berliner Reidekopf, Spandauer

Straße 38, hat die Sage einen bunten Schleier gewebt, der geradezu die eigentliche Bedeutung des Kopfes verhüllte. Trotzdem läßt sie, die in diesem Falle sehr ehrsame geschichtliche Persönlichkeiten mit dem Simbild in Verbindung bringt, doch noch leise die alte Anschauung durchschimmern. Der Reid, der schädigende Haß wird in der novellistischen Erzählung bloßgestellt, um eine ursprünglichere Empfindung: die Abwehr einer Schädigung, zu verschleiern. Diese Aufgabe der Gattung Reidekopf, die in ganz Deutschland zu finden ist, ist dann später von bestimmten Hausinschriften abgelöst worden. Ihr Inhalt ist Anrufung des Schutzes Gottes und Kennzeichnung der feindlichen Kräfte als Reid und Mißgunst. In der älteren Auffassung wurde deren Gewalt gebrochen durch ein Abbild ihrer selbst, an das man sich im Anschluß an die antike Überlieferung des Medusenhauptes lehnte und einen möglichst schreckhaften Ausdruck formte. Der Berliner Kopf ließ es daran nicht fehlen; aber andere Köpfe lehnen sich mehr an das klassische Vorbild an. Im Märkischen Museum befinden sich verschiedene Reideköpfe, leider ohne nähere Bezeichnung.

Vielleicht sind auch andere Köpfe, von denen die Sage merkwürdige Geschichten raunt, ursprünglich Reideköpfe. Aber dem Ramin im Lehniner Witzhaus ist eine Büste angebracht, bei der offenbar mangelndes Können und bewußte Absicht vereint eine scheußliche Frage geschaffen haben. Sie dürfte kaum so alt sein, wie sie geschätzt wird, aber immerhin in das 15. Jahrhundert zurückreichen. Ob ein kleiner, im Museum zu Prenzlau befindlicher Kopf mit aufgerissenen Mund und mit starren Augen hierhergehört, steht dahin, doch scheint er wenigstens stilistisch in diese Gruppe zu gehören und vielleicht einst als Wasserausguss

\*) Aus „Landeskunde der Provinz Brandenburg“, herausgegeben von Ernst Friedel und Robert Mielke. Bd. III. Die Volkstunde. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin 1912 (geb. 5 M., ungeb. 4 M.).

gedient zu haben. Es war das Schicksal dieser Köpfe, daß ihre ursprüngliche Bedeutung vergessen wurde, und daß sie als inhaltloses Zierstück ihren Platz behaupteten, der über dem Fenster- oder Türsturz war. Von diesen Öffnungen, durch die das Unheil in das Haus ziehen konnte, haben sich die Reidsköpfe auch in der Vergessenheit nicht verdrängen lassen. Am bekanntesten ist wohl das Medusenhaupt über dem Eingange des Gutshofes in Klein-Machnow bei Teltow, von dem die Sage berichtet, daß es das Bild eines hartherzigen Besitzers sei, den die Schlangen verzehrt hätten. Ein anderes Gorgonenhaupt befindet sich im Rauener Stadtmuseum und wurde 1864 im Stechow'schen Garten gefunden. Es mag aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammen und einstmals den Eingang eines Patrizierhauses geschmückt haben.

Wenn schon der Berliner Reidskopf der einzige ist, der in dieser Eigenschaft durch die Sage beglaubigt ist, so darf man andererseits doch annehmen, daß die Gewohnheit, aus einem Mauerwerk unvermittelt irgendein menschliches Haupt herauspringen zu lassen, auf einer alten Anschauung beruht. Unsere mittelalterliche Kunst ist viel zu ernst, viel zu redend, als daß sie aus Lust an rein künstlerischer Spielerei dergleichen Wahrzeichen schaffen hätte. Gewiß wird sie sich des Sinnes oft genug nicht mehr bewußt gewesen sein, aber sie folgte dem Gebrauch unbewußt, weil er durch eine vielleicht mehrtausendjährige Vergangenheit unlöslich mit der Volksanschauung verbunden war. Und das Befremdende einer Erscheinung wird dann durch irgend eine Sage erklärt, wie an den zwei Köpfen an der Kirche zu Beelitz, die mit einem Hostiendiebstahl in Zusammenhang gebracht wurden. Wenn nicht eine fast zweihundertjährige Mörterschicht sie begraben hätte, würden wohl auch die beiden Köpfe am Altstädter Rathaus zu Brandenburg a. S., die bei den Wiederherstellungsarbeiten zum Vorschein gekommen sind, eine erklärende Sage haben entstehen lassen. Alle solche Wahrzeichen entwanden sich mit der Zeit dem gemeinsamen verbindenden Gedanken, der sie einst lebensfähig gemacht hat. Das hat dem Hause mit den 99 Schafsköpfen in Berlin, von dem die Sage eine sehr entfernte, abgeblaßte Erinnerung an Hagbier und Reid hindurchschimmern läßt, zu einem Wahrzeichen der Stadt gemacht, wie es das Rathenower Tor in Brandenburg durch die Vogelgestalt mit Ring und Kette flugs mit der Magdeburger Sage von dem unschuldig wegen Diebstahls hingerichteten Diener in Verbindung

bringt. Auch der Bechliner Knieß, das Wahrzeichen des Dorfes Bechlin bei Neuruppin, das am Ostgiebel der Kirche besetzt und wohl eine alte Senze ist, scheint auf Grenzstreitigkeiten zurückzugehen. Diese dem Boden einer uralten Gewohnheit gewissermaßen entwurzeltten Wahrzeichen, die man fast in jedem Orte hatte, haben in der Zeit des Zimmungszwanges eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, weil der Altgeselle die wandernden Burschen nach den Wahrzeichen auf die Glaubwürdigkeit ihrer Reiseberichte prüfte. Eines der seltsamsten Wahrzeichen besitzt Lübbenau in einem hölzernen Ochsentopfe, von dem eine angebrachte orthographisch und grammatisch wadlige Inschrift sagt:

Ich trug den kühlen Wein aus meinem Vaterland  
 Ich menn aus Ungarland, für Könige von Stralsund  
 Dasselbst ward ich verkauft, nach Lübbenau am Strande  
 Mein Fleisch war schön und fest und Jedermann gesund  
 Man nannte mich Hufar, ich wog auf Siebzig Steine  
 Vor Bierzig Thaler Geld, gab mir mein Herr nicht weg  
 Es sagte Jedermann, ich war gewiß nicht kleine.  
 Man sahe auch an mir, nicht einen Tadel Fleck  
 Ein Tausend Sieben Hundert u. Junfzehn ißs geschehn  
 Da man mich vor Stralsund In Pommern hat gesehn.



Der Lehliner Reidskopf.

der über einem wichtigen Kamin im Abhause des Klosters Lehnin steht, erscheint weniger ein solches Kunstwerk als eines von überzeugender Zwecklichkeit. Denn das Trugstue, Abwehrberet.e, das ja in dem Worte Reidskopf liegt, tritt aus diesem grob gemauerten Männerkopf deutlich heraus. Die Büste, scheinbar in eine Kutte gehüllt, ruht auf einem Sockel, der drei stilisierte Blätter zeigt. Den Reidskopf wird man nach seiner Ausführung einem örtlichen Künstler zuschreiben müssen und als Zeit seiner Entstehung etwa das 12. oder 13. Jahrhundert annehmen.

des Menschen ausüben können. Sind sie doch umgekehrt auch benutzt worden, seltsame, nicht erklärbare Gebilde, wie alte Mahlmühlen (Heiligengrabe, Gießmannsdorf bei Prizwalf), Weihwasserbeden (Prizwalf), Bildwerke (Züterbog), unlesbare Inschriften (Gerswalde) in ihrem vermeintlichen Teufelsput durch Einmauern unschädlich zu machen! Im Grunde genommen ist das wieder das alte Reid-Prinzip, das in seiner letzten Folgerung den ganzen Bau als dämonen- oder unglückbammend betrachtet und wenige Teilchen seiner Substanz zu Heilzwecken benutzt, wie es die Rundmarken und Schleifrollen hundertfach bezugen.



## Am liebsten, wo die Havel rauscht.

Von Arthur Melzer.

Märkische Heimat, mein Herz wird froh  
Bei deinem Namen. Doch nirgend so,  
Heimat, deinen Stimmen es lauscht  
Wie dort, wo die Havel rauscht. —

Ein Sommertag. — Und die Heide liegt  
In Sonnenlicht. Und die Föhre wiegt  
Ihr dunkles Haupt von Gold umsäumt —  
Und die Heide, die märkische Heide, träumt. —

Fernher ein Wasserspiegel winkt,  
Ein blaues Band. — Und ein Segel blinkt,  
Und einmal noch zeigt es leuchtend sich —  
Mein Havelfluß, ich grüße dich! —

Wie tief um mich die Einsamkeit!  
Nur Schmetterlinge sind mein Geleit. —  
Plötzlich Getrappel. — Wehende Fahnen —  
Blinkende Lanzen. — Potsdamer Mänen!

Frische Jungen! Bauernzucht,  
Des Landes allerbeste Frucht! —  
Bei Gravelotte ihre Väter sind  
Geriffen wie ein Sturmeswind. —

Vorbei! Um den Wegknick zieht die Schwadron —  
Ein Hufplitz noch. — Ein verwehender Ton. —  
Dann wieder Stille und Waldesruh —  
Heimat, o liebe Heimat du!

„Märkische Heilige“ sind meist in Vergessenheit geraten, weil wir ihre Statuen rüden beteten. Den Fischen und besonders den bekehrten Wenden galt natürlich der Fischer Petrus als Schutzpatron, nach dem sie ihre ersten Gotteshäuser benannten. Es gibt daher in der Mark zahlreiche Peterskirchen. Ebenso wählten die Kaufleute den vielgereißten Nikolaus zum Beschützer und weihten ihm ihre Kirchen; es sind nicht selten die ältesten Bauwerke der Stadt. Nach Dr. Gebauer (Landeskunde der Mark Brandenburg) kommen ferner hauptsächlich noch in Betracht: Jakobus, der Schutzpatron der Tuchmacher, Andreas, der Fischer, die heilige Katharina, eine der 14 Nothelferinnen, die heilige Anna (seit dem 15. Jahrhundert), Barbara und St. Gertrud, vor allem aber die Jungfrau Maria, deren Kult eine der anziehendsten Erscheinungen des Mittelalters ist, der bei uns hauptsächlich durch die Zisterzienser und Prämonstratenser eingeführt und verbreitet wurde. Nicht nur die zahlreichsten, sondern auch die kunstvollsten mittelalterlichen Bauwerke verdanken wir dem Marienkult. Sie wirken noch heut wie vor 500 Jahren auf den Beschauer und entzücken ihn, wofür die Prenzlauer Marienkirche ein Beispiel sei.

nicht erhalten haben, wie die des heiligen Moritz vor dem Rathause zu Jüterbog. Aber ihre Bildnisse sind vielfach an alten Kanzeln und Altären erhalten geblieben; sie erfreuen sich heut eines wachsenden Verständnisses auch in der protestantischen Welt, und vielfach werden jetzt neue Gotteshäuser nicht zu ihrem Nachtheile mit alten Kunstschätzen ausgestattet. Viel schlummert auch noch auf den Böden unserer Kirchen, das wohl des Ausbesserns wert wäre. Die alten Heiligen haben ihre guten Dienste getan; schwerlich hätte das Christentum so schnell Eingang gefunden, wenn sie nicht den Übergang von der germanischen Vielgötterei erleichtert hätten, und ihre Darstellungen haben nebenbei auch noch einen künstlerischen Wert, weil sie vielfach dem Boden der Volkskunst entstammen, die für die Entwicklung des Kunstsinns der Massen wirksamer ist als die heutige lebensfremde Museumskunst. Auch in den Namen der alten Gotteshäuser wird die Erinnerung an die Heiligen wach erhalten, zu denen einst unsere Vorfahren in ihren



Die alte Linde in Tegel.

# Kreis Beeskow=Storkow.

Größe: 1238 Quadrat-Kilometer oder 22½ Quadrat-Meilen. — Einwohnerzahl: 50 042.

Der Kreis Beeskow=Storkow gehört zum Verwaltungsbezirke der Königl. Regierung zu Potsdam.

Dem Regierungspräsidenten sind unmittelbar unterstellt: 1. die Landratsämter, 2. die Kreisärzte, 3. die Kreis- tierärzte, 4. die Kreisbauinspektionen, 5. die Wasser- bauinspektionen, 6. die Magisträte.

Dem Landrat des Kreises sind unterstellt: 1. die Polizei- verwalter der Städte, 2. die Gemeinde-, Guts- und Amtsvorsteher, 3. die Standesbeamten, 4. der Gen- darmerie-Oberwachmeister mit den Gendarmen.

In kirchlichen Angelegenheiten gehört der Kreis zum Ver- waltungsbezirke des Königl. Konsistoriums für die Provinz Brandenburg.

Provinzial-Konservator der Provinz Brandenburg: Landes- baurat Prof. Goede, Berlin, Landeshaus, Matthäikirch- straße 11.

Amliche Zeitung ist das Kreisblatt des Kreises Beeskow= Storkow, R. Weniger Redf. Esk. Knüppel, Beeskow. Außerdem erscheint in Storkow: „Lokalanzeiger für Storkow und Umgegend“, Walter Kruse, Storkow.

## Königliches Landratsamt in Beeskow.

Landrat: Rothe.

Kreisdeputierte: von der Marwik, Rittergutsbesitzer in Groß Riech und Rittergutsbesitzer Schrader, Birkholz bei Beeskow.

Staatliche Bureaubeamte: Kreissekretär: Ehrke; Kreis- assistent: Dreiad.

## Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Vorsitzender: Landrat Rothe.

Staatliche Bureaubeamte: Steuersekretär Herrmann.

Steuer supernumerar: Frost.

## Kreis-Kommunalverwaltung.

(Kreistag.)

Vorsitzender: Landrat Rothe.

Mitglieder: 1. Rittergutsbes. Ascher-Stutgarten. 2. Ge- meindevorsteher Balke-Leibsch. 3. Kossät Bauer-Strem- men. 4. Bürgermeister Berthold-Beeskow. 5. Guts- besitzer von Cottenet-Georgshöhe b. Budow. 6. Forst- meister Diedhoff-Schwenow. 7. Kossät Gellbrecht- Friedersdorf. 8. Rittergutsbesitzer Hirsch-Degeln. 9. Dr. Jäger-Beeskow. 10. Gemeindevorsteher Ruh- len-Reichenwalde. 11. Amtsvorsteher Lehmann-Neu Zittau. 12. Gutsbesitzer Lejus-Fürstenwalde. 13. Guts- besitzer Mack-Falkenberg. 14. Gutsbesitzer Mack-Ranzig. 15. Rittergutsbes. von der Marwik-Groß Riech. 16. Büdner Matusch-Cossenblatt. 17. Bürgermeister Mohns- W. Buchholz. 18. Rittergutsbes. von Nordenstjöld-Birk- holz b. W. Buchholz. 19. Gutsbes. Pasche-Görsdorf b. Cossenblatt. 20. Bürgermeister Runge=Storkow. 21. Amtsvorsteher Schiller-Viktoria. 22. Rittergutsbes. Schrader-Birkholz b. Beeskow. 23. Rittergutsbesitzer Willmann-Scaby. 24. Rittergutsbes. von Witte-Ragow. 25. Kaufmann Woellner-Beeskow. 26. Gem. indevorit. Wollenberg-Budow. 27. Lehngutsbes. Wulf-Neu Geln.

Prot. tollführer: v. cat.

## Kreis a u s s c h u ß .

Vorsitzender: Landrat Rothe.

Mitglieder: Kreisdeputierte: 1. Rittergutsbesitzer von der Marwik-Groß Riech. 2. Rittergutsbes. Schrader-Birkholz

b. Beeskow. Ferner: 3. Bürgermeister Runge=Storkow. 4. Rittergutsbes. von Nordenstjöld-Birkholz b. W. Buchholz. 5. Gemeindevorsteher Wollenberg-Budow. 6. Forstmeister Diedhoff-Schwenow.

Bureaubeamte: 1. Kreisaußschußsekretär Dietrich. 2. Kreis- außschußsekretär Wolf. 3. Kreisaußschußassistent Siemert. Brandenburgische landw. Berufsgenossenschaft. Sektion 3.

Vorstand: Kreisaußschuß. Bureaubeamter: Kreisaußschuß- sekretär Schulz.

## Kreiswanderhaushaltungsschule.

Lehrerin: Frä. Krüger.

## Kreis-Bauverwaltung.

Kreisbaumeister: Ammon in Beeskow (im Kreishause).

Kreisbausekretär: Kerst.

Kreisobergärtner: Giebelhausen.

Kreiswiesenbaumeister: Neuser.

Chausseeaufseher: Schulze-Beeskow. Schulze-Lindenber.

Hennig-Friedersdorf. Arendholz-Storkow. Mielhing-

W. Buchholz. Lehmann-Ketschendorf. Krause-Beeskow.

**Kreiskommunal- und Kreissparkasse** (im Kreishause).

Kendant: Feigel. Kontrolleur: Busch. Kreissparkassen- assistent: Bugner.

Nebenstellen der Kreissparkasse und deren Verwalter.

1. Storkow. Verwalter: Stadtkassenkendant Sperling in Storkow. 2. Wend. Buchholz. Verwalter: Bürgermeist. Mohns. 3. Friedersdorf. Verwalter: Kossäten-Altkircher Baschin in Friedersdorf. 4. Gosen. Verwalter: Gem.- Vorsteher Taeger. 5. Niederlehme. Verwalter: Lehrer Rafad in Niederlehme. 6. Markgrafspieske. Verwalter: Gem.-Vorst. Gall sch in Markgrafspieske. 7. Ketschen- dorf. Verwalter: Postagent Steinhausen in Ketschen- dorf.

## Kreisfeuerlozietäts-Direktion (im Kreishause).

Unterabteilung der Landesfeuerlozietät der Prov. Branden- burg.

Kreisdirektor: Landrat Rothe. Stellvertreter: Kreis- deputierter Rittergutsbesitzer von der Marwik.

Kreisversicherungskommissar: Neumann-Beeskow.

Kreislozietätskaffe: Kendant Feigel.

Bezirksversicherungskommissare: Lehrer und Kantor Groschke- Selchow. Es amtieren im Kreise 72 Vertrauensm. mer.

Lozietätsbauschäher: 1. Hofzimmermeister Tödtter-Bees- fow. 2. Maurermeister Nagel-Falkenberg. 3. Zimmer- meister Paetsch-Birkholz b. W. B. 4. Maurer- und Zimmermeister Nagel-Halbe (Kr. Teltow). 5. Maurer- meister Görsdorf in Groß Riech. 6. Maurermeister Paetel-Fürstenwalde. 7. Maurermeister Kropp-Königs- Wusterhausen. 8. Maurermeister Wagner-Spreenhagen.

9. Maurer- und Zimmermeister Meier-Beeskow. 10. Maurer- und Zimmermeister Mees jun., Ketschendorf.

11. Kreisbausekretär Kerst-Beeskow. 12. Maurermeister Waqner-Saarow. 13. Zimmermeister Schwebe-Wend.

Birkholz.

**Königliche Kreiskasse** (im Kreishause).

Mendant: Rentmeister Küsters.

**Königliches Katasteramt** (im Kreishause).

Katasterkontrollleur: Mews.

Katasterzeichner: Hantsche.

**Königliches Hochbauamt** (Beeskow).

Kreisbauinspektor: Baurat Scherler-Beeskow.

**Königliches Wasserbauamt** (Beeskow).

Regierungs- und Baurat: Pappe. Technischer Bureauhülfsarbeiter: Lehniger.

Dem Wasserbauamt sind unterstellt:

a. der Stromaufsichtsbezirk Neuhaus:

Strommeister Jödede;

b. der Stromaufsichtsbezirk Beeskow:

Strommeister Schilder;

c. der Stromaufsichtsbezirk Cossenblatt:

Strommeister Bendel.

**Obere Bauleitung für den Ausbau der Spree.**

Regierungs- und Baurat: Pappe; vereidete Landmesser: Pohl, Zimmermann.

Der Oberen Bauleitung sind unterstellt:

a. Bauabteilung Beeskow:

Wasserbauinsp. Hartmann;

b. Baubureau Alt Schadow:

Regierungsbauführer Albrecht;

c. Baubureau Leibsch:

Regierungsbaumeister a. D. Gieseler.

**Königliches Zollamt I. Beeskow.**

Oberzolleinnehmer: Kutter.

**Kontrollbezirk Beeskow.**

Zollinspektor: Kaiser. Zollauffseher: Stod-Beeskow. Bezirksritter Zollauffseher: Müche-Beeskow. Zollauffseher: Centheil-Storkow.

**Königliches Zollamt Wendisch Buchholz.**

Zolleinnehmer: Kopp.

Das Zollamt ist dem Hauptamt in Lübben unterstellt.

**Ärzte im Kreise.**

Beeskow: Dr. Doebert, Kreisarzt; Sanitätsrat Dr. Igner; Dr. Jacob.

Storkow: Sanitätsrat Dr. Grünbaum; Dr. Schneider.

Wend. Buchholz: Dr. Troit, Sanitätsrat; Dr. Langbehn.

Friedersdorf: Dr. Schmarlow.

Vindenberg: Dr. Bede.

Reischendorf: Dr. Gembski.

Neu Zittau: Dr. Domden.

**Tierärzte im Kreise.**

Beeskow: Kreisierarzt Dr. Zehl; prakt. Tierarzt Raebel; prakt. Tierarzt Scholz.

Storkow: Kreisierarzt a. D. Morro; prakt. Tierarzt Schulze.

Wend. Buchholz: prakt. Tierarzt Haue.

**Kreis Schulinspektionen im Kreise.**

A. Beeskow: Superintendent Winter-Beeskow mit Parochien 1. Ahrensdorf. 2. Beeskow. 3. Budow. 4. Glienide. 5. Groß Riech. 6. Cossenblatt. 7. Krügersdorf. 8. Merz. 9. Pfaffendorf. 10. Sauen. 11. Tauche. 12. Trebatzsch.

B. Storkow I: Superintendent von Hoff-Storkow mit Parochien 1. Neu Schadow. 2. Rauhen. 3. Reichenwalde. 4. Selchow. 5. Storkow i. M.

C. Storkow II: Pfarrer Asmis Neu Zittau mit Parochien 1. Friedersdorf. 2. Marktgrapsieste. 3. Neu Zittau.

D. Königs-Wusterhausen I: Superintendent Schmidt-Königs-Wusterhausen mit Parochien 1. Niederlehme. 2. Prieross. 3. Selchow. 4. Waltersdorf.

E. Königs-Wusterhausen II: Pfarrer Schumann-Königs-Wusterhausen mit Parochien 1. Krausnick. 2. Münchshofe. 3. Wend. Buchholz.

**Schiedsmänner in Viehseuchen-Angelegenheiten.**

Durch Beschluß des Kreis Ausschusses vom 7. Dezember 1905 sind auf Grund der Vorschriften des § 18, Absatz 2 des Gesetzes vom 12. März 1881 (Ges. S. 128) betreffend die Ausführungen des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen die nachstehend aufgeführten Herren zu Schiedsmännern zur Abschätzung der auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere gewählt bzw. wiedergewählt werden:

1. Gemeindevorsteher Briesenid-Cabrow.
2. Mühlenmeister Dähne-Marktgrapsieste.
3. Amtsvorsteher Lehmann-Neu Zittau.
4. Gemeindevorsteher Grahnid-Alt Hartmannsdorf.
5. Kossät Johann Schulze-Neu Golm.
6. Lehngutsbesitzer Hartmann-Pfaffendorf.
7. Kaufmann Gliese-Neubrück.
8. Kossät Jart-Kadlow.
9. Bauer Trautmann-Glienide.
10. Gutsbesitzer Alder-Wend Riech.
11. Gemeindevorsteher Tolberg-Alt Schadow.
12. Landesbeamter Meßgen-Krausnick.
13. Gutsbes. Mac-Falkenberg.
14. Rittergutsbesitzer Hirsch-Degeh.
15. Rittergutsbes. von Nordenskjöld-Virholz bei Wend. Buchholz.
16. Bauer Kemas-Werber.
17. Gutsbesitzer Reichert-Limsdorf.
18. Rittergutsbesitzer Usher-Stutgarten.
19. Aderbürger Louis Müller-Wend. Buchholz.
20. Bauerngutsbesitzer Richter-Schneeberg.
21. fr. Gemeindevorst. Kossät Lehmann-Giesensdorf.
22. Kossät Schrobba-Möllendorf.
23. Gutsbesitzer Prasse-Herzberg.
24. Kossät Mauche-Groß Riech.
25. Oberinspektor Heusler-Ragow.
26. Administrator Luther-Münchshofe.
27. Halbbauer Hönag-Niederlehme.
28. Bauer Roggisch-Langewahl.
29. Bauer Schiemann-Rieplos.
30. Rentier C. Pefschelt-Storkow.
31. fr. Gemeindevorsteher Lehmann-Sawall.
32. Aderbürger Achilles-Beeskow.
33. Gemeindevorsteher Taeger-Gosen.
34. Gemeindevorsteher Streichan-Groß Wasserburg.
35. Gemeindevorsteher Wellenberg-Budow.
36. Kossät Wilh. Kof-Krügersdorf.
37. fr. Gemeindevorsteher Schulze-Lamitsch.
38. Kossät Bauer-Stremmen.
39. Gemeindevorsteher Gelbrecht-Friedersdorf.

**Amtsgerichte im Kreise.**

Beeskow: Amtsanwalt: Bürgermeister Berthold. Richterliche Beamte: Amtsrichter Ernst; Amtsrichter Dr. Wulst. Sekretäre: Lamche, Aktuar Lindemann, Körber. Sitte. Justizrat Hildebrandt, Rechtsanwalt und Notar. Rechtsanwalt und Notar Masch. Gerichtsdienner Neumann. Gefangenenauflseher: Panzer. Gerichtsvollzieher: Scheerer.

Storkow: Amtsanwalt: Bürgermeister Runge. Richterliche Beamte: Amtsgerichtsrat Dr. Dobberstein, Amtsrichter Dr. Aronhold. Sekretäre: Lesèvre, Zimmer. Assistent: Samuel. Justizrat Schulze, Rechtsanwalt und Notar. Gerichtsdienner Heßmann. Gefangenenauflseher: Busse. Gerichtsvollzieher Kappert.



Wendisch Buchholz: Amtsanwalt: Bürgermeister Mohns. Richterlicher Beamter: Amtsrichter Wiedemann. Sekretäre: Alfons Pfeifer, Bente. Gerichtsdiener: Tschischkale.

Die Amtsgerichte unterstehen dem Landgericht in Frankfurt (Oder) und gehören zu dem Kammergerichtsbezirke Berlin.

### Schiedsmänner der Städte im Kreise.

Beeskow, 1. Bezirk: Kaufmann Otto Andres, Rentier Felscher. — 2. Bezirk: Rentier W. Piesker und Fischermeister Lehmann. — 3. Bezirk: Rentier Dreiaß und Kaufmann Milag.

Storkow: Karl Kühne.

Wend. Buchholz: Kaufmann Schuppan, Stellvertreter Kaufmann Schramm.

### Schiedsmänner im Kreise Beeskow-Storkow.

a. Schiedsmann. b. Stellvertreter. c. Ortschaften des Bezirks.

1. Bezirk Neu Zittau: a. Amtsvorsteher Lehmann-Neu-Zittau. b. Pensionär Theodor Marx. c. Gosen, Niederlehme, Steinfurt, Wernsdorf, Neu Zittau.
2. Bezirk Friedersdorf: a. Kossät Gelbrecht-Friedersdorf. b. Schuhmachermstr. Brune-Friedersdorf. c. Bindow, Blossin, Cablow, Dammenreich, Friedersdorf, Friedrichshof, Wenzlow, Dolgenbrodt, Friedersdorfer Forst mit Stäbchen.
3. Bezirk Kirchhofen: a. Gem.-Vorst. Gustav Graßnick-Alt Hartmannsdorf. b. früherer Gem.-Vorst. Vorholz-Neu Hartmannsdorf. c. Braunsdorf, Alt Hartmannsdorf, Neu Hartmannsdorf, Kirchhofen, Spreenhagen, Scabn.
4. Bezirk Marktgrafspiese: a. Barbier Lewin. b. Schmied Dietrich-Marktgrafspiese. c. Colpin-Langendam, Lebbin, Marktgrafspiese, Wulfschen, Neu Waltersdorf, Colpiner Forst nördl. der Storkow-Fürstenwalder Chaussee.
5. Bezirk Rauen: a. Betriebsaufseher Wilhelm Koppes-Rauen. b. Gärtnereibesitzer Grösch-Ketschendorf. c. Langewahl, Petersdorf, Rauen, Rauenische Ziegelei, Streitberg, Fürstenwalder Stadtforst.
6. Bezirk Pfaffendorf: a. Bauer Freudenberg-Pfaffendorf. b. Kossät Christoph-Wilmersdorf. c. Alt Golm, Neu Golm, Cunersdorf, Lamitsch, Pfaffendorf, Pieskow-Wilmersdorf.
7. Bezirk Rahmannsdorf: a. Kaufmann Gliese-Neubrück. b. Postagent Karl Gliese-Neubrück. c. Drahendorf, Neubrück, Rahmannsdorf, Sauen, Neubrüder und Müllroser Forst.
8. Bezirk Groß Riege: a. vakat. b. Gemeindevorsteher Mauche-Groß Riege. c. Birchholz b. Beeskow, Görzig, Radinkendorf, Groß Riege, Klein Riege.
9. Bezirk Alt Stahnsdorf: a. Mühlenbesitzer Graßnick-Cummersdorf. b. Bauer Schiemann-Rieplos. c. Neu Bolton, Cummersdorf, Philadelphä, Rieplos, Groß Schauen, Klein Schauen, Alt Stahnsdorf, Neu Stahnsdorf, Stutzgarten, Wolzig.
10. Bezirk Reichenwalde: a. Gem.-Vorst. Ferd. Kuhley-Reichenwalde. b. Maurermstr. Gustav Schulze-Reichenwalde. c. Dahmsdorf, Reichenwalde, Wendisch-Riege, Saerow, Silberberg, Colpiner Forst südlich der Storkow-Fürstenwalder Chaussee.
11. Bezirk Streganz: a. Gem.-Vorst. Marx-Wochowsee. b. Schneidermeister Schulze-Selchow. c. Bugt, Kehrigt, Schwerin, Selchow, Streganz, Wochowsee.

12. Bezirk Prieros: a. Gemeinde-Vorst. Krüger-Prieros. b. Friedrich Baudhege. c. Busch, Colberg, Klein Eichholz, Prieros, Görzdorf.
13. Bezirk Münchehofe: a. Kossät Herm. Treue-Münchehofe. b. Gem.-Vorst. Köppen-Münchehofe. c. Birchholz bei W. B., Groß Eichholz, Hermsdorf, Münchehofe, Neuendorf, Oberförsterei Klein Wasserburg mit dem nördl. belegenen Teile der Kl. Wasserburger Forst.
14. Bezirk Leibsch: a. Gem.-Vorst. Balke-Leibsch. b. Standesbeamter Mehgen-Krausnick. c. Wendisch Buchholz-Amt, Köthen, Leibsch, Krausnick, Gr. Wasserburg, der südlich der Oberförsterei belegene Teil der Klein Wasserburger Forst.
15. Bezirk Neu Lübbenau: a. Postagent Pant-Neu Lübbenau. b. Bauerngutsbesitzer Wilh. Müller-Neu Schadow. c. Amalienhof, Hohenbrück, Neu Lübbenau, Alt Schadow, Neu Schadow.
16. Bezirk Ahrensdorf: a. Gutsbesitzer Reichert-Limsdorf. b. Bauer Schulze-Behrendsdorf. c. Ahrensdorf, Behrendsdorf, Görzdorf b. B., Limsdorf, Möllendorf, Premsdorf. Schwenow mit Forst, Werder.
17. Bezirk Tauche: a. Gem.-Vorst. Matusch-Cossenblatt. b. Postagent Steldinger-Cossenblatt. c. Briescht, Cossenblatt, Falkenberg, Giesensdorf, Tauche, Wulfersdorf.
18. Bezirk Herzberg: a. Webermstr. Th. Musick-Herzberg. b. Kossät Jährt-Radlow. c. Diensdorf, Glienide, Hartensdorf, Herzberg, Radlow.
19. Bezirk Lindenberg: a. Kossät Wilh. Schulze-Buckow. b. Gem.-Vorst. Wollenberg-Buckow. c. Bornow, Buckow, Kohlsdorf, Lindenberg.
20. Bezirk Trebatzsch: a. Gem.-Vorst. Christoph-Stremmen. b. Gem.-Vorst. Wenzel-Trebatzsch. c. Glowe, Ranzig, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Trebatzsch.
21. Bezirk Amt Beeskow: a. Gem.-Vorst. Lehmann-Neuendorf b. Beeskow. b. Hausvater Kiemer-Neuendorf b. Beeskow.
22. Bezirk Ragow: a. Rittergutsbesitzer von Witte-Ragow. b. Oberinspektor Heufeler-Ragow. c. Merz, Degeln, Ragow.
23. Bezirk Ketschendorf: a. Rentier Karl Grösch. b. Landwirt Ferd. Bauer. c. Ketschendorf.

### Amtsbezirke.

- a. Amtsvorsteher. b. Stellvertreter. c. Ortschaften.
1. Amtsbezirk Neu Zittau: a. Kaufmann Lehmann-Neu Zittau. b. Kriminalwachtmeister a. D. Marx-Neu Zittau. c. Niederlehme, Wernsdorf, Neu Zittau, Gosen.
  2. Amtsbezirk Friedersdorf: a. königlicher Forstmeister Göcker-Friedersdorf. b. unbesetzt. c. Cablow, Dammenreich, Friedrichshof, Friedersdorf, Bindow, Blossin, Dolgenbrodt.
  3. Amtsbezirk Spreenhagen: a. königlicher Forstmeister Göcker-Friedersdorf. b. unbesetzt. c. Alt und Neu Hartmannsdorf, Spreenhagen, Kirchhofen, Scabn.
  4. Amtsbezirk Marktgrafspiese: a. Kgl. Oberförster Rauhmann-Colpin. b. königlicher Förster G. Chérié. c. Marktgrafspiese, Neu Waltersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin.
  5. Amtsbezirk Rauen: a. Fabrikbesitzer Schiller-Ketschendorf. b. Gutsbesitzer von Eichstedt-Ketschendorf. c. Rauen, Rauenische Ziegelei, Petersdorf, Ketschendorf, Langewahl.
  6. Amtsbezirk Pfaffendorf: a. Gutsbes. Edgar Saloschin-Alt Golm. b. Gemeinde-Vorst. Wehle-Alt-Golm. c. Pieskow, Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmersdorf, Alt Golm, Neu Golm, Cunersdorf.

7. Amtsbezirk Sauen: a. Rittergutspächter Lehmpfuhl-Sauen. b. fr. Gemeindevorsteher Gliese-Neubrück. c. Sauen, Drahen Dorf, Raßmannsdorf, Neubrück.
8. Amtsbezirk Groß Rieß: a. Rittergutsbesitzer von der Marwitz-Groß Rieß. b. Wirtschaftsinspektor Spiering-Groß Rieß. c. Groß Rieß, Klein Rieß, Birtholz, Görzig, Radintendorf, Rieß-Neuendorf.
9. Amtsbezirk Storkow: a. Bürgermeister Runge=Storkow. b. Rittergutsbesitzer Wscher=Stutgarten. c. Rieplos, Neu Boston, Alt Stehnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Klein Schauen, Groß Schauen, Philadelphia, Stutgarten.
10. Amtsbezirk Reichenwalde: a. Gutsbesitzer Adler=Wend.=Rieß. b. Gutsverwalter Lindemuth Saarow. c. Reichenwalde, Saarow, Dahmsdorf, W. Rieß, Silberberg.
11. Amtsbezirk Selchow: a. Lehngutsbesitzer Hugo Treue=Streganz. b. vakat. c. Selchow, Streganz, Schwerin, Rehriag, Bugl, Wochowsee.
12. Amtsbezirk Görzdorf: a. Gutsbesitzer Vreco=Klein=Eichholz. b. vakat. c. Colberg, Klein Eichholz, Görzdorf, Prieros, Busch.
13. Amtsbezirk Münchehofe: a. Administrator Luther. b. Rittergutsbesitzer von Nordenstüßel = Birtholz. c. Münchehofe, Groß Eichholz, Birtholz, Hermsdorf, Neuendorf, Klein Wasserburg.
14. Amtsbezirk Krausnick: a. Rgl. Amtsrentmeister Fischer. b. z. Z. unbesetzt. c. Leibsch, Krausnick, Köthen, Groß Wasserburg, Amt Wendisch Buchholz.
15. Amtsbezirk Neu Schadow: a. Bürgermeister Mohns=Wend. Buchholz. b. z. Z. unbesetzt. c. Neu Lübbenau, Alt Schadow, Neu Schadow, Hohenbrück.
16. Amtsbezirk Ahrensdorf: a. Gutsbesitzer Pasche=Görzdorf. b. Gutsbesitzer Reichert=Limsdorf. c. Ahrensdorf, Behrensdorf, Möllendorf, Limsdorf, Görzdorf, Bremsdorf.
17. Amtsbezirk Cossenblatt: a. Gutsbes. Mad=Falkenberg. b. Gutsbesitzer Simons=Giesensdorf. c. Wulfersdorf, Giesensdorf, Cossenblatt, Briescht, Tauche, Falkenberg.
18. Amtsbezirk Glienide: a. Rittergutsbes. Osterohrt=Hartensdorf. b. vakat. c. Glienide, Redlow, Diensdorf, Herzberg, Hartensdorf.
19. Amtsbezirk Budow: a. Gutsbesitzer W. Schade=Budow. b. Gemeindevorsteher Wollenberg=Budow. c. Linden=berg, Bornow, Budow, Kohlsdorf.
20. Amtsbezirk Trebatsch: a. Königl. Amtsrat Marsch=Stremmen. b. Amtspächter Friede=Trebatsch. c. Trebatsch, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Ranzig, Glowe.
21. Amtsbezirk Beeskow: a. Bürgermeister Berthold=Beeskow. b. Oberamtmann Mähring=Krügersdorf. c. Nummerow, Neuendorf, Schneeberg, Krügersdorf, Amt Beeskow.
22. Amtsbezirk Merz: a. Rittergutsbesitzer von Witte=Ragow. b. Rittergutsbesitzer Hirsch=Degeln. c. Degeln, Merz, Ragow.
23. Amtsbezirk Rgl. Forst Friedersdorf: a. Rgl. Forstmeister Göcker=Friedersdorf. b. Königl. Förster Gude=Krummeluch. c. Königl. Friedersdorfer Forst.
24. Amtsbezirk Stadtforst Fürstenwalde: a. Oberförster Damerow=Fürstenwalde. b. Städtischer Förster Buchholz=Forsthaus Buchte. c. Stadtforst Fürstenwalde.
25. Amtsbezirk Rgl. Forst Neubrück: a. Oberförster Henke. b. Rgl. Förster Stolz=Forsthaus Sprechorst. c. Neu=brücker Forst, Streitberg.
26. Amtsbezirk Rgl. Forst Müllrose: a. Oberförster Henke. b. Rgl. Förster Stolz=Forsthaus Sprechorst. c. Der im Kreise Beeskow=Storkow gelegene Teil der Müll=rosener Forst.
27. Amtsbezirk Schwenow: a. Rgl. Forstmeister Diedhoff=Schwenow. b. Königl. Förster Schröder=Schwenow. c. Schwenow, Werder.

### Standesämter.

- a. Standesbeamte. b. Stellvertreter. c. zum Bezirke gehörige Ortschaften.
1. Beeskow: a. Bürgermeister Berthold=Beeskow. b. Stadtkassenrentant Dehn=Beeskow. Beigeordneter Woellner. c. Amt Beeskow, Gut Bahrensdorf, Nummerow, Krügersdorf, Schneeberg, Neuendorf, Bornow, Kohlsdorf.
2. Storkow: a. Bürgermeister Runge=Storkow. b. F. Kühne=Storkow. c. Storkow.
3. Wendisch=Buchholz: a. Bürgermeister Mohns=Wend. Buchholz. b. Beigeordneter Scherf=Wendisch Buchholz. c. Wendisch Buchholz.
4. Neu Zittau: a. Amtsvorsteher Lehmann=Neu Zittau. b. Gemeindevorsteher Mfr. Wildebrandt=Neu Zittau. c. Wernsdorf, Gosen, Neu Zittau, Rgl. Friedersdorfer Forst.
5. Niederlehme: a. Gemeindevorsteher Heinrich=Nieder=lehme. b. Schiffbauer Karl Schulze=Niederlehme.
6. Friedersdorf: a. Rgl. Forstauffseher Malts=Friedersdorf. b. Gemeindevorsteher Gellbrecht=Friedersdorf. c. Friedersdorf, Blossin, Dammereich, Friedrichshof, Bindow, Cablow.
7. Spreenhagen: a. Gemeinde=Vorst. Noack=Spreenhagen. b. Mühlenbesitzer Schmidt=Spreenhagen. c. Alt Hartmannsdorf, Neu Hartmannsdorf, Spreenhagen, Richhofen, Scaby.
8. Marktgrafpieste: a. Gemeindevorsteher Gallasch=Markt=grafpieste. b. Tischlermeister R. Kühne=Marktgraf=pieste. c. Marktgrafpieste, Neu=Waltersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin, Colpiner Forst.
9. Rauen: a. Betriebsauffseher Wilh. Noppe=Rauen. b. Lehrer und Kantor Schulz=Rauen. c. Rauen, Rauenische Ziegelei, Petersdorf.
10. Langewahl: a. Lehrer Glawe=Langewahl. b. Gem.=Vorsteher Gnauert. c. Langewahl, Alt Golm, Neu Golm, Streitberg.
11. Lamitsch: a. Bauer Freudenberg=Pfaffendorf. b. Lehngutsbes. Hartmann=Pfaffendorf. c. Piestow, Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmersdorf, Cumersdorf, Rgl. Forst Neubrück.
12. Sauen: a. Kaufmann Gliese-Neubrück. b. herrschaftl. Förster Siegner=Raßmannsdorf. c. Sauen, Drahen=dorf, Raßmannsdorf, Neubrück, der im Kreise be=legene Teil der Müllrosener Forst.
13. Görzig: a. Lehngutsbes. Lehmann=Görzig. b. vakat. c. Görzig.
14. Groß=Rieß: a. Rittergutsbes. v. d. Marwitz=Groß Rieß. b. Wirtschaftsinsp. Spiering=Groß Rieß. c. Groß Rieß, Klein Rieß, Birtholz b. Beeskow, Rieß=Neuen=dorf.
15. Amt Storkow: a. Gemeindevorsteher Troppens=Groß Schauen. b. Rossät Wilh. Henschel=Groß Schauen. c. Rieplos, Neu Boston, Alt Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Klein Schauen, Groß Schauen, Philadelphia, Stutgarten.
16. Silberberg: a. Gemeinde=Vorst. Kuhlen-Reichenwalde. b. Schmiedemeister Dietrich-Reichenwalde. c. Reichen=walde, Saarow, Silberberg.

17. Wendisch Rieß: a. Gutsbesitzer Adler-Wendisch Rieß. b. Lehrer Schlen-Wendisch Rieß. c. Wendisch Rieß. Dahmsdorf.
18. Bugß: a. Gemeindevorsteher Nickel I=Bugß. b. Büdner Hadeball-Bugß. c. Bugß, Wochowsee, Kehrigt.
19. Selchow: a. Gemeindevorsteher Schulze = Selchow. b. Lehrer und Kantor Groschke-Selchow. c. Selchow, Streganz, Schwerin.
20. Colberg: a. Gemeindevorsteher F. Krüger=Prieros. b. Mühlenbesitzer Schmid=Prieros. c. Colberg, Klein Eichholz, Görzdorf bei Storfow, Prieros, Busch, Dolgenbrodt.
21. Münchehofe: a. Gem.=Vorst. Köppen-Münchehofe. b. Administrator Luther-Münchehofe. c. Münchehofe, Groß Eichholz, Birtholz b. Wendisch Buchholz, Hermsdorf, Neuendorf b. Wend. Buchholz, Klein Wasserburg.
22. Krausnick: a. Großbüdner Mehgen-Krausnick. b. Großbüdner Schmeegg-Krausnick. c. Krausnick, Groß-Wasserburg.
23. Amt Buchholz: a. Rgl. Amtsrentmeister Fischer=Amt=Wendisch Buchholz. b. Bürgermeister Mohns-Wendisch Buchholz. c. Amt Buchholz, Rätten, vom Forstrevier Klein Wasserburg der südl. von der Oberförsterei belegene Teil bis Bugß.
24. Leibsch: a. Bauerngutsbes. Lindorf-Leibsch. b. Bauerngutsbes. Haschke-Leibsch. c. Leibsch.
25. Neu Lübbenau: a. Postagent Pant-Neu Lübbenau. b. Lehrer Scholka-Neu Lübbenau. c. Neu Lübbenau, Alt Schadow, Neu Schadow, Höhenbrück.
26. Görzdorf: a. Gemeindevorsteher Reichert=Limsdorf. b. 1. Stellvertr. Gemeindevorsteher Schrobach-Görzdorf, 2. Stellvertr. Bauer Karl Kocher=Limsdorf, c. Ahrensdorf, Behrensdorf, Möllendorf, Limsdorf, Görzdorf b. Beestow, Prensorf.
27. Tauche: a. Gutsbesitzer Synmons=Giesensdorf. b. Rossät Lehmann=Giesensdorf. c. Wulfersdorf, Giesensdorf, Tauche, Falkenberg.
28. Cossenblatt: a. Büdner Matusch-Cossenblatt. b. Postagent Steldinger-Cossenblatt. c. Cossenblatt, Briescht, Werder, Schwenow.
29. Herzberg: a. Bauer Trautmann=Glennie. b. Gem.=Vorsteher Ahrensdorf II=Glennie. c. Glennie, Radlow, Diensdorf, Herzberg, Hartensdorf, Observatorium Lindenberg.
30. Lindenberg: a. Lehrer Sommerfeld=Lindenberg. b. Rossät Lanzke=Lindenberg. c. Lindenberg, Budow.
31. Stremmen: a. Rossät Christoph=Stremmen. b. Gem.=Vorst. G. Müller=Ranzig. c. Stremmen, Ranzig.
32. Trebatzsch: a. Gemeindevorsteher Köfide = Sabrodt. b. Schmiedemeister Wenzel = Trebatzsch. c. Trebatzsch, Sawall, Sabrodt.
33. Glowe: a. z. J. unbesetzt. b. Standesbeamter Köfide = Sabrodt. c. Glowe.
34. Merz: a. Rittergutsbes. von Witte=Ragow. b. 1. Oberinspektor Heufeler, 2. Rechnungsführer Kreischmer=Ragow. c. Degeln, Merz, Ragow.
35. Fürstenwalder Stadtforst: a. Oberförsterei Damerow=Fürstenwalde. b. Max Hausdorf. c. Stadtforst Fürstenwalde.
36. Ketschendorf: a. Gemeindevorsteher Hinzner Ketschendorf. b. Rentier Groesch. c. Ketschendorf.

**Gendarmeriebezirke des Kreises.** (3. Gendarmerie-Brigade.)  
Oberwachtmeister Wilhelm Wolf, Beestow.

Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher
1. Bezirk des berittenen Gendarmen Lehmann III, Beestow.		
1	Beestow	Berthold, Bürgermstr., Beestow
2	Ahrensdorf	Paschke, Görzdorf bei Beestow
3	Behrensdorf	"
4	Bornow	v. Cottenet, Budow "
5	Budow	"
6	Briescht	Maß, "Falkenberg"
7	Cossenblatt	" "
8	Falkenberg b. St.	" "
9	Giesensdorf	"
10	Görzdorf	Paschke, Görzdorf bei Beestow
11	Grubemühle	Treue=Streganz
12	Kohlsdorf	v. Cottenet, Budow
13	Limsdorf	Paschke, Görzdorf bei Beestow
14	Lindenberg	v. Cottenet, Budow
15	Möllendorf	Paschke, Görzdorf b. B.
16	Prensorf	"
17	Ranzig	Marßch, Stremmen
18	Kocher	" "
19	Sabrodt	" "
20	Sawall	"
21	Schwenow	Dieckhoff, Schwenow
22	Stremmen	Marßch, Stremmen
23	Tauche	Maß, Falkenberg
24	Trebatzsch	Marßch, Stremmen
25	Werder	Dieckhoff, Schwenow
26	Wulfersdorf	Maß, Falkenberg
2. Bezirk des berittenen Gendarmen Sache, Storfow (Markt).		
1	Storfow	Runge, Bürgermeister, Storfow
2	Neu Boston	" " "
3	Bugß	" " "
4	Busch	Lucas, Kl. Eichholz
5	Cummersdorf	"
6	Dahmsdorf	Adler, Wendisch Rieß
7	Klein Eichholz	" "
8	Görzdorf b. S.	" "
9	Kehrigt	Treue, Streganz
10	Neuemühle	Adler, Wendisch Rieß
11	Reichenwalde mit Kolonie	"
12	Rieplos	Rünge, Storfow
13	Philadelphia mit Stutgarten	Rünge, Storfow
14	Wendisch Rieß	Adler, Wendisch Rieß
15	Selchow	Rünge, Storfow
16	Groß Schauen	" "
17	Klein Schauen	" "
18	Schwerin	Treue, Streganz
19	Alt Stahnsdorf	" "
20	Neu Stahnsdorf	" "
21	Streganz	" "
22	Wochowsee	" "
23	Wolzsig	" "
3. Bezirk des berittenen Gendarmen Masch, Rauen.		
1	Rauen	Schiller, Ketschendorf
2	Braunsdorf	Raumann, Colpin



Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher
3	Briesenluch	Raumann, Colpin
4	Colpin	
5	Diensdorf	Osteroth, Hartensdorf
6	Langendamm	Raumann, Colpin
7	Lebbin	" "
8	Marktgrafpieste	" "
9	Pieskow	Wulf, Neu Golm
10	Pieskower Ziegelei	
11	Radlow	Osteroth, Hartensdorf
12	Rauener Ziegelei	Schiller, Ketschendorf
13	Saarow	Aldler, Wendisch Riez
14	Saarower Pechhütte	" "
15	Silberberg und Ziegelei	" "
16	Waltersdorf	Raumann, Colpin

4. Bezirk des berittenen Gendarmen Kreft, Wendisch Buchholz.

1	Wendisch Buchholz	Mohns Bürgermstr., W. Buchholz
2	Birkholz	Luther, Münchehofe
3	Groß Eichholz mit Kolonie	" "
4	Hernsdorf	" "
5	Hohenbrück	Mohns, Wendisch Buchholz
6	Krausnick	Fischer, Amt Wendisch Buchholz
7	Röthen	" "
8	Leibsch	" "
9	Leibsch-Damm	Fischer, Amt Wendisch Buchholz
10	Neu Lübbenau	Mohns, Wendisch Buchholz
11	Münchehofe	Luther, Münchehofe
12	Neuendorf	" "
13	Alt Schadow	Mohns, Wendisch Buchholz
14	Neu Schadow	" "
15	Groß Wasserburg	Fischer, Amt Wendisch Buchholz
16	Klein Wasserburg	Luther, Münchehofe

5. Bezirk des berittenen Gendarmen Schulz III, Friedersdorf (Markt).

1	Friedersdorf (Markt)	Göcker, Friedersdorf
2	Bindow	" "
3	Blossin	" "
4	Colberg	Lucas, Al. Eichholz
5	Dannenreich	Göcker, Friedersdorf
6	Dolgenbrodt	" "
7	Al. Eichholz	Lucas, Al. Eichholz
8	Friedrichshof	Göcker, Friedersdorf
9	Alt Hartmannsdorf	" "
10	Neu Hartmannsdorf	" "
11	Rirchhofen	" "
12	Prieros	Lucas, Al. Eichholz
13	Scaby	Willmann, Scaby
14	Streganzberg	Treue, Streganz
15	Streganzberg-Pechhütte	" "
16	Sprennhagen	Göcker, Friedersdorf

6. Bezirk des Fußgendarmen Puls, Niederlehme.

1	Niederlehme	Lehmann, Neu Zittau
2	Cablou u. Ziegelei	Göcker, Friedersdorf
3	Forstb. Krummeluch	Göcker, Friedersdorf
4	Ziegenhals	Lehmann, Neu Zittau.

Nr.	Ortschaften	zuständige Amtsvorsteher
7.	Bezirk des Fußgendarmen Krüger V, Ketschendorf.	
1	Ketschendorf	Schiller, Ketschendorf
2	Alt Golm	Wulf, Neu Golm
3	Neu Golm mit Rabenfelde	" "
4	Langewahl	Schiller, Ketschendorf
5	Petersdorf mit Zubehör	" "
6	Streitberg	Henke, Neubrück
7	Groß Tränke	Schiller, Ketschendorf
8	Klein Tränke	" "
9	Spreevorstadt Fürstenwalde	Zeidler, erster Bürgermeister, Fürstenwalde

8. Bezirk des Fußgendarmen Gerloff, Pfaffendorf.

1	Pfaffendorf	Wulf, Neu Golm
2	Cumersdorf	" "
3	Drahendorf	Lehmpfuhl, Sauen
4	Glienike	Osteroth, Hartensdorf
5	Hartensdorf	" "
6	Herzberg	" "
7	Krachtsheide	v. Cottenet, Budow
8	Lamitsch	Wulf, Neu Golm
9	Neubrück	Lehmpfuhl, Sauen
10	Neuhaus	" "
11	Observatorium L.	Osteroth, Hartensdorf
12	Rahmannsdorf	Lehmpfuhl, Sauen
13	Sauen	" "
14	Sauener Ziegelei	" "
15	Schweinebraten	Henke, Neubrück
16	Wilmersdorf	Wulf, Neu Golm

9. Bezirk des Fußgendarmen Gehler, Beeskow.

1	Beeskow	Berthold, Bürgermstr., Beeskow
2	Birkholz b. B.	Schrader, Birkholz
3	Görzig	" "
4	Görzig, Dorfstelle	" "
5	Glowe	Marisch, Strömmen
6	Krügersdorf	Berthold, Beeskow
7	Cummerow	" "
8	Merz	von Witte, Ragow
9	Neuendorf	Berthold, Beeskow
10	Degeln	von Witte, Ragow
11	Radinfendorf	Schrader, Birkholz
12	Ragow	von Witte, Ragow
13	Groß Riez	Schrader, Birkholz
14	Klein Riez	" "
15	Riez-Neuendorf	" "
16	Schneeberg	Berthold, Beeskow

10. Bezirk des Fußgendarmen Braun I, Neu Zittau.

1	Neu Zittau	Lehmann, Neu Zittau
2	Burig	" "
3	Gosen	" "
4	Stäbchen	Göcker, Friedersdorf
5	Steinfurt	Lehmann, Neu Zittau
6	Zwiebusch	" "
7	Wernsdorf	" "

## Verzeichnis der Gemeindevorsteher im Kreise.

Nr.	Gemeinde	Name	Stand	Nr.	Gemeinde	Name	Stand
1	Ahrensdorf	Freundenberg, G.	Lehngutsbes.	62	Neuendorf bei	Busch, Friedr.	Kossät
2	Behrensdorf	Franzke, A.	Büdner		W. Buchholz		
3	Bindow	Gaebel, Johann	Kossät	63	Niederlehme		
4	Birkholz b. Beesk.	Gliese, Wilhelm	Bauerngutsb.	64	Legeln	Schulze, Gottfried	Häusler
5	" b. W. B.	Schmidt, Wilh.	Kossät	65	Petersdorf	Grabs, Albert	Landwirt
6	Blossin	Finck, Wilhelm	"	66	Pfaffendorf	Reichardt, Paul	Bauerngutsb.
7	Bornow	Wendt, Friedrich	Bauer	67	Philadelphia	Bachin, Ernst	Kolonist
8	Neu Boston	Fischer, Friedrich	Kolonist	68	Pieskow	Spreeher, Emil	Kossät
9	Braunsdorf	Schulze, Gustav	Büdner	69	Brieros	Krüger, Friedrich	Fischereibesitzer
10	Briescht	Lehmann, Friedr.	Kossät	70	Premisdorf	Görig, Wilhelm	"
11	Bugl	Nickel, Karl	"	71	Radinendorf	Kettig, Gustav	Kossät
12	Buckow	Wollenberg, Wilh.	Halbbauer	72	Radlow	Korn	"
13	Cablow	Briesenick, Karl	"	73	Ragow	Gliese, Ernst	"
14	Colberg	Ringt, Wilhelm	Büdner	74	Ranzig	Müller, G.	"
15	Colpin	Ringt, G.	Kossät	75	Rahmannsdorf	Kettner, Karl	Häusler
16	Cossenblatt	Freund, Paul	Stammgutsbes.	76	Rauen	Selke, Otto	Büdner
17	Cummersdorf	Müller, Gustav	Kossät	77	Rauensche	Bauer, Karl	Kolonist
18	Dahmsdorf	Ringt, Franz	"		Ziegelei		
19	Dammenreich	Stein, Friedrich	Kolonist	78	Reichenwalde	Ruhley, Ferdinand	Stellmachmstr.
20	Diensdorf	Werner, Karl	Lehngutsbes.	79	Rieplos	Zeide, Hermann	Büdner
21	Dolgenbrodt	Rind, Emil	Büdner	80	Groß Rieß	Mauche, August	Kossät
22	Drahendorf	Miethe, Karl	Kossät	81	Klein Rieß	Schulze, August	"
23	Groß Eichholz	Budewitz, G.	Büdner	82	Wenbisch Rieß	Knuth, Hermann	Eigentümer
24	Klein Eichholz	Pöthke, August	"	83	Saarow	Zippan, Karl	Büdner
25	Falkenberg	Krüger, Wilhelm	Kossät	84	Sabrot	Roeside, August	Bädermeister
26	Friedrichsdorf	Gelbrecht, Karl	"	85	Sauen	Mauche, Gustav	Kossät
27	Friedrichshof	Lehmann, Heinrich	Kolonist	86	Sawall	Regliß, Otto	"
28	Giesensdorf	Schöneberg, Aug.	Kossät	87	Alt Schadow	Colberg, Gustav	Bauer
29	Glienide	Ahrensdorf II, Aug.	Bauerngutsbes.	88	Neu Schadow	Ostwald, Robert	"
30	Görsdorf b. B.	Miethe, Karl	Büdner	89	Groß Schauen	Troppens, Wilh.	"
31	" b. Storkow	Gang, Adolf	"	90	Klein Schauen	Schinke, Wilhelm	Halbbauer
32	Görzig	Müller, W.	Kossät	91	Schneeberg	Gurz, Emil	"
33	Alt Golm	Wehle, B.	Förster	92	Schwenow	Noack, Gustav	Büdner
34	Neu "	Wulff, Gustav	Lehngutsbes.	93	Schwerin	Richter, August	Kossät
35	Gosen	Taeger, Adolf	Fuhrherr	94	Selchow	Schulze, Waldem.	Schneidermstr.
36	Alt Hartmannsd.	Grahnick, Gustav	Halbbauer	95	Spreeenhagen	Noack, Wilhelm	Bauer
37	Neu "	Sielsch, Traugott	Kolonist	96	Alt Stahnsdorf	Effler	Schmiedemstr.
38	Hermisdorf	Rind, Paul	Büdner	97	Streganz	Treue, Hugo	Lehngutsbes.
39	Herzberg	Piesker, Wilh.	Schneidermstr.	98	Streitberg	Gallasch, Reinhold	Häusler
40	Hohenbrück	Mietzling, Gustav	Kossät	99	Stremmen	Christoph, Friedrich	Standesbeamt.
41	Rehrigt	Fischer, Wilhelm	Büdner	100	Tauche	Schneider, Wilh.	Kossät
42	Reischendorf	Hinzner	Gem.-Schr.	101	Trebatsch	Wenzel, Oskar	Schmiedemstr.
43	Kirchhofen	Meyer, Wilhelm	Bauer	102	Neu Waltersdorf	Schmidt, August	Kolonist
44	Röthen	Gromm, Robert	Büdner	103	Gr. Wasserburg	Domke, Reinh.	Büdner
45	Kohlisdorf	Böhmert, Wilhelm	"	104	Werber	Mietzling, Ernst	Bauer
46	Krausnick	Streichhan, R.	Mühlbesitzer	105	Wernsdorf	Quappe, Wilhelm	Büdner
47	Krügersdorf	Schauer, Reinhold	Kossät	106	Wilmersdorf	Christoph, Gotthilf	Kossät
48	Kummerow	Paulick, Karl	"	107	Wochowsee	Marx, Wilhelm	Büdner
49	Lamitzsch	Rülper, R.	Bauer	108	Wolzsig	Röllnick, Gustav*	Bauer
50	Langewahl	Gnauert, August	"	109	Wulfersdorf	Werner, Karl	Neuanbauer
51	Lebbin	Wobring, Fritz	Zimmerpolier	110	Neu Zittau	Wildebrandt, A.	Buchhändler
52	Leibsch	Balke, Wilhelm	Bauer				
53	Limsdorf	Reichert, Karl	Bauerngutsbes.				
54	Lindenberg	Wollenberg, Wilh.	Bauer				
55	Neu Lübbenau	Jenz, Karl	Kolonist				
56	Markgrafspiese	Lewin, Gust.	Fleischbeschauer				
57	Merz	Thiele, Ferdinand	Büdner				
58	Möllendorf	Schrobbach, August	Lehngutsbes.				
59	Münchehofe	Röppen, Wilhelm	Kossät				
60	Neubrück	Weiß, Adolf	Fleischermstr.				
61	Neuendorf bei Beeskow	Lehmann, August	Kossät				

Schaubezirke und Schaukommissionen für die Rörung der  
Zuchtstiere.

Der Kreis wird durch den Kreisauschuß in Körbezirke eingeteilt. Für jeden Körbezirk wird eine Schaukommission bestellt. Die Schaukommission besteht aus:

1. einem Vorsitzenden,
2. dem zuständigen Bezirksstierzucht-Inspektor oder seinem Vertreter,
3. dem Gemeindevorsteher bezw. dessen Stellvertreter der Ortschaft, in der die Rörung erfolgt.

Ist der Gemeindevorsteher oder sein Stellvertreter der Landrat ein anderes Mitglied der Gemeinde zum nicht fachverständig oder sonst nicht geeignet, so ernennt Mitglied der Schauf Kommission.

Nr.	Name des Körbezirks	Zum Körbezirk gehören die Ortschaften:	Name, Stand und Wohnort des Vorsitzenden und der Stellvertreter der Schaufkommission
1	Neu Zittau	Neu Zittau, Wernsdorf, Niederlehme, Gosen, Spreenhagen, Alt Hartmannsdorf, Neu Hartmannsdorf, Kirchhofen, Scaby, Friedersdorf und Forst, Cablow, Dammreich, Friedrichshof, Bindow, Stäbchen, Blossin, Dolgenbrodt.	Vorsitzender: Lucas, Gutsbesitzer, Klein Eichholz. I. Stellvertreter: Willmann, Rittergutsbesitzer, Scaby. II. Stellvertreter: Muhr, Gutsbesitzer, Spreenhagen.
2	Storkow	Storkow, Colberg, Klein Eichholz, Görzdorf, Busch, Brieros, Rieplos, Neu Bosten, Alt Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Groß Schauen, Klein Schauen, Philadelphia, Stutgarten, Reichenwalde, Saarow, Dahmsdorf, Wendisch Rieß, Silberberg, Selchow, Streganz, Schwerin, Bugf, Wochowsee, Kehrigf.	Vorsitzender: Wscher, Rittergutsbesitzer, Stutgarten. I. Stellvertreter: Lucas, Gutsbesitzer, Klein Eichholz. II. Stellvertreter: Adler, Gutsbesitzer, Wendisch Rieß.
3	Markgraf- pieske	Markgrafpieske, Neu Waltersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin, Rauen, Rauenische Ziegelei, Petersdorf, Reischendorf, Langewahl, Fürstenwalder Stadtfors, Colpin und Forst, Pieskow, Alt Golm, Neu Golm, Cumersdorf, Glienide, Radlow, Diensdorf, Herzberg, Hartensdorf.	Vorsitzender: Bakaf. I. Stellvertreter: Lezius sen., Gutsbesitzer, Markgrafpieske. II. Stellvertreter: Osterroth, Rittergutsbesitzer, Hartensdorf.
4	Beesow	Beesow, Sauen, Drahendorf, Rahmannsdorf, Neubrück, Streitberg, Neubrücker Forst, Müllroser Forst, Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmersdorf, Groß Rieß, Klein Rieß, Rieß-Neuendorf, Birchholz, Görzig, Radintendorf, Budow, Lindenberg, Kohlsdorf, Bornow, Ragow, Merz, Degeln, Krügersdorf, Bahrendorf, Kummerow, Neuendorf, Schneeberg.	Vorsitzender: von Cottenet, Gutsbesitzer, Georgshöhe. I. Stellvertreter: Lehmpfuhl, Rittergutspächter, Sauen. II. Stellvertreter: von der Marwih, Rittergutsbesitz., Gr. Rieß.
5	Cossenblatt	Cossenblatt, Wulfersdorf, Giefensdorf, Briescht, Tauche, Falkenberg, Schwenow, Schwenower Forst, Werder, Ahrensdorf, Behrendorf, Möllendorf, Limsdorf, Görzdorf, Prensendorf, Trebatsch, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Ranzig, Glowe.	Vorsitzender: Marfch, Amtsrat, Stremmen. I. Stellvertreter: Behner, Rittergutspächter, Cossenblatt. II. Stellvertreter: Friede, Amtspächter, Trebatsch.
6	Wendisch Buchholz	Wendisch Buchholz, Münchehofe, Groß Eichholz, Hermsdorf, Neuendorf, Leibsch, Krausnick, Köthen, Groß Wasserburg, Neu Lübbenau, Alt Schadow, Neu Schadow, Hohenbrück, Birchholz, Klein Wasserburg.	Vorsitzender: von Nordenskjöld, Birchholz bei Wendisch Buchholz. Stellvertreter: Luther, Administrator, Münchehofe.

**Schornsteinfegerbezirke und Taxe.**

**1. Bezirk Beesow:**

Schornsteinfegermeister Szewczak-Beesow.  
Der Bezirk umfaßt die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Beesow Stadt, Merz, Neubrücker und Müllroser Agl. Forst, Budow, Trebatsch, Groß Rieß, Sauen, Pfaffendorf.

**2. Bezirk Storkow:**

Schornsteinfegermeister Baeder-Storkow.  
Der Bezirk umfaßt die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Storkow, Reichenwalde, Selchow, Rauen, Glienide.

**3. Bezirk Wendisch Buchholz:**

Schornsteinfegermeister wafat.  
Der Bezirk umfaßt die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Münchehofe, Krausnick, Neu Schadow, Schwenow, Ahrensdorf, Görzdorf, Cossenblatt, Wendisch Buchholz Stadt.

**4. Bezirk Friedersdorf:**

Schornsteinfegermeister Bayer-Friedersdorf.  
Der Bezirk umfaßt die Ortschaften folgender Amtsbezirke: Friedersdorf, Agl. Forst Friedersdorf, Neu Zittau, Spreenhagen, Markgrafpieske.





Nf. Nr.	Namen der zu den Bibliotheks-Bezirken gehörigen Ortschaften	Stand	der Bibliothekare			Nf. Nr.	Namen der zu den Bibliotheks-Bezirken gehörigen Ortschaften	Stand	der Bibliothekare	
			Name	Wohnort	Name				Wohnort	
48	Rehrigt Neu Boston Groß Schauen Philadelphia	Büdner	Krüger	Rehrigt	62	Alt Hartmannsd. Neu "	Lehrer	Hildesheim	Alt Hartmannsdorf	
49	Stutgarten	Jagdauff.	Hohmann	Stutgarten	63	Kirchhofen "	"	Hühne	Kirchhofen	
50	Bugl Wohowsee	Lehrer	Partke	Bugl	64	Neu Zittau	"	Kahle	Neu Zittau	
51	Wolzig	"	Paul	Wolzig	65	Gosen	"	Lochefeld	Gosen	
52	Klein Schauen	"	Otto Lubach	Kieplos	66	Wernsdorf	"	Riedel	Wernsdorf	
53	Lebbin	"	Hans Scholz	N. Stahnsdorf	67	Prieros	"	Spielhagen	Prieros	
54	Alt Stahnsdorf Cummersdorf	"	Neumann	Friedersdorf	68	Dolgenbrodt	"	Sente	Dolgenbrodt	
55	Friedersdorf Dannenreich	"	Rieger	Cablow	69	Niederlehme	"	Rasack	Niederlehme	
56	Cablow	"	Plönnings	Bindow	70	Röthen	"	Schmidt	Röthen	
57	Bindow	"	Fink	Blossin	71	Krausnid	Pfarrer	Erleben	Krausnid	
58	Blossin	G.-Vorst.	Lindow	Friedrichshof	72	Groß Wasserburg	Lehrer	Dettweiler	G. Wasserburg	
59	Friedrichshof	Lehrer	Schülen	Marktgrafpieste	73	Münchehofe	Pfarrer	Röhl	Münchehofe	
60	Marktgrafpieste Neu Waltersdorf	"	Hinkelmann	Braunsdorf	74	Groß Eichholz	Lehrer	Stabe	Gr. Eichh.	
61	Braunsdorf	"	Saffe	Spreenhagen	75	Birchholz b. W. B. Klein Wasserburg	"	Witte	Birchholz bei W. B.	
	Spreenhagen Scaby	"			76	Hermisdorf	"	Wittmann	Hermisdorf	
					77	Neuendorf bei Wend. Buchholz	"	Rostock	Neuendorf bei W. B.	
					78	Dannenreich	"	Broock		
					79	Cablower Ziegelei	"	Rehbann		

Jede Bibliothek, mit Ausnahme der zu Nr. 37, ist mit 50 Bänden ausgestattet, die zu Nr. 37 mit 100 Bänden.

Die Benutzung der Bücher ist unentgeltlich; dazu berechtigt ist jeder unbescholtene Kreisinsasse der betreffenden Bezirke. Alle Einzelheiten hängen von der Bestimmung der Bibliothekare ab. Die Bibliotheken bieten durch ihren reichhaltigen Lesestoff eine willkommene Anregung und Unterhaltung, dienen auch in landwirtschaftlichen Fragen zur Belehrung und sind ein geeignetes Mittel, den Sinn für die Hauslichkeit zu heben.

**Stiftungen.**

Karl Niemeß-Schneider-Stiftung zu Beeskow.

Der Zweck der Stiftung ist: Witwen und Waisen armer ländlicher Arbeiter des Kreises Beeskow-Storkow, uneheliche Kinder nicht ausgeschlossenen, ferner Dienstboten, welche mindestens 10 Jahre bei einer Herrschaft dienen, laufend zu unterstützen, namentlich befähigten Kindern den Besuch höherer Schulen, auch der Universität zu erleichtern, armen Konfirmanden evang. Konfession zur Einsegnung die notwendigen Kleidungsstücke zu geben. Unterstützungsgefuche sind an den Landrat in Beeskow zu richten.

**Schulspartassen im Kreise.**

1. Beeskow, 2. Storkow, 3. Wend. Buchholz, 4. Blossin, 5. Dannenreich, 6. Dolgenbrodt, 7. Gosen, 8. Ketschendorf, 9. Kirchhofen, 10. Krügersdorf, 11. Alt Hartmannsdorf, 12. Merz, 13. Niederlehme, 14. Petersdorf, 15. Philadelphia, 16. Radinkendorf, 17. Ragow, 18. Rauen, 19. Neu Schadow, 20. Schneeberg, 21. Spreenhagen, 22. Selchow, 23. Neu Zittau.

Der Kreis gehört zum

**Bezirks-Kommando Jüterbog.**

Bezirks-Kommandeur: Major Wynken-Jüterbog.

Medeamt Beeskow.

Bezirks-Offizier: Oberleutnant von Brandt.

Bezirksfeldwebel: Helmreich. Egger.

**Mitglied der Handelskammer.**

Raufmann Scholz-Beeskow.

**Mitglieder der Landwirtschaftskammer.**

Amtsrat Marsch-Stremmen. Rittergutsbesitzer v. d. Marwitz-Gr. Kiech. Gemeindevorsteher Balke-Leibsch.

**Kreisfeuerwehrverband Beeskow-Storkow.**

Gegründet den 31. Oktober 1910.

Vorsitzender: Kreisbrandmeister P. Weber, Beeskow.

Stellvertreter: P. Man, Storkow.

Rassen- und Schriftführer: Kreisversicherungskommissar Neumann-Beeskow.

Beisitzer: F. Ruhlig-Wend. Buchholz; Rusemann-Rauen; Vener-Friedersdorf; Rudolf-Glienide.

**Freiwillige Feuerwehren des Kreises.**

Ort	Name des Überführers	Gründungs-Jahr	aktive Mitgl.	Passive Mitgl.	Spritzen	Schläuche
Beeskow	Paul Weber	1882	45	167	3	450
Storkow	Paul May	1901	48	86	3	850
Wend. Buchholz	F. Ruhlig	1900	39	11	2	135
Neu Zittau	Teichmann	1900	34	120	1	300
Friedersdorf	Bayer	1901	20	36	1	85
Rauen	Rusemann	1901	18	12	1	100
Ketschendorf	Rochlig	1901	24	26	2	180
Glienide	Mhrensdorf	1908	32	18	1	220
Cossenblatt	Bendel	1908	28	14	1	150
Spreenhagen	Pöhl	1908	22	12	1	100
Wernsdorf	Baltinke	1909	18	6	1	300
Colpin	Ruff	1910	22	12	1	100

**Königliche Eisenbahn.**

Eisenbahn = Direktionsbezirk Halle. Betriebsinspektion: Lübben 14. Regierungs- und Baurat Simon.

**Niederlausiger Eisenbahn. (Privat-Bahn).**

Eisenbahn = Direktionsbezirk Halle. Betriebsinspektion: Lübben.

**Kreisbahn Beestow-Fürstenwalde.**

Eisenbahn = Direktionsbezirk Halle. Betriebsinspektion: Müncheberg. (Betriebsinspektor Hangard).

**Kaiserliche Postämter**

sind im Kreise:

1. Beestow: Amt I. Klasse: Postdirektor: Beyer, Vorsteher. Postsekretär: Pomeranke. Telegraphenassistent: Ramin. Oberpostassistenten: Hesse, Schüler, Heide, Weißel, Walf. Postassistenten: Page, Kreuter, Behm.
2. Storkow: Amt II. Klasse: Postmeister Goerth, Vorsteher. Oberpostassistent: Mucks. Postassistenten: Conrad, Biergutz, Rumert, Hesse, Sachsse.
3. Wend. Buchholz: Amt III. Klasse: Postverwalter Assistent Pingel.
4. Pfaffendorf: Amt III. Klasse: Postverwalter Gnädig, Vorsteher.

**Verzeichnis der den Postämtern und Agenturen des Kreises zugetheilten Ortschaften.**

(Für Briefe im Bestellbezirk beträgt das Porto 5 Pf.)

**A. Postämter.**

1. Beestow: a. Stadtbestellbezirk: Beestow Stadt; b. Landbestellbezirk: Birkholz, Budow, Bornow, Falkenberg, Giesendorf, Kohlsdorf, Krügersdorf, Kummerow, Merz, Neuendorf b. B., Degeln, Radinkendorf, Ragow, Ranzig, Rahmannsdorf, Schneeberg, Stremmen, Tauche, Wulfersdorf.
2. Storkow: a. Stadtbestellbezirk: Stadt Storkow; b. Landbestellbezirk: Alt Stahnsdorf, Bugt, Colpin, Görzdorf b. Storkow, Groß Schauen, Klein Schauen, Kummerdsdorf, Lebbin, Neu Boston, Neu Stahnsdorf, Philadelphia, Reichenwalde, Kieplos, Selchow, Schwerin, Stutgarten, Wochowsee.
3. Wendisch Buchholz: a. Stadtbestellbezirk: Stadt; b. Landbestellbezirk: Birkholz b. W. B., Groß Wasserburg, Klein Wasserburg, Köthen, Neuendorf b. W. B.
4. Pfaffendorf: Alt Goltm, Cunersdorf, Görzig, Hartensdorf, Krachtsheide, Lamitsch, Linzmühle, Riek Neuendorf, Neu Goltm, Pfaffendorf, Pieskow, Sauen, Theresienhof, Wilmersdorf.

**B. Postagenturen.**

1. Cossenblatt: Briescht, Cossenblatt, Görzdorf b. B., Schwenow.
2. Friedersdorf: Lindow, Blossin, Dammreich, Dolgenbrodt, Friedersdorf, Friedrichshof, Scabn, Wolzig.
3. Glienicke: Behrensdorf, Diensdorf, Glienicke, Limsdorf, Möllendorf, Radlow.
4. Rettschendorf: Rettschendorf, Langewahl, Neu Rettschendorf, Streitberg, Viktoria.
5. Krausnid: Krausnid.
6. Lindenberg: Ahrensdorf, Lindenberg, Observatorium Lindenberg, Prensendorf.
7. Marktgraspieske: Bransdorf, Marktgraspieske, Neu Waltersdorf.
8. Münchehofe: Groß Eichholz, Hermsdorf, Rehrigt, Münchehofe.

9. Neubrück: Drahendorf, Neubrück, Schweinebraten, Spreehorst.

10. Neu Lübbenau: Hohenbrück, Leibsch, Neu Lübbenau, Neu Shadow.

11. Neu Zittau: Gosen, Neu Zittau, Steinfurth.

12. Niederlehme: Niederlehme.

13. Prieros: Colberg, Klein Eichholz, Prieros, Streganz.

14. Rauen: Pechhütte, Petersdorf, Rauen, Saarow.

15. Spreenhagen: Neu Hartmannsdorf, Spreenhagen.

16. Trebatsch: Sabrodt, Sawall, Trebatsch.

17. Wendisch Riek: Dahmsdorf, Ernastlust, Neue Mühle, Schwarzhorn, Silberberg, Wendisch Riek.

18. Wernsdorf: Stäbchen, Wernsdorf.

19. Groß Riek: Groß und Klein Riek.

20. Saarow.

Im Kreise gelegene Orte sind folgenden nicht zum Kreise gehörenden Postanstalten zugeteilt:

Bugt ist zu Lübben, Cablow ist zu Zernsdorf, Glowe ist zu Friedland, Werder ist zu Prettschen gelegt worden.

Nicht im Kreise gelegene Ortschaften sind Postanstalten des Kreises zugeteilt:

Neuhaus und Ragower Ablage ist zu Neubrück, Zeust ist zu Beestow gelegt.

**Städtische Verwaltungen im Kreise.**

Beestow: Magistrat: Bürgermeister Berthold, Beigeordneter Kaufmann Bößner. Ratsherren: San.-Rat Dr. Jgner. D. Lehmann, Achilles, Dr. Jacob. Stadtverordnetenversammlung: Vorsteher: Feigel, Stellvert.: Eckert. Mitglieder: Otto Andres, Scholz, Gustav Lehmann, Böhm, C. Dietrich, Häusler, Gehner jun., Leumann, Krüger, H. Schulz, E. Schulze, Schröder, Sprenger, Weber, Töbter, Heide, König, Ruhn, Binnow, Max Sitte, Lehmann-Riek. — Stadtkasse: Rendant Dehn. Stadtsekretär: Mener. Polizeiwachtmeister Braune. Polizeisergeant: Gartmann. — Lehrkräfte: a) Mittelschule: Rektor Schmidt, Konrektor Vogel; Lehrer: Krüger, Pauli, Bruße, Kellier. Zeichenlehrer Radow, Lehrerinnen: Fräulein Armanst, Fr. Woellner, Fr. Scherbarth, Fr. Albrecht. — b) Volksschule: Lehrer: Winz, Gotthardt, Jopp, Müller I, Müller II, Deegener. Lehrerinnen: Fr. Feldhahn, Handarbeitlehrerin: Fr. Böhle.

Storkow: Magistrat: Bürgermeister Kunge, Beigeordneter F. Kühne. Ratsherren: Sanitätsrat Dr. Grünbaum, Pestselt, R. Lenz, Töpfermstr. — Stadtverordneten-Vorsteher: Zimmermstr. Neumann. Stellvert.: Bahnmeister Schanze. Mitglieder: Baran, Briesenid, Buller, Voigt, Tribbensee, Tonne, Kengert, Sendtlich, Stendell, Prömmel. — Stadtkasse: Rendant Sperling. — Polizeisergeant: Fischer. — Lehrkräfte: Rektor: Lemke. Konrektor: Haase. Lehrer: Behnisch, Banse, Lehmann, Burghardt, Frenzel. Lehrerinnen: Hortschansth, Rimane, Pfag, Kofke, Kunge.

Wendisch Buchholz: Magistrat: Bürgermeister Mohns, Beigeordneter: Dr. Lang. Ratsherren: Diring und Görsh. Stadtverordnetenversammlung: Vorsteher: Scherff. Mitglieder: Schramm, Miethse, Paulick, Wagner, Lehmann, Kuhlrig, Roselli, Krause. — Polizeisergeant: Krüger. — Lehrer: Hauptlehrer Klugert, Lehrer Mattern, Wittmann, Lehrerin: Zimmermann.





## Kreises Beeskow-Storkow.

Lfd. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
1	Sup. Winter Past. Jaeger	Siehe städtische Verwaltung	Beeskow	a. Beeskow	Kfm. O. Lehmann, Borf., Rentier Leitel, Past. Jaeger, San.-Rat Dr. Tigmer, Kfm. G. Lehmann, Privatier Schäfer, Lehrer Krüger. Bürgermfr. Runge, Borf., Lehrer Behnisch, Rentier Peischelt, Seiler- meister Karl Kühne. Bürgermfr. Mohs, Borf., Pfarrer Neubaus, Kant. Johl, Schuhm. Kullig.	Beeskow	
2	Sup. v. Hoff Pfarrer Krahl		Storkow I	b. " " a. Storkow		Storkow	
3	Pfarrer Neu- haus		Kgs. Wuster- hausen II	a. W. Buchholz b. "		W. Buchholz	
1	Lorenz	Spiegel	Beeskow	a. Ahrensdorf	Prediger Lorenz	Beeskow	
2	-	-	"	b. " " a. Beeskow b. "	Hoffstädt	"	
3	-	-	"	a. " "	Gaase	"	
4	-	-	"	b. " "			
5	-	Plönnings	Storkow II	a. Ahrensdorf	Gemeindevorsteher Schulze	"	
6	-	-	Beeskow	b. " "			
7	-	Witte	Kgs. Wusterh. II	a. Bindow	Hoffstellenbesitzer Friedr. Sasse	Fürstenwalde	
8	-	Schlunke	Storkow II	b. Friedersdorf	Bauer Wilhelm Gliese	Beeskow	
9	-	-	Beeskow	a. Groß Rietz		"	
10	-	-	"	b. " "			
11	-	Hinkelmann	" II	a. " "	Gemeindevorsteher Voigt	W. Buchholz	
12	-	Klee	Beeskow	b. Münchehofe		"	
13	-	-	"	a. " "			
14	Werder	Töpfer	Beeskow	b. " "	Büdner Wilhelm Else	Storkow	
15	-	-	"	a. Blossin	Wirtschaftsmeier Ernst Hönsch	"	
16	-	Partke	Storkow I	b. Friedersdorf			
17	-	Rieger	" II	a. Blossin	Büdner August Kunipatz	Beeskow	
18	-	Rehbann	"	b. Friedersdorf	Kolonist Wilhelm Beutke	Storkow	
19	-	-	"	a. Kohlsdorf	Büdner Wilhelm Schiemann	"	
20	-	-	"	b. Buchow	Rossät August Mochow	Beeskow	
21	-	-	Kgs. Wusterh. II	a. " "		"	
22	-	-	"	b. " "	siehe W. Buchholz	W. Buchholz	
23	-	-	"	a. W. Buchholz			
24	-	-	Beeskow	b. " "	Pastor Werder	Beeskow	
25	-	-	"	a. " "		"	
26	-	Partke	Storkow I	b. " "	Büdner Karl Busse	Storkow	
27	-	-	"	a. Bugk	siehe Görsdorf	"	
28	-	-	"	b. Storkow			
29	-	-	"	a. Görsdorf	Hoffstellenbesitzer Karl Kelling	"	
30	-	-	"	b. Selchow	Büdner Wilhelm Else	"	
31	-	-	" II	a. Cablow			
32	-	-	"	b. Friedersdorf			
33	-	-	"	a. " "			
34	-	-	" I	b. " "	Zimmermann Wilhelm Felisch	"	
35	-	-	"	a. Görsdorf			
36	-	-	"	b. Selchow			

Lfd. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunter akt. M <sup>r</sup> e lit <sup>r</sup> e.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
	Colberg Gut	12	13	—	Prieros	Börsdorf	Colberg	Selchow	—
19	Colpin	146	148	—	Storkow	Markgrafpieske	Markgrafpieske	Storkow	—
	„ Forstgtsbz.	16	23	—	„	„	„	„	—
20	Cossenblatt	244	216	1	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	—
	„ Gut	72	64	—	„	„	„	„	—
21	Cummersdorf	111	125	—	Cummersdorf	Storkow	Storkow	Storkow	—
22	Cunersdorf Gut	25	29	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	—
23	Dahmsdorf	77	75	—	Wend. Rietz	Reichenwalde	Wend. Rietz	Reichenwalde	Dahmsdorf
24	Dannenreich	108	109	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	—
25	Diensdorf	99	108	—	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Glienicke	—
26	Dolgenbrodt	78	77	—	Friedersdorf	Friedersdorf	Colberg	Gräbendorf	Prieros
27	Drahendorf	60	54	—	Neubrück	Sauen	Sauen	Sauen	—
28	Groß Eichholz	122	107	3	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
	„ Gut	8	11	—	„	„	„	„	—
29	Klein Eichholz	24	27	—	Prieros	Börsdorf	Colberg	Selchow	Börsdf. b. St.
	„ Gut	34	35	—	„	„	„	„	—
30	Falkenberg	65	64	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Tauche	—
	„ Gut	40	26	—	„	„	„	„	—
31	Friedersdorf	570	607	1	Friedersdorf	Friedersdorf	Niederlehme	Friedersdorf	—
	„ Forstgtsbz.	23	26	—	„	Rgl. Forst Friedersdorf	Neu Zittau	„	—
32	Friedrichshof	88	113	—	„	Friedersdorf	Niederlehme	„	—
33	Fürstenwalder Stadtforst	30	19	1	Fürstenwalde	Fürstenwalder Stadtforst	Fürstenwalder Stadtforst	—	—
34	Giefensdorf	54	46	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Cossenblatt	Giefensdorf
	„ Gut	24	17	—	„	„	„	„	—
35	Glienicke	412	404	—	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Glienicke	—
36	Börsdorf b. B.	83	97	—	Cossenblatt	Ahrensdorf	Börsdorf	Ahrensdorf	Börsdorf b. B.
	„ Gut	21	22	—	„	„	„	„	—
37	Börsdorf b. St.	111	111	—	Storkow	Börsdorf	Colberg	Selchow	Börsdf. b. St.
38	Börzig	199	211	—	Pfaffendorf	Groß-Rietz	Börzig	Sauen	Börzig



Zfd. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
	-	-	Storkow I	a. Görzdorf b. Selchow		Storkow	
19	-	Schütze	"	a. Reichenwalde b. "	Büdner Oskar König 3. 3. unbesetzt	"	
	-	-	"	a. " b. "		"	
20	Brandenburg	Schrobback, Kämpke	Beeskow	a. Cossenblatt b. "	Postagent Steldinger	Beeskow	
	-	-	"	a. " b. "		"	
21	-	-	Storkow I	a. Alt Stahns- b. Storkow [dorf]	Büdner Karl Beutke	Storkow	
22	-	-	Beeskow	a. Pfaffendorf b. "	Schiffer Ernst Karras	Beeskow	
23	-	-	Storkow I	a. Wend. Rietz b. Reichenwalde	Büdner Paul Werner	"	
24	-	Brook	" II	a. Dannenreich b. Friedersdorf	Altstizer Wilhelm Gatschke	"	
25	-	Weber	Beeskow	a. Diensdorf b. Glienicke	Kossät Karl Zarth	"	
26	-	Henke	Storkow II	a. Dolgenbrodt b. Gräbendorf	Büdner Wilhelm Grund	Storkow	
27	-	-	Beeskow	a. Sauen b. "	Mühlenmstr. Otto Schulz, Sauen	Beeskow	
28	-	Max Weidner	Kgs.-Wuster- hausen II	a. Münchehofe b. "	Gemeindevorsteher Kochan	W. Buchholz	
	-	-	"	a. " b. "		"	
29	-	-	Storkow I	a. Görzdorf b. Selchow	Büdner Julius Schulze	Storkow	
	-	-	"	a. Görzdorf b. Selchow		"	
30	-	Jänisch	Beeskow	a. Falkenberg b. Lauche	Gemeindevorsteher Krüger	Beeskow	
	-	-	"	a. Falkenberg b. Lauche		"	
31	Genfichen	Neumann, Rube, Regling	Storkow II	a. Friedersdorf b. "	Schuhmachermstr. R. Brune	Storkow	
	-	-	"	a. " b. "		"	
32	-	Ehrenberg	"	a. Friedrichshof b. Friedersdorf	Büdner Wilhelm Paul	"	
33	-	-	"	a. " b. "		Fürstenwalde	
34	-	-	Beeskow	a. Wulfersdorf b. Cossenblatt	Gemeindevorsteher Schöneberg	Beeskow	
	-	-	"	a. Wulfersdorf b. Cossenblatt		"	
35	Viebeg	Saebekow, Liedtke	"	a. Glienicke b. "	Büdner Friedrich Grassé	"	
36	-	Schulz	"	a. Görzdorf b. Ahrensdorf	Büdner Karl Miethe	"	
	-	-	"	a. " b. "		"	
37	-	Palm	Storkow I	a. Görzdorf b. Selchow	Bauer Wilhelm Poetsch	Storkow	
38	-	Stoll	Beeskow	a. Görzig b. Sauen	Lehngutsbesitzer Lehmann	Beeskow	

Fb. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	benutzt akt. Mi-llitäre				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
39	Alt Bolm	122	107	-	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Langewahl	Pfaffendorf	Neu Bolm
40	Neu Bolm	101	109	-	"	"	"	"	-
41	Bosen	476	477	-	Neu Zittau	Neu Zittau	Neu Zittau	Neu Zittau	-
42	Blowe Gut	22	22	-	Friedland	Trebatſch	Blowe	Friedland	-
43	Hartensdorf Gut	32	28	-	Pfaffendorf	Glienicke	Herzberg	Glienicke	Herzberg
44	Alt Hartmannsd	229	251	5	Spreenhagen	Spreenhagen	Spreenhagen	Markgraf-pieske	Spreenhagen
45	Neu "	83	101	-	"	"	"	"	-
46	Hermsdorf	140	129	-	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	-
47	Hermsdorf, Forstgutsbezirk Herzberg	8	12	-	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Spreenhagen
	" Gut	289	302	-	Lindenberg	Glienicke	Herzberg	Glienicke	Herzberg
48	Hohenbrück	24	33	-	"	"	"	"	"
48	Hohenbrück	107	88	-	Neu Lübbenau	Neu Schadow	Neu Lübbenau	Neu Schadow	-
49	Rehrigk	90	108	-	Münchehofe	Selchow	Bugk	Selchow	-
50	Ketschendorf	1928	1867	-	Ketschendorf	Rauen	Ketschendorf	Rauen	-
51	Kirchhofen	31	48	-	Spreenhagen	Spreenhagen	Spreenhagen	Markgraf-pieske	Spreenhagen
52	Röthen	59	56	-	W. Buchholz	Krausnick	Amt Buchholz	W. Buchholz	"
53	Rohlsdorf	89	104	-	Beeskow	Buckow	Amt Beeskow	Buckow	Bornow
54	Krausnick	282	359	-	Krausnick	Krausnick	Krausnick	Krausnick	-
	" Forstgutsbz.	3	2	-	"	"	"	"	-
	" Meierei	10	10	-	"	"	"	"	-
55	Krügersdorf	47	40	-	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Krügersdorf	-
	" Gut	40	47	-	"	"	"	"	-
56	Kummerow	22	14	-	"	"	"	Beeskow	-
	" Gut	30	37	-	"	"	"	"	-
57	Lamitsch	115	109	-	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	-
58	Langewahl	277	275	-	Ketschendorf	Rauen	Langewahl	"	Neu Bolm
59	Lebbin	73	80	-	Storkow	Markgrafpieske	Markgrafpieske	Storkow	-
60	Leibſch	169	183	-	Neu Lübbenau	Krausnick	Leibſch	Neu Schadow	Neu Lübbe-nau
61	Limsdorf	65	49	-	Glienicke	Ahrensdorf	Görsdorf	Ahrensdorf	-
	" Gut	39	31	-	"	"	"	"	-

Ep. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
39	-	Weber	Beeskow	a. Alt Bolm b. Pfaffendorf	Altstifter Ludwig Bulen	Beeskow	
40	-	Berlach	"	a. Neu Bolm b. Pfaffendorf	Altstifter Karl Silbernagel	"	
41	-	Lochefeld Wills	Storkow II	a. Gosen b. Neu Zittau	Betriebsinspektor H. Weiß	Cöpenick	
42	-	-	Friedland	a. Leißnitz b. Friedland	Eigentümer Lange	Beeskow	
43	-	-	Beeskow	a. Herzberg b. Glienicke	Gutsmeier Kaiser	"	
44	-	Silbesheim Kietzschel	Storkow II	a. A. Hartmannsd. b. Markgrafpieske	Rentier Nicolai	Storkow	
45	-	-	"	a. A. Hartmannsd. b. Markgrafpieske	Gemeindevorst. Borholz	"	
46	-	Wittmann	Rgs. Wuster- hausen II	a. Hermsdorf b. Münchehofe	Stammgutsbes. Aug. Krüger	W. Buchholz	
	-	-	"	a. Hermsdorf b. Münchehofe		"	
47	-	Jabke Nieschalk	Beeskow	a. Herzberg b. Glienicke	Büdner Heinrich Piesker	Beeskow	
	-	-	"	a. " b. "		"	
48	-	-	Storkow I	a. Neu Lübbenau b. Neu Schadow	Büdner Wilhelm Strahl	W. Buchholz	
49	-	Hedert	"	a. Kehrigk b. Selchow	Bauer Wilhelm Mathau	Storkow	
50	-	Stolze, Siebke, Henschel, Tralst, Weigel, Buch, Frl. Fromm, Frl. Schmidt u. Zippel.	"	a. Reisdendorf b. Rauhen	Pensionär Edmund Ehler Rentier Heinrich Kamp Lehrer Ernst Siebke	Fürstenwalde	
51	-	Jühne	Storkow II	a. Kirchhofen b. Markgrafpieske	Landwirt Wilhelm Haase	Storkow	
52	-	Schmidt	Rgs. Wuster- hausen II	a. Köthen b. Buchholz	Büdner Karl Nisch	W. Buchholz	
53	-	Lütke	Beeskow	a. Rohlsdorf b. Buckow	Bauer Riezy	Beeskow	
54	Erglehen	Krotki Bethge	Rgs. Wuster- hausen II	a. Krausnick b. "	Großbüdner Metzgen	W. Buchholz	
	-	-	"	a. " b. "	vakat	"	
55	Nisch	Albinus	Beeskow	a. Krügersdorf b. "	Rossät Jordan	Beeskow	
	-	-	"	a. " b. "	Schäfer Karl Voigt	"	
56	-	-	"	a. Beeskow b. "	Büdner August Karras	"	
	-	-	"	a. " b. "		"	
57	-	-	"	a. Pfaffendorf b. "	Zimmermstr. Joh. Roggatz	"	
58	-	Glawe Wagner	"	a. Langewahl b. Pfaffendorf	Lehrer Karl Glawe	Fürstenwalde	
59	-	-	Storkow I	a. Rieplos b. Storkow	Gemeindevorst. August Baschin	Storkow	
60	-	Zipler	"	a. Leihjō b. Neu Schadow	Großbauer Wilhelm Lindorf Bauer Wilhelm Lindorf	W. Buchholz	
61	-	Manzel sen.	Beeskow	a. Limsdorf b. Ahrensdorf	Rossät Schrobback	Beeskow	
	-	-	"	a. " b. "		"	



Zf. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunter akt. Mi- litärp.				Mutter- Kirche	Tochter- Kirche
62	Lindenberg	151	134	-	Lindenberg	Buckow	Lindenberg	Lindenberg	-
	" Gut	169	133	-	"	"	"	"	-
	" Objerv.	24	20	-	"	Glienicke	Herzberg	Glienicke	Herzberg
63	Neu Lübbenau	295	339	1	Neu Lübbenau	Neu Schadow	Neu Lübbenau	Neu Schadow	-
64	Markgrafpieske	496	493	-	Markgrafpieske	Markgrafpieske	Markgrafpieske	Markgrafpieske	-
	" Gut	19	20	-	"	"	"	"	-
65	Merz	81	76	-	Beeskow	Merz	Merz	Merz	-
	" Gut	34	34	-	"	"	"	"	-
66	Möllendorf	53	37	-	Glienicke	Ahrens Dorf	Görsdorf	Ahrens Dorf	-
67	Müllroßer Forstgutsbezirk	1	3	-	Neubrück (Spree)	Kgl. Forst Müllroße	Sauen	Sauen	-
68	Münchehofe	139	141	-	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	-
	" Gut	72	62	-	"	"	"	"	-
69	Neubrück	285	309	-	Neubrück Spree	Sauen	Sauen	Sauen	-
	" Forstgtsbz.	13	14	-	"	Kgl. Forst Neubrück	Lamitsch	"	-
70	Neuendorf b. B.	104	71	-	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Beeskow	-
71	" b. W. B.	155	161	-	W. Buchholz	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	-
72	Niederlehme	1309	961	-	Niederlehme	Neu Zittau	Niederlehme	Kgs. Wusterhausen	-
73	Segeln	54	39	-	Beeskow	Merz	Merz	Merz	-
	" Gut	36	36	-	"	"	"	"	-
74	Petersdorf	279	242	-	Rauen	Rauen	Rauen	Rauen	-
75	Pfaffendorf	138	126	-	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	-
76	Philadelphia	58	54	-	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	Gr. Schauen
77	Pieskow	63	69	-	Saarow	Pfaffendorf	Lamitsch	Pfaffendorf	Pieskow
	" Gut	53	37	-	"	"	"	"	"
78	Premsdorf	46	43	-	Lindenberg	Ahrens Dorf	Görsdorf	Ahrens Dorf	Görsdf. b. B.
79	Prieros	273	285	-	Prieros	Görsdorf	Colberg	Gräbendorf	Prieros
80	Radinkendorf	75	85	-	Beeskow	Groß Riez	Amt Beeskow	Beeskow	Görsdf. b. B.
81	Radlow	30	38	-	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Glienicke	-
	" Gut	44	45	-	"	"	"	"	-

Zf. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- Schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
62	-	Sommerfeld	Beeskow	a. Lindenberg b. Groß Rietz	Altstifter Görzdorf	Beeskow	
	-	-	"	a. Lindenberg b. Groß Rietz		"	
	-	-	"	a. Lindenberg b. Groß Rietz		"	
63	-	Scholtha, Haack	Storkow I	a. Neu Lübbenau b. Neu Schadow	Kolonist August Gnädig Mühlenstr. Wilhelm Kuhner	W. Buchholz	
64	Vaas	Zernick, Behrend	Storkow II	a. Markgrafieske b. "	Gemeindevorst. Ferd. Gallasch	Storkow	
	-	-	"	a. " b. "	vakat	"	
65	Winkler	Papke	Beeskow	a. Merz b. "	Gemeindevorsteher Thiele	Beeskow	
	-	-	"	a. " b. "		"	
66	-	-	"	a. Limsdorf b. Ahrensdorf	Altstifter Balzer	"	
67	-	-	"	a. Neubrück b. Sauen		"	
68	-	Hornemann Kampmann	Ags. Wuster- hausen II	a. Münchehofe b. "	Anbauer Rudolf Lüdke	W. Buchholz	
	-	-	"	a. " b. "	Tischlermeister Rob. Klee	"	
69	-	Ritter Schulz	Beeskow	a. Neubrück b. Sauen	Postagent C. Bliese	Beeskow	
	-	-	"	a. Neubrück b. Sauen		"	
70	-	-	"	a. Beeskow b. "	Hausvater Riemer	"	
71	-	Rostok	Ags. Wuster- hausen II	a. Neuendorf b. Münchehofe	Altstifter Friedrich Miethling	W. Buchholz	
72	-	Rasack, Haupt Barck, Pütcher	Ags. Wuster- hausen I	a. Niederlehme b. Ags. Wusterh.	Barbier Karl Franz	Ags. Wuster- hausen	
73	-	-	Beeskow	a. Merz b. "	Gemeindevorst. Schulze	Beeskow	
	-	-	"	a. " b. "		"	
74	-	Ziege	Storkow I	a. Petersdorf b. Rauen	Rossät Ferdinand Baschin	Fürstenwalde	
75	Domnick	Musick, Markhoff	Beeskow	a. Pfaffendorf b. "	Pfarrer Domnick	Beeskow	
76	-	Priedzschk	Storkow I	a. Philadelphia b. "	Gemeindevorsteher Grund	Storkow	
77	-	Frieße	Beeskow	a. Pieskow b. Pfaffendorf	Rossät Karl Gnauert	Beeskow	
	-	-	"	a. Pieskow b. Pfaffendorf	Schiffbauer Ernst Mieth	"	
78	-	-	"	a. Görzdorf b. Ahrensdorf	Rossät Härchen	"	
79	-	Spielhagen Breitpfecher	Ags. Wuster- hausen I	a. Prieros b. Gräbendorf	Fleischermeister O. Käfert	Storkow	
80	-	Steinhöfel	Beeskow	a. Radinkendorf b. Beeskow	Rossät Ebertus	Beeskow	
81	-	-	"	a. Diensdorf b. Glienicke	Büdnier Ernst Perlich	"	
	-	-	"	a. " b. "	vakat	"	

Zfd. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	darunter akt. Mitgl.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
82	Ragow	49	64	-	Beeskow	Merz	Merz	Merz	Ragow
	" Gut	61	60	-	"	"	"	"	"
83	Ranzig	112	105	-	"	Trebatsch	Stremmen	Tauche	Stremmen
	" Gut	32	22	-	"	"	"	"	"
84	Rafmannsdorf	39	29	-	"	Sauen	Sauen	Sauen	-
	" Gut	22	20	-	"	"	"	"	-
85	Rauen	685	691	-	Rauen	Rauen	Rauen	Rauen	-
86	Rauensche Ziegelei	82	88	-	Fürstenwalde	"	"	"	-
87	Reichenwalde	308	355	-	Storkow	Reichenwalde	Silberberg	Reichenwalde	-
	" Gut	53	29	-	"	"	"	"	-
88	Rieplos	113	115	-	"	Storkow	Storkow	Storkow	-
89	Groß Riez	96	93	-	Groß Riez	Groß Riez	Groß Riez	Groß Riez	-
	" Gut	81	75	-	"	"	"	"	Stremmen
90	Riez Neuendorf, Gut	32	28	-	"	"	"	"	"
91	Klein Riez	32	41	-	"	"	"	"	"
92	Wendisch Riez	113	121	-	Wendisch Riez	Reichenwalde	Wendisch Riez	Reichenwalde	Wend. Riez
	" Gut	7	7	-	"	"	"	"	"
93	Saarow	39	39	-	Rauen	"	Silberberg	"	-
	" Gut	47	59	-	"	"	"	"	-
94	Sabrodt	99	93	-	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	-
95	Sauen	101	109	-	Pfaffendorf	Sauen	Sauen	Sauen	-
	" Gut	42	36	-	"	"	"	"	-
96	Sawall	100	90	-	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	Trebatsch	-
97	Scaby, Gut	11	12	-	Friedersdorf	Spreenhagen	Spreenhagen	Markgraf-pieske	Spreenhagen
98	Alt Schadow	214	200	-	Neu Lübbenau	Neu Schadow	Neu Lübbenau	Neu Schadow	-
99	Neu Schadow	95	114	-	"	"	"	"	"
100	Groß Schauen	63	53	-	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	Gr. Schauen
101	Klein Schauen	53	59	-	"	"	"	"	-
102	Schneeberg	186	175	-	Beeskow	Beeskow	Amt Beeskow	Krügersdorf	-
103	Schwerow	31	31	-	Cossenblatt	Schwenow	Cossenblatt	Cossenblatt	-



Ord. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
82	—	Poy (Kantor)	Beeskow	a. Ragow b. Merz	Kantor Poy	Beeskow	
	—	—	"	a. Ragow b. Merz		"	
83	—	—	"	a. Stremmen b. Tauche	Altstifter Simke	"	
	—	—	"	a. Stremmen b. Tauche		"	
84	—	—	"	a. u. b. Sauen	Förster Siegner	"	
	—	—	"	"		"	
85	Fliegenschmidt	Kriemh. Schulz Frl. Schmidt	Storkow I	a. Rauen	Pastor Fliegenschmidt	Fürstenwalde	
86	—	—	"	a. " b. "	Altstifter Karl Müller	"	
87	Bogel	Morning Schröder, Dücker	"	a. Reichenwalde	Forstregiment Buchwalder	Storkow	
	—	—	"	a. " b. "		"	
88	—	Lubasch	"	a. Rieplow b. Storkow	Büdner Friedrich Weelz	"	
89	Dr. Reinicke	Frrleben, Piedtke	Beeskow	a. Groß Rietz	Kossät Pöschke	Beeskow	
	—	—	"	b. " a. " b. "		"	
90	—	—	"	a. " b. "		"	
91	—	—	"	a. " b. "	Kossät Pähliche	"	
92	—	Schley	Storkow I	a. Wend. Rietz b. Reichenwalde	Lehrer Schley	Storkow	
	—	—	"	a. Wend. Rietz b. Reichenwalde		"	
93	—	—	"	a. " b. "	Kossät Ernst Gelbrecht	"	
	—	—	"	a. " b. "		"	
94	—	—	Beeskow	a. Trebatsch	Gemeindevorst. Köfide	Beeskow	
95	Kunze	Keding, Schumacher	"	b. " a. Sauen		"	
	—	—	"	b. " a. "		"	
96	—	—	"	b. " a. Trebatsch	Altstifter Schulze	"	
	—	—	"	b. " a. Spreenhagen		"	
97	—	—	Storkow II	a. Spreenhagen	Wirtschafter Lönnies	Storkow	
	—	—	"	b. Markgrafpieske		"	
98	—	Wannschap	Storkow I	a. Alt Schadow	Bauer Albert Müller	W. Buchholz	
	—	—	"	b. Neu Schadow		"	
99	Zottmayer	Kossack	"	a. " b. "	Büdner Wilhelm Gessner	"	
100	—	—	"	a. Storkow	Gastwirt August Guthke	Storkow	
	—	—	"	b. " a. Wolzig		"	
101	—	—	"	b. Storkow	Kossät Willi Sumpf	"	
102	—	Schulz	Beeskow	a. Schneeberg	Lehngutsbesitzer Lehmann	Beeskow	
	—	—	"	b. Krügersdorf		"	
103	—	—	"	a. Werder b. Cossenblatt	Gemeindevorsteher Noack	Storkow	

Lfd. Nr.	Name der Gemeinde bezw. des Gutes	Einwohnerzahl			Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Pfarrsprengel	
		männl.	weiblich	sonstige drit. Mithörp.				Mutter-Kirche	Tochter-Kirche
104	Schwenow Forstgutsbz.	17	22	—	Cossenblatt	Schwenow	Cossenblatt	Cossenblatt	—
	Schwerin	23	26	—	Storkow	Selchow	Selchow	Selchow	—
	" Gut	25	23	—	"	"	"	"	—
105	Selchow	146	145	—	"	"	"	"	—
	" Gut	33	32	—	"	"	"	"	—
106	Silberberg "	71	57	—	Wendisch Riez	Reichenwalde	Silberberg	Reichenwalde	—
107	Spreenhagen	589	605	—	Spreenhagen	Spreenhagen	Spreenhagen	Markgrafpieske	Spreenhagen
108	Alt Stahnsdorf	195	205	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	—
	" Gut	8	9	—	"	"	"	"	—
109	Streganz	69	64	—	Prieros	Selchow	Selchow	Selchow	—
	" Gut	50	46	—	"	"	"	"	—
110	Streitberg	26	33	—	Ketschendorf	Kgl. Neubrücker Forst	Langewahl	Pfaffendorf	Neu Bolm
111	Stremmen	72	68	—	Beeskow	Trebatzsch	Stremmen	Tauche	Stremmen
	" Gut	46	48	—	"	"	"	"	"
112	Stutgarten mit Gr. Schauen Gut	53	54	—	Storkow	Storkow	Storkow	Storkow	Gr. Schauen
113	Tauche	139	142	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Tauche	—
	" Gut	40	34	—	"	"	"	"	—
114	Trebatzsch	117	133	—	Trebatzsch	Trebatzsch	Trebatzsch	Trebatzsch	—
	" Gut	58	49	—	"	"	"	"	—
115	Neu Waltersdorf	52	50	—	Markgrafpieske	Markgrafpieske	Markgrafpieske	Markgrafpieske	—
116	Groß Wasserburg	113	139	—	W. Buchholz	Krausnick	Krausnick	Krausnick	—
117	Kl. Wasserburg Forstgutsbezirk	29	40	—	"	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	—
118	Werder	59	82	—	Pretzchen	Schwenow	Cossenblatt	Cossenblatt	—
119	Wernsdorf	593	486	—	Wernsdorf	Neu Zittau	Neu Zittau	Neu Zittau	Wernsdorf
120	Wilmersdorf	110	95	—	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitzsch	Pfaffendorf	Wilmersdorf
121	Wochowsee	37	31	—	Storkow	Selchow	Bugk	Storkow	—
122	Wolzig	135	153	—	"	Storkow	Storkow	"	—
123	Wulfersdorf	54	64	—	Beeskow	Cossenblatt	Tauche	Cossenblatt	Wulfersdorf
124	Neu Zittau	556	599	1	Neu Zittau	Neu Zittau	Neu Zittau	Neu Zittau	—

Lfd. Nr.	Geistliche	Lehrer	Kreis- schul- inspektion	a. Schulort b. Lokalschul- inspektion	Waisenräte des Kreises	Amtsgericht	Land- gericht
	-	-	Beeskow	a. Cossenblatt		Storkow	
104	-	-	Storkow I	b. "	Kossät Hermann Binge	"	
	-	-	"	a. "		"	
	-	-	"	b. "		"	
105	Brodtk	Kantor Groschke, Götzner	Kgs. Wuster- hausen I	a. "	Kantor Groschke	"	
	-	-	"	b. "	Wirtschaftsmeier G. Kermas	"	
106	-	-	"	a. Reichenwalde	Gutsförster Gudella	"	
	-	-	"	b. "		"	
107	-	Taubert, Sasse Schmutter	Storkow II	a. Spreenhagen	Fleischbeschauer Rud. Schmidt	"	
	-	-	"	b. Markgrafpieske		"	
108	-	Schulze, Scholz	Storkow I	a. N. Stahnsdorf	Schuhmacher Paul Steffan	"	
	-	-	"	b. Storkow	Gutsverw. u. Först. Karl Busch	"	
	-	-	"	a. N. Stahnsdorf		"	
109	-	-	Kgs. Wuster- hausen I	b. Storkow	Büdner Wilhelm Krüger	Beeskow	
	-	-	"	a. Selchow			
	-	-	"	b. "			
110	-	-	Beeskow	a. "	Häusler Karl Reichmuth	"	
	-	-	"	b. Pfaffendorf		"	
111	-	Schmuck	"	a. Stremmen	Gemeindevorsteher Christoph	"	
	-	-	"	b. Tauche		"	
	-	-	"	a. Stremmen		"	
112	-	-	Storkow I	b. Tauche	Jagdaufseher Paul Hohmann	Storkow	
	-	-	"	a. Storkow			
113	Daehnert	Haase	Beeskow	b. "	Kossät Groschke	Beeskow	
	-	-	"	a. u. b. Tauche u. Gut		"	
	-	-	"	"		"	
114	Depdolla	Werner	"	a. Trebatsch u. Gut		"	
	-	-	"	b. "		"	
	-	-	"	a. "		"	
	-	-	"	b. "		"	
115	-	-	Storkow II	a. Markgrafpieste	Gemeindevorst. August Schmidt	Storkow	
	-	-	"	b. "			
116	-	Dettweiler	Kgs. Wuster- hausen II	a. Gr. Wasserburg	fr. Gem.-Vorst. Streicher	W. Buchholz	
	-	-	"	b. "			
117	-	-	"	a. "	Förster Arnold	-	
	-	-	"	b. "			
118	-	Ziekow	Beeskow	a. Werder	Büdner Krüger	Beeskow	
	-	-	"	b. Cossenblatt			
119	-	Jannack	Storkow II	a. Wernsdorf	Privatier Eduard Korte	Cöpenick	
	-	Frl. Albath	"	b. Neu Zittau			
120	-	Bulen	Beeskow	a. Wilmersdorf	Büdner Friedrich Liepe	Beeskow	
	-	-	"	b. Pfaffendorf			
121	-	-	Storkow I	a. Bugk	Kossät Wilhelm Schulze	Storkow	
	-	-	"	b. Storkow			
122	-	Paul	"	a. Wolzig	Bauer Wilhelm Krüger	"	
	-	-	"	b. Storkow			
123	-	Ueckert	Beeskow	a. Wulfersdorf	Gemeindevorsteher Krüger	Beeskow	
	-	-	"	b. Cossenblatt			
124	Usmis	Kahle, Cords Falkenstern	Storkow II	a. Neu Zittau	Pensionär Wilh. Fleischfresser	Cöpenick	
	-	-	"	b. "			



# Verzeichnis der Fernsprechanstalten im Kreise.

## 1. Beeskow.

- Nr. 10 Adam, Spediteur.
- 40 Aeronautisches Observatorium bei Lindenbergr.
- 29 Altich, Fleischermeister.
- 42 Amtliches Kreisblatt.
- 75 Amtsgericht.
- 78 Berndt, Abdeckerbesitzer.
- 83 Wittner, Fleischermeister.
- 58 Boche.
- 38 Gut Bornow, Schweriner, Kaufmann.
- 61 Brandt, Kaufmann.
- 1 Bredahl, Hotel Schwan.
- 79 Brug, Eisenwaren u. Handwerkszeuge.
- 41 Budde, Wilhelmshöhe.
- 46 Bus, Ww., Maschinenbauanstalt.
- 20 Golsmann, Lindenbergr.
- 9 Golsmann, Lauche.
- 66 v. Gottenet, Georgshöhe bei Buchow.
- 8 G. Dietrich, Fleischermeister.
- 35 H. Dietrich, Fleischermeister.
- 49 Dr. Doebert, Kreisarzt.
- 67 Domäne — Schulz.
- 18 Eisenbahnstation, Königl.
- 84 Ernst, Amtsrichter.
- 23 F. Ischer, Beeskow.
- 11 Fedtenbauer, Rittergut Kummerow.
- 77 Fiedler, Gastwirt, Schnebergr.
- 88 Fingcr, Fleischermeister.
- 51 Gasanstalt.
- 57 Geyner.
- 48 Görzsdorf, Maurermeister, Gr. Nieß.
- 48 Görzsdorf, Zimmermeister.
- 60 Gebr. Großtopf, Lauche.
- 89 Haase, Fleischermeister.
- 68 Haase, Gastwirt, Köhlisdorf.
- 54 Hilbrandt, Rechtsanwält.
- 2 Hirsch, Oegeln.
- 6 Horn, Buchhändler.
- 6 Hotel „König von Preußen“.
- 12 Dr. Jäger, Arzt.
- 27 Dr. Jakob, Arzt. (Sitte.)
- 17 Katsche, Getreidehandlung.
- 71 Klot, Obersterntär.
- 25 Klotzow, Kaufmann.
- 86 Klose, Drogerie.
- 81 Krankenhaus.
- 69 Kreisbahn.
- 72 Kreisbauamt.
- 21 Kreishaus.
- 37 Kuchthn, Kaufmann.
- 90 Dr. Lehmann.
- 3 Lehmann, Wlilav, Kaufmann.
- 50 Lehmann, Wlilv., Puzgeschält, Getreidehandlung.
- 14 Mack, Gut Falkenberg.
- 15 Mainz.
- 82 Magistrat, Bürgermeister.
- 4 Marsch, Amtsrat, Stemma.
- 84 v. d. Marwitz, Rittergut, Gr. Nieß.
- 44 Masch, Rechtsanwalt.
- 43 Meyer, Maurermeister, Bahrendorf.
- 82 Möhring, Krügerdorf.
- 63 Müller, Kaufhaus.
- ? Nagel, Falkenberg.
- 26 Niederlaufitzer Eisenbahn.
- 62 Noat, Kaufmann.
- 56 Offizierstafino.
- 5 Pagenhofer, Bierrietlerlage.
- 86 Piermick, Zantechntker.
- 64 Pinnow, Apotheke.
- 31 Plener, Bäckerei und Konditorei.
- 62 Pudelta, Kaufmann.
- 87 Redlich, Fuhrgeschäft.
- 53 Richter, Emil, Kaufmann.
- 19 Rosenbergr, Pferdehändler.
- 30 Schade, Wlilv, Rittergutbes., Buchow.
- 45 Scheunemann, Maschinenbauanstalt.
- (5) Schöneburg, Witwe, Adler.
- 22 Scholz, Kaufmann.
- 24 Scholz, Tierarzt.
- 13 Schrader, Rittergut, Birchholz.
- 16 Schrader, Startefabrik.
- 36 Schultze, Brauerei.
- 59 Schulze, Auaust, Fuhrgeschäft.
- 7 Sprenger, „Grüner Baum“.

- Nr. 70 Stadtmühle.
- 74 Tödter, Hofzimmermeister.
- 33 Vorheide.
- 55 Wasserbauamt, Königl.
- 28 Graf Westarp, Rittergutbesitzer, Bahrendorf.
- 37 Wilde, Kaufhaus.
- 73 v. Witte, Raqom.
- 47 Wolf, Fleischermeister.
- 39 Dr. Zehl, Kreisierarzt.
- ? Zimmer, Kaufmann.

## 2. Storkow.

- Nr. 19 Aktiengesellschaft Friedrichshöhe Niederlage.
- 5 Aischer, Stuttgart.
- 64 Bahnhofsotel.
- 46 Barau, Bau- u. Maschinenflosserei.
- 53 Baichin, A., Kaufmann und Gasthofsbesitzer.
- 10 Becker, Bauflempner.
- 73 Berliner Kaufhaus.
- 72 Bilb, Gastwirt, Nieplöz.
- 71 Bollmann, Kolonialwaren.
- 8 Brunnich, Kaufmann.
- 1- Büttow, Bäckerei.
- 3 Bürenstein, Subertushöhe.
- 69 Buller, Schuhfabrik.
- (69) Buller, Bäckerei.
- 12 Damsel, Hotel.
- 25 Deichsel, Neue Mühle.
- 61 Ebert, Geometer.
- 61 Ebert, Vermessungsbureau.
- 13 Eisenbahnstation.
- 42 Eisenbahnstation Scharmühlfsee.
- 27 Eisner, Kommerzienrat.
- 15 Kennel, Schwarzhorn.
- 31 Fischeierverwaltung Kölnitz.
- 66 Frenkel, Gutsbesitzer, Kehrgrf.
- 16 Grünbaum, Sanitätsrat.
- 26 Helling, Fleischermeister.
- 44 Helling, Gasthof, Kummerndorf.
- 67 Hnse, Gasthof, Kummerndorf.
- 7 Hnse, Kaufmann.
- 50 Holz, Apotheke.
- 32 Hotel „Deutscher Kaiser“, Scharmühlfsee.
- 77 Hotel „Reichenwalder Höhe“, Gregorovius.
- 30 Jacoby, Schuhfabrik, (Schröder).
- 37 Kalksandsteinfabrik Storkow.
- 1 Kampffmeier, Dampfmühle.
- 59 Kaufholz, Rathausotel.
- 53 Kemper, Kaufmann.
- 43 Kirchhof, War, Gärtner.
- 21 Kibling, Fleischermeister.
- (25) Klempe, Kaufmann, Neue Mühle.
- 28 Kruse, Druckerbesitzer, Verlag des Lokalanzeigers für Storkow und Umgegend.
- 51 Kühne, Karlslust.
- 55 Kunick, Manufakturwaren.
- 2 Lessing, Silberberg.
- 41 Lenz, Töpfermeister.
- 41 Logterhaus Mühlenheim, Kummerndorf.
- 4 Mantewitz, Rittergut, Selchow.
- 33 Meyer, Kaufmann.
- 6 Neumann, Maurermeister.
- 75 Necke, Klempnermeister.
- 68 Peters, Abbecker.
- 58 Peisch, Böhmisches Braukaus.
- 45 Pießer, Fleischermeister.
- 24 Prömmel, Maurermeister.
- 23 Püschel & Prömmel, Kunststeinfabrik.
- 14 v. Puttkamer, Rittergut, Reichenwalde.
- 46 Raiffeisenlager Müller.
- 80 Rasemann, Gastwirt, Selchow.
- 12 Rathaus.
- 58 Reichmut, Fleischermeister.
- 69 Rengert, Kiegrube.
- 23 Rengert, Schmiedmeister.
- 76 Renisch, Gastwirt, Dolgenbrodt.
- 38 Restaurant Pechhütte, Scharmühlfsee.

- Nr. 34 Rittergut, Schwerin.
- 6 Rosenbergr.
- 66 Schaudt, Emil, Architekt.
- 54 Schmadmann, Bahnspediteur.
- 57 Dr. Schmidt, Erich, Subertushöhe.
- 11 Dr. Schneider, Arzt.
- 78 Schneider, Mineralwasser.
- 47 Schulze, prakt. Tierarzt.
- 39 Schulze, Gustav, Maurermeister, Reichenwalde und Saarow.
- 3 Schröder, Fabrikant.
- 49 Schwerin, Rittermeister a. D., Bugf.
- 17 Stendell, Kaufmann.
- 63 Strahburg, Landhausbau bet Kummerndorf.
- 48 Tribbensee, Bäckerei.
- 29 Tische, Schützenwirt.
- 36 Weiß, Gastwirt.
- 62 Werner, Kolonialwaren.
- 70 Wugler, Bäckerei.
- 9 Wugler, Schlächtermeister.
- 20 Zentler, Gutsbesitzer, Wulch.
- 35 Ziegeleiverwaltung Saarow.

## 3. Wendisch Buchholz.

- Nr. 6 Anspach, Rechtsanwält.
- 16 Böhmisches Braukaus, Niederlage.
- 2 Dampfziegelei, Kontor.
- 3 Eisenbahnstation Halbe.
- 11 Gollow, Gastwirt, Köthen.
- 10 Gottlieb, Ernst, Halbe.
- 14 Haud, Ernst, prakt. Tierarzt.
- 21 Jänefch, Grabdenkmäler.
- 6 Dr. Langbehn, Arzt.
- 18 Lenz, Teurom.
- 12 Meliorations-Bauabteilung.
- 7 Miethe, Paul.
- 19 Nitche, Schwarzer Adler.
- 13 Pagenhofer.
- 8 Piergit, Ostar.
- 17 Schmeber, Rittergutsbesitzer, Dderin.
- 1 Schulze & Schramm.
- 3 Schwarz & Alieberger, Schulmittel-fabrik.
- 4 Süßmann, Moritz.
- 20 Vordruffasse.
- 15 Wellmann, Otto, Fabrikant.

## 4. Pfaffendorf.

- Nr. 9 Beyer, Gutsbesitzer, Görzgr.
- 1 Holzmann & Co., Sauen.
- 8 Wolterer-Genossenschaft.
- 7 Dierohst, Hartensdorf.
- (2) v. Rheinbaben, Sauen.
- 6 Roggag, Joh., Baugeschäft, Lamsich.
- 3 Schloßrestaurant Nießow.
- 4 Schomburg, Theresenhof.
- 5 Schmidt, Kosterförster, Forsthaus Sauen.
- 12 Schontan, Pfaffendorf.
- 11 Stenbach, Eisenbahnbaugechäft, Charlottenburg.

## 5. Prieros.

- Nr. 6 Becherer, Streganz.
- 10 Busch, Gutsbesitzer.
- 1 Genster, Hugo, Görzsdorf.
- 5 Germs, Streganzbergr.
- 9 Hilbrandt, Gutsbesitzer, Guffow Post Gräbendorf.
- 4 Hirschberg, Sermann.
- 8 Kersten, Fern., Colberg.
- 3 Lucas H., Eichholz.
- 7 Pefschelt, C., Prieros-Mühle.
- 2 Töpfer, Colberg.

## 6. Glientke.

- Nr. (9) Dr. Wendemann, Flugtechnik.
- (9) Dr. Wobe.
- 8 Brückner, Diensdorf.
- 4 Dampfziegelei Diensdorf.

- Nr. 3 Domäne Radlow.
- " 7 Kab, Scharnmühlsee.
- " 6 Königl. Güterabfertigung Lindenbergs Gliencke.
- " 2 Kullsch & Co., Waldfrieden.
- " 5 Lehngut Behrensdorf.
- " 1 Lucius, Otto, Gastwirt, Diensdorf.
- " 9 Luther, Hotel.
- " 11 Nise, Dampfschneidemühle.
- " 10 Pasche, Gutsbesitzer, Görzdorf.

7. Friedersdorf.

- Nr. 7 Baschin, Viehhändler.
- " 6 Goeder, Amtsvorsteher und Forstmeister, Oberförster.
- " 3 v. Gofler, Bindow.
- " 10 Gofkreuz, Müller.
- " (9) Grothe, Gastwirt.
- " 13 Heß, Gastwirt, Cablow.
- " 11 Hofrichter, Gastwirt, Wolzig.
- " 12 Kelling, Gastwirt, Deutsches Haus.
- " 17 Klesgrube.
- " 5 Königl. Güterabfertigung.
- " 4 Koppfermann, Dudel.
- " 9 Knauer, Fabrikunternehmer.
- " 16 Märten, E., Wolzig.
- " (18) (Dhritsch)
- " 14 Pallas, Gastwirt.
- " 18 Reckseh, Tischlermeister.
- " 8 Ribbede, Gastwirt.
- " 2 Wilmann, Esar, Scaby.
- " 1 Zeidler, C., Dolgenbrodt.

Fernsprechanstalten.

Orte des Kreises, die außerhalb des Kreises geleg. Fernsprechanstalten angeschlossen sind.

Es muß könig's Wucherhausen gerufen werden, um 1. Niederlehme zu erhalten.

- 42 Berl. Kalksandsteinwerke, R. Guthmann
  - 111 Bertram, Klubhaus, Neue Mühle.
  - 172 Gemeindevorsteher.
  - 170 Gollmich, Schiffbauerei.
  - 125 Hartert, A., Gastwirt.
  - 80 Herrmann, Restaurant Bellevue.
  - 71 Karl Schulse, Baugeschäft.
  - 171 Koch, Rest. Jägerstüb.
  - 141 Liebe, Schlächtermeister.
  - 136 Manthey, Elise, Witwe.
  - 189 Müller, Hermann, Restaurateur.
  - 130 Restaurant Lindenhof, Transportgesellschaft.
  - 98 Schulze, Wilhelme, Rest. und Schmiede.
  - 55 Vereinigte Berliner Wörtelwerke.
2. Jernsdorf zu erhalten.
- 77 Böhmisches Brauhaus.
  - 108 Bulan, Schlächtermeister.
  - 131 Buchach, Schlächtermeister.
  - 156 Doebring, Kalksandsteinwerke.
  - 162 Feller, Joh., Dachpappe.
  - 138 Kleemann, jun., Kolontalw. und Bäckerei.
  - 59 Niederlage Böhmisches Brauhaus.
  - 72 Schilling, Jernsdorfer Tonwerke.
  - 163 Schulze, P., Restaurant Krüppelsee.

- 115 v. Schweinig, Graf Hans-Hermann.
- 194 Schwenig, sen., Garndrucker.
- 107 Spiegel, Restauration.

Es muß Ertrner gerufen werden, um 1. Neu Zittau

- 203 Albrecht, Restaurateur, Goldner Adler
  - 227 Bauer, Restaurateur.
  - 287 Berliner Kalksandstein-Industrie.
  - 62 Berliner Schweiß, Ing. Fern. Gärtner
  - Gastwirt, Zwiobusch bei Neu Zittau
  - 296 Gust. Frent, Restaur. Friedrichsgarten.
  - 34 Gatthaus Sprechord-Krug.
  - 241 Gattsche, Gastwirt.
  - 211 Hartkopf, Kantinenwirt in Gosen.
  - 22 Hotel Friedrichshof.
  - 239 Knoblich, Gastwirt, Gosen.
  - 163 Krüger, Kohlenhandlung — Sprechord.
  - 222 Restaurant Waldbischlöchen.
  - 166 Rung, Fleischermeister.
  - 219 Sprechord, Gärtich, Gastwirt.
  - 123 Stein, Restaurateur.
  - 287 U. Täger, Gastwirt.
  - 260 Wiefemann, Gastwirt.
- und 2. Wernsdorf zu erhalten.
- 3 Ertrner, Wilhelm, Gastwirt und Kohlenhandlung f. Dampfer u. Schleppgeschäft.
  - 287 Gattsche, Gastw. trt.
  - (28) Korte, Otto, Gasthof zur Schleiße.
  - 38 Lucas, Gastwirt, Wernsdorf.
  - 279 N. Berl. Wörtelw., Neu Zittau-Wernsdorf.
  - 18 B. Schwedler, Gasth. zum Ober-Spreekanal.

Es bestehen im Kreise folgende ländliche Genossenschaften Raiffeisener Organisation:

- 1. Spar- u. Darlehnsk.-Ver. Friedersdorf.
- 2. " " Gliencke.
- 3. " " Görzig.
- 4. " " Reischendorf.
- 5. " " Neu Golm.
- 6. " " Neu Zittau.
- 7. " " Pfaffendorf.
- 8. " " Reichenwalde.
- 9. " " Schneeberg.
- 10. " " Storfow.
- 11. " " Tauche.
- 12. " " Trebatsch.
- 13. " " Spreenhagen.
- 14. Beeskow-Lübener Kartoffeltrödnung im Briescht.

Oberförstereien und Förstereien im Kreise.

Königl. Oberförstereien mit Förstereien. (Fiskalisch.)

- Oberförsterei Colpin: Agl. Oberförster Naumann Königl. Forstmeister. 2. Oberförster Schindler.
- Försterei Colpin, Agl. Förster Chéris; Agl. Förster Kircher; Försterei Didamm, Agl. Förster Barnewitz; Försterei Rauen, Agl. Förster Montag; Försterei Dahmsdorf, Agl. Hegemeister Wolff; Försterei Briesenluch, Förster Kohnow; Försterei Langendamm, Förster Bod.
- Oberförsterei Friedersdorf: Agl. Oberförst r Goeder, Agl. Forstmeister.
- Försterei Scaby, Agl. Förster Bäber; Försterei Krummeluch, Agl. Förster Gube.; Försterei Dannenreich, Agl. Förster C. Barnewitz; Försterei Adlen, Agl. Förster Käste; Försterei Stahnsdorf, Agl. Förster Ziche. Försterei Benzlow, Agl. Förster Orlopp.
- Oberförsterei Neubrück: Agl. Oberförster Henke, Agl. Forstmeister.
- Försterei Linzmühle, Agl. Förster Mah; Försterei Neuhaus, Agl. Förster Gottschalk; Försterei Sprechorst, Agl. Förster

Stolz; Försterei Drahendorf, Agl. Förster Steig; Försterei Langewahl, Agl. Förster Schmidt; Försterei Alt Golm, Agl. Förster Bachmann.

Zur Oberförsterei Ertrner gehören:

Försterei Burig, Agl. Hegemeister Mücke, Förster Thomas; Försterei Triebisch, Agl. Förster Specht.

Zur Oberförsterei Müllrose gehört:

Försterei Schwarzheide, Agl. Förster Mühel, Hegemeister. (Königl. Hoffammer.)

Oberförsterei Schwenow: Agl. Oberförster Diechhoff, Agl. Forstmeister.

Försterei Schwenow, Agl. Hegemeister Schröder; Försterei Grubemühle, Agl. Förster Schneider; Försterei Schinke, Agl. Förster Quasdorf; Försterei Briescht, Agl. Först r Wietig; Försterei Sabrodt, Agl. Förster Wiedemann; Försterei Neue Mühle, Agl. Förster Bahr.

Oberförsterei Klein Wasserburg: Agl. Oberförster Schröder.

Försterei Gr. Eichholz, Agl. Förster Schröder; Försterei Lubolz, Agl. Förster Rittel; Försterei Pechhütte, Agl. Förster Arnold; Försterei Birbusch, Agl. Förster Clausius; Försterei Neu Lübbsenau, Agl. Förster Breitenbach; Meierei, Agl. Hegemeister Hinz; Försterei Gr. Wasserburg, Agl. Förster Sperber; Försterei Krausnid, Agl. Hegemeister Torn; Försterei Streganz, Agl. Förster Regler.

Privatförster im Kreise.

- 1. Rahmannsdorf: Förster Siegener. 2. Silberberg: Förster Schwarzenstein. 3. Sauen: Revier-Förster Schmidt.
- 4. Storfow: Förster Siemann. 5. Ragow: Förster Steig. 6. Kehrig: Förster Pust. 7. Schneeberg: Förster Lowa. 8. Fürstenwalde, Stadt: Kleine Tränke: Förster Hoffmann. Stadtluch, Kribbelake, Buchte: Förster Reinholz. 9. Blossin: Förster Bischoff. 10. Saarower Pechhütte: Förster Walter.

# König Friedrich der Große und der Kreis Beeskow-Storkow.

Von M. Gotthardt.

Am 24. Januar 1912 wurde die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages jenes großen Hohenzollernsprössen, der die Grundlage zur Größe Preußens gelegt hat, gefeiert. Schon zu Lebzeiten des großen Fürsten wurde er von aller Welt bewundert. Nicht minder groß ist das Ansehen, das der längst Dahingegangene noch heute bei der Nachwelt genießt. Ja, ich möchte behaupten, daß die

Achtung vor diesem gewaltigen Herrscher eher noch gestiegen ist, je mehr der Nachwelt zum Bewußtsein gekommen ist, welche gewaltige Arbeit er trotz seiner großen, beschwerlichen Kriege für das Wohl seiner Untertanen geleistet hat.

Friedrich II. war nicht nur der größte Feldherr seiner Zeit, er war auch der hervorragendste Organisationsfaktor in bezug auf Landeskultur, er war der größte Förderer der Kolonisation, des Ackerbaues, der Viehzucht und der Industrie, und dadurch hob er den Wohlstand seines kleinen Landes zu ungeahnter Höhe, trotz der unermesslichen Ausgaben für den Krieg, trotz der Brandschagungen und Plünderungen. Wunderbar mutet es an, wenn man liest, welche enormen Summen er noch zur Förderung der Wohlfahrt der Bewohner aufwenden konnte.

Infolge dieses Ansehens ist viel und oft über ihn geschrieben worden. Ganze Werke behandeln sein Leben, seine Taten.

Bewundernd werden diese Bücher immer wieder gelesen, daher ist sein Leben bei jung und alt bekannt. Seine Kriege, seine Taten für das gesamte Vaterland sind Gemeingut geworden.

Weniger bekannt dürfte aber das sein, was er den einzelnen Gemeinden, den Kreisen geleistet hat, und doch zeigt sich gerade hierin, wie genau er in seinem Lande Bescheid wußte, wie er sich um die kleinste Kleinigkeit bemühte, wie er das Wohl des gesamten Vaterlandes dadurch hob, daß er den einzelnen Kreisen, den einzelnen Gemeinden, ja oft den einzelnen Familien Hilfe brachte.

In diesem Aufsatz möchte ich unseren Lesern diese Kleinarbeit schildern, ihnen zusammentragen, was Friedrich II. in den 46 Jahren seiner Regierung für unseren

Kreis und seine Bewohner getan hat. Erst dann werden sie beurteilen können, was der große Fürst geschaffen hat.

Ehe Friedrich zur Regierung kam, stand er unserem Kreise schon nahe. In dem Jagdschloß im benachbarten Königs-Wusterhausen weilte sein Vater oft, wenn er der Jagd oblag. Von dort besuchte er Cossenblatt, wo ein Sohn des Generalfeldmarshalls von Barfuß

lebte, und kaufte 1732 dessen Besitztum für seinen Sohn August Wilhelm. Letzterem war es in Cossenblatt zu ungewillig. Er weilte selten dort, desto öfter und länger hielt sich Friedrich Wilhelm I. in Cossenblatt auf. So oft Friedrich Wilhelm I. später in Cossenblatt war, besuchte er auch Beeskow; oft sogar zu Pferde.

Er hatte außer Cossenblatt für seine Prinzen in unserem Kreise noch Trebatsch, Tauche, Stremmen und Groß Wasserburg gekauft. Die letzten vier gehören heute noch der Krone. Friedrich war bereits Oberst des Infanterieregiments in Ruppin, nichtsdestoweniger erscheint es glaubhaft, daß er den kranken Vater des öfteren in Cossenblatt besucht hat. Bei solchen Besuchen hat er auch Beeskow und dessen Umgegend kennen gelernt. Als er 1744 durch Kirchendach sehr baufällig und mußte ausgebessert werden. Geld war dazu nicht vorhanden. Man machte Friedrich darauf aufmerksam. Da zeigte er seinen landesväterlichen



König Friedrich der Große  
in seinen Jugendjahren.

Edelmut und schenkte zum Ausbau des Kirchendaches 400 Taler.

Nach dem Tode seines Vaters, am 31. Mai 1740, ergriff Friedrich die Zügel der Regierung mit starker Hand. Er begann eine rastlose Tätigkeit zum Wohle seines Landes. Er nannte sich ja selbst den ersten Diener desselben. Seine erste Tat gewann ihm die Herzen seiner Untertanen.

Da der strenge Winter des Jahres 1739—40 eine große Teuerung hervorgerufen hatte, ließ Friedrich Getreide aus den Kornhäusern des Staates zu billigen Preisen an die Armen verkaufen. Volter und Hexenprozesse wurden verboten, die Riesengarde, die viel Geld kostete, schaffte er ab, dafür brachte er sein Heer auf 90 000 Mann.



### Beeskow-Storkow während der Schlesiſchen Kriege.

Obwohl er bald nach ſeinem Regierungsantritte in die drei Schleiſiſchen Kriege verwickelt wurde, fand er doch noch Zeit, für das Gedeihen ſeines Landes zu ſorgen. Aber zu allem Zeit zu gewinnen, iſt ihm nur durch eine weiſe Einteilung ſeiner Tätigkeit möglich geweſen.

**Erſter Schleiſiſcher Krieg.** Die erſten beiden Schleiſiſchen Kriege berührten unſeren Kreis weniger offenkündlich, und doch brachte der Friedensvertrag des erſten Schleiſiſchen Krieges zu Breslau am 12. Juli 1742 die Befreiung von der

böhmischen Lehns-  
hoheit, die ſeit 1388  
beſtand. Dieſe Lehns-  
hoheit war für die Be-  
wohner allerdings nur  
bei beſonderen Gelegen-  
heiten zu merken, ſam  
aber dann deſto uner-  
warteter und konnte um  
ſo unangenehmer wirken,  
wie aus folgendem Bei-  
ſpiele hervorgeht. Kaiſer  
Rudolf II. teilte dem Kur-  
fürſten Johann Georg  
unter dem 16. März 1595  
mit, „daß die Stände der  
Nieder- Laußitz bei dem  
in Böhmen gehaltenen  
allgemeinen Landtage  
über die vormals ge-  
wöhnliche Rauch-  
und Türkensteuer und Bier-  
gelder auf ſein Anſinnen  
zu der bevorſtehenden  
jetzigen Friedensnot und  
Defenſion (Verteidigung)  
100 deutſche Pferde und  
300 Mann Fußvolk nach  
Ungarn zu ſchicken und  
6 Monate lang im Felde  
und 1 Monat lang wieder  
beim An- und Abzuge  
zu beſolden, bewilligt  
hatten. Da ſie nun das  
Geld dazu vermöge ge-  
bräuchlichen Modis durch  
eine gleichmäßige Kon-  
tribution nach alter  
Schätzung aufbringen  
müßten, ſo würde der  
Kurfürſt es ſelbſt billig  
finden, wegen der Herr-  
ſchaften Beeskow und  
Storkow die Gebühren und Kontribution hierzu un-  
ſäumllich verrichten und abtatten zu laſſen.“

Der Kreis Beeskow-Storkow mußte alſo Gelder zum Kriege zahlen, der ihn eigentlich gar nichts anging. Von ſolchen Pflichten wurden die Bewohner nun befreit.

**Zweiter Schleiſiſcher Krieg.** Während des zweiten Schleiſiſchen Krieges beſtand nach dem Siege von Hohenfriedberg die Gefahr, daß die Feinde in die Mark Brandenburg eindringen könnten. Die Angst der Bewohner war unbeſchreiblich. Die Schreden des 30 jährigen Krieges lebten wieder auf. Faſt alle wehrfähigen Männer waren ſchon bei dem Heere, und die Zurückgebliebenen wußten nur zu gut, daß ſie Gut und Leben nicht ſchützen könnten, wenn

feindliche Truppen einfallen würden. Viele ließen Haus und Hof im Stich und ließen davon.

Der Kreis Beeskow-Storkow war beſonders bedroht. Der Oberamtmann Wilke, der damals Stahnsdorf in Pacht hatte, fragte deshalb bei der königlichen Kriegs- und Domänenkammer an, was er tun ſoll, da er nahe an der Grenze liege. Er ſchrieb, er habe zwar alle Vorkehrungen getroffen, die er ſich denken konnte, aber die Leute ſeien davon nicht beruhigt.

Darauf erhielt er folgende Antwort: „Jeder Unterthane ſolle ſich nach dem Seinigen verfügen, ſeine Wirtſchaft gehörig abwarten und darin bei unausbleiblicher Strafe nichts verabſäumen.“

Als Friedrich II. ſeinen Sieg bei Soor am 30. September 1745 nicht verfolgte, beabſichtigten die Feinde, wiederum in Brandenburg einzufallen. Dieſesmal erhielt der Oberamtmann Wilke Befehl, alle Brüden abzubrechen und alle Rähne und Schiffe, die dienlich ſein könnten, den Einfall zu fördern, auf das jeſeitige Ufer der Spree in Sicherheit zu bringen, außerdem ſollte er genaue Erkundigungen einziehen, „und umſtändliche Berichte über das Erkundete einreichen.“ In den alten Akten der Stadt Beeskow, die heute noch auf dem Rathauſe lagern, finden wir dieſelben Befehle für die öſtliche Hälfte des Kreiſes. Dem Magiſtrat wird aufgegeben, dieſen Befehl in den umliegenden Dörfern bekanntzugeben. Beeskow ſind auch Gewehre und Munition geliefert worden; eine vorhandene Quittung lautet über 100 Gewehre, 200 Patronen und 400 Flintenſteine. Dieſe Quittung iſt am 30. Auguſt



König Friedrich der Große  
im Alter.

1745 ausſteht. Interessant iſt auch eine Beſcheinigung des Magiſtrates für den Unteroffizier Chriſtoph Schulze der Bürgerwehr vom ſelben Tage. Es wird dem p. Schulze beſcheinigt, daß er mit den Gemeinen Gottfried Schulze und Joachim Sendel berechtigt iſt, in Berlin für Beeskow Gewehre und Munition in Empfang zu nehmen.

Am 23. November 1745 berichtet Wilke, daß er Nachricht habe, daß 6000 bis 8000 feindliche Truppen ſchon morgen oder übermorgen bei Lübben und Buchholz einrücken würden.

Der König war einige Tage in Berlin und ordnete ſelbſt alles zur Abwehr an. Die Verſchanzungen wurden vervollſtändigt, die Bürgerwehr verſtärkt, in den Straßen Kanonen aufgefahren.

Alle 16 jährigen jungen Leute wurden noch eingezogen; sie mußten sich, mit geradegemachten Senfen bewaffnet und drei Tage mit Essen versehen, einsfinden.

Daß bei solchen Anordnungen die Angst der Bewohner auf das höchste stieg, ist begreiflich. Aber auch hier dachte Friedrich seiner gedängtigten Untertanen. Nicht länger als erforderlich ließ er sie im Ungewissen. Am 28. November schickte er an Wilke eine Estafette, welche die Nachricht brachte, daß Friedrich die Feinde vertrieben und 1050 Gefangene gemacht habe. Am 4. Januar folgte der Befehl, alle Vorkehrungen zu beseitigen, da ein Einfall der Feinde nicht mehr zu befürchten sei. Auch dieses Schreiben erhielt Beestow.

So waren die Schrecken des Krieges in diesen beiden Feldzügen vom Kreise glücklich ferngehalten worden; desto bitterer erging es ihm in Siebenjährigen Kriege.

Siebenjähriger Krieg. Auch nach dem zweiten Schlesienschen Kriege wollte Maria Theresia in Brandenburg eindringen, um Friedrich II. hier anzugreifen. Der österreichische Feldherr Prinz Karl von Lothringen wollte sich in der Nieder-Lausitz zu diesem Zwecke mit dem österreichischen General Grünne vereinigen. Der Kreis Beestow=Storkow war wiederum zunächst gefährdet. Der König hatte seine Augen überall. Sofort befahl er Vorkehrungsmaßregeln.

Sämtlichen Schulzen und Gemeinden der Ämter Storkow und Stahnsdorf, sowie der Stadt Beestow ward durch Verfügung bekannt gemacht: „wie auf königlich hohen Befehl bei jetzigen Kriegsläufen sich die Unterthanen mit Gewehr versehen, in Ermangelung dessen aber mit ihren Senfen und sonstigem Hofgewehr jederzeit fertig sein sollen, damit, wenn ein feindlicher Einfall geschehen sollte, so viel wie möglich denselben abschlagen könnten.“

In jedem Dorfe mußten bei Tag und Nacht zwei Patrouillen herumgehen und genau achtgeben. Bei Nacht mußten die Patrouillen beritten sein. An weit sichtbaren Punkten an jedem Ende eines jeden Dorfes mußten hohe Stangen eingegraben werden. Oben sollten diese Stangen mit Stroh bewickelt sein, das mit Teer getränkt war, oder es sollten ganze Teereimer oder Teertonnen an den Stangen aufgehängt werden. „Sollte sich nun Gefahr zeigen, so sollte das Stroh oder der Teer sofort in Brand gesetzt werden, um den benachbarten Dörfern ein Zeichen zu geben, damit Bauer und Bürger zu Hülfe eilen können.“

Ferner mußten nach derselben Verfügung in jedem Dorf an allen Eingängen und Torwegen Schlagbäume, mit spitzen Pfählen gespickt, aufgestellt und Tag und Nacht bewacht werden. Der Schulze hatte die Wächter täglich öfter zu „kontrollieren“. Die Wache hatte auch jeden Reisenden, ob zu Fuß oder zu Pferde oder zu Wagen, anzuhalten und seinen Paß zu prüfen. Die Schulzen hatten durch Namensunterschrift zu beglaubigen, daß sie die Verfügung bekommen hatten.

Aus Marktgrapieste ist der Schulze Hans Gräf, aus Spreenhagen der Schulze Krausnick, aus Hartmannsdorf der Schulze Kölke unterschrieben. 1756 begannen für den Kreis schon die Unruhen. Die ersten 1500 Mann feindlicher Truppen kamen in Beestow am 25. August an und mußten 4 Tage verpflegt werden.

1757 kamen am 10. April 13 Personen, die vom General Wackerbarth als Geiseln nach Küstrin und Pirna gebracht wurden, durch Beestow; es waren Magistratspersonen von Forst und Pförten.

Am 14. Oktober erschienen wieder feindliche Truppen in Beestow und verlangten 20 000 Taler, gaben sich aber schließlich mit 4500 Talern zufrieden.

Am 18. Oktober wurde in der Nacht ein starkes österreichisches Korps, Infanterie und Kavallerie, das nach

Rottbus zog, in Beestow verpflegt. Daß unter diesen Durchzügen auch die berührten Dörfer litten, braucht wohl nicht erst ausgeführt zu werden.

Zu dieser Angst gestellte sich die Sorge um die zum Heere eingezogenen Bewohner und die Trauer um die Gefallenen. Es soll kriegsgeschichtlich feststehen, daß das aus dem Kreise Beestow=Storkow sich rekrutierende Regiment zu den tüchtigsten des großen Königs gehört hat. In der Schlacht bei Leuthen 1757 soll es sich besonders ausgezeichnet haben. Nach Pauls „Leben großer Helden“ ist in dieser Schlacht der General Kaspar Friedrich von Rohr gefallen und auf Veranlassung seines General-Adjutanten von Frach vor dem Altare der katholischen Kirche in Radardorf (20 Minuten von Leuthen) beerdigt worden. Er starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager.

Dieser General stammt aus Ragow bei Beestow und war dort als der Sohn des Kersten von Rohr am 19. Juni 1702 geboren.

Am 30. Juli 1758 kämpften die Russen und Preußen bei Krossen. Die Preußen wurden geschlagen, und viele Flüchtlinge durchzogen unseren Kreis, von Russen verfolgt. In Beestow forderten und erhielten die Russen 1200 Taler Brandschatzelder.

Dann ist von einem Durchmarsche Friedrichs durch den Kreis die Rede. Am 3. August kam er mit seinem Heere in Eilmärschen unerwartet in Beestow an und marschierte sofort nach Müllrose weiter. Bei diesem Zuge hat er wahrscheinlich auch das Dorf Rauen berührt und, wie in Rauen erzählt wird, beim Kilometerstein 7,9 zwischen Rauen und Kolpin unter einer großen Kiefer sein Frühstück verzehrt. Ihr gewaltiger Bau spricht für ihr hohes Alter; doch war diese Tatsache noch nicht durch einwandfreie Quellen nachzuweisen. Am 26. August gegen Abend kamen 30 österreichische Husaren in Beestow an und erpreßten 700 Taler. Am 27. August forderten 20 österreichische Dragoner 10 000 Taler; sie erhielten aber nur 840 Taler, deshalb blieb ein Exekutionskommando in der Stadt.

Am 29. August erschienen unerwartet Zietenische Husaren und nahmen dies Kommando gefangen. Am nächsten Tage zogen drei Regimenter preussischer Truppen durch Beestow und ließen 230 Husaren Besatzung zurück. Am 4. September passierte Friedrich auf dem Marsch über Lübben nach Sachsen Beestow. Er führte 16 000 Mann. Am 24. Oktober kamen noch einmal feindliche Soldaten und erhielten 107 Taler. In dem Jahre 1756 und 1757 kam der Kreis noch gnädig davon. Desto schlimmer war das Jahr 1759 für die östliche Hälfte desselben. Der König hatte die Vereinigung der Russen und Österreicher nicht verhindern können und war bei Runersdorf geschlagen worden. Er lagerte sich zwar bei Fürstenwalde, jedenfalls in Ketschendorf, um Berlin zu decken. Aber gerade diese Schlacht hatte für Beestow und dessen Umgebung die übelsten Folgen. Die Russen lagen zwischen Frankfurt und Müllrose. 14 Tage lang plünderten und brandschatzten sie das Land. In Groß-Riez wurden sogar die Särge in den Erbgrabnüssen erbrochen, die Leichen hinausgeworfen und ihres Schmudses beraubt. Die heiligen Gefäße wurden aus der Kirche entwendet. Möbel, die nicht fortgeschafft werden konnten, wurden zerstört.

Am 14. August, vormittags, plünderten russische Husaren in Beestow und führten einige Personen, denen sie Stricke um den Hals gebunden hatten, davon. Am Nachmittage desselben Tages kamen 800 österreichische Panduren und Kroaten und russische Husaren zu demselben Zwecke. Alles Vieh wurde fortgeführt und die Scheunen geleert. Täglich schlachteten sie zu ihrer Verpflegung 20 Ochsen.



Am 15. August sollten von Beesow 10 000 Taler Brandschatzgelde aufgebracht werden. Es war aber nur möglich, 298 Taler aufzutreiben. Da führten die Feinde am 28. August den Superintendenten Geißler, den Bürgermeister Martini, den Senator und Postmeister Natus, den Senator Schmidt und den Stadtverordneten Stephani als Geiseln nach Müllrose. Wie aus den alten Akten, die heute noch in Beesow vorhanden sind, hervorgeht, hatte eine Beschwerde bei dem General v. Haddick keinen Erfolg. Von Müllrose kamen die Geiseln nach Dresden und endlich nach Prag und mußten viel erdulden. Erst am 25. November 1760 kamen die Geiseln, nachdem Friedrich böhmische Geiseln, die er in Cöpenick in Verwahrung hatte, dafür freigab, zurück. Die Verpflegung dieser Geiseln kostete Beesow 4000 Taler.

Am 24. August wurde die geheime Kammer in der Sakristei von Österreichern geöffnet und alles Wertvolle entwendet.

Am 29. August sind die am 14. gekommenen Kroaten usw. endlich abmarschiert, da die Preußen im Anzuge waren, Mittags 1 Uhr kamen die Preußen an und verfolgten die Feinde bis Trebatsch. Einige Österreicher hatten sich in der Stadt versteckt und flüchteten aus dem Fürstenwalder Tore. Damit die Preußen sie nicht verfolgen sollten, zündeten sie des Torfschreiberbaus, die Zugbrücke und eine Scheune an.

Am selben Tage kam Friedrich II. mit seiner Armee hierher und nahm Hauptquartier in Bornow. Am 31. August brach er wieder auf, um den General von Haddick zu verfolgen.

Nach seinem Abmarsche beunruhigten österreichische Patrouillen Beesow, konnten aber nicht hinein, da die Zugbrücken aufgezogen waren; nach zwei Stunden zogen sie nach Friedland weiter.

Am 6. September forderte ein russischer Trompeter für den General Tottleben 20 000 Brote, 2000 Zentner Heu, 1000 Scheffel Gerste und Hafer und 2000 Taler; alles sollte am 7. September geliefert werden, widrigenfalls die Stadt geplündert würde.

Am 8. September, nachmittags 2 Uhr, forderte ein starkes russisches Korps von 3000 Mann freien Durchzug durch die Stadt. Der Kommandeur der Stadt, Oberstleutnant von Golz, verweigerte ihn. Da lagerten sich die Feinde auf dem Bahrensdorfer Berge und beschossen Beesow von dort 2 Stunden lang mit 15 pfündigen Haubitzenkugeln. Viele Häuser wurden beschädigt, eine Frau getötet und ganz Bahrensdorf eingäschert. Endlich gegen Abend zogen die Feinde ab über Friedland nach Lieberose.

Nicht besser erging es den umliegenden Dörfern Görzig, Rauhen und Pfaffendorf. In Rauhen wurde die Kirche erbrochen. Die Feinde fanden aber nichts. In Rauhen erzählt man, daß ein Einwohner das Dorf durch List von den Russen befreit hat. Er erschlug im sogenannten Kuffengrunde in der Nähe der Steine ihren Führer und sagte ihnen, die Preußen wären da; sie hätten ihren Führer gefangen genommen. Sofort zogen die Feinde ab und Rauhen war befreit. In Pfaffendorf warfen die Feinde dem Prediger einen Strich um den Hals, schlugen ihn und führten ihn fort, der Schulze Hartmann wurde über ein Strohfeder gehalten, damit er Geld herausgebe. Groß Riez und Klein Riez erlitten allein einen Schaden von 10 000 Talern.

Das Jahr 1760 zog wieder den ganzen Kreis in Mitleidenhaft. Friedrich hatte am 15. August die Österreicher bei Liegnitz geschlagen und wurde in Schlesien festgehalten, da er das Land noch von den Feinden säubern mußte.

Jetzt brachen von Frankfurt 20 000 Russen und 15 000 Österreicher auf, um Berlin zu nehmen. Diese Scharen marschierten durch unsern Kreis. Zunächst kam durch Beesow das Korps des Generals Tottleben, der auf strenge

Manneszucht in seinen Regimentern hielt. Er forderte nur Essen und Trinken für seine Leute und zog am 2. Oktober über Storkow weiter. Ihm folgte General Czernitschew, der über Fürstenwalde nach Berlin ziehen wollte. Dieser zog am 3. Oktober von Beesow ab und schlug sein Lager bei Fürstenwalde, also in der Umgebung von Reitschendorf auf. Sein Korps war wild und unbändig. Aus dem Kirchenbuche in Merz ist zu ersehen, daß dort am 1. Oktober der 78 jährige Prediger Heinrich Christoph Bürger von einem russischen Husaren erschossen wurde, nachdem er vorher durch entsetzliches Prügeln eine Zeitlang gemartert worden war.

Czernitschew stattete auch Markgrafpieste einen Besuch ab. In der dortigen Chronik ist zu lesen, daß dort herum alles verwüstet und alle Kirchenbücher zerstört worden.

Nach „Archenholz, der Siebenjährige Krieg“, eroberten die russischen und österreichischen Truppen Berlin. Die Besatzung wurde zu Gefangenen gemacht. Berlin erlegte 1 500 000 Taler Kontribution und 200 000 Taler als Geschenk für die Truppen; dafür sollte kein Soldat in der Stadt einquartiert werden. Die feindlichen Truppen hielten aber diese Bedingung der Kapitulation nicht. Sie hausten wie die Herden. Friedrich eilte in forzierten Märschen herbei. Als die Feinde von seinem Herannahen hörten, entfernten sie sich. Aber dieser Rückzug war mit allen nur erfindlichen Grausamkeiten verbunden. Verwüstung war jetzt System. Die Stadt Storkow hat sehr durch Plünderung und Brandschatzung gelitten. An dem alten Bürgermeister haben sich die Feinde sogar vergriffen. Schadenaufzählungen finden sich in der Storkower Chronik von den Orten Blossin, Colberg, Görzdorf, Schwerin, Klein Eichholz, Münchehofe, Buchholz, Krausnick, Cossenblatt und Trebatsch.

Auch Beesow wurde auf diesem Rückzuge geplündert und verheert.

„Von den Toren von Berlin bis an die Grenzen von Polen, Schlesien und Sachsen war das platte Land einer völligen Wüste ähnlich. Kein Stüd Vieh war den armen Einwohnern geblieben; kein Hausgeräthe, kein Bett, keine Nahrungsmittel. Das Korn, das die Feinde nicht mitnehmen konnten, wurde in den Kot getreten oder den Winden übergeben.“

Am 16. Oktober durchzog Zieten mit 30 000 Mann den Kreis, um über Beesow nach Torgau zu gehen; ihm folgte Friedrich über Lieberose.

Für den Rest des Krieges blieb unser Kreis fast gänzlich von Feinden frei. Nur einmal noch, im Jahre 1762, zogen 68 Husaren plündernd in ihm umher. Wie weit sie gekommen sind, konnte nicht festgestellt werden. Selbst in diesen Drangsalen des Krieges, in denen der König selbst viel Geld brauchte, hatte er doch immer noch etwas übrig, Arme und Bedürftige zu unterstützen. So erhielt der Kreis Beesow-Storkow allein nach den Einfällen der Feinde 1760 100 000 Taler zur Verteilung. Daß nach solchen Drangsalen die gesamte Bevölkerung nach dem Friedensschluß aufatmete, ist erklärlich.

### Friedensarbeit.

Einer der ersten Schritte, die Friedrich nach seinem Regierungsantritte tat, war die Verbesserung der Rechtspflege. Sie begannen schon am 3. Juni 1740 und endeten allerdings erst mit seinem Tode.

Ebenso verbesserte er die Verwaltung. Unerbittlich verlangte er von seinen Beamten Wachsamkeit, Arbeitsamkeit und unbestechliche Ehrlichkeit. Alljährlich reiste er im Lande umher und kontrollierte die Beamten selbst.



Friedrich sah in der Landwirtschaft einen Grundpfeiler seines Staates. Er huldigte dem Grundsatz, daß in glücklichen wirtschaftlichen Verhältnissen die sicherste Grundlage des Staates enthalten ist. Dieser Grundsatz bildete die Richtschnur seiner Bauernpolitik, und so hob er das persönliche Wohl der meisten seiner Untertanen. Zunächst verringerte er die oft drückenden Frohndienste und schützte den Bauer in jeder Weise vor Gewalttätigkeit seines Herrn. Die Hand- und Spandienste wurden verringert. Der König wünschte sie allmählich ganz abzuschaffen. Unter anderem verbot er auch das Schlagen der Leute. Im § 9 des Kontraktes, den er mit dem Amtmann Bütow in Stahnsdorf abschloß, heißt es: „Da auch seine Königl. Majestät das Schlagen der Untertanen auf das schärfste und bei Feststrafe verboten haben, so muß hierwider weder von dem Erbpächter noch von seinen Leuten gehandelt werden.“

Den verschuldeten Grundbesitzern wurde geholfen durch Errichtung landwirtschaftlicher Kreditverbände, die billiges Geld auf Pfandbriefe ausliehen.

Um den kleinen Grundbesitz zu vermehren, wurden auf den königlichen Domänenämtern mehr als 300 Vorwerke mit Bauern besetzt, die ihr Gut in Erbpacht nahmen, während kein Bauerngut in den Besitz eines Großgrundbesizers übergehen durfte. Jeder Landrat war verpflichtet, innerhalb Jahresfrist Anzeige zu erstatten, wenn ein solcher Fall vorkommen sollte. Veräußerte er die Anzeige, mußte er 100 Taler Strafe zahlen.

Um die Landwirtschaft selbst, sowie um das Wohl seiner ländlichen Untertanen kümmerte sich der König persönlich und zeigte durch sein Verhalten, durch seine zahlreichen Kabinetts-Ordres, durch viele kurze treffende Randbemerkungen ein Verständnis der damaligen besonders schwierigen Verhältnisse, als ob er sein ganzes Leben hindurch sich nur mit der Landwirtschaft beschäftigt hätte. Nur unter diesen Umständen konnten solche Riesenerfolge erzielt werden.

Er war vor allem bemüht, seinen armen märkischen Sandböden zu verbessern, Sümpfe und unendliche Brüche kulturfähig zu machen.

Er kümmerte sich nicht nur um die größere öffentliche Melioration, sondern auch ebenso sehr um die kleinen Bodenverbesserungen, die von Privatleuten, von seinen Edelknechten und Bauern, vorgenommen wurden. Er konnte sehr ungehalten werden, wenn er auf seinen Reisen noch große Strecken Unlandes kennen lernte.

Auch für den Kreis Beesow-Storkow ließ er einen sogenannten Meliorationsplan ausarbeiten. Als der König den Pachtvertrag mit Amtmann Bütow auf Storkow und Stahnsdorf verlängerte, verpflichtete er ihn zu Meliorationen. Der Amtmann tat seine Pflicht und wirkte dadurch anregend auf die Bevölkerung. Wenn ihm gesagt wurde, daß die Leute zu arm sind, ihre Ländereien zu verbessern, so erwiderte er, man wisse doch, daß, wenn etwas in seinen Staaten über die Kräfte seiner Untertanen gehe, es ihm obliege, die Kosten zu übernehmen, so daß den Untertanen nur übrig bliebe, die Frucht einzusammeln. Auf diese Weise hat er in der Provinz Brandenburg etwa 1 Million Morgen Land im Frieden erobert. Nach dem 7-jährigen Kriege hat er etwa 40 Millionen Taler für diese Zwecke aufgewendet. Mit diesen Arbeiten begann er schon in den 10 Friedensjahren zwischen dem 2. Schlesißen und dem 7-jährigen Kriege. Die Aufgabe nach dem 7-jährigen Kriege war unermeslich schwer. Er selbst schreibt: „Um sich eine Vorstellung von der allgemeinen Zerrüttung zu machen, in die das Land gestürzt war, und um sich die Trostlosigkeit und Entmutigung der Untertanen zu vergegenwärtigen, muß man sich völlig ausgeplünderte Gegenden vor das Auge stellen, wo man kaum noch die Spuren der ehemaligen

Wohnstätten entdeckte; Städte, die, das Oberste zu unterst, in Trümmern lagen, andere, die zur Hälfte durch Feuer zerstört waren. Dreizehntausend bis auf die letzte Spur vertilgte Häuser, Acker ohne Bestellung, kein Brotkorn für die Ernährung der Einwohner. 6000 Pferde, - die den Pflägern zur Feldarbeit fehlten. Eine Verminderung um 500 000 Seelen im Vergleiche zum Jahre 1756.

Adel und Bauernstand waren von so viel verschiedenen Heeren ausgeplündert, gebrandschaft und ausfouragiert, daß ihnen nur das nackte Leben und elende Lumpen, um ihre Blöße zu decken, geblieben waren. Polizei und Gericht gab es vielfach nicht mehr.

Der Edelmann, der Kaufmann, der Pächter, der Arbeiter, der Fabrikant erhöhten um die Wette den Preis ihrer Lebensmittel und Waren und schienen nur auf ihr gegenseitiges Verderben hinzuwirken.“

Es war eine Neuschöpfung, die in Angriff genommen werden mußte. In den Staatskassen mußten Mittel ausfindig gemacht werden, Städte und Dörfer wieder aufzubauen. Die Pferde der Artillerie und der Berkehrstruppen wurden in den Pflug gespannt, Saatkorn wurde aus den Magazinen geliefert und den Armen die Steuern erlassen.

So war Friedrich eifrig bemüht, die Wunden des Krieges zu heilen. Infolge der weisen Fürsorge, mit der Friedrich im Verlaufe des ganzen Krieges darauf Bedacht genommen hatte, daß zur Bekreitung der Kriegsbedürfnisse die erforderlichen Summen immer mindestens auf 1 Jahr vorher zur Verfügung standen, hatte er auch für das Jahr 1763 Mittel, die er nun nicht brauchte. So konnte er seinen Untertanen namhafte Unterstützungen gewähren. Gleich am 2. Tage nach seiner Heimkehr aus dem Felde versammelte der König sämtliche Landräte der Kurmark, um mit ihnen zu beraten, wie die Schäden des Krieges zu heilen seien. Er befahl ihnen, genau aufzuschreiben, wie viel Roggen zu Brot, wie viel Sommerfaat, wieviel Pferde, Ochsen und Kühe im Kreise höchst nötig gebraucht würden. „Übermorgen kommen Sie wieder“, sagte er, „dann werde ich mich erklären.“ An diesem Tage konnte er ihnen dank der vorhin erwähnten Fürsorge schon die dringendsten Gelder anweisen.

Wie Friedrich über sein Land dachte, können wir einem Briefe entnehmen, den er an Voltaire am 10. Januar 1776 geschrieben hat. Es heißt da: „Ich gestehe zu, daß, Lybien ausgenommen, wenig Staaten sich rühmen können, es uns an Sand gleich zu tun; indessen machen wir doch in diesem Jahre 77000 Morgen zu Wiesen, diese werden 7000 Kühen Futter geben; der Dünger von ihnen wird unsere Sandböden fetter machen und die Ernten werden ergiebiger ausfallen. Ich weiß wohl, daß die Menschen nicht imstande sind, die Natur umzuwandeln; aber mich dünkt, durch vielen Fleiß und viele Arbeit bringt man es doch dazu, daß ein dürrer Boden besser und wenigstens mittelmaßig werde. Damit müssen wir uns begnügen.“

In einem anderen Briefe sagte der König: „Der Ackerbau ist die erste der Künste, ohne sie gibt es keine Könige, Kaufleute, Dichter und Philosophen. Nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt.“

Der König war ein besonderer Verehrer der englischen Landwirtschaft, die damals der deutschen voraus war. Deshalb sandte er 4 Mann hin, sie zu erlernen, und richtete dann Musterwirtschaften ein, wo junge Leute diese englischen Musterbetriebe kennen lernen sollten. Eine solche Musterwirtschaft wurde in Stahnsdorf errichtet.

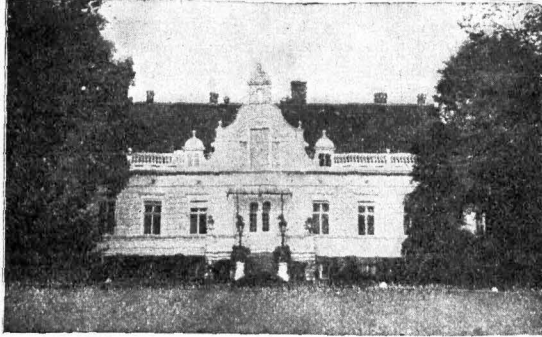
Man muß sich die Verbesserung der Landwirtschaft nun nicht so leicht denken, wenn ihm auch seine Amtleute, die damals zugleich Königl. Beamte waren, dabei behilflich waren. Friedrich sagte selbst einmal: „Der Landmann in der Mark hat noch zu viel Eigensinn und Widerwillen gegen

neue Einrichtungen, wenn sie auch noch so gut und nützlich wären. Die Beamten mühten daher mit brauchbaren Dingen immer erst den Anfang machen, wenn die Untertanen dann sähen, daß es gut ginge, würden sie wohl folgen. Sie glauben nicht, meine Herren, was mir alles daran gelegen ist, die Leute klug und glücklich zu machen, aber Sie werden es ebensogut als ich erfahren haben, wieviel Widerspruch man findet, wenn man auch die beste Absicht hat."

Selbst bei der Einführung des Kartoffelbaues stellten sich ihm Schwierigkeiten entgegen. 1720 war die Kartoffel durch rheinische Kolonisten nach der Mark gekommen. Die Frucht wurde mit größtem Mißtrauen aufgenommen. Erst 1745, in welchem Jahre eine Hungersnot herrschte, fand der Anbau Fortgang. Der König ließ die

Tartüffeln bei den Untertanen eingeführt habe, davon selbige sich dann wohl befunden und im Stande gekommen wären, nicht nur sich zu unterhalten, sondern auch ihre praestanda (Abgaben) weit besser als vorher abzutragen; Und da Se. Königl. Majestät Allerhöchst resolviret (beschlossen), das Pflanzen der Tartüffeln in dero hürmärkische Landen gleichfalls einzuführen, so hat das Amt Storkow zur Befolgung des Königl. Befehls den Bau der Tartüffeln sich angelegen sein zu lassen, auch die Untertanen gleichfalls dazu zu encouragieren (ermutigen) und ihnen den daraus zu hoffenden Nutzen recht begreiflich zu machen.

Es hat also, Beamter, wie schon gedacht, sich dieses Tartüffelbaues möglichst angelegen sein zu lassen und von dem Erfolge alle Jahre im Monat September zu berichten,

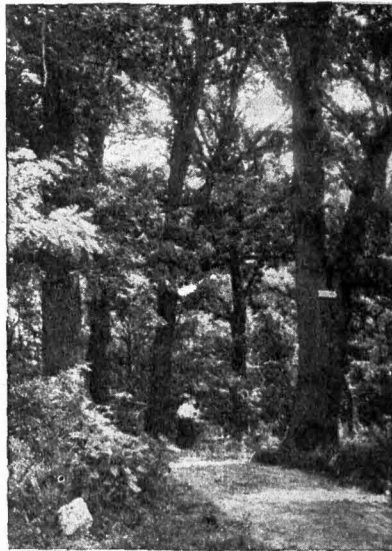


Herrenhaus.



Ausblick vom Park.

Bauern über die Art der Bestellung usw. durch Schriften belehren. 1748 wurden die Königl. Domänen angewiesen, die Kartoffel feldmäßig anzubauen. Die Geistlichen mußten von der Kanzel herunter die Kartoffel empfehlen. Aber nicht nur die Bauern, sondern auch die Besitzer von Rittergütern und die Pächter von Königl. Domänen weigerten sich vielfach, die Kartoffel anzubauen; dies hatte zur Folge, daß der König vereinzelt durch Landdragoner die Landwirte anhalten ließ, die ihnen von ihm überwiesenen Saatkartoffeln zu legen und zu behaden. Sogar königliche Behörden verhielten sich abwehrend. Die hürmärkische Kammer suchte in einem Gutachten auszuführen: „Daß die von Sr. Majestät beabsichtigte Ausdehnung des Kartoffelbaues in einem Lande, welches, wie die Mark Brandenburg nicht einmal hinlänglich Getreide für seine Bevölkerung hätte, zu dem drückendsten Mangel an Brottorn und zur Hungersnot führen müsse.“ Die erste Verfügung,



Bilder aus Alt Stahnsdorf.

dieses nützliche Gewächs einzuführen, erhielt in unserem Kreise der Oberamtmann Wilke in Stahnsdorf 1748. Sie lautet: „Nachdem Se. Königl. Majestät bei Höchstderelben letzten Anwesenheit in Pommern in Erfahrung gebracht, daß man daselbst in einigen schlecht und fast unfruchtbaren Distrikten, woselbst man den Untertanen wegen ihrer subsistence (Bestehen) fast jahraus, jahrein hat helfen müssen, man mit sehr gutem Nutzen das Pflanzen der

auch anzuzeigen, an welchen Orten und wie viel Scheffel Tartüffeln anjeho wirklich gebaut werden.“

1751 konnte Wilke berichten, daß 24 Dörfer die Kartoffeln „ausgesät“ haben und zwar zusammen 6 Wispel, jedes Dorf  $\frac{1}{4}$  Wispel. Geerntet wurden im ganzen 39 Wispel, 5 Scheffel, 13 Meken.

20 Jahre nach der Einführung wurden in der Mark Brandenburg schon 1653  $\frac{1}{2}$  Wispel geerntet, das ist ungefähr der Ertrag von 800 Morgen. (1910 waren in Brandenburg 1272600 Morgen mit Kartoffeln bestellt.)

Die Teuerungsjahre 1770 und 71 trugen dann sehr zur Verbreitung und zum vermehrten Anbau der Kartoffel bei.

Gleiche Aufmerksamkeit schenkte der König auch anderen Hackfrüchten und den Futterkräutern.

Gewiß schlugen auch manche Versuche fehl. So wollte er z. B. Rüben auf ganz geringem Sandboden anbauen.

Im Jahre 1775 schrieb der König an Voltaire u. a.: „Wir haben hier die künstlichen Futterfelder der Engländer nachgemacht, und es ist uns gelungen, daß wir nun ein Drittel Vieh mehr halten. Mit ihrem Pflug und ihrer Sämaschine ist es uns nicht so gut gegangen, für jenen ist unser Boden zum Teil zu leicht, und diese ist für den kleinen Landwirt zu teuer.“

Um die Getreidepreise auf einer beinahe gleichen Höhe, etwa zwischen 20 und 30 Silbergroschen den Scheffel,



zu erhalten, errichtete er Getreidemagazine, die Borräte bis zu 1½ Jahren ausreichend enthielten. In Zeiten der Not wurde aus diesen Magazinen der Scheffel zu 20 Sgr. abgegeben. In Zeiten niedriger Getreidepreise wurden durch starken Ankauf die Preise erhöht.

Auch der Tabakbau wurde gefördert; es sollte aber nur so viel gebaut werden, als zum Verbrauch unbedingt notwendig war.

Großes Interesse brachte der König dem Obstbau entgegen. Er befahl: „Die Anpflanzungen von Obstbäumen im ganzen Lande, wo es nur praktikabel ist, möglichst zu poussieren.“ Es sollte nicht allein eine größere Anzahl von Obstbäumen als bisher alljährlich zur rechten Pflanzzeit gesetzt werden, sondern auch vor allem für die „conservation“ (Erhaltung) und Fortbringung mit äußerstem Fleiß gesorgt werden.

Alljährlich verlangte er über die angepflanzten Bäume Bericht und konnte sehr ungnädig werden, wenn viel eingegangen waren. Amtmann Bütow mußte jährlich 15 Apfel- oder Birnbäume und 15 Steinobstbäume anpflanzen.

Im Jahre 1770 errichtete der König allein in der Kurmark 40 Kreisgärtnereien. Die Kreisgärtner erhielten einige Morgen Land zum erblichen Besitz und für die Besorgung der Alleen an den Kreiswegen jährlich 30 Taler Gehalt.

Um die Seidenkultur zu heben, befahl der König überall Maulbeerbäume zu pflanzen. Viele solcher Bäume finden wir noch heute im Kreise. Amtmann Bütow mußte in Stahnsdorf 4000, in Storkow 1000 solcher Bäume erhalten.

So ist der alte Friedhof in Rauhen heute noch mit solchen alten Bäumen eingefast.

Diese alten Verordnungen von 1740 über die Anlage von Maulbeerbäumen sind noch in allen alten Akten des Kreises zu finden. Die Ortslehrer werden besonders darin aufgefordert, Seidenzucht zu treiben. Für den Seidenbau hat Friedrich 100 000 Taler ausgegeben.

Auch den Weinbau förderte er. Am 18. März 1783 verfügte er: „Ihr habt den künftigen General-Nachweisungen zugleich eine Nachricht beizufügen, wohin und an wen der Wein verkauft worden, auch müßt Ihr die concessionirten (genehmigten) Wein-Essig-Fabrikanten dahin anhalten, wofern sich etwa finden sollte, daß die Weine wegen Mangels der Nachfrage unverkauft liegen geblieben.“

Zur Förderung der Forstkultur wurden auf geeignetem Boden Waldanpflanzungen ins Werk gesetzt.

Endlich suchte Friedrich den Hopfenbau auch in unserem Kreise einzuführen. Amtmann Bütow wurde kontraktlich verpflichtet, bei dem Vorwerk vom Amte Storkow und Groß Schauen je 25 Stod Hopfen anzusehen und zu erhalten, sodaß innerhalb 6 Jahren 300 Stod Hopfen vorhanden waren.

Auch die Viehzucht lag dem König am Herzen. Seine Kriege schon zwangen ihn zur Pferdezucht. Er führte eine Kórordnung für Hengste ein. In Stutgarten bei Storkow wurde eine Fohlenzuchtstätte errichtet. Dergleichen verbesserte er die Rindviehbestände.

Zur Hebung der Schweinezucht bezog der König wiederholt wertvolle Eber aus England, zur Verbesserung der Schafzucht führte er 1748 fünf Stück spanische Schafböcke ein, davon kamen zwei nach Beesow, einer nach Storkow. Im Sommer 1749 waren von diesen 5 Böcken 200 Lämmer gefallen. Das muß dem Könige aber noch nicht schnell genug vorwärts gegangen sein. 1786 befahl er für die Kurmark weitere 200 Schafe und 100 Böcke aus Spanien kommen zu lassen. Er bewilligte dafür 20 000 Taler.

Unter den Gesandten, die die Schafe von Spanien holen sollten, befand sich auch der Schafmeister Gärtner aus Storkow. Am 4. August 1786 trafen die Schafe in Hamburg ein. Mit diesen 300 Schafen wurde in Stahnsdorf eine königliche Stammchäferei gegründet, aus der später die königlichen Domänen und Rittergüter edles Bodmaterial erhielten. Amtmann Bütow errichtete auch in Dickdamm eine Schäferei.

Am 4. Januar 1774 schrieb der König: „Es ist mit allem Ernst auf Mittel zu sinnen, daß der Landmann mehr Fleiß auf die Federviehzucht verwende, und es ist eine Schande, daß sie in den Höfen nicht genügend Eier erwirtschaften können.“

Den Kolonisten machte er es direkt zur Pflicht, Federviehzucht zu treiben. In jedem Kreise wurden „Eierfärner-Etablissements“ errichtet, deren Besitzer die Eier auf dem Lande sammelt und zur Stadt bringen mußten.

Auch die Bienenzucht nannte er eine gewinnbringende Beschäftigung des kleinbäuerlichen Besitzers. In dem Pachtkontrakt mit dem Amtmann Bütow machte er es diesem zur Pflicht, im Vorwerk Hartmannsdorf 22 Bienenstöcke zu unterhalten und sie als Inventar einmal unentgeltlich zu hinterlassen.

Dieselbe Aufmerksamkeit schenkte er der Bearbeitung des Aders. Er befahl, durchgängig gute und reine Saat anzuwenden.

Auch auf die richtige und zweckmäßige Behandlung des Stalldüngers im Stalle, auf der Dungstätte und auf dem Felde achtete der König.

Er wußte aber ganz genau, daß alle Verordnungen nichts halfen, wenn die Bauern nicht beständig beaufsichtigt wurden. So verpflichtete er seine Amtleute, daß sie ihren Bezirk öfter im Jahre bereisen mußten. Die Angestellten der Ämter durften nicht verkraften, daß faule Wirte den Mist auf den Höfen verbrennen und unkommen lassen. Der Mist müsse alle Jahre zum Feld- und Gartenbau verbraucht werden. Das gewonnene Futter sei an das Vieh zu verfüttern und das Stroh (welches nicht verkauft werden dürfe), soweit es nicht zum Futter erforderlich sei, fleißig zum Einstreuen zu benutzen, damit der Mist gute Beschaffenheit erhalte. Es ist auf gute Mistpfühen zu halten. Alle Ställe sollten mit Lehmanstrich versehen werden, damit das Vieh warm stehe.

Dem Amtmann waren sämtliche Dorfschulzen unterstellt, und alle Untertanen hatten sich seinen Anordnungen in Polizei-, Schul-, Steuer-, Brauerei- und Wirtschafts-Angelegenheiten zu fügen. Er mußte sich von dem Stand der einzelnen Wirtschaften überzeugen, z. B. von dem Vorrat an Brot- und Scatton, von dem Zustand der Wohn- und Stallgebäude, von dem Stand der Armenkassen, der Befolgung des Schulreglements, dem Stand der Feuerlöschgeräte usw.

Seine Stellung als Generalpächter, wie noch mehr als königlicher Verwaltungsbeamter war eine sehr einflußreiche innerhalb seines großen Gebietes, und Bütow hat es verstanden, während seiner 45 jährigen Amtszeit sie zum Wohle unseres Kreises auszunutzen. Er war Pächter vom Amte Stahnsdorf seit 1754, 1769 bekam er Storkow noch dazu. 1781 war seine Pachtzeit um, wurde aber bis 1799 verlängert. Zu den Ämtern Stahnsdorf und Storkow gehörten noch die Vorwerke Hartmannsdorf, Markgraspieste, Ziegeleiheune Rauhen, Schauen, Stutgarten, Reichenwalde, Dahmsdorf, Dickwinkel und Scaby.

Um sein Land zu bevölkern, zog Friedrich der Große Kolonisten in sein Reich. Er hat während seiner Regierung ungefähr 900 Dörfer ungerechnet die vielen Tausende von Kolonistenstellen angelegt. Die Ansiedler kamen aus den





Stuttgart, Herrenhaus.



Stuttgart, Park.

verschiedensten Theilen Deutschlands; es waren Pfälzer, Rheinbessen, Württemberger, Mecklenburger, Pommern und Sachsen. Endlich wurden abgediente Soldaten angesiedelt.

Die neuen Orte wurden: theils auf dem Boden ausgerodeter Wälder, theils in die trockengelegten Flußniederungen, theils auch auf den Vorwerken der Ämter errichtet.

Der Kreis Beeskow-Storkow muß schon vor dem 7jährigen Kriege wenig bevölkert gewesen sein; denn die Kolonisation begann hier schon 1748. In diesem Jahre wurde auf Befehl Friedrichs Kirchhofen erbaut. Ursprünglich hieß es Mierswalde und wird auch in den Kirchenbüchern anfänglich so genannt. Der Name rührt von einem in der Nähe liegenden Landstücke, dem „Mierswall“, her. Den Namen Kirchhofen trägt das Dorf seit 1752 nach dem damaligen Bürgermeister Kirchhoff von Fürstenwalde.

Die ältesten Kolonisten von Kirchhofen hießen: Andreas Rummel, Valentin Meyer, Johann Meng, Schulze Walz, Brandenburger, Jacob Hase, Johann Wendel, Greinert, Schidewanz, Daxser, Kolonist und Arbeiter Curvius, die Einwohner Thiele und Fischer.

Am 17. März 1752 wurde auch Braunsdorf angelegt und an Ausländer, größtenteils Württemberger, vergeben.

Am 26. September 1752 legten die neuen Kolonisten den Untertaneneid ab. Aus ihrer Mitte wurden ein Schulze und zwei Gerichtsmänner gewählt und vom Magistrat zu Fürstenwalde bestätigt. Auch von diesem Ort sind die Namen der ältesten Kolonisten noch bekannt.

Diese Dörfer wurden zu 10 Bauernhöfen eingerichtet, der Holzbestand wurde niedergeschlagen. Von der Behörde wurde genau festgesetzt, was jeder Kolonist an Acker, Wiese und Hütung, an Vieh und Inventar zu erhalten habe, und was er dafür leisten muß.

Der Magistrat von Fürstenwalde hatte die Kosten zu tragen; denn in seinem Bezirk lagen die Dörfer, hatte aber kein Widerspruchsrecht. Er führte indessen die Gerichtsbarkeit und bekam noch Ablauf des Freijahres die Abgaben. Ein Vertrag wurde mit Fürstenwalde aber erst abgeschlossen, als sechs Kolonisten-Familien ihre Stellen heimlich verlassen hatten und der Magistrat angehalten wurde, vier württembergische Kolonisten in die verlassenen Höfe einzuführen. Nach § 1 wird einem jeden derselben einer von den erledigten Höfen mit dem vorhandenen Inventario und Hofwehrl in solchem Stande, wie sie solche jetzt vorfinden, ohne entgeltlich gegeben und erb- und eigentümlich verschrieben.

§ 2. Werden demselben die Gebäude an Haus und Scheunen und Stall, so auf Kammereikosten erbaut sind, geschenkt.

§ 3. Erhält jeder 90 Morgen Acker, 16 Morgen Wiesenwachs und an Haus und Hofraum auch Gartenland  $2\frac{1}{2}$  Morgen. Es versteht sich von selbst, daß die Kolonisten denjenigen Acker und Wiesenwachs, so noch mit Holz bewachsen, auf eigene Kosten räumen müssen.

§ 4. Soll ihnen dasjenige Vieh, so gegenwärtig auf dem zu übergebenden Hofe sich befindet, es besteht in 1 Pferd, Kühe, Zuchtsäue oder worin es wolle, mit der vorrätigen Hofwehrl an Krippen, Wagen, Pflug, insgleich den Winter- und Sommerfaat, soviel jetzt bestellt ist, zu ihrem besseren Fortkommen ohnentgeltlich mit den Hufen überlassen werden. Das nachfolgende Vieh und Feldinventarium aber schaffen sie sich selbst auf eigene Kosten an.

Die von ihrem katholischen Landesherrn gedrückten Pfälzer wurden auch in unserm Kreise angesiedelt; so entstanden Neu Schadow (im Schadowischen Busch), Neu Lübbenau, Hüttenplatz, Hohenbrück. In der Chronik heißt es: Unter des Herrn Segen haben sich die neu angelegten Kolonien sichtbar entwickelt und sind wohlhabend geworden.

Neu Lübbenau hieß anfangs „Neu Liebenau“. Das war für Vertriebene ein passender Name.

1753 wurden Gosen, Neu Zittau, Friedrichshof und Friedersdorf angelegt. Die Besiedelung dieser Dörfer zog sich längere Zeit hin. Beendet wurde sie erst nach dem 7jährigen Kriege. Die Gosener behaupten, Nachkommen der Pfälzer zu sein. In Neu Zittau wurden Sachsen angesiedelt.

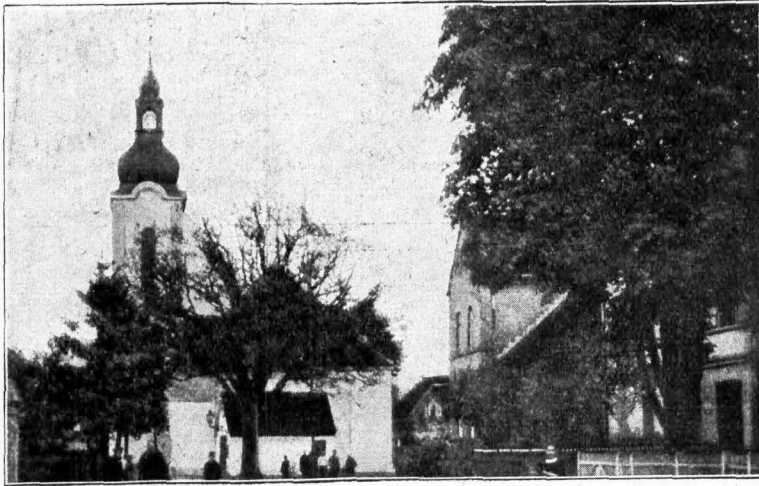
Noch heute sind in beiden Orten

eine größere Anzahl jener alten strohgedeckten Kolonistenhäuser erhalten. Sie sind alle nach einheitlichem Muster erbaut. Jedes Haus war mit einem zweiten zu einem Ganzen verbunden, enthielt 2 Stuben, den Flur als Küche und einen als Scheune zu benutzenden Raum. Alle lagen idyllisch hinter großen Vorgärten. Zu jeder Wohnung gehörten ein Morgen Land oder Hausgarten und ein Morgen Hauswiese. Doch nicht umsonst erhielten diese Kolonisten alles. Jeder mußte an Stelle von Pacht ein gewisses Quantum Wolle spinnen und abliefern.

Durch den 7jährigen Krieg war ganz Preußen, mithin auch der Kreis Beeskow-Storkow, entvölkert. Gleich nach dem Frieden war nun Friedrich bemüht, noch mehr Kolonisten ins Land zu ziehen. Nach dem Meliorationsplane war die Zahl der im Kreise Beeskow-Storkow anzusehenden Kolonistenfamilien auf 178 festgesetzt worden.

In Markgrafpieske waren mit dem Jahre 1769 44 Familien in den sog. Wulfschen angelegt. 20 Häuser standen in dem heutigen Langendamm.

Es entstanden ferner Woltersdorf, Briesenluch, Göllmich, Philadelphia und Neu Boston.



Kirche in Neu Zittau.

Am 17. Januar 1767 gibt Friedrich der Große dem Amtmann Bütow das Vorwerk Hartmannsdorf in Erbpacht. Dafür muß er Erbpacht zahlen, „sechs ausländische Familien, welche niemals sonst im Lande Feuer und Herd besessen oder sich im Lande aufgehalten, als Büdner binnen zwei Jahren anzusetzen und mit Häusern und Gärten dergestalt zu versehen, daß sie bei fleißiger Arbeit ihr Auskommen finden, wobei ihm nachgelassen wird, die Leute als Tagelöhner zu gebrauchen.“ Jedoch muß er die Zahl der Ausländer beständig erhalten. Zum ersten Bau wird ihm Bauholz gegen Stammgeld gewährt. 1769 waren die Kolonistenhäuser fertig und wurden noch in demselben Jahre bezogen. 1775 wurde jedem Kolonisten eine Kuh auf Staatskosten geschenkt. Die sechs Kolonistenfamilien zählten 30 Personen. So entstand Neu Hartmannsdorf. Das alte Dorf bekam den Namen Alt Hartmannsdorf.

Einige Zeit vor der Erbauung von Neu Hartmannsdorf wurden auch am Spreebord einige Kolonistenstellen vom Amt Rüdersdorf angelegt, und zwar mit größeren Ländereien. So entstanden Neumönchwinkel und Storkowfurth.

Der Amtmann Bütow soll von diesen Kolonien, deren ganze Pflege ihm übertragen wurde, den Erbzins ziehen, da ihm für die dazu hergegebenen Vorwerksländereien von der Pacht nichts abgelassen wird.

In Beestow soll es auch Kolonistenhäuser gegeben haben, es war mir aber nicht möglich, die Lage derselben festzustellen. Da Friedrich noch viele einzelne Kolonistenstellen angebaut hat, so werden bei weitem nicht alle Anlagen aufgezählt worden sein. Endlich hat Friedrich noch abgediente Soldaten angesiedelt.

Nach dem Kriege wurden etwa 40 000 Soldaten entlassen, die nun den Acker bestellen konnten.

Am 1. Juli 1786 erhielt Georg Nidel, ehemaliger Soldat im von Bornstädtischen Regiment, in dem ersten am Krausnischen Wege in Groß Wasserburg „neuerbauten Hause die Stube, Kammer und Stall beim Eingang linker Hand zur Wohnung“ und 3 Morgen 60 Quadratruten Land.

Auch in der Nähe von Groß Eichholz und Birchholz bei Wendisch-Buchholz wurden Kolonien von entlassenen Soldaten zu 8—10 Familien angesiedelt.

In den Kolonistenhäusern bei Birchholz hatte Friedrich der Große braune Kachelöfen setzen lassen. Die Kacheln waren eigens für diese Kolonisten hergestellt und trugen seinen Namenszug mit darüber befindlicher Krone. Drei dieser eigenartigen Kacheln sind noch erhalten. Eine davon befindet sich im Altertumsmuseum in der Beeskower Kirche.

Obwohl nun die einzelnen Kolonistenstellen für eine Familie ein ganz annehmbares Geschenk waren, das man alle Ursache hatte, wert zu halten, so war dies doch nicht der Fall bei allen Kolonisten. Einige derselben ließen, nachdem sie die Wohlthaten genossen und besonders die Viehgelder eingestekt hatten, heimlich davon, um sich anderwärts wieder als Kolonisten anwerben zu lassen. Deshalb erschien am 10. Mai 1764 ein Erlass der Kriegs- und Domänenkammer und am 2. Oktober 1773 ein besonderer königl. Befehl, daß die Kolonisten genauer kontrolliert werden sollten.

Bei der Kolonisation beachtete Friedrich, daß das Deutschtum überwiegend blieb. Womöglich nahm er nur Kolonisten aus solchen Ländern, in denen die Landwirtschaft und Viehzucht der unsrigen voraus war.

Durch diese Kolonisation erreichte Friedrich ein Doppeltes. Einmal konnte der Grund und Boden des Landes, der zum Teil erst durch seine Fürsorge urbar gemacht worden war, durch zahlreichere Arbeitskräfte verwertet werden, wodurch natürlich auch der Wohlstand des Staates wuchs; zum andern war bei starker Bevölkerung auch dem



Kachel aus der Zeit Friedrichs des Großen.

preußischen Heere gedient. Noch einer Kolonie muß gedacht werden. Sie besteht heute nur aus drei kleinen Gehöften; das ist Schweinebraten. Fontane läßt uns in seiner „Osterfahrt in das Land Beestow-Storkow“ seinen

Rutscher erzählen, daß diese Kolonie von Friedrich den Großen angelegt ist und „Schweinebraten“ heißt, „weil sie keinen (Schweinebraten nämlich) haben“.

Der König soll für die Kolonisation in Brandenburg über 25 Millionen Taler ausgegeben haben.

Aber der Sorge für das Wohl des platten Landes ließ Friedrich jedoch niemals die Förderung der einheimischen Industrie aus dem Auge. Gleich bei seinem Regierungsantritt gründete er eine 5. Abteilung im General-Direktorium, dem die Fabriken und Handelsfachen unterstellt wurden. Zur Förderung der Schiffahrt wurden von ihm mancherlei Kanalbauten unternommen. Die Zahl der Fabriken und Manufakturen zu vermehren, sowie Handel und Gewerbe zu fördern, war er eifrig bemüht.

Hier fanden viele fleißige Hände Beschäftigung. Der König sagte, wie Koler schreibt, zu einem seiner Beamten: „Mein Volk muß arbeiten und würde faul werden, wenn die Industrie keinen gesicherten Absatz hätte. Wir wollen uns beeifern, meine Untertanen die doppelte Kunst zu lehren, ihr Geld zu sparen und Geld zu verdienen.“

Um den Absatz zu sichern, erließ er Einfuhrverbote für alles, was im Lande hergestellt werden konnte; so konnte das Ausland das heimische Gewerbe und Handwerk nicht drücken.

Eine große Seidenindustrie wurde ins Leben gerufen und auch in unserm Kreise betrieben, wie die Anpflanzungen der Maulbeerbäume beweisen. Diese Industrie beschäftigte zum Schluß seiner Regierung 6000 Arbeiter. Der Stadt Beestow schenkte er zum Aufbau zweier Seidenhäuser 1000 Taler.

Erfolgreicher waren des Königs Bemühungen zur Förderung der Leinen- und Wollwaren-Manufaktur.

So hatte er dem Amtmann Bütow, der Pächter von Stahnsdorf war, Storkow hauptsächlich deshalb mit verpachtet, weil er versprochen hatte, im Anthause zu Storkow eine Leinen-Damast-Fabrik anzulegen. Dieser führte sein Vorhaben auch aus und ließ sechs Weberfamilien und einen Bleicher aus Sachsen kommen, die als Kolonisten betrachtet wurden und außer Wohnung im Amtshause vom König noch je einen Morgen Gartenland und ebensoviel



Wiesenwuchs erhielten. Es waren 33 Personen. Bütow richtete die Fabrik ein, schaffte 6 Damast-Stühle, 2 Zwillich-Stühle und 8 Leinwandstühle an und ließ ein Bleichhaus dicht am Mühlgraben hinter dem Amtsgarten erbauen. Zunächst waren die Damast-Erzeugnisse geringwertig, daß sie die Konkurrenz nicht aushielten. Daher fingen die Weber an, Zwillich und Bettwaren zu weben. Darüber beschwerte sich das Garnwebergewerk in Storfow. Erstere wurden nun angewiesen, solche Sachen, die die Einheimischen weben konnten, nicht zu verfertigen. 1776 brannte das Amtshaus ab; das war das Ende des Unternehmens; einige Weber wanderten wieder aus, einige zogen nach Gosen, wo eine spanische Wollweberei angelegt war. Neu Zittau war auch ein Spinnerdorf.

Zur Verbesserung der Tuchindustrie überwies der König der Stadt Beesow folgende Summen: Zur Erbauung einer neuen Walkmühle und zur Ausbesserung der alten 1500 Taler, zur Beschaffung von 20 spanischen Tuchmachergewerken 160 Taler, zu 8 spanischen Tuchmacher-Stühlen 128 Taler, zu 20 gewöhnlichen Tuchmacher-Stühlen 240 Taler.

Der Färbermeister Kauffmann in Beesow erhielt zur Erbauung eines massiven Färbehäuses und eines dreistöckigen Trockenhauses 2500 Taler.

Auch zur Hebung der Strumpfwirkerei überwies er zur Beschaffung von sechs Strumpfwirker-Stühlen 420 Taler.

Friedrich hatte sich davon überzeugt, daß strenge und genaue Wirtschaft für sein kleines Land eine unbedingte Nothwendigkeit war. Eine an die kurmärkische Kammer gerichtete Kabinetts-Order vom 16. März 1784 gab der Kammer auf: „Durch die Mitglieder des Kollegiums und durch die Landräthe darauf zu sehen, daß die Untertanen und ihre Kinder die langen Abende im Herbst und im Winter nicht mit Faulenzen zubringen, sondern, wie in andern Provinzen, auf Spinnen und Weben verwenden möchten, um sich dadurch überhaupt zu mehreren Fleiß zu gewöhnen, maßen die Faulheit der kurmärkischen Untertanen die einzige Ursache sei, weshalb dieselben sich in ärmlichen Umständen befinden, in Rest sowohl bei den Kreisassen als bei den Amtsstassen gerieten und sodann immer nur Remission (Befreiung von Steuern) und Vorstüsse nachsuchten.“

Da sie keine Nebenhantierung trieben, sich allein aus den Scheunen und aus dem Mehlsack ernähren wollten, des Garten- und Kartoffelbaues nicht achteten, woraus sie doch den größten Teil des Winters ihre Nahrung entnehmen sollten, so hätten sie beständig Unterstützung nötig. Es fehle nicht an heilsamen Verordnungen für die Aenderung dieser Lage der Unterthanen. Es fehle aber an Kammer-räthen, Landräthen und Beamten, die den Unterthanen bei dieser mangelnden Anlage zur Industrie die gebhörige Anleitung gäben. Es soll hinfür jeder Departementsrat sowie jeder Landrat der Kammer einen Wirtschaftsbericht jährlich abstellen, welchen die Kammer dem General-Direktorium einsende. Darin solle auf Pflicht und Gewissen angezeigt werden, wie in jedem Departement oder Kreise der Unterthanen Nahrung im Flachsbau, Spinnen, Weben und dergl. sich gebessert habe.“

In allen diesen das Wohl des Staates und seiner Untertanen betreffenden Angelegenheiten hat Friedrich immer persönlich eingegriffen, und dadurch hat er sich noch mehr als durch seine Kriege den Namen des „Großen“ erworben. Immer ist er von dem Gefühle seiner persönlichen Verantwortlichkeit durchdrungen gewesen, und in diesem Bewußtsein hielt er auch das Kleinste nicht für zu gering, sich darum zu kümmern. Er reiste selbst im Lande

umher. In der ersten Haltestelle im Kreise, wo die Pferde gewechselt wurden, mußte der Landrat zur Stelle sein und die Dorfschulzen der Umgegend. Sobald der Wagen ankam, begann der König ohne Begrüßung die Beamten auszufragen. Auch den gemeinen Mann hörte er, wenn jemand etwas anzubringen hatte.

Die Landräthe des Kreises Beesow-Storfow zur Zeit Friedrichs des Großen waren 1. Eberhard Wilh. Freiherr von Hohenstädt 1732—59, 2. Erdmann Gottlob v. Löschebrand 1759—1781, 3. Siegfried Wilh. v. Maltitz 1781—1808.

Durch alle diese Einrichtungen erhöhte sich sowohl die Zahl der Einwohner, wie der Betrag der Einkünfte des Staates um ein Bedeutendes. Daher war es dem König auch nicht schwer, in den Teuerungsjahren 1770—71 u. 72 noch einmal mit Staatshülfe einzutreten. Einige Jahre nach der Teuerung forderte die kurmärkische Kammer die Bauern auf, das Geld zu erstatten; da fragte der König die Minister, wie sie das zugeben können. „Wenn ich armen Leuten etwas geschenkt habe, will ich es ihnen nicht wieder abnehmen.“ (Roser).

Er unterstützte eben überall und sagte: „Ich lasse 1 oder 1½ Millionen mehr im Tresor oder nicht, das ist gleichviel, und besser, wenn ich noch bei meinem Leben Gutes damit stifte.“

Jedermann wußte, daß dieser König auch für ihn arbeite, daß er sein ganzes Leben an diese Arbeit gesetzt und sie seit 45 Jahren noch nicht einen einzigen Tag versäumt hatte. Jedermann sah auch die Frucht seiner Arbeit.

Als der König merkte, daß sein Ende nahe war, ließ er seine Kabinettsbeamten statt um 6 Uhr schon um 4 Uhr antreten und sagte zu ihnen: „Mein Zustand zwingt mich, Ihnen diese Mühe zu machen, die für Sie nicht lange dauern wird. Mein Leben ist auf der Reize; die Zeit, die ich noch habe, muß ich benutzen, sie gehört nicht mir, sondern dem Staat.“

Am 17. August 1786 ging der große König, von seinem Volke aufrichtig betrauert, von der ganzen Welt bewundert, zur ewigen Ruhe ein.

In den Akten der Beesower Superintendentur ist folgende Bekanntmachung, die Gedächtnispredigt für den verewigten Fürsten betreffend, zu finden:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen usw.

Unsere gnädigen Gruß zuvor!

Würdige, Wohlgebohrne, Hochgelahrte, liebe Getreue!

Da Wir gnädigt beschlossen und festgesetzt haben, daß das feyerliche Leichenbegängniß Unsers nun in Gott ruhenden Herrn Oheims Majestät am 9. September zu Potsdam vollzogen und an dem darauf folgenden Sonntage als dem 10. deselben Monats hier und in Potsdam, sonst aber am nächstmöglichen Sonntag, zu Ehren Hochgedachten Königs Majestät glorwürdigen Andenkens eine Gedächtnispredigt gehalten werden soll, und Wir dazu den Text aus der heiligen Schrift aus dem 1. Buch der Chronik, Kapitel 18 (sonst 17), v. 8 und zwar die Worte: „Ich habe dir einen Namen gemacht, wie die Großen auf Erden Namen haben,“ erwählet haben; so machen wir Euch solches hiemit gnädigt bekannt, und ist unser Wille, daß die verordnete Leichenpredigt über die vorgeführten Worte hier und zu Potsdam bemeldeten Tages den 10. September gehalten, und dabei eben die Ceremonien, welche im Jahre 1740 bey Ableben Unseres Herrn Großvaters Majestät gottseligen Andenkens beobachtet worden, ebenfalls veranstaltet werden mögen.

Auch befehlen wir Euch, an die Prediger Euerer Inspektion sofort Verfügung zu treffen, daß die angeordnete Gedächtnispredigt über gemeldeten Text an nur gedachten, sonst aber dem nächstmöglichen Sonntage jedes Orts gehalten werde. Sind Euch mit Gnaden gewogen,

Gegeben Berlin, den 29. August 1786

L. P. v. d. Hagen.

von Irrwing.

Wie König Friedrich für sein Land zeitlebens gesorgt



## Die Beestower Hochfläche und ihre Gestaltung in der Eiszeit.

Von Georg Fränzl in Charlottenburg.

Die Annahme, daß ganz Norddeutschland einst von einer gewaltigen Eismasse überzogen gewesen ist, erfreut sich seit Jahrzehnten allgemeiner Anerkennung. Skandinavien und Finnland waren das Hauptnährgebiet dieser Eisdecke, die sich von hier aus allmählich nach Süden vorschob, das Becken der Ostsee erfüllte und am Nordrande der deutschen Mittelgebirge endete. Man hat berechnet, daß sie im Ostseegebiet eine Mächtigkeit (Dicke) von etwa 4 km, in unserer Gegend von etwa 2 bis 3 km und an ihrem Rande von etwa 400 m hatte. Ein schwaches Abbild von den Verhältnissen, wie sie in jener Zeit bei uns bestanden haben, gewährt heute noch Grönland, das bis auf schmale Randgebiete von einer Eiskappe bedeckt ist.

Es ist einleuchtend, daß so riesige Eismassen beim allmählichen Hingleiten über ihre Unterlage auf diese zerstörend einwirken mußten. Festes Gestein wurde zum Teil zu größeren bis kleineren Stücken, zum Teil zu feinem Sande zerkleinert. Diese Schuttmassen fanden infolge des Druckes in den unteren Schichten des Eises Aufnahme und wurden von ihnen weiterverfrachtet, um an anderer Stelle zur Ablagerung zu gelangen. Man pflegt das vom Eise transportierte Schuttmaterial als Moräne zu bezeichnen, und zwar in unserem Falle als Grundmoräne, weil es in den unteren Partien des Inlandeises fortbewegt wurde.

Ein sehr großer Teil der Bodendecke Norddeutschlands ist die Grundmoräne jener Eisdecke. Die charakteristische und ursprüngliche Beschaffenheit der Grundmoräne zeigt uns der Mergel, der vielfach in Gruben beobachtet werden kann. Er enthält neben sandigen und tonigen Bestandteilen einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz Kalk, der seine große Fruchtbarkeit bedingt. Stets ungegichtet ist er von großen und kleinen Geschieben (Steinen) förmlich durchspielt, weshalb man ihn als Geschiebemergel zu bezeichnen pflegt. Die Geschiebe selbst sind außerordentlich verschiedenartig, an den Kanten abgerundet und auf den Flächen infolge des Transportes durch das Eis vielfach mit Schrammen und Ritzen versehen.

Nur selten ist der Geschiebemergel in seiner ursprünglichen Ausbildung erhalten, sondern er ist an der Erdoberfläche besonders durch die Einwirkung des Wassers mehr oder weniger entfalt und geht infolgedessen nach oben in den Geschiebelehm und dieser, wenn die Entfaltung noch weiter fortgeschritten ist, in den lehmigen Sand über. Diesem Prozesse ist es auch zuzuschreiben, wenn an die Stelle des ungegichteten Geschiebemergels vielfach der ungegichtete Geschiebesand tritt.

Für das Verständnis der heimatischen Bodenverhältnisse ist ferner der Umstand nicht außer acht zu lassen, daß sowohl beim Heranrücken des Inlandeises als auch bei seinem Zurückschmelzen gewaltige Schmelzwasser-

und gearbeitet hat, so haben es nach ihm noch viele Höhen zollern getan, vor allem auch unser jetziger Kaiser Wilhelm II. Wenn auch der Kreis Beestow-Storkow königstreu genannt werden kann, so kann dem Volke nicht oft genug ins Gedächtnis gerufen werden, wie unsere Fürsten für ihre Untertanen gesorgt und gearbeitet haben, ihnen nicht oft genug zugerufen werden: „Steh treu zu Kaiser und Reich; steh treu zu unserm Markgrafen und Herrn. Sie guet Zollern allewege.“

massen frei wurden. Sie flossen in selbstgeschaffenen Rinnen vor dem Eisrande, wohl auch unter dem Eisrande selbst ab und sammelten sich in gewaltigen Tälern, die als Urstromtäler bezeichnet werden und in der Oberflächengliederung des Norddeutschen Flachlandes deutlich hervortreten. Die Schmelzwässer schlammten zudem den Boden in erheblichem Umfange aus und brachten die mitgeführten Bestandteile als Sande, Kiese und Tone zur Ablagerung.

Das vom Wasser abgesetzte Material zeigt stets eine deutliche Schichtung und ist frei von größeren Geschieben, unterscheidet sich also wesentlich von den vom Eise selbst abgesetzten Bildungen. Es lagert in der Regel unter dem Geschiebemergel, beziehungsweise Geschiebesand, wie dies in den Sand-, Kies- und Tongruben häufig beobachtet werden kann.

Wie eine genauere Untersuchung der eiszeitlichen Bildungen ergeben hat, sind mehrere Geschiebemergel vorhanden, die meist durch geschichtete Sande, Kiese und Tone von einander getrennt sind. Daraus schließt man, daß es mehrere Eiszeiten gegeben hat, die durch Zwischeneiszeiten, in denen ein Klima herrschte, das etwa unserem jetzigen gleich war, und in denen sich die Eisdecke weit nach Norden zurückzog, gegeben hat. Es kommen im wesentlichen nur die beiden letzten Eiszeiten in Frage, von denen die letzte in dem sogenannten oberen Geschiebemergel und die vorletzte in dem unteren Geschiebemergel ihre Ablagerungen hinterlassen hat.

Für die Annahme einer Zwischeneiszeit ist besonders das Auffinden von Knochenresten vom Mammut, Nashorn, Wildpferd, Moschusochsen und von anderen großen Säugetieren von Wichtigkeit geworden. Die Fundstätten dieser Knochenreste liegen meist zwischen den beiden Geschiebemergeln im Kiese. In demselben Niveau sind mehrfach Torflager nachgewiesen worden, die ihre Entstehung einer zwischeneiszeitlichen Pflanzenwelt verdanken.

Die Mächtigkeit der in Norddeutschland während der Eiszeit zur Ablagerung gelangten Bildungen beträgt im Durchschnitt etwa 100 m.

Ein besonderes Interesse in Laienkreisen beansprucht stets die Frage, welche Zeit wohl seit der letzten Vereisung verfloßen sei. Es lassen sich naturgemäß hier keine bestimmten Angaben machen. In jedem Falle liegt die Zeit weit, weit vor jener Zeit, aus der die ältesten Schriftdenkmale stammen. Einige Fachgelehrte meinen, daß etwa 25 000 Jahre seit der letzten Vereisung verstrichen seien. Das ist gewiß an sich ein gewaltiger Zeitraum, aber im Verhältnis zum Alter der Erde ein verschwindend kleiner.

Wenden wir uns nach diesen die eiszeitlichen Bildungen im allgemeinen betreffenden Ausführungen den

besonderen Verhältnissen des Kreises Beeskow-Storkow zu. Der Kreis gliedert sich, soweit er von Spree und Dahme umflossen wird, der Höhenlage und dem Aufbau der Bodendecke nach in eine östliche und westliche Hälfte. Die Grenze zwischen beiden Teilen verläuft von den Rauenschen Ziegeleien an Rauen vorüber, dann weit nach Westen ausbiegend an Neu Waltersdorf und Colpin vorüber nach Dahmsdorf und von hier in annähernd südlicher Richtung auf Alt Schadow zu.

Der östliche Teil bildet eine Hochfläche, die wir die Hochfläche von Beeskow nennen wollen, wobei freilich zu beachten ist, daß Beeskow selbst nicht auf der Hochfläche, sondern nur unmittelbar an ihrem Rande gelegen ist. Von welcher Seite wir sie auch betreten mögen, sei es von Fürstenwalde in südlicher, von Rahmannsdorf in westlicher, von Briescht in nördlicher oder von Storkow aus in östlicher Richtung, stets führt unser Weg mehr oder weniger bergan, nicht selten über eine scharf ausgeprägte Geländestufe zu ihr hinauf. Am deutlichsten treten die Höhenunterschiede gegenüber ihrer Umrahmung am Nordrande hervor, am wenigsten am Südrande, weil sie sich nach Süden hin allmählich abdocht. Letzteres mögen einige Höhenangaben näher erläutern. Runersdorf hat 111 m, Hartensdorf 100 m, Lindenberg 96 m, Falkenberg 75 m und Briescht 50 m Meereshöhe. Gleichzeitig senkt sich die Hochfläche von der durch die genannten Ortschaften bezeichneten Linie allmählich in östlicher Richtung: Lindenberg 96 m, Budow 75 m, Bornow 61 m. Die durchschnittliche Höhe der Hochfläche liegt zwischen 70 und 80 m.

Im Norden sind ihr eine größere Anzahl im Landschaftsbilde scharf hervortretender Rücken und Ruppen aufgesetzt, z. B. Rauensche Berge 156 m, Soldaten-Berge 111 m und Dubrow-Berge bei Neu Golm 150 m, Lause-Berge bei Alt Golm 125 m, Rosafen-Berge nördlich Pfaffendorf 135 m, Scheuer-Berge östlich Lamitsch 130 m, Alau-Berge bei Wilmersdorf 121 m, Kalf-Berge bei Herzberg 120 m. Eine erhebliche Aufwölbung besitzt die Hochfläche auch westlich des Springsees und Grubensees, wo sie mehrfach über 100 m ansteigt. Aber auch abgesehen von diesen Erhebungen ist die Hochfläche keineswegs völlig eben, sondern flachwellig und leicht bewegt. Man beachte nur einmal, wie die Bodenwellen im Maröver von den Truppen zur Deckung ausgenutzt werden, und wird von ihrem Vorhandensein in augenfälliger Weise überzeugt werden.

Es sind überwiegend die Ablagerungen der letzten Eiszeit, die am oberflächigen Aufbau der Beeskower Hochfläche beteiligt sind. Es kann dies allerdings nur mit der größten Wahrscheinlichkeit behauptet werden. Sicheres kann erst eine genaue und langwierige Aufnahme seitens der Geologischen Landesanstalt bringen, eine Untersuchung, wie sie große Teile unseres Vaterlandes bereits erfahren haben, und die hoffentlich für den Kreis Beeskow-Storkow nicht mehr allzulange auf sich warten läßt. Für die obige Annahme sprechen aber die ähnlichen Verhältnisse in den benachbarten, bereits geologisch aufgenommenen Hochflächen des Teltow und Barnim. Außerdem auch folgende Beobachtung: Auf der Höhe urmittelbar östlich der Herzberger Seerinne wurden in früheren Jahren Mergel und Lehm gegraben, an der zur Rinne hinabführenden Böschung waren geschichtete Ablagerungen, Sande und Kiese, in Gruben aufgeschlossen, während in dem unteren Teile der Böschung unmittelbar über der Talsole wieder Mergel und Lehm in kleineren Aufschlüssen zutage traten und sich außerdem durch den dort wachsenden Hufslattich, eine ausgesprochene Lehm-pflanze, bemerkbar machten. Es ließen sich dieser Beobachtung noch

andere gleichartige an die Seite stellen, so daß die Annahme berechtigt ist, daß an dem oberflächigen Aufbau der Hochfläche vorwiegend der obere Geschiebemergel, d. h. die Ablagerung der letzten Eiszeit, teilnimmt, während der untere Geschiebemergel, d. h. die Ablagerung der vorletzten Eiszeit, nur schmale Säume in tiefer eingeschnittenen Rinnen bildet.

Doch tritt der Geschiebemergel, beziehungsweise Geschiebelehm als solcher nur äußerst selten, hier und dort einmal, an eng begrenzten Stellen an die Oberfläche, er ist fast überall von mehr oder weniger lehmig-sandigen Schichten überkleidet, die, wie bereits gezeigt, durch Verwitterung aus ihm hervorgegangen sind. Diese Verwitterungsrinde bildet den wertvollsten Ackerboden der Hochfläche und herrscht vor in einem Gürtel, der sich westlich Beeskow von Görzig über Gr. Rieb, Budow, Falkenberg nach Tauche, Stremmen zieht; dagegen überwiegt im westlichen Teile der Hochfläche, also zu beiden Seiten des Scharmühsees und nördlich und südlich von ihm, der lehmfreie geschiebeführende Sand. Einen wertvollen Maßstab für die Beurteilung des Bodens in bezug auf seine mehr oder weniger lehmige, beziehungsweise sandige Ausbildung bildet der durchschnittliche Grundsteuerertrag der auf der Hochfläche gelegenen Ortschaften. Er sei deshalb für eine Reihe von ihnen nach dem Gemeindelexikon von 1905 hier angeführt.

Er beträgt pro ha für:

Sauen 11,40 *M*, Görzig 11,10 *M* (Lehnschulzengut für sich bedeutend höher), Groß Rieb (Gut) 11,74 *M*, Herzberg 7,87 *M*, Glienicke (der Name bedeutet „Lehmfeld“) 8,15 *M*, Lindenberg (Gut) 11,18 *M*, Birtholz b. B. 15,86 *M*, Budow (Gut) 21,07 *M*, Bornow 11,53 *M*, Falkenberg (Gut) 21 *M*, Tauche (Gut) 16,92 *M*, Stremmen 11,92 *M*, Neu-Golm 4,20 *M*, Saarow (Gut) 3,77 *M*, Bieskow 3,26 *M*, Colpin (Forstgtsbz.) 4,38 *M*, Diensdorf 5,28 *M*, Behrensendorf 3,16 *M*, Müllendorf 4,87 *M*, Limsdorf (Gut) 4,22 *M*, Schwenow (Forstgtsbz.) 3,30 *M*.

Unter den den eiszeitlichen Ablagerungen eigentümlichen Geschieben haben die beiden Markgrafensteinne auf den Rauenschen Bergen eine große Berühmtheit erlangt. Sie bestehen aus gneisartigem Granit. Der kleinere ist bis auf unbedeutende, durch Verwitterung hervorgerufene schalige Ablösungen noch vollständig erhalten. Er ragt 3,7 m aus der Erde heraus und steckt noch 2 m in ihr. Er hat unmittelbar über dem Boden eine 1 m hohe Auskehlung, die sich fast ringsherum zieht. Man führt sie auf die schleifende Einwirkung des Sandes zurück, welchen starke Ostwinde nach dem Abschmelzen des letzten Inlandeises, als die Berge noch nicht von Wald und Pflanzenwuchs bedeckt waren, vor sich hertrieben. Der große Markgrafenstein hat heute eine Höhe von 4,7 m über der Erde und 1,9 m in der Erde. Im Jahre 1826 wurde ein 1600 Zentner schweres Stück von ihm abgesprengt und die bekannte große Schale vor dem alten Berliner Museum im Lustgarten daraus verfertigt. Auch die Friedenssäule auf dem Belle-Alliance Platz, die Adlersäule vor dem königlichen Schloß zu Berlin, die Sieges-säule im Park zu Babelsberg und der steinerne Tisch auf den Rauenschen Bergen sind aus dem losgesprengten Stück hergestellt worden.

Schon mancher hat wohl kopfschüttelnd vor den Markgrafensteinen gestanden bei dem Gedanken, daß diese großen Blöcke durch Eis aus ihrer nordischen Heimat an ihre jetzige Lagerstätte transportiert worden seien. Man darf jedoch nicht vergessen, daß die Mächtigkeit der Eisdecke noch in unserer Gegend, wie bereits gesagt, 2000 bis 3000 m betrug.



Interessant ist es, daß auch Goethe zu der Frage nach dem Ursprung der großen Findlinge Stellung genommen und die Meinung vertreten hat, daß die Rauenschen Steine Verwitterungsstrümmen des in der Tiefe anstehenden Gesteins seien. Der nordische Ursprung der Findlinge war eben damals noch nicht ermittelt, und der tiefere Untergrund Norddeutschlands zu wenig bekannt.

Der dem Nordrande der Hochfläche in annähernd ost-westlicher Richtung folgende Höhenzug möge uns noch ein wenig näher beschäftigen. Einer unserer genauesten Kenner des Norddeutschen Flachlandes, Herr Geheimer Bergrat Professor Dr. Wahnschaffe, hat ihn in den letzten Jahren eingehend untersucht, und wir folgen im Nachstehenden der von ihm vertretenen Ansicht.

Der betreffende Höhenzug ist keineswegs geschlossen, sondern setzt sich aus den Rauenschen Bergen, Soldaten-Bergen, Dubrow-Bergen, Lause-Bergen und Kosaken-Bergen zusammen, die durch mehr oder weniger breite Lücken voneinander getrennt sind. Zwischen den Rauenschen und Soldaten-Bergen liegt die Talsenke des Petersdorfer Sees. Im Norden ist den Bergen eine flache Grundmoränenzone vorgelagert. Wahnschaffe erblickt in dem Bergücken eine Endmoräne. Endmoränen sind beim Rückzuge des Inlandeises entstanden. Sie bildeten sich aber nur dort, wo der Eisrand längere Zeit still lag, wo sich die Vorwärtsbewegung und das Abschmelzen des Eises die Wage hielten. Dort türmte sich infolgedessen das vom Eise mitgeführte Schuttmaterial wallartig auf.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind eine ganze Reihe solcher Endmoränenzüge in Norddeutschland festgestellt worden. Am bekanntesten ist wohl die udermärkische Endmoräne geworden, die an Joachimsthal, Chorin und Liepe vorüberzieht. Sie besteht vielfach aus einer regellosen, gewaltigen Anhäufung von Geschieben jeder Größe (Blockpackung), die in einer Reihe von Steinbrüchen bei den genannten Orten ausgebeutet werden. Wesentlich anders gebaut ist die Endmoräne am Nordrande unserer Hochfläche. Sie ist nicht so sehr dadurch entstanden, daß hier eiszeitliches Schuttmaterial in besonders reichem Maße zur Ablagerung gelangt wäre, als vielmehr dadurch, daß voreiszeitliche Erdschichten hoch emporgepreßt wurden. Daher bezeichnet man diese Art Endmoräne wohl auch als Stau-moräne.

Diese voreiszeitlichen Schichten — man nennt sie tertiäre Schichten; einen deutschen Namen dafür gibt es leider nicht — bestehen aus schokoladenfarbigen oder durch Kohle schwärzlich gefärbten Letten (Ton), aus einem feinen, weißen oder bräunlichen Sande, der als Formsand oft weit hin versandt wird, und aus im allgemeinen wenig mächtigen Klüsen von Braunkohle. In den Dinlagesehen Ton- und Sandgruben bei Petersdorf kann man in ausgezeichneter Weise beobachten, wie diese tertiären Schichten mannigfaltig gestört, teilweise ganz steil, wie brandende Wellen emporgepreßt sind. Daß die Berge im wesentlichen aus einem tertiären Kern bestehen, über den eine dünne Decke von eiszeitlichen Sanden und Kieseln geschüttet ist, zeigt in recht instruktiver Weise auch eine Grube am Nordrande der Dubrow-Berge. Bohrlöcher, die man zur Aufindung von Kohle auf den Soldaten-Bergen ausgeführt hat, bestätigen diese Tatsache ebenfalls. Schon in geringer Tiefe traf man auf tertiäre Sande und Letten mit dünnen Kohlenadern. Stärkere Braunkohlenflöze (etwa 1 m) wurden nur bei einer der Bohrungen gefunden, obwohl sie ziemlich tief, in einem Falle bis auf 74 m unter Tage getrieben wurden.

Die Maumberge, der Fuchsberg, Kesselberg, Bordelberg und noch andere weiter nach Süden gelegene Berge

sind ebenfalls als endmoränenartige Aufschüttungen anzusehen, die eine südlichere Staffel darzustellen scheinen. Die Maumberge bei Wilmersdorf sind, wie in einer Kiesgrube dort ersichtlich, reich an Geschieben und erinnern an die Blockpackungen jener erwähnten udermärkischen Endmoräne.

Bezeichnend für die Stillstandslage des Eisrandes ist auch die Sand- und Kiesfläche, die sich vor der Endmoräne, also im Süden von ihr ausdehnt, und aus der sich die Soldatenberge und Dubrow-Berge steil erheben. Die Kiese und Sande sind von den am Eisrande reichlich flutenden Schmelzwässern abgelagert worden. Man kann deutlich beobachten, wie die Korngröße der Sande und Kiese und ihre Geröllführung mit der Entfernung von der Endmoräne abnimmt. Man bezeichnet eine solche vor der Endmoräne sich ausdehnende Fläche als Sandr. Er ist natürlich recht wenig fruchtbar und trägt hier zum größten Teile Wald, so die im Kreise weit bekannte Brandheide.

Der Sandr hat die Gestalt eines Dreiecks und „mündet“ sozusagen mit seiner Spitze, auch das ist bezeichnend, in das Nordende einer nach Süden gerichteten Seenkette, die aus dem Herzberger See, Lindenberger, Mrensdorfer See, Premsdorfer See und Drobsh-See besteht. Die genannten Seen sind rinnenförmig und liegen außerdem in einer gemeinsamen Rinne. Ihr Gefälle beträgt 23 m, wovon auf den letzten Abschnitt, den Mlabbergaben zwischen Premsdorfer See und Drobsh-See, allein 18 m kommen. Das Land fällt von beiden Seiten her meist in einer recht steilen Uferböschung, oft um 20 m und darüber, zum Spiegel der Seen, beziehungsweise zur Talsole herab. Die größte Tiefe der einzelnen Seen ist recht bedeutend. Alle Umstände weisen darauf hin, daß die Rinne durch strömendes und zwar durch Schmelzwasser der letzten Vereisung ausgewaschen worden ist. Als der Zustrom der Wassermassen nachließ oder gänzlich aufhörte, löste sich die Wasserrinne in einzelne Seen auf, indem die Zwischenstücke trocken gelegt wurden oder vertorfte. Dort, wo die Uferböschungen die von Natur geschaffene Form besitzen, kann man häufig Terrassen beobachten, deren Höhenlage verschiedene nacheinander eingenommene Niveaus der ehemals in dem Tale geflossenen Wassermasse bezeichnen.

Die Fortsetzung dieser Rinne nach Süden läßt sich auch jenseits der Spree verfolgen, wo sie über Pretschen, Rutschow nach dem unteren Spreewalde führt, um sich dort mit einer zweiten Rinne zu vereinen. Beide sandten ihre Wassermassen von hier aus weiter nach Süden zum Baruther Urstromtal.

Die erwähnte zweite Rinne beginnt im Norden mit dem Petersdorfer See, an den sich der Scharmühlfsee, die beiden Glubig-Seen, der Spring-See, Melang-See, Gruben-See und Godna-See anreihen. Sie birgt weit größere Wassermassen als die zuerst beschriebene, hat doch der Scharmühlfsee allein eine Wasserfläche von 1575 ha und eine größte Tiefe von 30 m. Die Senke des Petersdorfer Sees stellt ein Gletschertor dar, aus dem die Schmelzwasser nach Süden hin abströmten und dabei die erwähnte Rinne ausschürften. Gewiß haben bei der Entstehung dieser Rinne noch besondere Umstände mitgewirkt, darauf weisen die Schwellen hin, die zwischen einigen von den Seen liegen, doch darauf näher einzugehen, würde zu sehr in Einzelheiten führen.

Blicken wir noch einmal auf die zuletzt beschriebenen Oberflächenformen, Endmoräne, Sandr und Abflurinnen, zurück, so ergibt sich, daß eine die andere bedingt, und daß sie zusammen sich zu einem geschlossenen Bilde vereinen.

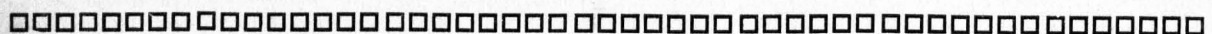
Erwähnt seien auch die vielen meist Kreisrunden Pfuhe, die man häufig auf der Feldmark im östlichen Teile der Hochfläche antrifft, besonders häufig zwischen Falkenberg, Tauche und Stremmen, wo sie nicht selten in Reihen angeordnet sind. Sie fehlen fast ganz in der sandigen Südwestecke der Hochfläche, weil hier der Boden das Wasser nicht zu halten vermag. Sie müssen als Strubellöcher bezeichnet werden, da sie durch die ausstrudelnde Tätigkeit des von der Eisoberfläche herabstürzenden Schmelzwassers gebildet wurden. Sie sind also zu vergleichen mit den sogenannten Gletschertöpfen in festem Gestein, nur daß in dem leichter zerstörbaren Geschiebemergel erheblich größere Vertiefungen entstehen mußten.

Daß das Inlandeis vorzeitliche Schichten in ihrer Lagerung erheblich gestört hat, bewies uns bereits der innere Bau der Staumoräne, läßt sich aber auch sonst auf unserer Hochfläche mehrfach beobachten. Westlich von dem Nordende des Scharmühselsees — etwa 1 km von ihm entfernt, — liegt die Sarower Ziegeleigrube, wo tertiäre Schichten, Formsand, Letten und Braunkohle, aufgeschlossen sind. Sie sind infolge Eischubs in steile Sättel und Mulden zusammen gehoben, und, merkwürdig genug, die tertiären Schichten sind teilweise auf die eiszeitlichen, also die älteren auf die jüngeren, hinaufgehoben. Leider werden diese interessanten Erscheinungen nicht mehr lange zu beobachten sein, da der Betrieb in dieser Grube eingestellt worden ist und damit die Aufschlüsse in kurzer Zeit verfallen werden. Die östlich vom Gut Silberberg gelegene Ziegeleigrube zeigt ebenfalls mannigfaltig gestörte Lagerungsverhältnisse, die auf Eischub zurückzuführen sind. „Das Braunkohlenflöz ist hier in lauter kleine Kecken zerdrückt und mit den Formsandten und Letten in wirrer Anordnung durcheinander geknetet worden.“ Ähnliche Störungen lassen sich auch auf dem gegenüberliegenden Ufer in der Diensdorfer Ziegeleigrube beobachten. Mit dem Eingehen der Saener Ziegelei sind die dort früher zu beobachtenden Störungen in der Lagerung der Tonschichten verschüttet worden.

Am Nordrande der Beestower Hochfläche führt eins der norddeutschen Urstromtäler vorüber, das, weil Berlin in ihm gelegen ist, als Berliner Urstromtal bezeichnet wird. Da Teile von ihm dem Kreise B.-St. zugehören, möge es uns ein wenig näher beschäftigen. Es zweigt sich südlich von Frankfurt a. O. vom jehigen Odertal ab und führt über Müllrofe, Fürstenwalde, Berlin, Rauen, Havelberg nach dem unteren Elbtal, wo es sich mit anderen Urstromtälern vereinigt. Wie die Beestower Hochfläche von Süden an das Tal herantritt, so von Norden die Hochfläche von Lebus. Einen schönen unbehinderten Blick quer über das Urstromtal hat man von den Dubrow-Bergen aus. Der Beobachter sieht von hier aus, wie vor ihm das Land steil zum Tal abfällt und in der Ferne zur Hochfläche von Lebus wieder ansteigt. Uns interessiert besonders der Verlauf des südlichen Talrandes. Er führt nördlich von

Sauen über die Förstereien Sauen und Linzmühle, über Langewahl, Karlishöhe nach den Rauenschen Ziegeleien. Dann tritt er nach längerer Unterbrechung durch eine breite von Süden herantretende Niederung erst wieder bei Steinfurth und Neu-Zittau scharf hervor. Das Tal hat oberhalb Fürstenwalde eine Breite von 8—9 km, während es sich bei Fürstenwalde dadurch, daß dort beide Hochflächen von Norden und Süden sich einander näher kommen, auf 4 km verengt, um sich unterhalb Fürstenwalde wieder zu erweitern. Bei Fürstenwalde war es mithin am leichtesten zu überschreiten zu einer Zeit, als Sumpfe und Moräste noch weite Strecken des Tales erfüllten. Dieser Umstand ist sozusagen der bodenwüchsige Grund dafür, daß Fürstenwalde gerade an dieser Stelle entstanden ist. Das Tal hat eine Meereshöhe von 40—44 m, während die Hochfläche, wie bereits gesagt, 70—80 m hoch liegt. Auch die Bodenverhältnisse im Tal unterscheiden sich wesentlich von denen auf der Hochfläche. Diese ist sandtweilig und mehr oder weniger bewegt, jenes ist eben wie eine Diele. Wer einmal das sogenannte Lange Gestell, das in der Längsrichtung des Tales von Langewahl nach Drahdendorf führt, gegangen ist, wird wissen, daß es bis kurz vor der Försterei Drahdendorf auf der ganzen 9 km langen Strecke auch nicht die geringste Bodenerhebung aufzuweisen hat. Während auf der Hochfläche der Boden aus einem lehmigen Sande gebildet ist, in dem regellos Gerölle und Geschiebe jeder Größe verteilt liegen, breitet sich in dem Tal, abgesehen von dem moorigen und torfigen Boden zu beiden Seiten der Wasserläufe, ein weißer Sand aus, der an der Oberfläche ein wenig humifiziert ist und infolgedessen ein leicht graues Aussehen hat, und der, das sei besonders hervorgehoben, frei von Geschieben ist. Man nennt ihn Talsand.

Östlich von Sauen tritt die Spree, von Süden kommend, in das Berliner Urstromtal ein, in dem sie dann bis zu ihrer Mündung in die Havel verbleibt. Es ist einleuchtend, daß die Spree dieses gewaltige Tal nicht ausgewaschen haben kann, sondern es ist während der Abschmelzperiode des letzten Inlandeises von dessen Schmelzwässern erzeugt und benutzt worden. Die Spree nimmt sich, nach einem bekannnten Worte, in dem Riesentale aus wie eine Maus, die in den Käfig eines Löwen geschlüpft ist. Der gegenwärtige Lauf der Spree hat sich erst nach der Eiszeit unter Benutzung verschiedener schon in der Abschmelzperiode entstandenen Täler und Seerinnen herausgebildet. So ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Spree auf der süd-nördlich gerichteten Strecke Sawall—Neubrück eine ältere Schmelzwasserrinne benutzt, die, von der Lebuser Hochfläche kommend, über Briesen, Beestow zum Schwielowsee führt, und deren weitere Fortsetzung in der Längsrichtung dieses Sees bis zum Baruther Urstromtal sich an vielen kleineren Seen zu erkennen gibt. Auch in diesem Tale bilden die Talsande den überwiegenden Teil der Bodenfläche. (Fortsetzung: „Die Beestower Niederung des Kreises“ folgt im nächstjährigen Kalender.)



### Goldene Worte.

Durch deinen Frieden, deine stille wunderbare Pracht  
 Faßt du mich, Heimat, stark gemacht.

Die Welt, die fremde, lohnt mit Kränkung,  
 Was sich umwerbend ihr gefellt,  
 Das Haus, die Heimat, die Beschränkung,  
 Die sind das Glück, die sind die Welt. Fontane.

Lerne von der Erde, die du baust, die Geduld;  
 Der Pflug zerreißt ihr Herz, und sie vergilt's mit Huld.

Braucht sich keiner seines Heimwehs zu schämen. Mein  
 Vater war ein Müller. Und wenn ich ein paar Flügel sich im  
 Winde drehen sehe, wird mir allemal sonderbar ums Herz.  
 (Aus Klaus Bärlappe von Gustav Falke.)

Lieblieh und schön sein ist nichts, ein Weib, das den Herrn  
 fürchtet, soll man loben. Sprüche 31, 30.

# Die Kreisbahn Beeskow — Fürstenwalde.

Dem tatkräftigen Bemühen und der rastlosen Arbeit der Verwaltungsbehörden unseres Kreises ist es gelungen, einen Wunsch, der seit 45 Jahren die Gemüter eines großen Teiles der Einwohner des Kreises bewegt hat, in die Tat umzusetzen. Seit 1867 war man bestrebt, eine Bahnverbindung zwischen Beeskow und Fürstenwalde herzustellen, um diese Seite des Kreises dem Verkehr und damit auch der Kultur zu erschließen.

Immer wieder wurden hoffnungsfreudige Ansätze gemacht; immer wieder gab es herbe Enttäuschungen. Auch der zuletzt genommene Anlauf schien zu keinem Erfolge zu führen. Aber die Kreisverwaltung hielt zäh an dem einmal gefaßten Plane fest.

Die Kreisverwaltung verstand es, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und weitere Kreise für ihr Vorhaben zu interessieren.

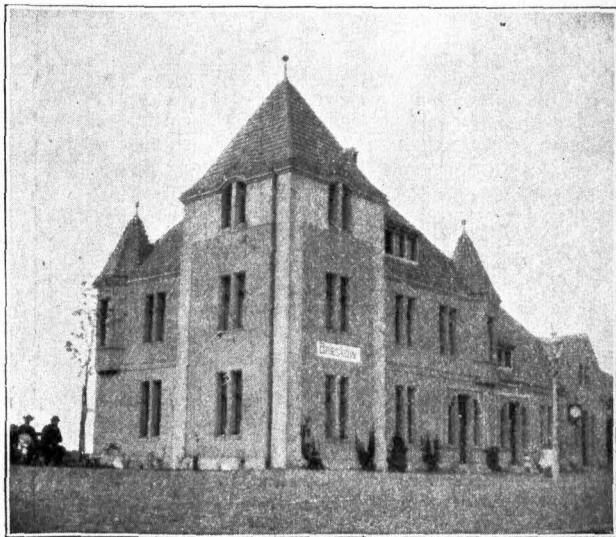
Da galt es zunächst, die hohen Staatsbehörden und die Provinz für den Bahnbau zu gewinnen, dann mußte das Interesse so vertieft werden, daß der Bau durch Gewährung namhafter Mittel gefördert wurde. Unsere Kreisverwaltung wurde nicht müde; ihren Vorstellungen ist es gelungen, den Staat und die Provinz zur Hergabe eines teilweise zinsfreien Darlehens von zusammen 1½ Millionen Mark, der Hälfte der Kosten des ganzen Baues, zu bewegen. Auch die Landbank, die die Villenkolonie Saarow-Beeskow ins Leben gerufen hat, blieb nicht zurück; die Ortschaften, die durch die Bahn berührt werden sollten, gewährten das Ihre, und so konnte der Bau nach langen, schwierigen Verhandlungen, nach vielem und beschwerlichem Schreibwerk, nach sorgfältigen Vorarbeiten begonnen werden. Am 15. September 1910 wurde der erste Spatenstich getan.

Dank der rührigen Tätigkeit der Bauleitung, der Unterstützung der Orts- und Polizeibehörden und der Unternehmung, der fleißigen Arbeit der Handwerker und Arbeiter war es möglich, trotz der Schwierigkeiten, die sich besonders bei den Petersdorfer Wiesen zeigten, trotz der Brückenbauten, die mit ihren Nebengeleisen 40 km lange Strecke mit ihren 11 freundlichen Bahnhöfen und Haltestellen in 15 Monaten fertigzustellen.

Am Mittwoch, dem 31. Januar 1912, fand die feierliche Eröffnung der Strecke durch eine Fahrt nach der Villenkolonie Saarow-Beeskow statt.

Zwei Züge, mit etwa 110 Gästen besetzt, bewegten sich nach dort. Beider Maschinen und Wagen, von den letzteren

selbst die Innenräume, waren zur Feier des Tages mit Tannenärrn und Fahnen festlich geschmückt. Auch die ein-



Bahnhof Beeskow.

zelen Stationsgebäude waren von den Bewohnern der Ortschaften dekoriert worden. Man konnte eben sehen, daß auch die gesamte Bevölkerung mitfeierte.

Gegen 12 Uhr erreichte der von Beeskow kommende Zug die Station Saarow-Ost und bald darauf ein solcher von Fürstenwalde. Letzterem entstieg der Herr Regierungspräsident von der Schulenburg und sein Begleiter, Herr Oberregierungsrat von Gröning. Der Herr Oberpräsident hatte den Herrn Regierungsrat Dr. Housselle als Vertreter entsandt. Von der Eisenbahndirektion Halle war Herr Regierungs- und Baurat Weiß erschienen. Der Erbauer der Bahn, Landesbaurat Geheimrat Tschow, erschien als Vertreter der Provinz. Auch Vertreter der Landbank und der Stadt Fürstenwalde und viele andere Gäste waren gekommen, die feierliche Eröffnung festlich zu begehen. Sämtliche Herren wurden vom Herrn Landrat Rothe-Beeskow auf das herzlichste begrüßt.

Nun ging es durch die links und rechts vom Empfangsgebäude liegenden, von Säulen getragenen Wandelhallen, hinter denen sich die Wirtschaftsgebäude anschließen, hindurch, durch den Willenort, der einen idyllisch gelegenen Kurort, von Wald und See umgeben, bildet, nach dem Kurhaus Saarow am Schermühsensee, wo zur Feier des Tages ein Festessen stattfinden sollte.

Der viertelstündige Weg durch die herrliche Winterlandschaft bot den Teilnehmern ein wunderschönes Bild. Durch die Bäume leuchtete zur Linken die weite, festgefrorene Fläche des Schermühsesees.

In der großen Halle des Kurhauses fand man die Tafel gedeckt. Das Mahl wurde durch markige Reden gewürzt.

So stehen wir heute vor der Tatsache, Beeskow und Fürstenwalde und die dazwischen liegenden Dörfer durch eine Bahn verbunden zu sehen. Die ganze Gegend und mit ihr der herrliche Schermühsensee



Bahnhof Neuendorf bei Beeskow.



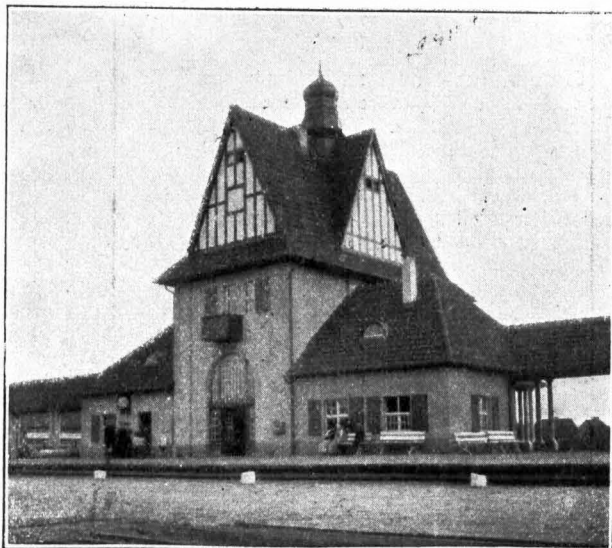
mit der Villenkolonie Saarow-Pieskow sind dem Verkehr erschlossen; das Sehnen eines großen Teiles der Landwirtschaft des Kreises ist damit befriedigt.

Aber auch ein Erfolg auf anderem Gebiete darf hier nicht vergessen werden. Der Kreis Beeskow-Storkow erhielt durch die Bahn seine erste höhere Schule in dem Pädagogium in Pieskow. Durch die Bahn ist es vielen Schülern möglich, dieses Reformrealgymnasium zu besuchen und doch im elterlichen Hause zu verbleiben.

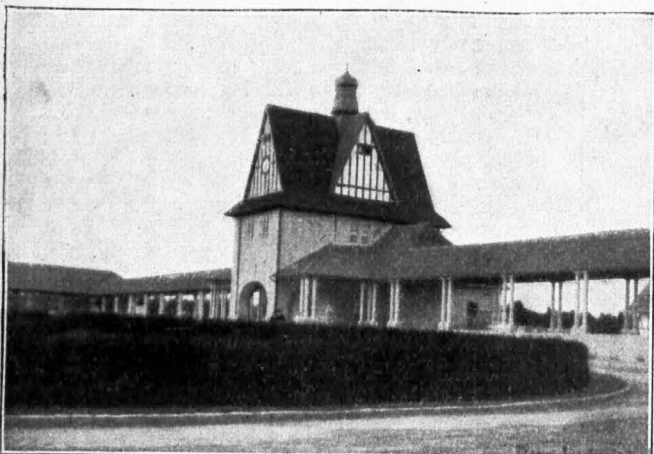
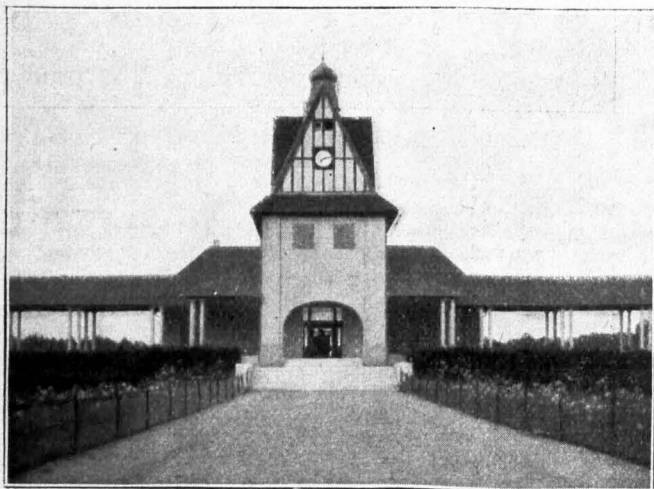
Möge die Bahn dazu beitragen, daß der Wunsch in Erfüllung geht, mit dem der Herr Regierungspräsident seine Ausführungen bei der feierlichen Eröffnung der Strecke schloß: „Möge der Kreis Beeskow-Storkow wachsen, blühen und gedeihen.“

Wer über andre Schlechtes hört,  
Soll es nicht weiter noch verkünden;  
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,  
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.

Fr. v. Bodenstedt.



Bahnhof Saarow-Ost.



Bahnhof Saarow-Ost.

## Der Spreemflutkanal von Leibsch nach der Dahme und seine Folgen auf die Landeskultur.

Von Regierungsbaumeister Humburg in Wend. Buchholz.

### I. Allgemeines.

Die im Gesetze betr. Maßnahmen zur Verhütung der Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiete der Provinz Sachsen vom 4. August 1904 geforderten Ausbaurbeiten der Spree sind nahezu beendet.

Zu den Maßnahmen, die dabei zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse getroffen sind, gehört vor allem der Ausbau des Spreemflutkanals von Leibsch nach der Dahme. Der Kanal soll einen Teil der Flutwelle der Spree bei ihrem Austritt aus dem Spreewald abfangen und der schiffbaren Dahme zuführen. Er zweigt, wie bekannt sein dürfte, bei Leibsch aus der Spree ab und führt, unter Benützung des Uglischgrabens und der Kiege, bis zum Röhener See, von da ab nach Wendisch Buchholz in das Gebiet der Dahme bis zum Streganzer See.

Weitere Angaben über bauliche Einzelheiten zu machen, würde über den Rahmen der mir gestellten Aufgabe hinausgehen. Es sei nur noch erwähnt, daß der Kanal auf seiner unteren Strecke bis Wendisch Buchholz schiffbar ist und im übrigen derartige Abmessungen erhalten hat, daß die Schiffbarkeit auch für die obere Strecke jederzeit, nur durch Einbau der erforderlichen Schiffschleusen, einzurichten ist.

Gebaut ist der Kanal einzig und allein im Landeskulturinteresse. Mit Bezug auf dieses soll deshalb im nachstehenden seine Wirkung untersucht werden.

## II. Die neugeschaffenen Vorflutverhältnisse in der Spree bei Leibsch.

Wie bereits vorerwähnt ist, nimmt der Kanal der Spree nur einen Teil ihrer Hochwassermenge ab, und zwar bei den höchsten Wassern nicht so viel, daß Ausuferungen der Spree dadurch zukünftig vermieden werden könnten.

Es werden also hin und wieder Überflutungen der Spreeniederungen vorkommen; jedoch werden sie in ihrer Dauer erheblich verkürzt werden und damit an Schädlichkeit verlieren. Besonders aber werden die mittleren Sommerhochwasser, die bisher fast alljährlich auftreten und deshalb sehr schädigend wirkten, durch den Amflutkanal günstig beeinflusst; sie werden künftig so abgeleitet werden, daß sie ohne Ausuferungen abgeführt werden können.

Um hiernach ein ganz klares Bild von der Wirkung des Spreemflutkanals zu gewinnen, sei ein vergleichender Rückblick auf die Jahre 1895 bis 1905 gegeben.

Während dieser Zeit ist die Spree jährlich in den Sommermonaten durchschnittlich an 128 Tagen ausgefüllt, zukünftig wird sie dies nur noch an 33 Tagen! Wenn diese Zahl auch noch reichlich hoch ist, so ist zu bedenken, daß die unglückseligen Hochwasserjahre 1897 und 1899 in diese Zeit fallen. Betrachtet man die Jahre 1895 bis 1905 nicht summarisch, sondern einzeln, so hätte, wenn damals die Amflut schon hergestellt wäre, eine Überflutung in den 10 Jahren mit Ausnahme der beiden Jahre 1897 und 99 in den Sommermonaten nicht stattgefunden. Auch die Hochwasser der Jahre 1897 und 99 hätten durch den Amflutkanal erheblich an Schädlichkeit verloren. Sowohl im Juli, als auch zur Grummeternte wären die Wiesen aus dem Wasser gekommen, so daß die Erträge hätten geerntet werden können.

Wenn nun noch erwähnt wird, daß zur Anfeuchtung der Wiesen oberhalb Leibsch die niedrigen Wasser der Spree durch ein bei Leibsch eingebautes Wehr aufgestaut werden können, so werden einem jeden die Vorteile klar werden, die durch die baulichen Maßnahmen der Staatsverwaltung geschaffen worden sind.

### III. Vorflutverhältnisse am Spreemflutkanal.

Es wird aber nicht nur interessieren zu erfahren, in welcher Weise die Vorflutverhältnisse der Spree verbessert sind, sondern auch zu wissen, ob und welche Vorteile den Grundstücken, die am Kanale selbst liegen, durch die hier neugeschaffenen Vorflutverhältnisse erwachsen.

Bisher waren die Niederungen an der Riehe, der mittleren Wasserburger Spree und des Röhener Sees der Hochwassern der Spree ausgesetzt, auch litten sie sonst ebenso wie die Dahmeniederung an mangelnder Vorflut.

Die Hochwasser der Spree werden zukünftig durch Deiche diesen Niederungen ferngehalten. Der Kanal selbst nimmt der Spree nur so viel Wasser ab, als er hordvoll abzuführen vermag; von dieser Seite sind also Überflutungen ebenfalls ausgeschlossen. Die mittleren und niedrigen Wasserstände des Kanals werden durch die Stauwerke bei Leibsch, Wendisch Buchholz, Hermsdorfer Mühle und Prieros nach den Bedürfnissen der Landesnatur reguliert werden können, wobei auf der Strecke unterhalb Hermsdorfer Mühle jedoch das bei Prieros bestehende Staurecht berücksichtigt werden muß.

Wenn nun im vorigen Jahre von den Besitzern oberhalb Wendisch Buchholz und unterhalb Hermsdorfer Mühle Klagen laut geworden sind über zu große Trockenheit der Grundstücke am Kanal, und wenn man geglaubt hat, dies auf den Kanalbau zurückführen zu müssen, so

ist doch zu beachten, daß die Trockenheit und Dürre des vorigen Jahres allgemein aufgetreten ist und infolgedessen in ganz Deutschland ein Grundwasserstand sich eingestellt hat, wie er tiefer vorher kaum beobachtet worden ist. Jedenfalls ist durch die vorjährigen Grundwasserbeobachtungen der Bauabteilung Wendisch Buchholz festgestellt, daß oberhalb Wendisch Buchholz der Kanalwasserstand bedeutend höher gestanden hat, als der Grundwasserstand in der angrenzenden Gemarkung. Daraus kann doch wohl kaum geschlossen werden, daß durch den Kanal das Grundwasser dem Gelände seitlich entzogen worden ist, sondern vielmehr, daß eine Anreicherung des Grundwassers vom Kanal aus in wünschenswerter Weise nicht stattgefunden hat. Im übrigen hat sich der Grundwasserstand in dem betreffenden Teile der Gemarkung Wendisch Buchholz immer noch innerhalb der Grenzen gehalten, die für die in Frage stehenden Ländereien als noch ausreichend angesehen werden müssen.

Die Möglichkeit einer Grundwasserabsenkung infolge des Kanalbaues kann nur zugegeben werden am Wehr bei Wendisch Buchholz, soweit der Einfluß der 5 m hohen Kanalwasserabsenkung reicht, und unterhalb Hermsdorfer Mühle, soweit das Gelände verhältnismäßig hoch über dem Wasserstande des Kanals liegt. Die Größe dieser Grundstücksflächen beträgt aber noch nicht 70 Morgen. Ob mit der Grundwasserabsenkung auch eine Schädigung der Kulturflächen stattfinden wird, läßt sich erst nach mehrjähriger Beobachtung feststellen. Danach wäre dann gegebenenfalls eine künstliche Bewässerung der Flächen in Erwägung zu ziehen, die bei Wendisch Buchholz nur durch künstliche Beregnung und bei Hermsdorfer Mühle durch Bewässerung aus dem Oberwasser des Stauwerks — im Genossenschaftswege — einzurichten wäre.

Jedenfalls steht aber jetzt schon fest, daß, wenn dauernd Schäden durch den Kanalbau überhaupt entstehen, diese im Vergleiche mit den neugeschaffenen Vorteilen verschwinden.

Da, wo diese Vorteile geboten werden, ist es nun an jedem, sie durch Ausnutzung sich zu Nutzen zu machen. Hierzu sollen im nachstehenden unter Benützung der Erfahrung, die man anderweitig unter ähnlichen Verhältnissen gemacht hat, einige Anleitungen gegeben werden.

### IV. Wiesen an der Spree.

Die Spreewiesen bringen schon jetzt an Milch und Schwaden brauchbare Gräser hervor. Wenn nun nach der Spreeregulierung, zu der ja auch der Ausbau des Spreemflutkanals gehört, die Ernten so ziemlich gesichert sind, so liegt hier keine Veranlassung vor, Neukulturen zu schaffen.

### V. Anlage von Neukulturen am Spreemflutkanal.

Ganz anders ist es in den Niederungen des Kanals selbst. Hier bringen jetzt die Wiesen nur saure Gräser, in der Hauptsache Seggen, hervor; und während sie zwischen Leibsch und dem Röhener See blickig (taupig) sind, sind sie im Dahmetal stark vermoost.

Sie werden bei entsprechender Behandlung jedoch in gutes Wiesenland umgewandelt werden können. Die Arbeiten haben sich hierbei zu erstrecken auf:

1. Regulierung des Grundwassers,
2. Bereitung des Keimbettes,
3. Düngung,
4. Ansaat.

Regulierung des Grundwassers.

Die Neukulturen werden nur dann gelingen, wenn das richtige Maß der Entwässerung vorhanden ist; im all-

gemeinen wird dies bei den Grundstücken, die direkt am Kanal liegen, der Fall sein.

Bei den weiter vom Kanal abliegenden Grundstücken wird aber die Anlegung von Entwässerungsgräben nötig werden. Wo solche und wieviel solcher zu ziehen sind, kann ohne weiteres nicht gesagt werden. Jeder Besitzer weiß aber selbst, ob sein Grundstück unter Nässe leidet, und ob und in welchem Maße es der Entwässerung bedarf.

Jedenfalls ist die Möglichkeit ausreichender Entwässerung überall durch den Anschluß der Gräben an den Kanal gegeben.

Der Nutzen der Entwässerung beruht darauf, daß der Boden im Frühjahr rechtzeitig erwärmt, von den schädlichen Bodensäuren befreit wird, und daß die im Boden enthaltenen Nährstoffe besser aufgeschlossen werden.

Bemerkenswert ist noch, daß bei Einrichtung der Entwässerung vorsichtig schrittweise vorgegangen werden muß, da besonders die Grünlandmoore einmal durch zu starke Entwässerung puffig werden und zum anderen aber auch bei zu geringer Entwässerung zur Versauerung der Gräser führen.

#### Bereitung des Keimbettes.

Die Ansaat guter Wiesengräser gedeiht um so besser, je reiner das Keimbett hergestellt wird.

Die alte Grasnarbe muß also vollständig zerstört werden. Wo dies nicht schon durch Überpflügung mit Baggerboden geschehen ist, empfiehlt sich völliger Umbruch, vorzunehmen durch den Pflug oder, wo dies die hohen Kaupen nicht gestatten, durch die Rodehade.

Beim Pflügen, das in Rücksicht auf ein glattes Umlegen der Pflugstreifen nur mit dem Wiesenpfluge vorgenommen werden kann, muß die Pflugtiefe so bemessen werden, daß die neuen Gräser ein ausreichendes tiefes, feimfähiges Wurzelbett finden.

Als günstigen Zeitpunkt für den Umbruch der alten Grasnarben kommt vor allen Dingen der Herbst in Betracht. Der umgepflügte Boden bleibt dann über Winter liegen. Er kann sich während dieser Zeit mit der nötigen Feuchtigkeit bereichern, die später zum Wachstum der Gräser nötig ist. Auch kann er besser durchlüftet; dabei werden Nährstoffe durch den Sauerstoff der Luft und das aufgenommene Wasser gelöst und schädliche Verbindungen beseitigt. Auch die Krümmelstruktur des Bodens wird günstig beeinflusst. Die weitere Bearbeitung des im Herbst umgebrochenen Bodens erfolgt im Frühjahr dann durch Scheiben- oder Tellereggen.

Es sei hier noch erwähnt, daß der Wiesenpflug Nr. 4 D. N. der Ostdeutschen Maschinenfabrik, den Herr von Nordenskjöld auf Birckholz ausprobiert hat, sich bestens bewährt hat.

Durch Anwendung von schweren Wieseneggen — durch das sogenannte Schwarzeggen — das Keimbett herzustellen, ist im allgemeinen nicht ratsam, zumal die Kosten hierfür, wenn wirklich die alte Narbe gut beseitigt werden soll, auch höher sein werden, als beim Umpflügen. Es kann nur da in Frage kommen, wo geringe Tragfähigkeit des Bodens das Umpflügen nicht zuläßt. In diesem Falle müßte dann geeget werden, und zwar zu einer Zeit, wo noch im Boden Frost ist, der die Zugtiere trägt, also vielleicht Anfang März.

Auch kann zur Beseitigung der alten Grasnarben ein Überdecken mit mineralischem Boden in Frage kommen, welches Verfahren bei Wiesen, die 1 m und höher über dem mittleren Kanalwasserstande liegen, angewendet werden muß, um das Puffigwerden des Moorbodens zu verhindern.

Bei Besandung von niedrigen Wiesen ist härter zu entwässern, da sonst die Flächen leicht versumpfen.

#### Düngung.

Nachdem das Keimbett für die Ansaat so hergerichtet ist, erfolgt die Düngung der in Kultur zu nehmenden Flächen.

Die Pflanze braucht zu ihrer Ernährung bekanntlich in der Hauptsache:

Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk.

Nach der Bodenerforschung der Bremer Moorversuchstation haben unsere Böden, die für die Neukultur in Frage kommen, genug Stickstoff und Kalk, sodaß eine Düngung mit diesen Stoffen zunächst nicht nötig ist.

Jedoch empfiehlt es sich, bei den Wiesen am Röhthener See, die bedeutend weniger Kalk haben als die Riehe- und Dahmwiesen, nach längerer Zeit durch kleine Versuche zu prüfen, ob eine Kalkung wirkt, die dann in Form feinsten gelöschten Kalks oder besser feingemahlten Kalkmergels erfolgen sollte. Vor der Hand wird jedoch eine Kalkung nicht nötig sein. Die Gabe des phosphorsauren Düngemittels darf niemals mit der Kalkung gleichzeitig geschehen, da der Kalk reduzierend auf die Phosphorsäure wirkt.

Alle Böden verlangen bei Nutzung der Wiesen und Weiden an künstlichen Düngemitteln in den ersten beiden Jahren pro Morgen mindestens: 4 Ztr. Kainit oder 1,5 Ztr. 40prozentiges Kalisalz und 3 Ztr. Thomasmehl.

Vom dritten Jahre an genügt eine Erntedüngung; bei Wiesen mit je 20 Ztr. geerntetem Heu 3 Ztr. Kainit oder 1 Ztr. 40prozentiges Kalisalz und 1 Ztr. Thomasmehl.

Auf Weiden kann die Düngung vom 3. Jahre ermäßigt werden pro Morgen auf 2 Ztr. Kainit oder besser noch  $\frac{1}{4}$  Ztr. 40prozentiges Kalisalz und 1 Ztr. Thomasmehl.

Der auf die Weiden gefallene tierische Dünger ist gleichmäßig und in nicht zu langen Zwischenräumen über die Flächen zu verteilen.

Nun gibt es neben den erwähnten Düngemitteln noch eine Menge andere. Ich habe mich jedoch darauf beschränkt, nur die anzuführen, die für unsere Böden erfahrungsgemäß die wirkungsvollsten sind.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß man anderwärts die Beobachtung gemacht hat, daß Wiesen, die nur mit Kainit gedüngt sind, in ihren Erträgen zurückgegangen sind. Es beruht dies wahrscheinlich auf der Wirkung der Nebensalze im Kainit, die zuerst auf den Boden günstig, nach dessen Übersättigung aber schädlich wirken.

Man wechselt deshalb zweckmäßig in der Düngung mit Kainit und 40prozentiges Kalisalz ab, das diese Nebensalze nicht enthält.

Auch hat man durch öfteres Düngen mit Kompost oder Stalldung die besten Erfahrungen gemacht und nur dadurch die Wiesen, die in ihren Erträgen zurückgegangen waren, wieder zu den früheren Erträgen gebracht. Die in beiden Düngearten enthaltene Stickstoffmenge vermag eine Erklärung für diese Tatsache nicht zu geben, da andernfalls die günstigen Resultate auch durch Stickstoffzufuhr in Form von Chilesalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak erzielt werden müßten.

Es ist denkbar, daß Stalldünger und Kompost die Wirkung der Nebensalze des Kali ausgleichen und gleichzeitig den Wiesen ungezählte Mengen von Bodenbakterien zuführen, die eine raschere Abwicklung der Zersetzungserzeuger im Boden hervorrufen und im übrigen das Wachstum der Gräser besonders der Klearten, begünstigen.

Die erste Düngung der in Kultur genommenen Flächen kann im allgemeinen nur durch künstliche Düngemittel rationell bewirkt werden.

Fehlerhaft ist es, nur Kali oder Phosphorsäuredüngung zu geben; die Pflanze braucht Kali und Phosphorsäure. Das Aufstreuen des Düngers, der zusammen gemischt



werden kann, muß mindestens 3 bis 4 Wochen vor der Ansaat vorgenommen werden.

Werden die Kalisalze zu kurz mit oder vor der Saat gegeben, so können sie unter Umständen bei trockener Witterung die Keimung gefährden.

Ist es nicht möglich, mindestens 3 Wochen vor der Ansaat zu düngen, so setzt man besser die Kaligabe auf 2 Ztr. pro Morgen herab, oder düngt mit 40prozentiges Kali und gibt statt Thomasmehl, das sich nur allmählich im Boden löst, Superphosphat.

**Ansaat.**

Nachdem durch die Düngemittel dem Boden die für die Pflanzen erforderlichen Nährstoffe zugeführt worden sind, wird — wie bereits erwähnt — nach einigen Wochen zur Ansaat geschritten. Soll diese nicht vollständig mißlingen und die Kosten für die Bearbeitung und Düngung umsonst ausgegeben sein, so ist nur bestes und reinites Saatgut zu verwenden, das von großen und gut empfohlenen Firmen unter Garantie der Reinheit und Keimfähigkeit zu beziehen ist.

Die Bau-Abteilung Wendisch Buchholz hat Grassamen bezogen von den Firmen Wilsinger in Berlin SO., Köpenickerstraße 6a u. 7, und A. Mez u. Co. in Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Was nützt es, wenn auf der mit vieler Mühe und hohem Kostenaufwande hergestellten Fläche schlechte Gräser wachsen, die gar keinen oder nur geringen Futterwert haben! Man hüte sich, den selbstgewonnenen Grassamen von nicht ganz guten Wiesen anzufäen!

Auch die verschiedenen guten Gräser stellen verschiedene Anforderungen an den Boden. Es wächst nicht jedes Gras auf jedem Boden.

Bei der Zusammenstellung von Saatgemischen sind die Pflanzarten so zu wählen, daß sie nebeneinander auf unseren Böden sich entwickeln können und hier einen dauernden guten Erfolg gewährleisten.

Nach den Vorschriften der Bremer Versuchstation werden folgende Samengemische zu wählen sein.

Samengemisch für die Wiesen, die 20 bis 30 cm über dem mittleren Kanalwasserstande liegen.

Rohrglanzgras . . . . .	2 kg
Thimotheegras . . . . .	4 "
Wiesenschwanz . . . . .	1,5 "
Weißes Fioringras . . . . .	5 "
Gemeines Rispengras . . . . .	1 "
Wiesenschwingel . . . . .	5 "
Mannaschwingel, Schwedenras . . . . .	1,5 "
Italienisches Rengras . . . . .	3 "
Sumpfhornklee . . . . .	2 "
Weißer Klee . . . . .	5 "

Zusammen 30 kg

Samengemisch für die Wiesen, die 40 bis 60 cm über dem mittleren Kanalwasserstande liegen. (Gültig für 1 ha).

Thimothee . . . . .	6 kg
Fioringras, weißliches . . . . .	2 "
Wieserispengras . . . . .	15 "
Gemeines Rispengras . . . . .	2 "
Rammgras . . . . .	2 "
Wiesenschwingel . . . . .	6 "
Sumpfhornklee . . . . .	1 "
Roter Wiesenklee . . . . .	1 "
Schwedischer Klee . . . . .	1 "
Weißer Klee . . . . .	4 "

Zusammen 40 kg

Nachsaaten von Sumpfhornklee sehr empfehlenswert.

Samengemisch für die Weiden wie vor. (Gültig für 1 ha).

Thimothee . . . . .	4 kg
Fioringras . . . . .	2 "
Wieserispengras . . . . .	15 "
Gemeines Rispengras . . . . .	3 "
Sumpfhornklee . . . . .	1 "
Weißer Klee . . . . .	7 "
Zusammen	32 kg

Samengemisch für die Wiesen, die 60 cm und höher über dem mittleren Kanalwasserstande liegen. (Wie vor.)

Thimothee . . . . .	6 kg
Wieserispengras . . . . .	17 "
Rnauigras . . . . .	2 "
Rammgras . . . . .	2 "
Wiesenschwingel . . . . .	6 "
Sumpfhornklee . . . . .	1 "
Roter Wiesenklee . . . . .	1 "
Schweden-Klee . . . . .	1 "
Weißer Klee . . . . .	4 "
Zusammen	40 kg

Nachsaaten von Sumpfhornklee empfehlenswert.

Samengemisch für Weiden wie vor. (Gültig für 1 ha.)

Thimotheegras . . . . .	4 kg
Wieserispengras . . . . .	24 "
Gemeines Rispengras . . . . .	2 "
Sumpfhornklee . . . . .	1 "
Weißer Klee . . . . .	6 "
Zusammen	37 kg

Nachsaaten von Sumpfhornklee sehr empfehlenswert.

Die Neuansaats kann mit und ohne Deckfrucht erfolgen. Die Deckfrucht soll die arten Reime der Gräser beschatten und vor dem Austrodnen schützen.

Man verwendet für 1 Morgen höchstens 30 Pfd. Gerste.

Man verwendet für 1 Morgen höchstens 20 Pfd. Hafer.

Man verwendet für 1 Morgen höchstens 45 Pfd. Sommerroggen.

Man verwendet für 1 Morgen höchstens 10 Pfd. Sandwicke.

Die Deckfrucht ist früher als der Grassamen zu säen, damit sie ihre Aufgabe als Deckfrucht auch erfüllen kann.

Die Deckfrucht darf niemals so stark werden, daß sie die Gräser unterdrückt. Gegebenenfalls ist dann durch zeitiges Mähen den Gräsern Luft und Licht zu verschaffen.

Ich möchte empfehlen, als Überfrucht die Sandwicke zu wählen. Sie ist ein Stickstoffsammler; nicht nur, daß sie dem Boden für die anderen Früchte Stickstoff nicht entzieht, sie bereichert ihn sogar damit.

Gute Ausführung der Saat bildet die Voraussetzung für das Gelingen der Kultur.

Die Flächen sind nach erfolgter Düngung mit einer leichten Egge aufzueggen, dann sind die Sämereien auszustreuen und anzuwälzen. Diese müssen vollständig gleichmäßig über die Flächen verteilt (über Kreuz) ausgefät werden. Am besten gelingt dies, wenn die Sämereien mit dem dreifachen angefeuchteten Sande gemischt und dann gefät werden. Vor allen Dingen muß das tiefe Einengen der Saaten unterbleiben.

Wenn bei trockenem oder windigem Wetter die Ansaat nicht besser unterbleiben kann, können die Sämereien mit einer Handharke oder Strauchegge ganz leicht mit Boden bedeckt werden.

## VI. Wiesenpflege.

Mit Vorstehendem ist das bei Anlegung von Neukulturen zu Beachtende gesagt. Wenn nun die neuangelegten Wiesen dauernd ertragreich bleiben sollen, so sind sie gewissenhaft jährlich zu düngen und zu pflegen.

Die Entwässerungsgräben sind zu räumen und in gutem Zustande zu erhalten.

Die Grasnarbe ist dauernd zu bearbeiten. Durch Eggen kann dies nur da geschehen, wo die Wiesen stark verfilzt oder vermoost sind, und auch nur bei älteren Anlagen.

Bei jüngeren Kulturen kommt es nicht darauf an zu lockern, sondern zu festigen.

Man kann die Beobachtung machen, daß auf festgetretenen oder getretenen Moorwiesen Kleearten und Gräser stets gut gedeihen.

Diese Tatsache war für die Bremer Versuchsanstalt die Veranlassung zu dem Versuche, die oberen Bodenschichten durch der Tragfähigkeit des Bodens angepasste möglichst schwere Walzen dem Untergrunde wieder anzudrücken und den Gräsern so das nötige Wasser zu verschaffen.

So gelang es ihr, auf einer Versuchswiese nur durch Walzen den Ertrag einer Moorwiese von 25 Ztr. pro Morgen auf 35 Ztr. zu erhöhen.

Man sieht daraus, daß das Walzen eine der wichtigsten Pflegearbeiten ist, die, wo es nur die Tragfähigkeit des Bodens erlaubt, auf jungen Wiesen so oft als möglich und auf älteren Wiesen mindestens im Frühjahr und im Herbst ausgeführt werden sollte.

Rechtzeitig ist endlich der Kampf gegen das Unkraut aufzunehmen. Die Blattunkräuter (Kälberkopf, Bärenklau, Distel und Hufattig), die sich durch Wurzelanschläge vermehren, müssen ausgesprochen werden. Die Binsen, die wahrscheinlich besonders auf den überspülten Flächen wachsen werden, sind entweder auszustechen oder monatlich zwei- bis dreimal abzumähen und mit Lösung von Kainit zu besprengen. Auch die Brennesseln sind auf diese Weise zu vertilgen.

Wo Schachtelhalm, Sumpfdotterblumen, Hahnenfüße, Wiesen Schaumkraut und Binsen auftreten, ist der Boden zu feucht, und hier ist dann zur Vertilgung des Unkrauts bessere Entwässerung am Platze.

Sehr häufig findet sich in den Jahren mit ungünstiger Witterung, in denen das Wachstum der Gräser zurückgehalten wird, das Gänsefingerkraut, das bei nicht genügender Bekämpfung die Wiesennarbe vollständig zu erdrücken vermag. Durch sorgfältiges Umhacken der Stellen kann auch hier Rat geschaffen werden.

Wenn auch trotz richtiger Pflege die Wiesen durch das Ausbleiben der kurzlebigen Pflanzen nach einigen Jahren zurückgehen, so werden doch, wenn die Ansaat im richtigen Gemisch geschehen ist, die Lücken in den Wiesen bald durch ausdauernde Gräser sich schließen.

Sind durch Frost und ungünstige Witterung Gräser eingegangen, so empfiehlt sich eine Nachsaat der kahlen Stellen mit einem Sechstel bis einem Drittel der Vollaat.

## VII. Wirtschaftlichkeit von Neukulturen.

Die Kosten für die nach Maßgabe der vorstehenden Angaben auszuführenden Meliorationen werden sich im allgemeinen auf ungefähr 70 M pro Morgen belaufen. Dabei ist angenommen:

für Pflügen, Eggen und Walzen:	
also Herstellen des Reimbettes . . . . .	20,— M
Düngen . . . . .	12,— M
Grasfaat . . . . .	23,— M
Entwässerungsarbeiten . . . . .	15,— M

Zusammen 70,— M

Demgegenüber steht ein Rohgewinn von ebenfalls 70 M pro Morgen, wenn mit einer jährlichen durchschnittlichen Ernte von 30 bis 40 Ztr. Heu pro Morgen gerechnet werden darf.

Also schon nach einem Jahre werden die Ankosten für die Neukultur wieder gewonnen sein. Danach dürfte die Wirtschaftlichkeit der zu unternehmenden Meliorationen über jedem Zweifel erhaben sein, zumal auch die meliorierten Flächen eine bedeutende Werterhöhung erfahren, die den zwei- bis dreifachen jetzigen Wert der Flächen ausmachen wird.

Für die Gegend am Spreemüflkanal wird sich der Wertzuwachs, den die Grundstücke infolge der baulichen Maßnahmen der Staatsregierung und durch die von den Besitzern noch vorzunehmenden Meliorationsarbeiten erfahren werden, auf beinahe 2 000 000 M berechnen, wenn angenommen werden darf, daß ca. 6000 Morgen Wiesen melioriert werden können und der Wertzuwachs 300 bis 350 M pro Morgen beträgt.

## VIII. Schluß.

Mögen die vorstehenden Angaben zur Anlegung von Wiesen und Weiden in den Niederungen des Spreemüflkanals anregen, und zwar zur Anlegung von Weiden überall da, wo dies die Verhältnisse nur irgend gestatten.

Die Bildung von Weidegenossenschaften kann nicht dringend genug empfohlen werden. Die nötigen Arbeiten hierzu werden von der Kreisverwaltung auf Antrag der Beteiligten kostenlos ausgeführt.

Nur der Weidegang schafft gesundes Vieh.

Deutschland soll seine Bevölkerung selbst ernähren. Daß dieses wahr wird, daran können auch die Besitzer am Spreemüflkanale durch Verbesserung ihres Besitzes und der damit verbundenen Erhöhung der Erträge beitragen.

Nachdem die Staatsregierung derartige große Mittel zu Vorflutverbesserungen aufgewandt hat, ist es Ehrenpflicht eines jeden, auch für sich nun den Nutzen im allgemeinen Interesse daraus zu ziehen.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr von Nordenskjöld auf Birchholz bereits umfangreiche Meliorationen ausgeführt hat, die musterträchtig sind, und deren Besichtigung einem jeden empfohlen werden kann.



**Ausrede.** Richter: „Sie sind auf dem Heimwege vom Wirtshause bei dem Zeigen Tipfelhofer über die Hede gestiegen und haben dessen Pfirsichbaum vollständig geplündert — wie kamen Sie dazu?“ — Angeklagter: „Herr Richter, ich hatte an dem betreffenden Abend einen überzeugenden Vortrag über den Nutzen der vegetarischen Lebensweise gehört . . . das geschah in der ersten Begeisterung.“

**Auf der Sekundärbahn.** Reisender: „Heute laufen die Züge ja alle so pünktlich ein!“ — Stationsvorsteher (verzweifelt): „Nicht wahr?! . . . Die Kerls bringen mir den ganzen Fahrplan durcheinander!“

**Ich so!** Polizist: „Warum weinst du, Kind?“ — Kind (heulend): „Alle meine Geschwister haben Ferien, nur ich nicht.“ — Polizist: „Warum denn nicht?“ — Kind: „Ich geh noch nicht zur Schule.“

## ♦ Dies und Das. ♦

### Deutsch-Afrika im Urteil eines Amerikaners.

Der amerikanische Reisende E. A. Forbes, der lange Zeit in Afrika gewelt hat, spendet der deutschen Kolonisationsarbeit hohe Anerkennung. „Von allen Schutzherrn in Afrika hat der Deutsche die reinsten Hände und die besten Aussichten. Seine afrikanische Invasion ist durch die schlaueste Diplomatie gekennzeichnet, aber selbst sein bitterster Gegner kann kaum behaupten, daß er dabei nicht ehrlich gespielt habe.“ Einstweilen freilich liegt die deutsche Macht in Afrika nicht so sehr in den Kolonien als in der deutschen Dampfschiffahrt längs der afrikanischen Küste. „Immer wieder sah ich Hamburger Schiffe langsam heimwärts ziehen, die Fahrzeuge waren mit Palmöl so schwer beladen, daß sie von weitem fast wie ein Unterseeschiff aus sahen, während zu gleicher Zeit ein Dampfer aus Liverpool fast leer und mit Ballast beladen heimzog. Die deutschen Kapitäne beziehen eine Provision für die Frachten, die sie zur Rückfahrt erhalten, und die deutsche Geselligkeit und Freundlichkeit erringen im Wettkampfe hier den Löwenanteil. Viele englische Faktoreien lassen die anderen Schiffe vorüberziehen und halten ihre Ladung für den deutschen Dampfer zurück. Gefälligkeit und Freundlichkeit: das ist das Geheimnis der deutschen Eroberung der westafrikanischen Meere. Einst beherrschte hier unbetritten die Flagge von Liverpool den Handel. Bereits heute sieht man auf hoher See ebenso oft die deutsche Flagge wie die englische. Kommt man aber in einen unabhängigen Hafen, wie z. B. Monrovia, so wird man fast immer auf jeden Union Jack zwei deutsche Flaggen sehen.“ Besonders interessant sind die Beobachtungen und Betrachtungen des Amerikaners über die Art und Weise, wie Deutschland die Eingeborenen erzieht und mit ihnen fertig wird. „Ohne große Posaunenstöße und ohne die lärmende Hilfe des Propaganten erzieht sich der Deutsche das junge Afrika nach seiner Art, und er läßt es sich auch Mühe kosten. Ich habe die Deutschen in ihrem nahen Verkehr mit ihren halbwildem Schüligen an der Westküste beobachtet. Die Verwaltung und Regierung im schwarzen Erdteil ist zu einem sehr großen Teil eine Frage des Temperaments, und allem Anscheine nach lassen sich die Deutschen weniger leicht zur Reizbarkeit und zur Erregung hinreißen als alle anderen weißen Menschen. Ich habe alle weißen Rassen bei ihrer Arbeit, Afrika zu erwecken, beobachtet und kann mich nicht der Überzeugung verschließen, daß der deutsche „Eingeborene“ sich ebensoweit, wenn nicht noch höher emporentwickeln wird wie alle anderen.“

### Das liebe Kaufmannsdeutsch.

Ein Leser schreibt der „Welt des Kaufmanns“: Ein Hamburger Lehrling bekam von seinem Prinzipal immer tadelnde Worte zu hören wegen gewisser Briefe, die er gelegentlich bei Dokumentensendungen an die Banken zu schreiben pflegte. Schließlich riß dem Prinzipal die Geduld, da er immer wieder dasselbe vorgelesen bekam, und er rebete dem jungen Mann ins Gewissen: „Schreiben Sie doch mal einen vernünftigen Brief, bei Ihrer Whiturientenbildung sollten Sie doch eine so einfache Sache fertig bringen.“ Der Lehrling war boshaft genug und schrieb einen Brief — der dann für gut befunden wurde und noch heute als Musterbrief gilt. „Sehen Sie, wenn man nur will,“ sagte der Chef. Des Lehrlings erster, für schlecht befundener Brief: „Wir über-

geben Ihnen einliegend erste und zweite Ausfertigung unseres Wechsels Nr. . . . . zur gest. Einziehung, indem wir die zur Verladung gehörigen Dokumente . . . . beifügen. Gleichzeitig verweisen wir Sie auf den angehefteten Zettel (dreifach), nach dem Sie Ihr Verhalten einrichten wollen.“ — Des Lehrlings zweiter, für gut befundener Brief: „In der Falte dieses behändigen wir Ihnen unsere Tratte (Ia und Ib) Nr. . . . . und bitten Sie, das Inkasso derselben gest. übernehmen zu wollen. Gleichfalls beige schlossen erhalten Sie die zur Verschiffung geh. Dokumente, und bitten wir Sie, dieselben nur gegen Akzept unserer Abgabe dem Kunden auszuhändigen. Zu Ihrer Richtschnur fügen wir ihr in triplo bei, nach welchem wir Sie ersuchen, sich beim Inkasso richten zu wollen.“

### Malblut als Ursache von Bindehautentzündung.

Seit langer Zeit weiß man, daß in dem Malblute Stoffe enthalten sind, die für den menschlichen Organismus als Gift wirken. Spritzt man das Serum des Malblutes Menschen in die Blut- oder Lymphbahnen ein, so kommt es zu schweren Vergiftungserscheinungen. Die Italiener Ugolino und Mosso haben als die eigentliche Giftsubstanz ein Serumalbumin gefunden. Dies kann aber auch schon seine Wirkung ausüben, wenn es von außen her auf die Augenbindehaut des Menschen gelangt. Dr. Steindorff-Berlin berichtet in der „Berliner Klin. Wochenschrift“ über eine Reihe von Fällen, bei denen Frauen in der Küche beim Ausnehmen eines Mals oder Verkäuferinnen in der Fischabteilung beim Mal schlachten einige Tropfen Blut ins Gesicht gespritzt waren. Teils kam es sofort, teils nach kurzer Zeit zu Entzündungserscheinungen mit heftiger Schwellung, Rötung und Schmerzen. Einige Male wurden auch allgemeine Vergiftungserscheinungen, wie Brechreiz und Sägegefühl, verspürt. Die Fälle verliefen sämtlich günstig; immerhin zeigen sie, daß bei dem Zurechtmachen von Malen Vorsicht geboten ist.

### Die Frage nach der Beförmlichkeit des Nachmittags schlafchens

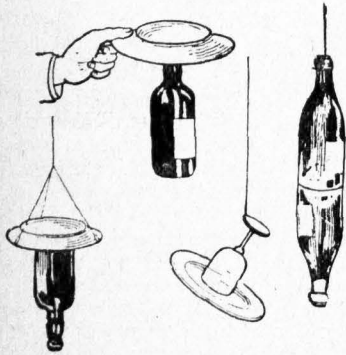
hat Claude Bernard folgendermaßen zu lösen versucht, nachdem er festgestellt hatte, daß Tiere, wenn sie ihrem Instinkte folgen dürfen, während der Verdauungszeit gewöhnlich ruhen. Er nahm eines Tages zwei Jagdhunde und sperrte, nachdem er beiden dieselben Speisemengen zu essen gegeben hatte, den einen ein, während er mit dem anderen spazieren ging. Als er vom Spaziergange zurückkehrte, stellte er fest, daß der Magen des zu Hause gebliebenen Hundes leer war, während der Magen des anderen Tieres noch unverdaute Speisereste enthielt. Die Tatsache, daß viele Leute nicht gut verdauen können, wenn sie nicht bald nach dem Essen irgendeine körperliche Übung machen, ist leicht zu erklären; es handelt sich in solchen Fällen immer um vollblütige, zu Schlaganfällen geneigte Leute, bei denen der Blutumlauf nicht richtig sich vollzieht, und die daher den fehlerhaften Blutumlauf im Interesse des Magens durch kräftige Bewegung regeln müssen.

„Briefe, die ihn nicht erreichten.“ Nach den Statistiken der Reichspostverwaltung ist die Zahl der im Reichspostgebiet unbestellbar bleibenden Postsendungen im Verhältnis zur Gesamtzahl der aufgelieferten Sendungen immer recht hoch. So betrug sie im Jahre 1911 2 089 720 bei einer Auslieferung von insgesamt 5 297 250 000 Stück. Am häufigsten bleiben die Postkarten unbestellbar. Daher immer wieder die Mahnung: Genaue und deutliche Adresse!



# Unsere Spiel- und Räselecke.

## Luftdruck-Experiment.

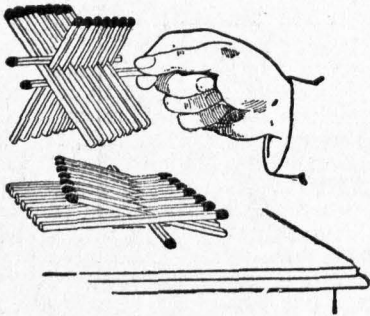


An eine an der Zimmerdecke angebrachte Schnur hängen wir ein Glas an seinem Fuß auf; unter dem Glase verbrennen wir ein Stück Papier. Durch die Wärme dehnt sich die Luft aus, und im Innern des Glases bildet sich ein Luftverdünnter Raum. Drücken wir nun einen Teller gegen den Rand des Glases, bevor die Luft sich wieder abkühlt, so bleibt der Teller hängen, weil der Druck ihn anpreßt. Um zu verhindern, daß die äußere Luft hineindringt, ist es gut, den Rand des Glases mit Talg zu bestreichen. Das Experiment, zwei Weinsflaschen mit ihren

Böden aneinander hängen, sowie eine Flasche mit ihrem Boden an einem Teller hängen zu lassen, ist leicht. Man braucht nur eine Zeitlang den Boden mit seiner Höhlung über kochendes Wasser zu halten und st. dann rasch mit der andern Flasche oder dem Teller zu verbinden. Eine Flasche mit ihrer Mündung an einem Teller hängen zu lassen, ist dagegen schwierig. Man hält die Öffnung des Flaschenhalses über einen Kessel mit kochendem Wasser. Wenn die Flasche mit Wasserdampf gefüllt ist, wird die Mündung rasch mit Talg oder Fett bestrichen und gegen den Teller gedrückt. Wenn man dann den Teller vorsichtig hebt, wird die Flasche an ihm hängen bleiben.

## Schwierige Streichholzaufgabe.

Über ein Streichholz legt man 14 Streichhölzer, und zwar so, daß die Köpfe in die Höhe ragen, während das andre Ende sich auf den Tisch stützt. Dabei ist darauf zu achten, daß auf der rechten und linken Seite abwechselnd ein Kopf und ein unteres Ende aufeinander folgen (siehe Abbildung). In die von den Köpfen durch ihre Kreuzung gebildete Furche wird wieder ein Streichholz gelegt. Man nimmt nun das zuerst hineingelegte Streichholz, indem man es in waagrechter Lage an dem einen Ende in die Höhe hebt, wodurch die übrigen mitgehoben werden.



## Kreuzrätsel.

Die 10 Punkte der Figur sind durch je einen Buchstaben so zu ersetzen, daß die vier waagerechten Reihen bekannte funktlautige Wörter ergeben und bezeichnen:

1. Ein Gewicht,
2. ein Kaiserreich,
3. einen kaiserlichen Titel,
4. eine Amtstracht.

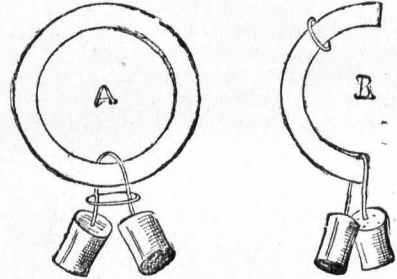
## Schattenpiel.



## Aufgabe.

Multipliziert man die beiden Hälften einer gewissen Zahl miteinander, so ist das Ergebnis um 192 kleiner, als wenn man die 4 Viertel der ursprünglichen Zahl miteinander multipliziert. Welche Zahl ist gemeint?

## Ein hübsches Kunststück.



Wie entfernt man den Ring, ohne Schnur und Bappning zu verlegen?

Faltet man den Bappning in der Mitte zusammen, so kann man den Ring leicht herunterstreifen.

## Kombinations-Aufgabe.

Terne Lage Rate Laden Segen

Zu suchen sind zehn zweifelhige Wörter, deren Endsilben in den gegebenen fünf Wörtern enthalten sind. Die beiden Silben eines jeden gegebenen Wortes haben eine gemeinsame Anfangsilbe.

Welches sind die gesuchten fünf Anfangsilben?

Welches sind die gesuchten zehn zweifelhigen Wörter?

Die Anfangsbuchstaben der gesuchten fünf Anfangsilben sollen einen militärischen Dienstgrad nennen.

## Auflösungen:

Die Buchstaben

l a i e l

z u i r f

l i l r d

u a d a r

g r a m m

kreuzrätsel

— Erla, Erben — Stofe, Stogen.  
Mittlere — Kna, Knaige — Gura, Gure  
Werte un Er Wo  
Major  
Kombinations-Aufgabe.

●	●	A	●	●
●	●	p	●	●
A	p	r	i	l
●	●	i	●	●
●	●	l	●	●

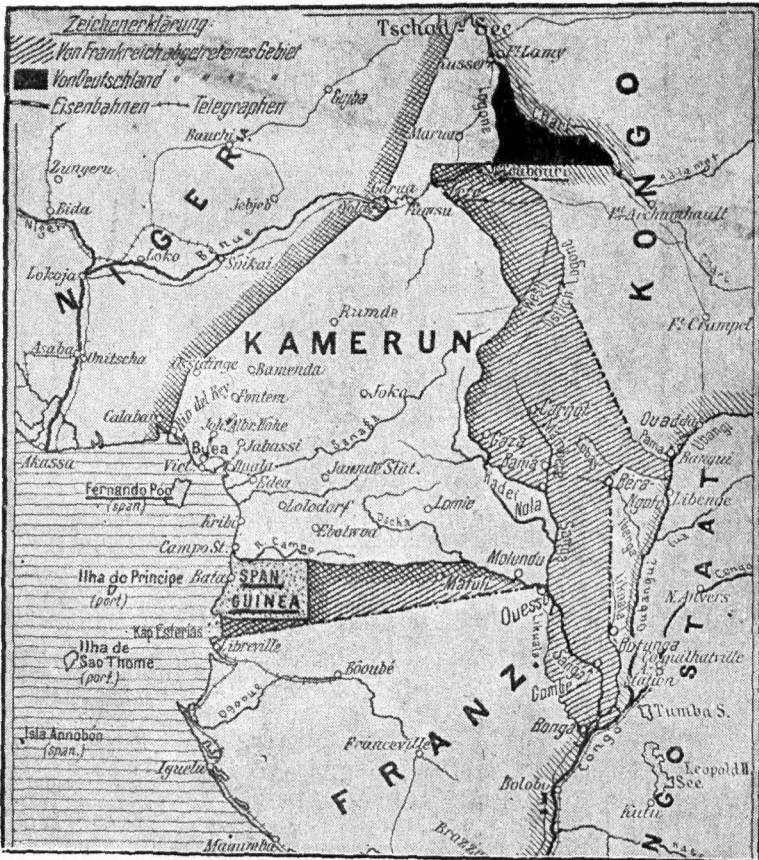


# Welttrundschau.

Juni 1911 bis Juli 1912.

Das verflossene Berichtsjahr hat uns deutlicher denn je gezeigt, daß die Idee des Weltfriedens lange noch ein frommer Wahn sein wird und ein gutgerüsteter Staat die sich erste Gewähr für den Frieden in sich trägt. Frankreich hätte einem militärisch starken Marokko gegenüber seine Eroberungsgelüste gewiß nicht so leicht in die Tat umgesetzt, gegen eine kriegsgerüstete Türkei hätte Italien sich's überlegt, um Tripolis loszuschlagen, und Persien, wäre es wirtschaftlich und politisch nicht so zerrissen, würde von Rußland und England nicht so offensichtlich umlauert sein. Eroberungspolitik allenthalben, die zur Vorlicht mehrt. Sehen wir nun ganz davon ab, daß vielleicht ein Fünkchen Wahrheit in den Gerüchten gewesen sein könnte, Englands Torpedoflotte hätte während unserer Marokko-verhandlungen mit Frankreich unsere Torpedoflotte in wenig freundlicher Absicht aufzuspüren gehacht; mag hier nur der Wunsch gewisser englischer Kreise der Vater des Gedankens gewesen sein: jedenfalls die ganze Weltlage machte es unserer Staatsleitung zur dringenden Pflicht, durch eine neue Heeresvorlage unsere Rüstung auf der Höhe zu halten. Darin irgend eine Drohung sehen zu wollen oder ein „Ausfangen des Volkes“, verurteilt sich von selbst als

eine verleumderische Unterstellung durch unsere äußeren und inneren nationalen Feinde. Die Heeresvorlage ist denn auch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen worden. Und trotz der Vergrößerung unserer Land- und Seemacht hat unsere Staatsregierung in der **äußeren Politik** ihre Friedensliebe hinlänglich bewiesen. Vor allem die neu aufgerollte Marokkofrage hat es ihr nicht leicht gemacht. Den Marsch der Franzosen nach Fez beantworteten wir ebenso prompt mit der Entsendung des



Der Gebietsaustausch zwischen Frankreich und Deutschland in Kamerun.

Panzerkreuzers nach "Panter" nach Agadir. Wir dürfen auch eine verschleierte Durchbrechung der Agadirasakte durch Frankreich nicht stillschweigend ansehen, waren aber andererseits zu einer gütlichen Regelung der heißen Frage geneigt. Sie kam denn auch nach langen schwierigen Verhandlungen, die von unserem Minister des Äußeren Aiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon geführt wurden, zustande und befeitigte die alte Reibungsfläche, die zwischen uns und Frankreich in Marokko bestand, dadurch, daß wir gegen wirtschaftliche Zugeständnisse an uns die erstrebte Einflußsphäre über Marokko Frankreich zubilligten; außerdem trat Frank-



Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter.

reich an unser Kamerun einen Teil seiner Kongokolonie in der Größe etwa von Preußen ab. Es ist viel und mehr als lebhaft über die Gleichwertigkeit der Austauschobjekte gestritten worden, ob aber zu Recht oder Unrecht, steht noch dahin. Jedenfalls so viel ist sicher, daß Marokko Frankreich schon jetzt viel Geld und Sorgen zu kosten beginnt, wie die jüngsten Aufstände in Marokko beweisen, und für uns der neue Kolo-

schäftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika fanden in dem gegenseitigen Besuche der beiden Flotten sichtbaren Ausdruck und in dem Geschenke des Steubendenkmal der Union für Potsdam.

In der innern Staatsverwaltung hat die Regierung im Vereine mit allen nationalgesinnten Parteien das segensreiche Gesetz der sogenannten Privatbeamtenversicherung,



Französischer Botschafter Cambon.

nialbesitz den Wert haben wird, den wir aus ihm zu machen wissen. Viel zäher, geduldiger Arbeit wird es allerdings bedürfen, die dort ruhenden Schätze zu heben, aber von der kolonialisatorischen Fähigkeit unseres Volkes läßt sich zuversichtlich ihre Aberwindung erhoffen.

Der Wunsch, gute Beziehungen auch mit England zu halten, liegt nicht nur im Willen des klug und friedlich denkenden größten Teils beider Völker, auch die beiderseitigen Regierungen tun ihr Bestes, den wirtschaftlichen Wettbewerb durch eine Friedenspolitik zu unterstützen. Auf Lord Saldanes' Sendung, des damaligen Kriegsministers, nach Berlin, eine gegenseitige Verständigung einzuleiten, folgte als Antwort von Deutschland die Versetzung unseres besten Diplomaten, des Freiherrn Marschall von Bieberstein von seinem Konstantinopeler Posten als Botschafter nach London. Unsere guten Beziehungen zu

Rußland haben in der Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens, das man als das greifbare Ergebnis der Potsdamer Monarchenbegegnung ansehen muß, eine feste Form gewonnen. Gegen Zugeständnisse unsererseits an Rußland in Persien tauschen wir wichtige wirtschaftliche Vorteile ein: die erneute Bestätigung des Prinzips der offenen Tür, die Anerkennung unserer Bagdadbahn durch Rußland und den Anschluß dieser Bahn ans russische Bahnnetz. Dieses Abkommen, das für den erkrankten Minister Sazanow Herr Nevatow russischerseits unterzeichnete, läßt nach dem „Petersburger Herald“ zugleich die erfreuliche Folgerung zu, „daß nicht Herr Sazanow als einzelner eine persönliche Politik der Annäherung an Deutschland treibt, sondern daß eine derartige Politik nunmehr eine Grundregel in unserm auswärtigen Ressort geworden ist.“ Wir wollen hoffen und wünschen, daß es immer so bleibt. Unsere freund-

sprechen konnten, zur Annahme gebracht. Es tritt am 1. Januar 1913 in Kraft. Die neuen Bestimmungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gelangten schon am 1. Januar 1912 zur Einführung. Beide Wohlfahrtschöpfungen, das sei auch an dieser Stelle wieder betont, wurden gegen den Willen und die Stimmen der „volksbeglückenden“ Sozialdemokraten zur Annahme gebracht. Diese roten „Volksfreunde“ versuchten auch wieder durch einen umfassenden Streik im rheinischen Kohlenrevier eine Kraftprobe, die jedoch kläglich scheiterte. Daß dieser Wirtschaftskampf von ihnen leichtfertig vom Zaun gebrochen war, zeigt schon, daß die christlichen Arbeitervereinigungen an dem Streite nicht teilnahmen. Gegen die üblichen rohen Ausschreitungen solcher sozialdemokratischer Streiks wider Arbeitswillige und Publikum hatte die Regierung wirk-

same Vorkehrungen getroffen durch die Entsendung von Polizei und Gendarmerie in das Streitgebiet. So verwehte wirkungslos dieser Sturm, nicht aber, ohne dem Geldbeutel des armen Arbeiters empfindlich mitgespielt zu haben. Denn letzten Endes bleiben sie immer die Leidtragenden, während die Herrn Streikleiter und schürrenden Abgeordneten auch im Fall eines mißglückten Streiks an ihres Leibes Notdurst nichts zu missen brauchen. Sie haben es leicht, zum Kampfe zu reizen, die Dummnen bleiben immer die andern.

Ab und zu aber fühlen sie sich auch verpflichtet, dem „Volke“, das sie in ihrer Annäherung allein zu vertreten meinen, vor dem Forum der Parlamente ein beifallheißendes Schauspiel zu geben. Und das meinen sie durch besondere Kuppelhaftigkeit zu erfüllen. Sie irren aber in der Annahme, durch ein Betragen, wie es die beiden Abgeordneten Borchardt und Leinert im Mai 1912 im



Exzellenz D. Dr. Schwarzkopf, der neue Oberpräsident der Provinz Posen.



Abgeordnetenhaus an den Tag legten, sich irgendwie als Führer zu qualifizieren. Der Präsident des Landtages, Freiherr von Criffa, sah sich leider genötigt, gegen den Genossen Vorhardt, als alle seine Versuche, die lärmenden, störenden Zwischenrufe des „Genossen“ zu verhindern, fehlgeschlugen, mit dem letzten ihm zu Gebote stehenden Mittel vorzugehen: er ließ ihn durch die Polizei aus dem Sitzungssaal entfernen. Es ist schmachvoll genug, daß ein Parlamentarier sein Amt zur Ausführung solcher rüpelhafter Radaußzügen und zur Mißachtung der einfachsten Regeln des Anstandes benutzen zu dürfen glaubt.

Elßaß-Lothringen hat sich für die ihm gemachten Selbstverwaltungszugeständnisse durch das Fehlen jeder positiven Arbeitsleistung bisher nicht gerade reif gezeigt, so daß der Kaiser in Straßburg ernste Worte sprach. Wir wollen jedoch dem unglücklichen Anfang einen besseren Fortgang wünschen.

Am Herde der politischen Agitation ist ein Wechsel im



Kaiser Wilhelm und König Ferdinand von Bulgarien.



Staatssekretär Dr. Soll.

staaten, in Oldenburg und in Neuchâtel, wurde die auch schon für Preußen angeregte Junggesellensteuer eingeführt, nach der ledige männliche und weibliche Personen bei einer bestimmten Altersgrenze und Einkommenstufe mit einem prozentualen Zuschlage zur Steuer herangezogen werden.

Ein für unser Kaiserhaus und für Preußen bedeutungsvolles Fest, das der 500jährigen Wiederkehr des Tages galt, an dem die Hohenzollern in Brandenburg einzogen, fand in Gegenwart des Kaisers in Brandenburg a. S. statt. Aus

Oberpräsidium eingetreten. An Stelle des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Baldow, der für den aus dem Amte scheidenden Oberpräsidenten von Pommern Freiherrn v. Malchahn nach Stettin verlegt worden ist, ist der frühere Unterstaatssekretär Exzellenz Schwarzkopff zum Oberpräsidenten ernannt worden. Dieser Wechsel bedeutet natürlich nicht irgendeine Änderung unserer bisherigen Polenpolitik.

In zweien unserer Bundes-



herzog Adolf Friedrich zu Meckl., Gouv. v. Posen.



Dr. Schnee, Gouverneur in Deutsch-Ostafrika.



Einweihung des Kurfürstenbrunnens in Brandenburg a. N.

diesem Anlasse wurde die Wiedereinweihung der altehrwürdigen St. Katharinenkirche nach umfassender Wiederherstellung des Innern, die Enthüllung des Kurfürstenbrunnens mit dem Reiterstandbilde des Kurfürsten Friedrich I. von Professor Manzel, sowie die Einweihung des aus den Ruinen neu erstandenen Rathauses der Altstadt feierlich vollzogen. Gleichfalls festlich begangen wurde die Hundertjahrfeier der Universität zu Breslau und die 100. Wiederkehr des Gründungsjahres der deutschen Weltfirma Krupp.

Von bemerkenswerten repräsentativen Ereignissen, die unseres Kaisers und unseres Volkes freundschaftliche Beziehungen zu den beiden verbündeten Staaten aufs neue bekräftigen, seien die Monarchenbegegnungen in Wien und Venedig genannt, gelegentlich der Reise unseres Kaisers zum Frühjahrsaufenthalt auf Schloß Achilleion auf Korfu. Dort empfing er auch den Besuch des Königs Georg von Griechenland. Von auswärtigen Fürstlichkeiten empfing der Kaiser den Zutrittsbesuch des Königs Ferdinand von Bulgarien. Von den Reisen unseres Kaisers im Reiche seien sein Besuch der Reichslande in Straburg hervorgehoben, wo er zu den erwähnten ersten Worten Anlaß nahm, und der Besuch in Hamburg anläßlich des Stapellaufs des größten Schiffes der Welt, des „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie. Dies Wunderwerk deutscher Technik hat eine Länge von 268 m, ist 29,90 m breit,

19,20 m tief und hat einen Rauminhalt von 50 000 Tonnen. Der Kaiser vollzog selbst den Taufakt mit den Worten: „Ich taufe dich Imperator!“

Es sei hier zugleich des furchtbaren Unglücks der „Titanic“ gedacht, des größten Schiffsunglücks überhaupt seit menschlicher Erinnerung, bei dem über 1600 Menschen ihr Leben einbüßten. Wie noch in aller Erinnerung, stieß das Riesenschiff, das der englischen Withe Star-Linie gehörte, auf seiner ersten Fahrt von London nach Newyork mit einem Eisberge zusammen und versank in den Fluten. Die Schuld an dem furchtbaren Unglück lag einmal in zu schneller Fahrt bei dichtem Nebel und andererseits in den ungenügenden Rettungsvorrichtungen, die auf deutschen Schiffen glücklicherweise stets in hinreichender Zahl vorhanden sind.

In unsern Kolonien sind in dem verfloffenen Berichtsjahr erfreulicherweise Unruhen nicht vorgekommen; ihre wirtschaftliche Entwicklung schreitet rüstig vorwärts. So erfuhr der Baumwollbau für 1910/11 in Deutsch-Ostafrika und Togo gegen das Vorjahr eine Ertragssteigerung von fast um die Hälfte. Ebenso ergab die Diamantförderung in Deutsch-Südwestafrika einen Zuwachs von mehr als 2000 Karat in derselben Vergleichszeit. In der Besetzung unserer Kolonialämter sind einige wichtige Veränderungen eingetreten. An Stelle des aus seinem Amte geschiedenen Staatssekretärs von Vindequist trat der bisherige Gouverneur von Samoa Dr. Solf; zum Gouverneur von Togo wurde Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ernannt, der sich durch seine Afrikaforschungen in der Wissenschaft einen guten Namen gemacht hat, zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika

der bisherige Direktor im Reichskolonialamt Dr. Schnee, als dessen Nachfolger Dr. Heim, bisher Gouverneur von Kamerun, und zum Gouverneur für Samoa der bisherige Oberichter dortselbst, Geheimer Regierungsrat Dr. Schulz.

Dem unerbittlichen Tode haben auch im verfloffenen Berichtsjahr alle Stände und Lebensalter ihren traurigen Tribut zollen müssen. Aus deutschen Fürstenthäusern starben **Heinrich XVIII. Prinz Reuß** ganz plötzlich im Eisenbahnwagen auf der Fahrt zwischen Schweinfurt und Würzburg im Alter von 64 Jahren und **Heinrich XXV.**



Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg.



Friedrich VIII., König von Dänemark †.

ließ, ist ihm seine älteste Tochter Marie Adelheid nach dem Nassauischen Hausgesetz aus dem Jahre 1783 auf dem Throne gefolgt. Sie steht im Alter von 18 Jahren. Noch einen anderen regierenden Fürsten hat der Tod gefordert: **König Friedrich VIII. von Dänemark.** Er starb auf der Rückreise von Nizza, wo er zur Kur weilte, nach der Heimat in Hamburg ganz plötzlich an einem Schlaganfall im Alter von 58 Jahren. Ihm ist Kronprinz Christian auf dem Throne gefolgt, dessen Gemahlin Alexandrine eine Schwester unserer Kronprinzessin Cecilie ist. Auf der Fahrt zu den



Alois Graf Lexa v. Ahrenthal †.  
österreichischer Minister des Aeußeren.

**Prinz Neuf** an seinem Geburtstag im 56. Lebensjahre; von außerdeutschen Fürstlichkeiten die Königin-Witwe **Maria Pia von Portugal**, die Großmutter des Exkönigs Manuel, im Alter von 63 Jahren, die **Großfürstin Alexandra Tsi-phowna von Rußland**, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, im hohen Alter von 81 Jahren.

Das Großherzogtum Luxemburg wurde durch den Tod seines Fürsten, des **Großherzogs Wilhelm**, in Trauer verfezt, der freilich schon seit langen Jahren unter schwerer Krankheit litt, während der seine Gemahlin offiziell die Regentschaft führte. Da der verstorbene Großherzog männliche Nachkommen nicht hinter-

ließ, ist ihm seine älteste Tochter Marie Adelheid nach dem Nassauischen Hausgesetz aus dem Jahre 1783 auf dem Throne gefolgt. Sie steht im Alter von 18 Jahren. Noch einen anderen regierenden Fürsten hat der Tod gefordert: **König Friedrich VIII. von Dänemark.** Er starb auf der Rückreise von Nizza, wo er zur Kur weilte, nach der Heimat in Hamburg ganz plötzlich an einem Schlaganfall im Alter von 58 Jahren. Ihm ist Kronprinz Christian auf dem Throne gefolgt, dessen Gemahlin Alexandrine eine Schwester unserer Kronprinzessin Cecilie ist. Auf der Fahrt zu den

Beisehungsfeierlichkeiten des Königs verunglückte sein Neffe, der junge **Prinz Georg Wilhelm von Cumberland** tödlich mit seinem Automobil. Von hohen Staatsmännern starben der Minister des Aeußern in unserm Bundesstaat Österreich **Graf von Ahrenthal**, dessen Name mit der Annexion von Bosnien und der Herzegowina durch die Donaumonarchie unlöslich verknüpft sein wird, mit jenem denkwürdigen Akte, der zugleich unsere deutsche Bundestreue mit Österreich, zu dem wir noch erinnerlich, aufs glänzendste bekundete. Zu

seinem Nachfolger wurde vom Kaiser Franz Joseph Graf Berchtold ernannt, von dem man besonders eine weitere Förderung der russisch-österreichischen Annäherung erwartet. In Rußland fiel der Ministerpräsident **Stolypin** der Kugel eines Mordbuben zum Opfer. Seinem energischen Vorgehen gegen die Umsturzpartei hat Rußland bekanntlich vor allem die Unterdrückung der Unruhen zu verdanken. Zu seinem Nachfolger hat der Zar den Finanzminister **Kotkow** ernannt, unter seiner gleichzeitigen Belassung in dieser Stellung. Allem Anscheine nach wird er im Sinne seines Vorgängers seine Macht gegen die Revolutionspartei einsetzen. Es wäre zu wünschen, daß seine Arbeit von Erfolg



Prinz Georg Wilhelm von Cumberland †.



Graf Berchtold,  
der jetzige österreichische Minister des Aeußeren.



gekrönt werde. Noch einen andern Diplomaten hat Rußland durch den Tod verloren, seinen Botschafter in Berlin, den **Grafen Osten-Sacken**, der bei seiner Kur an der Riviera im hohen Alter von 80 Jahren starb. Auch wir betrauern in dem Botschafter einen Mann, der über das russisch-französische Bündnis hinweg freundschaftliche Beziehungen zwischen seinem Vaterland und Deutschland zu erhalten bemüht war.

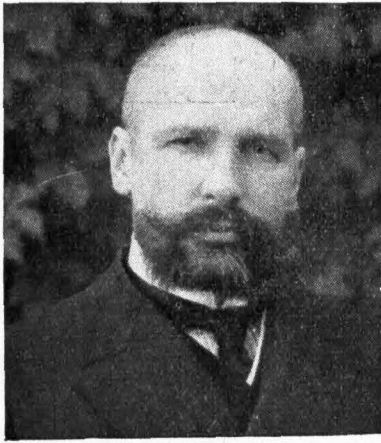
Von bekannten Parlamentariern starben im Alter von 63 Jahren der Führer der Antisemitenpartei **Liebermann v. Sonnenburg**, ferner der auch als Lyriker bekannte freisinnige Abgeordnete Geh. Justizrat **Albert Träger** im 81. Lebensjahr und der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses **Freiherr von Erffa**.

Wissenschaft und Kunst sind gleichfalls vom Tode hart betroffen. Von bekannten Persönlichkeiten seien genannt der **Generalstaatsanwalt a. D. Tzenbiel**, der Senior der lateinischen Philologie an der Universität zu Berlin Geh. Regierungsrat **Wahlen**, der hervorragende französische Geograph, Historiker und Volkswirtschaftler

**Levasseur**, die bedeutenden Chemiker **van t'Hoff** und **Ladenburg**. Die Kunst verlor in **Hugo von Tschudi**, dem Direktor der bayerischen Staatsgalerie und früheren Direktor der Berliner Nationalgalerie, ihren bedeutendsten Forscher und Pfleger, an ausübenden Künstlern den Bildhauer Professor

**Reinhold Begas**, dessen Klassizismus einmal große Triumphe feierte, den großen Holländer **Joseph Israëls**, der nicht nur der Malerei seiner engeren Heimat eine neue Blüte brachte, sondern in der Kunst überhaupt ein Führer und Meister wurde. Das Leben der holländischen Künstler hauptsächlich hat er in seiner herzenswarmen und realistisch treuen Art künstlerisch nachgeschaffen. In dem Schweizer **Albert Welti** ist ein Maler von hoher phantastischer Kraft und sicherer Ausdrucksart von uns gegangen. Von Dichtern starb der große schwedische Dichter **August Strindberg**, von deutschen der hochbetagte **Felix Dahn**, dessen historischer Roman „Ein Kampf um Rom“ seinen Namen zuerst bekannt und berühmt machte; gleich diesem hoch an Jahren und einer der bedeutendsten neueren Dichter war der nun verschiedene **Adolf Wilbrandt**. Von bekannten Publizisten starb der Pastor a. D. und Begründer und Leiter des „Reichsboten“ **Heinrich Engel** im Alter von 76 Jahren. Der sozialen Fürsorge brachte der Tod des Grafen **Hugo Sholto Douglas**,

des Anregers und somit des Schöpfers einer Zentralfstelle für Volkswohlfahrt und des Begründers des segensreichen evangelischen Trostbundes, einen schweren Verlust. Wenden wir uns nun wieder dem Leben der Völker zu, so finden wir in unserm Nachbar- und Bundesstaat **Österreich** das Zerwürfnis der Nationalitäten immer noch



Stolppin †, russischer Ministerpräsident.



Wladimir Nikolajewitsch Kokowhow, der neue russische Ministerpräsident.



Dr. h. c. Hermann Freiherr von Erffa †, Präsident des Preuß. Abgeordnetenhauses.



Geheim. Justizrat Albert Träger †, Alterspräsident des Deutschen Reichstages.



General-Staatsanwalt a. D. Dr. Hugo Tzenbiel †, Geh. Oberjustizrat

hemmend für die Entwicklung des Reichs. Zweimal erfolgte, da eine arbeitswillige Mehrheit im Parlamente nicht zu erreichen war, ein Kabinettswechsel. Als Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth seine Entlassung nahm, wurde Freiherr von Gautsch vom Kaiser mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Aber auch dieses Ministerium scheiterte mit seinen Bemühungen, einen nationalen Zusammenbruch zu positiver Arbeit zu erreichen, worauf dem bisherigen Unterrichtsminister Graf Stürggh vom Kaiser Franz Joseph die Bildung eines Kabinetts übertragen wurde. Es ist nun gelungen, die lange vorbereitete neue Wehrreform für die gesamte Monarchie endgültig zur Annahme zu bringen, wobei es allerdings im ungarischen Reichstage durch einen Gewaltstreik des Präsidenten Graf Tisza gegen die Opposition zu revolutionären Ausbrüchen kam, die sich bis in das Volk und auf die Straßen Budapests verbreiteten. Polizei mußte zu Hilfe gezogen werden. Doch wird man dieses hitzige Übersprudeln ungarischen Temperaments nicht allzu tragisch zu nehmen brauchen, und eine Einigung von Opposition und Mehrheit wäre nichts Neues als Folge solcher Kraftproben rein persönlicher Gegnerschaft im ungarischen Parlamente.

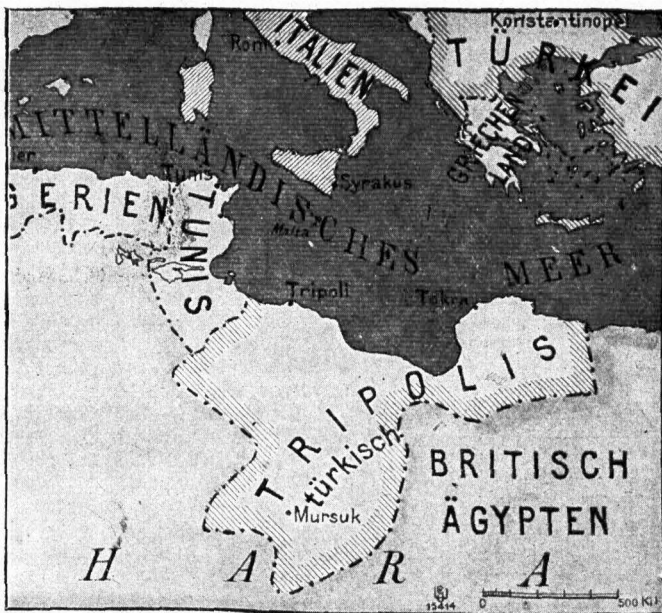
Unser zweiter Bundesstaat Italien steht zur Zeit, da diese Zeilen in Druck gehen, noch im Kriege mit der Türkei um Tripolis und die Cyrenaika. Es erklärte seine Interessen in der afrikanischen Kolonie unter der türkischen Verwaltung nicht genügend geschützt und verlangte daher kurzerhand die Abtretung an das eigene Reich. Der osmanischen Weigerung folgte der Krieg, über dessen Ausgang sich nur sagen läßt, daß er

vermutlich zugunsten Italiens ausfallen wird, da es an militärischer Kraft der Türkei bei weitem überlegen ist. In Afrika machen die italienischen Waffen bei den dortigen schwierigen Verhältnissen nur langsame Fortschritte, so daß die Regierung schon einmal ein schnelleres Ende des Krieges durch einen Vorstoß gegen die Dardanellen herbeizuführen versuchte. Uns wurde von Italien der Schutz seiner Untertanen in der Türkei übertragen. Obwohl diese Rolle nicht eben dankbar ist, da bei der erbitterten Gegnerschaft der beiden Nationen und bei unserer Freundschaft zum osmanischen Reich einerseits und unserer Bundesgenossenschaft zu Italien andererseits selbst die größte Unparteilichkeit leicht zu Mißdeutungen Anlaß gibt, haben wir doch stets einen selbstlos sachlichen Standpunkt in allen Schutzmaßnahmen bewahrt. Das Angebot unseres Roten Kreuzes zur Hilfeleistung hat die Türkei mit Dank angenommen, und eine Expedition wurde auf den Kriegsschauplatz nach

Tripolis entsandt. Italien hat diese Hilfe dankend abgelehnt, da es selbst genügend für den Samariterdienst gerüstet sei. Eine Friedensaktion, die von den andern europäischen Großmächten eingeleitet war, ist leider gescheitert an dem prinzipiellen Standpunkte der beiden Gegner bezüglich der Oberhoheit über die afrikanische Kolonie.

Die Türkei ist neben dem Kriege mit Italien noch durch innere Unruhen in einer mißlichen Lage. Unter den Albanesen garte es wieder bedenklich, und obwohl der erste drohende Aufstand durch türkische Zugeständnisse im Entstehen beendet schien, brach er später von neuem aus, so daß die osmanische Regierung die umfangreichen Kronländer in Albanien an die arme albanesische Landbevölkerung zu verteilen beabsichtigte. Möge diese großzügige Bodenreform dem befreundeten Reiche die endgültige friedliche Lösung der albanischen Frage bringen. Für das

junge Regiment der Jungtürken war der Wechsel des Kabinetts, das sich unter Said Pascha als Großwesir zwar schnell konstituierte, unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges und den inneren Gärungen eine böse Krise, so daß Freiherr von der Goltz, der beste Kenner des Osmanenreichs, in der „Neuen Freien Presse“ folgende Mahnung schrieb: „Nur eins kann der jungen Türkei in der schweren Krise, die sie jetzt durchmacht, e stillich gefährlich werden — das ist sie selbst. Wenn durch fortgesetzten Ministerwechsel und Parteihader die Aufmerksamkeit der Regierung durch die Schwierigkeiten der inneren Lage gefesselt und ihre Kraft nach außen gelähmt wird, dann sind der In-



Der Schauplatz des Italienisch-Türkischen Krieges.

trige und der fremden Intervention die Tore wieder geöffnet wie ehemals. Davor zu warnen, ist der Zweck dieser Zeilen.“

In Rußland macht die militärische Erstarkung schnelle Fortschritte. Das Gesetz über die russische Wehrpflichtreform wurde von der Duma endgültig angenommen, das eine stärkere Heranziehung der gebildeten Elemente zum Heeresdienste vorsieht, daneben eine planmäßigere Regelung der Rekrutierung und ein besseres, zahlreicheres Kontingent an brauchbaren Offizieren und Unteroffizieren der Reserve. Außerdem hat die Regierung ein weitzielendes Flottenprogramm ausgearbeitet.

Englands Wirtschaftsleben stand im Zeichen der Krisenstreiks. Nach den Eisenbahnern kamen die Grubenarbeiter mit ihrem Ausstände, der überall furchtbare Wunden schlug. Raum vor dieser Begegnung, brach der Streik unter den Leichterarbeitern im Londoner Hafen los und verursachte in weiterer Folge die allgemeine Arbeitsein-

stellung der Transportarbeiter, denen die Dockarbeiter gefolgt sind. Alle diese Streiks sind wieder echt sozialdemokratischen Ursprungs, da sie, wie im Streike der Transportarbeiter, nicht auf wirtschaftlicher Basis beruhen, sondern lediglich auf der Machfrage der organisierten Arbeiter gegen die unorganisierten. Die Weigerung des Zusammenarbeitens zeigt wieder deutlich, mit welchen unerhörten Gewaltmitteln gegen die Willensfreiheit des einzelnen die Sozialdemokratie arbeitet. — Die Verfassungsänderung, um die die Regierung gegen das Oberhaus kämpfte, hat sie glücklich mit Hilfe der großen Mehrheit der irischen Abgeordneten durchgeführt. Es handelte sich um die sogenannte Vetobill, die dem Oberhause nicht nur die Mitbestimmung bei Finanzangelegenheiten nimmt, sondern auch seinen Widerstand gegen Beschlüsse des Unterhauses dadurch unwirksam macht, daß sie derartige Beschlüsse auch ohne Einwilligung der Lords Gesetz werden läßt. Dafür hatte die Regierung den Iren das Versprechen gegeben, die Homerule Frage, das ist die von den Iren schon lange angestrebte Selbstverwaltung mit eigenem Parlament und eigenem Ministerium, gesetzgeberisch zu lösen, was ihr auch mit großer Stimmenmehrheit geglückt ist. — Auch zwei festliche Ereignisse konnte England feiern: die Königskrönung in London, an der unter Kronprinz und Prinz Heinrich teilnahmen, und die Kaiserkrönung des britischen Monarchenpaares in Indien, die unter Entfaltung der ganzen orientalischen äußern Pracht in Delhi vor sich ging.

**Frankreich** hatte wieder einmal zwei Ministerwechsel zu verzeichnen. Das Unglück auf dem Flugfelde von Issy-les-Moulineaux, das dem Kriegsminister Berteaux das Leben kostete und den Ministerpräsidenten Mouis aus dem Krankenlager warf, machte diesem die Führung der Amtsgeschäfte sehr schwer, so daß die strittige Frage um die Neubefetzung des Kriegsministerpostens genügte, um das Ministerium zu stürzen. Der bisherige Finanzminister Caillaux wurde vom Präsidenten Fallieres mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Aber auch dieses brach zusammen und wurde durch das Kabinett Poincaré ersetzt, von dem Frankreich Großes erwartet. Es wäre bei den schwierigen innern Verhältnissen dem Lande zu wünschen. Vieles liegt dort, vor allem auch in Heer und Marine, im Argen. Das Lehrten die beiden beflagenswerten Schiffsunfälle, die Explosion auf dem Panzerschiffe „Libert“ infolge unbrauchbar gewordenen Pulvers, wodurch das Kriegsschiff und das Leben von 300 Mann der Besatzung vernichtet wurde, und der Untergang des Unterseeboots „Bardinière“, der auf mangelhafte Beschaffenheit des Perisfops zurückgeführt wird. Auch Marokko beginnt mit großen Schwierigkeiten für die Regierung. Nicht lange nach Unterzeichnung des Protektoratabkommens zwischen Frankreich und dem Sultan von Marokko wurde Fez der Schauplatz eines blutigen Aufstandes der Kabylen, gegen die zurzeit die Expedition noch nicht abgeschlossen ist. Zum Generalresidenten wurde der französische General Lyanten, ein vorzüglicher Kenner des Landes, ernannt, dem die schwierige Aufgabe der Unterwerfung und Verwaltung des völlig unruhigen Marokko zufällt.

Die Verhandlungen zwischen **Spanien** und **Frankreich** über Marokko, die ebenfalls einmal zu einem ernstern Stillstande kamen, dauern noch fort. Auch Spanien ist in dem unruhigen Marokko keineswegs auf Rosen gebettet.

In **Belgien** kam es infolge der großen Niederlage der vereinigten Sozialisten und Liberalen bei den Kammerwahlen zu revolutionären Straßenunruhen, die durch Polizei und Militär niedergeworfen werden mußten.

In **Portugal** wurde die Republik proklamiert und Arrago zum Präsidenten ernannt, worauf die Anerkennung durch die Mächte erfolgte. Mit der Bildung des Kabinetts wurde Vasconcellos vom Präsidenten betraut. Wann jedoch Ruhe in das Land kommen wird, ist nicht abzusehen, da die Partei der Royalisten eifrig am Werk ist.

In der **Schweiz** wurde zum Bundespräsidenten für das Jahr 1912 Dr. Forrer gewählt.

In **China**, dem „Reiche der Mitte“, hatte ebenfalls die Revolution ihr blutiges Haupt erhoben und nach erfolgreichen Kämpfen gegen die Regierungstruppen die Mandschu Dynastie, die 2½ Jahrhunderte lang China beherrschte, vertrieben und zur Abdankung veranlaßt. Zum Präsidenten der Republik wurde Juanjichai gewählt.

In **Japan** hat ein Kabinettswechsel stattgefunden. An der Spitze des neuen Kabinetts steht Marquis Saionji.

Die Wirren in **Persien** finden kein Ende. Zu dem Wiederauftauchen des verbannten Schahs Mahommed Ali, der mit Hilfe seines Bruders und seiner Anhänger gegen das bestehende Regiment vorrückte, kamen die Differenzen mit Rußland, die durch Annahme des russischen Ultimatus von seiten der persischen Regierung dahin führten, daß Persien nunmehr endgültig dem Einflusse Rußlands und Englands verfallen ist.

In **Bangkok** fand die Krönung des neuen Königs von **Siam** mit großem Gepränge statt.

In den **Vereinigten Staaten von Amerika** wurde der Kampf um die Präsidentschaftskandidatur zwischen Taft und dem früheren Präsidenten Roosevelt mit großer Erbitterung und jenem lauten Geschrei geführt, das den Amerikanern eigen ist. Als Sieger ging Taft hervor, der auf dem Chicagoer Nationalkonvent mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Präsidentschaftskandidaten nominiert wurde. Roosevelt erklärte als selbständiger fortschrittlicher Kandidat zur Präsidentenwahl auftreten zu wollen. Durch diese Spaltung der Partei ist es nicht ausgeschlossen, daß bei den Wahlen im November der demokratische Kandidat Wilson zum Präsidenten gewählt wird.

Nach dem Sturze des Präsidenten Diaz scheint in **Mexiko** die ohnehin viel gestörte Ruhe nicht einzeln zu wollen. Die Anhänger des Expräsidenten, die Parteigänger des zum Präsidenten gewählten früheren Führers der Umsturzpartei Madero und seines Gegenkandidaten General Reyes, der bei der Wahl unterlag, liefern einander blutige Kämpfe. Dies Drunter und Drüber hat auch schon dort ansässigen Deutschen das Leben gekostet. Es wäre zu wünschen, daß eine kräftige Faust, wie die des greisen Diaz, dort baldigst wieder Ordnung schaffe.

In der südamerikanischen Republik **Paraguay**, wo seit längerer Zeit innere Wirren herrschen, kam es gegen den mit diktatorischer Strenge schaltenden Präsidenten Yara zu einem zunächst unblutigen Aufstande, bei dem der Präsident fliehen mußte. Später lieferten sich die Truppen der neuen Regierung und die Anhänger des gestürzten Präsidenten blutige Kämpfe, die mit dem vorläufigen Siege der Revolutionäre endeten.

Die ewig unruhige und schuldenreiche Regierrepublik **Haiti** wurde auch in dem verfloffenen Berichtsjahre wieder der Schauplatz einer blutigen Revolution. Präsident Simon wurde von den beiden Generälen Firmin und Leconte gestürzt und mit Waffengewalt vertrieben. Dann aber brach eine Feindschaft zwischen den beiden Generälen aus, und aus diesem Streite wiederum ging als Sieger Leconte hervor, der nun einstweilen die Präsidentschaft führt. Wie lange jedoch die Ruhe dauern wird, bleibt abzuwarten.



# Märkte und Messen im Jahre 1913.

## Erklärung der Abkürzungen.

**F** Flachsmarkt. **F** Fetto Fettviehmarkt. **G** Getr. Getreidemarkt. **J** Jahrm. Jahrm. **K** Krammarkt. **K** Kirchm. Kirchm. **L** Leinwandmarkt. **P** Pferdemarkt. **R** Roggenmarkt. **R** Rindv. Rindviehmarkt. **S** Saatmarkt. **S** Schw. Schweinemarkt. **W** Weizenmarkt. **W** Wollemarkt.

## Provinz Brandenburg.

**Landespolizeibezirk Berlin.** Berlin Haupt- und Residenzstadt 12 März 4 Juni 13 Aug. 8 Okt. 8, 24 Juni 26. Charlottenburg 4 März 3 Juni 7 Okt. 8, 11 März 8 April 27 Mai 10 Juni 8 Juli 26 Aug. 9 Sept. 14 Okt. 11 Nov. 9 Dez. 11.

**Regierungsbezirk Potsdam.** Alt Landsberg 6 März 26 Juni 23 Okt. 8. Angermünde 23 Okt. 8. Baruth 8 Febr. 1 März 19 April 24 Mai 28 Juni 26 Juli 28 Sept. 30 Okt. 24 Nov. Rindv. Schw. 3 März 21 April 30 Juni 29 Sept. 24 Nov. 8. Beelitz 4 Jan. 1 Febr. 5 April 3 31 Mai 28 Juni 23 Aug. 27 Sept. 25 Okt. 20 Dez. Ferkel, 22 Febr. Rindv. Ferkel, 11 März 22 April 10 Juni 28 Okt. 9 Dez. 8, 2 Aug. 6 Sept. 22 Nov. Rindv. Schw. Ferkel. **Beeskow** 16 Jan. 13 Febr. 10 April 10 Juli 18 Sept. 20 Nov. Schw. 13 März 8 Mai 19 Juni 21 Aug. 30 Okt. 11 Dez. 14 März 31 Okt. 8. **Belzig** 11 25 Jan. 8 Febr. 29 März 12 26 April 10 24 Mai 28 Juni 12 26 Juli 23 Aug. 6 20 Sept. 4 Okt. 15 29 Nov. 27 Dez. Ferkel, 17 Febr. 16 Juni 13 Okt. 8 Ferkel, 1 März 11 Ferkel, 3 März Rindv. Ferkel 5, 7 Juni Ferkel, 9 Aug. 1 Nov. Rindv. Ferkel, 13 Dez. Weizen Ferkel, **Bernau** 4 März 24 Juni 9 Sept. 11 Nov. 8, 5 März 25 Juni 10 Sept. 12 Nov. 8. **Boitzenburg** 11 März 7 Okt. 8. **Brandenburg a. H.** 19 Febr. 28 Aug. 13, 24 April 19 Juni 16 Okt. 27 Nov. 8. **Bruck** 8 Jan. 7 Febr. 4 April 6 Juni 4 Juli 1 Aug. 6 Sept. 7 Nov. Ferkel, 14 März 7 Mai 17 Okt. 12 Dez. Rindv. Schw. Ferkel, **Cöpenick** 10 März 4 Aug. 20 Okt. 15 Dez. 8. **Dahme** 11 Febr. 11 März 8 April 10 Juni 12 Aug. 9 Sept. 21 Okt. 25 Nov. Rindv. Schw. 29 April 8 Juli 30 Sept. Schw. 11 Juni 22 Okt. 8. **Dallwitz** 24 April 6 Nov. 8. **Eberswalde** 12 März 5 Nov. 8. **Friedenwalde a. D.** 5 März 20 Aug. 25 Nov. 8. **Frenshausen** 19 Febr. 16 April 25 Juni 24 Sept. 6 Nov. 10 Dez. Ferkel, **Friesack** 7 Febr. 9 Mai 8 Aug. 7 Nov. 8. **Gröden** 15 Okt. 8. **Gerstwalde** 6 Mai 8. **Grawow** 4 Juni 8. **Granitz** 14 März 21 Okt. 8. **Greifswald** 9 Dez. 8. **Greifenhagen** 11. 24 April 6 Nov. 8. **Havelberg** 8 Jan. 6 Febr. 5 März 2 April 7 Mai 4 Juni 2 Juli 6 Aug. 3 Sept. 1 11. 5 Nov. 8 Dez. Ferkel, 18 Febr. 15 April 10 Juni 14 Okt. 9 Dez. 8. **W. Schw.** 10 März 2 Febr., 9 Sept. **W.üllschow.** **Jochimsthal** 26 Febr. 18 Juni 22 Okt. 8. **Jüterbog** 30 Jan. 6 März 10 April 7 Mai 19 Juni 7 Aug. 17 Sept. 6 Nov. Rindv. Schw. 12 Febr. 15 März 2 Juli 27 Aug. 3 Dez. Schw. 21 Juni 8 Nov. 8, 15 Okt. Schw. 5 Nov. 8. **Marxthal** 7 Jan. 4 Febr. 4 März 1 April 6 Mai 8 Juni 1 Juli 5 Aug. 2 Sept. 7 Okt. 4 Nov. 2 Dez. Ferkel. **Königs Wusterhausen** 18 April 8 Okt. Rindv. Ferkel, 17 April 9 Okt. 8. **Kyritz** 16 Jan. 13 März 29 Mai 19 Aug. 11 Okt. Rindv. Schw. 10 April Schw. 10 Juli 8 Okt. Ferkel Schw. 11 Dez. Rindv. Schw. **Lehnitz** 7 Mai 8. **Lehnitz** 11 Jan. 21 Jan. 12 März 23 Sept. 25 Nov. Schw. 11 Febr. 1 Juli 5 Aug. 21 Okt. Rindv. Schw. 12 Febr. 2 Juli 6 Aug. 29 Okt. 8, 7 Mai 18 Dez. Rindv. Schw. 29 Aug. Ferkel. **Liebenwalde** 14 März 17 Juni 17 Okt. 8. **Ludowalde** 6 Febr. 24 April 3 Juli 25 September 13 Nov. 11 Dez. 8, 2 Febr. 19 März 30 April 4 Juni 30 Juli 8 Sept. 26 Nov. 8. **W. Schw.** 29 Okt. **W. Schw.** 4 März 24 Juni 11 Nov. Rindv. Schw. **Meignburg** an jedem Diensttage Ferkelmarkt. **Mittenwalde** 6 Febr. 5 März 2 April 7 Mai 18 Juni 2 Juli 18 Aug. 8 Sept. 15 Okt. 12 Nov. 10 Dez. Rindv. Schw. 6 M r, 8 Mai 14 Aug. 16 Okt. 11 Dez. 8. **Neuenhagen** (a. d. Ostbahn) 6 März 10 Sept. Rindv. Schw. **Neuhüppin** 12 Febr. Rindv. Schw. 12 März 28 Mai 24 Sept. 12 Nov. Rindv. Schw. **Nienhagen** a. D. 20 Febr. 30 Mai 24 Okt. Rindv. Schw. 31 Mai 25 Okt. 8. **Niemegdt** 9 Jan. 6 Febr. 13 März 22 Mai 12 Juni 11 Aug. 11 Sept. 13 Nov. Ferkel, 28 April 7 Juli 20 Okt. 6 Dez. Ferkel. **Oderberg** 25 Febr. 11 Juni 9 Sept. 11 Nov. 8. **Oranienburg** 18 März 17 Juni 23 Sept. 25 Nov. 8. Rindv. Schw. **Perebers** 17 Febr. 2 März 6 Mai 17 Juni 21 Aug. 30 Okt. 4 Dez. 8. **Plaue** a. H. 22 Mai 3 Okt. 8. **Potsdam** 6 März 19 Juni 28 Aug. 5 Okt. 2. **Prigge** 23 April 22 Okt. 8. **Prignitz** 6 März 8 Mai 19 Juni 23 Aug. 13, zugleich Fellenmarkt des landwirthschaftlichen Vereins, 9 Okt. 8, zugleich Markt von direkt importirtem Gude- und Hindvieh edler Rasse, 13 Nov. 8. **Putzig** 13 März 21 Juni 17 Juli 11 Sept. 14 Okt. 27 Nov. Rindv. Schw. 17 April 13 Juni Schw. 15 Okt. 8. **Rabensbrück** 6 Mai 5 Nov. 8. **Rheinsberg** 13 März 26 Juni 6 Nov. 8. **Rhinow** 15 April 10 Sept. 6 Nov. 8. **Saarumund** 6 Febr. 4 Dez. 8. **Schwedt** a. d. Ueber 11 Febr. Rindv. Schw. 1 April 1 Juli 28 Okt. Rindv. Schw. **Spandau** 7 Jan. 1 April 6 Mai 2 Dez. 8, 4 Febr. 4 März 3 Juni 1 Juli 5 Aug. 2 Sept. 7 Okt. 4 Nov. 8. **Storkow** 6 März 24 April 8 Juli 7 Aug. 16 Okt. 2 Dez. 8, 9 Juli 8 Dez. 8. **Strasburg** in der Ufermarkt 6 März 12 Nov. 8. **Teltow** 13 März 21 Aug. 8, 6 Nov. 8. **Templin** 27 Febr. 3 Juli 6 Nov. 8. **Tempitz** 17 März 10 April 12 Aug. 18 Dez. Rindv. Schw. 26 Juni 16 Okt. Rindv. Schw. **Trebbin** 18 Jan. 15 Febr. 8 März 12 April 17 Mai 21 Juni 19 Juli 16 Aug. 13 Sept. 11 Okt. 8 Nov. 6 Dec. 8. Rindv. Schw. 20 Januar 10 März 19 Mai 18 Aug. 13 Oktober 8 December 8.

**Treuenbrieken** 18 Jan. 15 Febr. 29 März 19 April 17 Mai 14 Juni 6 Juli 16 Aug. 20 Sept. 18 Okt. 16 Nov. 13 Dez. Ferkel, 4 März 6 Mai 6 Aug. 7 Okt. 8. **W. Schw.** 4 Nov. 16 Dez. 8. **W. Schw.** 15 Januar 19 Februar 19 März 18 April 21 Mai 18 Juni 15 Juli 20 August 18 Sept. 16 Okt. 12 Nov. 10 Dez. Ferkel. **Weißenhe** 18 Februar 5 18 März 10 22 April 8 20 Mai 17 Juni 11 22 Juli 7 19 Aug. 4 16 Sept. 21 Okt. 18 Nov. Ferkel. **Wendisch Buchholz** 8 März 29 April 6 Juli 26 Aug. 26 Okt. 13 Dez. 8, 10 März 30 April 27 Aug. 27 Okt. 15 Dec. 8. **Werder** b. Potsdam 9 April 10 Sept. 8. **W. Schw.** 28 Mai 8, 4 Juni 5 Nov. 10 Dez. 8. **Wernuchen** 7 März 10 Okt. 8. **Wilsnack** 21 Januar 25 Februar 8 April 3 Juni 8 Juli 7 Okt. 4 Nov. 8. **W. Schw.** 6 Febr. 5 März 13 Mai 24 Juni 12 Aug. 16 Dez. Ferkel, 2 Sept. **W. Schw.** Ferkel. **Wittenberge** 8 22 Jan. 6 19 Febr. 18 März 2 16 31 April 15 28 Mai 11 23 Juni 8 23 Juli 6 Aug. 3 16 Sept. 1 29 Okt. 11 26 Nov. 10 Dez. Rindv. Schw. 5 März 20 August 15 Okt. Rindv. Schw. **Wittkoll** 11 Febr. 11 März 6 Mai 9 September 7 Okt. 2 Dez. Rindv. Schw. **Wriezen** 25 Febr. 1 Juni 23 Aug. 14 Okt. 7 Nov. 9 December 8. **W. Schw.** 2 Febr. 11 Juni 15 Oktober 8. **Wusterhausen a. D.** 6 Febr. 3 April 12 Juni 6 Nov. Rindv. Schw. 11 Sept. Rindv. Schw. **Zechlin** 8 Mai 18 Oktober 8. **Zehdenick** 12 März 19 Juni 8 Okt. 26 Nov. 8, 13 März 19 Juni 9 Okt. 27 Nov. 8. **Zinna** 27 März 17 Juli 28 Okt. 8. **Z. Schw.** 15 Mai 11 Sept. Schw. **Zossen** 11 Febr. 4 März 8 April 6 Mai 3 Juni 8 Juli 5 Aug. 9 Sept. 7 Okt. 4 Nov. 16 Dez. Rindv. Schw. 4 Juni 5 Nov. 17 Dez. 8.

**Regierungsbezirk Frankfurt.** Alt Döbern 28 Jan. 29 März 20 Mai 24 Aug. 21 Oktober 8, 7 März 23 Mai 29 Aug. 24 Okt. 12 Dez. 8. **Alt Lipe** 6 Mai 7 Okt. 8. **Alt Nech** 21 Aug. 8 (magere Kinder). **Arnswalde** 12 März 16 April 6 Aug. 8 Okt. 8. **W. Schw.** 13 März 17 April 7 Aug. 9 Okt. 18 Nov. 8, 12 Nov. 8. **Bad Schandau** 11 d. Neum 21 Jan. 25 Febr. 8, 23 Jan 27 Febr. 25 Juni 20 Oktober 8. **Bärwalde** 11 d. Neumarkt 6 März 7 Mai 27 Aug. 12 Nov. 8. **Beitzsch** 29 Sept. 8. **Berlinchen** 14 Januar 14 Okt. 8. **W. Schw.** 15 Jan. 15 Okt. 8. **Bernitz** 27 Februar 22 Mai 6 Nov. 8. **W. Schw.** 28 Febr. 23 Mai 7 Nov. 8. **Bobersberg** 26 Febr. 9 April 4 Juni 27 August 29 Okt. 17 Dez. 8. **W. Schw.** Burg (Dorf) 4 März 8 Aug. 17 Okt. 8. **W. Schw.** 16 Mai 8. **Calau** 31 Jan. 14 März 25 April 4 Juli 12 Sept. 28 Nov. Schw. 1 Febr. 15 März 26 April 5 Juli 13 Sept. 29 Nov. Rindv. Schw. 3 Febr. 28 April 7 Juli 15 Sept. 8, 17 März 15 Dez. 11. **Christiansdorf** 22 Dez. 8. **Cottbus** 30 Jan. 1 April 22 Mai 7 Aug. 30 Okt. **Großh.** 31 März 8 Sept. 8, 8 Mai Schw. **W. Schw.** 29 Aug. 5 12 19 26 Juni 8 10 Juli 26 Sept. 2 9 16 23 Okt. 6 Nov. Schw. 9 Juni 8, 9 Sept. **Großh. Karpfen.** **Crossen** a. Oder 29 23 Jan. 6 20 Febr. 6 20 März 8 17 April 8 22 Mai 5 19 Juni 3 17 Juli 7 21 Aug. 4 18 Sept. 2 16 Okt. 6 27 Nov. 4 18 Dez. Schw. 11 Febr. 11 März 10 Juni 12 Aug. 7 Okt. 11 Nov. 9 Dez. 8. **W. Schw.** 12 März 11 Juni 8 Okt. 10 Dez. 8, 12 Juni 8. **Eintrich** 7 Jan. 8 Juni 1 Juli 2 Dez. 8. **W. Schw.** 4 Febr. 4 März 5 Aug. 9 Sept. **W. Schw.** 4 März 8, 8 April 4 Nov. **W. Schw.** 6 Mai Okt. **W. Schw.** 6 April 15 Jan. 12 Febr. 2 April 9 Juli 15 Okt. 17 Dez. Schw. 4 März 5 Mai 12 Aug. 25 Nov. 8, 6 März 13 Aug. 26 Nov. 8, 11 Juni 10 Sept. **W. Schw.** 12 19 Dez. **Christm.** **Dollschenn** 18 April 8 Aug. **W. Schw.** **Drehbau** 1 März 5 April 21 Juni 2 Aug. 20 Sept. 18 Okt. 8, 7 April 23 Juni 22 Sept. 8 Dez. 8. **Drehen** 9 April 3 Dez. 8, 2 Juli 8, 8 Okt. **W. Schw.** 4 Dez. 8. **Driesen** 11 Febr. 30 April 17 Juni 3 Sept. 29 Okt. 2 Dez. **W. Schw.** 12 Febr. 18 Juni 4 Sept. 3 Dez. 8, 6 Aug. **W. Schw.** **Drossen** 11 Febr. 24 Juni 8. **W. Schw.** 11 März 6 Mai 19 Aug. 28 Okt. 8. **W. Schw.** 15 Dez. 8. **Düringshof** 8 22 Januar 6 19 Februar 5 19 März 2 16 30 April 14 23 Mai 11 25 Juni 9 23 Juli 6 20 August 8 17 September 1 15 29 Okt. 12 26 November 10 December Ferkel. **Finkenwalde** 5 Februar 12 März 7 Mai 18 Juni 20 Aug. 29 Okt. 18 Nov. **W. Schw.** 18 März 19 Juni 21 Aug. 30 Okt. 8, 17 April 17 Juli 11 Dez. Schw. 20 Juni 31 Okt. 8. **Fork** 1. Laufs 4 Februar 6 Mai 14 Oktober 8. **W. Schw.** 4 März 8 Juli 6 Sept. 8. **W. Schw.** 16 Dez. 8. **Frankfurt a. D.** 24 Februar 7 Juli 20 Oktober Messe **Wötkcher**, 28 Januar 11 Juli 24 Okt. **Loth.** 4 März 15 Juli 24 Oktober **Magere** **Schumacher**, 12 December **Christm.** **Friedeberg** 1. Neumarkt 4 März 5 April 20 Mai 26 August 30 Sept. 4 Nov. 8. **W. Schw.** 6 März 21 Mai 27 Aug. 6 November 8. **Friedland** 1. Ndr. Laufs 6 März 22 Juli 28 Aug. 27 Nov. 8. **W. Schw.** 26 Juni 9 Okt. 8. **Färrenberg** a. Oder 11 März 24, uni 21 Okt. 2 Dez. 8. **W. Schw.** 6 Mai 19 Aug. 8. **Färrenfelde** 30 April 29 Okt. 8. **Färrenwalde** 11 Febr. 26 Aug. 2 Okt. 8, 12 Febr. 30 April 27 Aug. 29 Okt. 10 Dez. **W. Schw.** 18 Febr. 18 März 22 April 19 August 30 Sept. 2 Dez. 8. **W. Schw.** 21 Juli 8. **Göritz** a. Ober 25 Febr. 21 Okt. 16 Dez. 8. **Golßen** 4 Februar 5 März 24 April 1 Mai 21 Juni 24 Juli 23 Aug. 18 Sept. 18 Okt. 13 Nov. Rindv. Schw. 6 März 25 Juni 20 Okt. 8, 10 Dez. **Christm.** **Rindv. Schw.** **Groß Reuthen** 6 März 3 Sept. Rindv. Schw. **Groß Teupitz** 26 Mai 1 Sept. 8. **Guben** 26 Febr. 1 April 17 Juni 6 Aug. 8. **W. Schw.** 28 April 2 Sept. 8 Nov. 8, 29 April 2. **Zeut.** 4 Nov. 8. **W. Schw.** **Kirchhain** 11 d. Laufs 8 Jan. 19 Febr. 16 April 14 Mai 30 Juli 12 Nov. Schw. 11 März 24 Juni 9 Sept. 14 Okt. **W. Schw.** 12 März 25 Juni 10 Sept. 15 Okt. 8. **Königsberg** 1. Neum. 1 April 1 Juli 4 Nov. 8. **W. Schw.** 2 April 2 Juli 5 Nov. 8. **Königswalde** 28 Februar 18 Aug. 19 Nov. 8, 8 Dez. **Christm.** **Kriescht** 10 Mai 31 Okt. 12 Dez. 8.

**Sandberg a. B.** 9 23 30 Jan. 6 13 27 Febr. 6 13 27 März 3 10 24 April 8 22 29 Mai 5 12 26 Juni 3 10 24 31 Juli 7 14 29 Aug. 4 11 25 Sept. 2 9 23 30 Okt. 6 27 Nov. 4 11 Dez. V. 15 Jan. 20 Febr. 20 März 17 April 15 Mai 17 Juni 21 Aug. 18 Sept. 16 Okt. 13 Nov. 18 Dez. V. 19 Juni W. W. 16 Juli 8 Okt. K. 1 Aug. Franken 10 Okt. Kuruz. **Rebus** 10 Nov. K. **Leichin** 13 März 30 Okt. K. 20 Aug. **Off. W. Liebena b. Schmiebus** 11 April 28 Okt. K. W. 1 Juli 9 Sept. K. **Lieberose** 12 Febr. 12 März 16 April 25 Juni 8 Okt. 17 Dez. K. W. 13 Aug. 12 Nov. W. **Linderode** 15 Dez. K. **Pipheise** 30 Oktober K. **Ludau** 7 23 Januar 4 18 März 6 Mai 3 Juni 3 Juli 5 August 16 Sept. 7 Okt. 4 Nov. 2 Dez. W. Sch. 29 Januar 19 März 7 Mai 20 Aug. 5 Nov. K. 17 Dez. **Christum Lübben** 24 Jan. 21 Febr. 28 März 18 April 2 30 Mai 20 Juni 10 25 Juli 8 21 Aug. 19 Sept. 9 31 Okt. 14 Nov. Sch. 25 Jan. 22 Febr. 29 März 8 31 Mai 11 Juli 9 Aug. 20 Sept. 10 Okt. 15 Nov. W. W. 24 Febr. 5 Mai 22 September 17 Nov. K. 4 Juni W. 11 Dez. **Christum Lübbenau** 7 März 23 Mai 22 Aug. 7 November Sch. 8 März 24 Mai 23 Aug. 8 Nov. W. 10 März 25 Mai 2 Aug. 17 Nov. K. 14 Dez. **Christum Mohrin** 12 März 17 Juni 15 Okt. K. **Müllroie** 27 Febr. 10 April 29 Mai 18 Sept. 4 Dez. K. W. **Neudamm** 13 März 14 Juni 24 Sept. 21 Nov. K. **Neuenbeck** 11 März 15 April 2 Juni 16 September 14 Okt. 9 Dez. W. Sch. 12 März 16 April 4 Juni 17 Sept. 15 Okt. 10 Dez. K. **Reiz** 8 Jan. 6 Febr. 6 März 2 April 7 Mai 4 Juni 2 Juli 6 Aug. 3 Sept. 1 Okt. 5 Nov. 3 Dez. Sch. 11 März 20 Mai 28 Okt. K. W. W. 12 März 21 Mai 29 Okt. K. 22 April Groß. 12 Aug. V. 17 Dez. **Christum Pörlen** 5 Febr. 16 April 26 Juni 21 Aug. 15 Okt. 10 Dez. K. W. **Niech** 28 Febr. 26 März 7 Mai 27 Aug. 2 Okt. 17 Dez. W. W. 27 Febr. 8 Mai 28 Aug. 30 Okt. 18 Dez. K. **Diepen** 12 März W. W. 6 April 15 Okt. 10 Dez. K. W. **Schlafen b. Neugle** 16 April 15 Okt. K. W. **Schwiebus** 26 Febr. 30 April 27 Aug. 22 Okt. 10 Dez. K. W. **Seeow** 5 März 16 April 30 Juli 8 Sept. 26 Nov. W. W. 5 März 17 April 4 Sept. 27 Nov. K. 17 Dez. **Christum Sellnow** 14 Mai 5 Nov. K. W. **Senftenberg** 6 März 16 April 3 Juli 13 Aug. 8 Okt. 20 Nov. Sch. 7 März 17 April 14 August 9 Okt. 21 Nov. W. W. 8 März 5 Juli 22 Nov. K. 4 Juli **Windob. Soldin** 4 18 Jan. 1 22 Februar 8 22 März 5 19 April 3 17 Mai 7 21 Juni 5 19 Juli 2 16 August 6 20 Sept. 4 18 Oktober 8 22 Nov. 6 20 Dez. **Ferkel** 6 Febr. 24 April 26 Juni 18 Sept. 18 Nov. K. 26 April 19 Sept. 14 Nov. K. **Sommerfeld** 5 März 16 April 10 Sept. 26 Nov. K. W. 6 März 17 April 11 Sept. 27 Nov. K. 13 Aug. W. **Sonnenberg** 12 März 30 April 27 Aug. 6 Nov. K. W. 2 April 24 Sept. **Jetto**, 11 Dez. **Christum Sonnenwalde** 11 Febr. 30 April 8 Juli 30 Sept. 11 Nov. W. Sch. 12 Febr. 2 Mai 9 Juli 1 Okt. 12 Nov. 11 Dez. K. 26 März 6 Aug. Sch. **Srau i. Mdr.-Lau.** 3 10 17 24 31 Jan. 7 14 21 28 Febr. 7 14 21 28 März 4 11 18 25 April 9 16 30 Mai 6 13 20 27 Juni 4 11 18 Juli 1 8 22 29 Aug. 6 12 19 26 Sept. 3 10 17 24 Okt. 7 14 21 28 Nov. 6 12 19 Dez. Sch. 11 März 23 April W. W. 15 April 2 Okt. W. 15 Juni 9 Sept. K. W. 25 Juli 31 Okt. W. Sch. **Ehrenberg** 8 22 Jan. 26 Febr. 12 6 März 9 23 April 21 Mai 4 18 Juni 9 23 Juli 6 Aug. 10 24 Sept. 22 Okt. 26 Nov. Sch. 12 Febr. 7 Mai 26 Aug. 5 Nov. K. W. 7 Okt. W. 8 Dez. **Christum Sch. Starzeddel** 8 Sept. K. **Sternberg** 30 Jan. 6 März 24 April 30 Okt. 4 Dez. K. W. 23 Aug. W. **Straubitz** 26 Febr. 7 Mai 1 Okt. 10 Dez. K. W. 16 Juli W. **Triebel** 8 Febr. 30 Aug. W. Sch. W. 15 März 3 Mai 5 Juli 27 Sept. 8 Nov. K. W. Sch. 20 Dez. K. **Weiskau** 14 Febr. 11 April 18 Juni 18 Juli 15 Okt. 24 Okt. Sch. 15 Febr. 12 April 14 Juni 12 Sept. 16 Aug. 26 Okt. **Windob.** 17 Febr. 14 April 18 Aug. 27 Okt. K. **Wieg** 15 Jan. 12 Febr. 12 März 9 April 7 Mai 4 Juni 2 Juli 1 Aug. 10 Sept. 8 Okt. 5 Nov. 3 Dez. **Ferkel**, 19 März 3 Sept. W. W. 20 Juni 21 Okt. K. W. **Woldenberg** 18 Febr. 27 Mai 9 Sept. 11 Nov. W. 19 Febr. 28 Mai 10 Sept. 12 Nov. K. 19 August **Wühl.** **Worjeide** 13 März 17 April 22 Mai 7 August 11 September 16 Oktober Sch. **Jellin** a. Dder 27 Oktober K. **Ziebingen** 13 März 25 September K. **Zielenzig** 5 März 18 Juni 17 Sept. K. W. 13 Dez. **Christum Zilkenberg** 7 März 15 Aug. W. Sch. **Zülchau** 14 Jan. 8 April 1 Juli 19 Aug. 28 Oktober K. W.

**Provinz Posen.**

**Regierungs-Bezirk Posen.** **Abelona** 6 Febr. 24 April 13 August 18 Dezember **W. Windob. Sch.** **Milflöner** 18 März 10 Juni 21 Okt. V. **Wentchen** 13 März 19 Juni 4 September 6 Nov. **W. Windob. Sch.** 8 April 26 Aug. 11 November **W. Weische** 30 Jan. 15 Mai 30 Sept. 27 Nov. **W. Windob. Sch.** **Wiranau** 25 Febr. 18 März 2 Sept. 28 Okt. W. W. 24 Juni 9 Dez. K. W. **Wlefen** 5 März 9 Juli 6 Nov. K. W. **Wain** 11 Febr. 30 April 26 Aug. 12 Nov. K. W. **Wojanowo** 1 April 1 Juli 9 Okt. 16 Dez. **W. Windob. Sch.** **Womitz** 27 März 8 Mai 4 Okt. 19 Dez. K. W. **Worek** 12 März 30 Juli 8 Okt. 10 Dez. K. W. **Wrag** 4 Febr. 1 April 24 Juni 11 Nov. **W. Windob. Sch.** **Wut** 15 April 8 Juli 16 Sept. 11 Nov. K. W. **Czempin** 8 April 24 Juni 30 Sept. 2 Dez. **W. Windob. Sch.** **Dobrzyna** (Dobberichig) 19 Febr. 18 Juni 20 Aug. 29 Okt. K. W. 16 April 17 Dez. W. **Dolzja** 18 März 26 Juni 16 Sept. 20 Nov. K. W. **Dubin** 18 März 20 Mai 15 Okt. 4 Dez. **W. Windob. Sch.** **Fraustadt** 13 März 29 Mai 25 Sept. 27 Nov. **W. Windob. Sch.** **Görchen** 4 März 6 Mai 23 Sept. 11 Nov. **W. Windob. Sch.** **Gosina** 6 März 10 Juli 25 Sept. 11 Dez. **W. Windob. Sch.** **Grabow** i. Pof. 12 März 24 Juni 27 Aug. 2 Dez. K. W. **Grätz** 11 März 6 Mai 26 August 14 Okt. K. W. **Haideberg** (fr. **Kobylagora**) 19 März 4 Juni 8 Sept. 10 Dez. K. W. **Jaraczewo** 27 Febr. 6 Juni 1 Okt. 4 Dez. **W. Windob. Sch.** **Jarotchin** 22 Jan.

7 Mai 27 Aug. 26 Nov. **W. Windob. Sch.** **Jarotchin** 2 April 28 Mai 28 Aug. 5 Nov. **W. Windob. Sch.** **Rähme** 5 März 2 April 21 Mai 10 Sept. K. W. Sch. **Kempen** i. Pof. 10 Jan. 21 Febr. 14 März 25 April 16 Mai 20 Juni 18 Juli 22 Aug. 19 Sept. 16 Okt. 21 Nov. 19 Dez. W. 12 Febr. 16 April 6 Aug. 12 Nov. K. W. **Kiebel** 1 April 3 Juni 5 Aug. 11 Nov. K. W. **Koblyn** 25 Febr. 27 Mai 16 Sept. 2 Dez. K. W. **Kopnitz** 6 Febr. 17 Febr. 7 Aug. 30 Okt. K. W. **Koschmin** 28 Jan. 25 Aug. K. W. 13 März 29 Mai 9 Okt. 27 Nov. W. **Kosten** 27 Febr. 5 Juni 4 Sept. 27 Nov. **W. Windob. Sch.** **Kostichin** 14 Jan. 15 April 15 Juli 14 Okt. K. W. **Kriewen** 22 Jan. 30 April 25 Juni 29 Okt. **W. Windob. Sch.** **Kröben** 11 Febr. 17 April 2 Sept. 4 Nov. K. W. **Krotzichin** 8 April 8 Juli 7 Okt. 9 Dez. **W. Windob. Sch.** **Kurnik** 3 April 3 Juli 9 Oktober 18 Dez. K. W. **Lissa** 2 April 9 Juli 15 Okt. 3 Dez. **W. Windob. Sch.** **Meferich** 4 März 8 Juli 21 Okt. 25 Nov. **W. Windob. Sch.** **Mieischow** 12 März 20 Juni 24 Sept. 17 Dez. **W. Windob. Sch.** **Miloslav** 18 März 19 Juni 18 Sept. 27 Nov. K. W. **Migladz** 7 Jan. 18 März 5 Aug. 21 Okt. K. W. **Moschin** 18 Febr. 20 Mai 19 Aug. 4 Nov. K. W. **Murawana-Goslin** 25 Febr. 20 Mai 21 Okt. 16 Dezember K. W. **Neustadt** a. B. 13 März 19 Juni 25 Sept. 11 Dez. **W. Windob. Sch.** **Schafziegen.** **Neustadt b. Pinne** 27 Febr. 7 Mai 19 August 2 Dezember K. W. **Neutomischel** 6 März 29 Mai 25 Sept. 4 Dez. K. W. 26 Sept. **Hopf.** **Oberligo** 5 März 27 Aug. 29 Okt. 17 Dez. K. W. **Dornitz** 4 März 3 Juni 26 August 4 November K. W. **Obalenitz** 4 März 9 Dez. K. W. 3 Juni 2 Sept. W. **Okrowo** 21 Januar 8 April 27 Mai 22 Juli 23 Sept. 30 Dez. **W. Windob. Sch.** 11 März 6 Mai 26 Aug. 25 Nov. K. W. **Pinne** 27 März 27 Mai 14 Aug. 16 Dez. K. W. **Pleichen** 6 Febr. 18 Dez. K. W. 13 März 16 Mai 21 Aug. 9 Okt. K. **Pogorzela** (Pogorschell) 5 März 7 Mai 24 Sept. 26 November K. W. **Polen** 7 März 27 Juni 6 Sept. 29 Nov. W. 20 Juni W. 14 Dez. **Weihnachtsmarkt.** **Schlachtviehmärkte** am: 3 6 8 10 13 15 17 20 22 24 27 29 31 Jan. 3 6 7 10 12 14 21 24 26 28 Febr. 8 5 7 10 12 14 17 19 26 28 31 März 2 4 7 9 11 14 16 18 21 23 25 28 30 April 2 5 7 9 14 16 19 21 23 26 28 30 Mai 2 4 6 9 11 13 16 18 20 23 25 27 30 Juni 2 4 7 9 11 14 16 18 21 23 25 28 30 Juli 1 4 6 8 11 13 18 20 22 25 27 29 Aug. 1 3 5 8 10 12 15 17 19 22 24 26 29 Sept. 1 3 6 8 10 13 15 17 20 22 24 27 29 31 Okt. 3 5 7 10 12 14 17 21 24 26 28 Nov. 3 5 8 10 12 15 17 19 22 24 29 31 Dezember. **Pudewitz** 12 März 4 Juni 3 Sept. 17 Dez. **W. Windob. Sch.** **Puniz** 13 Febr. 24 Juli 11 Sept. 13 Nov. **W. Windob. Sch.** **Ratwitz** 25 Febr. 29 April 11 Sept. 2 Dez. K. W. **Rastkow** 27 März 5 Juni 4 Sept. 30 Okt. **W. Windob. Sch.** **Ramisch** 6 Febr. 6 Novbr. **W. Windob. Sch.** 10 April 17 Juli 8 Okt. 10 Dez. **W. Windob. Sch.** **Rauschenwalde** 13 März 13 April 24 Sept. 10 Dezember K. W. **Rogasen** 18 Febr. 10 Juni 2 Sept. 23 Dezember K. W. 11 April 7 Nov. W. **Rothenburg** a. Ddra (fr. **Hofschierow**) 11 Febr. 1 Juli 9 Sept. 25 Nov. K. W. **Samter** 12 März 15 Juli 7 Okt. 26 November K. W. **Sandberg** 19 Febr. 21 Mai 20 Aug. 12 Nov. K. W. **Santomischel** 21 Jan. 6 Mai 5 Aug. 21 Okt. K. W. **Sarne** 4 Febr. 29 April 26 Aug. 18 Nov. **W. Windob. Sch.** **Scharienort** 20 Febr. 8 Mai 7 August 6 Nov. K. W. **Schildberg** 13 März 19 Juni 18 Sept. 4 Dez. **W. Schlichtingsheim** 12 Febr. 30 April 27 Aug. 26 Nov. **W. Windob. Sch.** **Schmiebus** 16 April 18 Juni 24 Sept. 26 Nov. K. W. **Schrimm** 4 März 3 Juni 23 Sept. 16 Dez. K. W. **Schroda** 11 März 17 Juni 16 Sept. 9 Dez. K. W. **Schwerin** a. B. 3 April 29 Mai 21 Aug. 20 Nov. K. W. **Schweritz** 13 März 8 Juli 30 Sept. 13 Nov. **W. Windob. Sch.** **Schwetkau** 13 Mai 11 Nov. **W. Windob. Sch.** **Stenichewo** 26 Febr. 27 Mai 12 Aug. 18 November K. W. **Storchneß** 11 März 10 Juni 9 Sept. 4 Dezember. **W. Windob. Sch.** **Sulmischütz** (fr. **Sulmterzoye**) 20 Febr. 10 Juni 21 Aug. 13 Nov. **W. Windob. Sch.** **Tirschstiedt** 11 März 6 Mai 23 Sept. 4 Nov. **W. Windob. Sch.** **Urahstadel** 12 März 25 Juni 1 Okt. 3 Dez. K. W. **Wielichowo** 30 Januar 18 Mai 21 Aug. 13 Nov. **W. Windob. Sch.** **Ziegenen.** **Wilhelmsbrück** (fr. **Wobfamtche**) 11 Febr. 6 Mai 26 Aug. 11 Nov. K. W. **Wollstein** 14 Febr. 26 April 20 Juni 5 Sept. W. 4 März 12 August 7 Okt. 15 Nov. **W. W.** **Wreschen** 8 April 8 Juli 7 Okt. 2 Dez. K. W. **Wronke** 6 März 17 Juli 30 Okt. 18 Dez. K. W. **Wronn** 11 März 27 Mai 11 Sept. 2 Dez. K. W. **Zduany** 6 März 28 Mai 18 Sept. 3 Dez. **W. Windob. Sch.** **Zerlow** 4 März 10 Juni 9 Sept. 16 Dez. **W. Windob. Sch.** **Schaf.** **Zirke** 13 März 19 Juni 18 Sept. 13 Nov. K. W.

**Regierungs-Bezirk Bromberg.** **Argenan** 4 März 10 Juni 3 Sept. 2 Dez. K. W. **Barthichin** 11 Febr. 27 Nov. W. W. 17 April 1 Juli 28 Aug. 29 Okt. K. W. **Bromberg** 11 März 8 Juli 23 Sept. 25 Nov. K. W. **Budzin** 8 April 17 Juni 9 Sept. 9 Dez. K. W. **Carnifan** 21 Jan. 16 April 22 Juli 28 Okt. W. W. 25 Febr. 30 Mai 16 Sept. 2 Dez. K. W. **Ezin** 14 Jan. 19 Dez. W. W. 6 März 18 Juni 3 Sept. 12 Nov. K. W. **Filchne** 13 Febr. 13 März 5 Juni 11 Sept. 16 Okt. 11 Dez. K. W. 12 Sept. 12 Dez. K. **Fordon** 4 März 5 Aug. 4 Nov. K. **Friedheim** 7 Mai 5 November K. **Gembitz** 4 März 6 Mai 19 Aug. 2 Dez. K. W. **Gnefen** 12 Febr. 16 April 6 Aug. 12 Nov. K. W. 12 März 4 Juni 10 Sept. 17 Dez. W. **Gollantich** 15 April 15 Juli 23 Sept. 16 Dez. K. W. **Gontawa** 30 Jan. 13 Nov. K. **Gros Mendorf** 4 März 5 Juni 11 September 10 Nov. K. W. **Gruntlich** 9 April 6 August 1 Oktober K. W. **Gohenialza** 5 März 4 Juni 8 Okt. 3 Dezember. K. W. **Janowitz** 10 April 26 Juni 9 Okt. 4 Dec. K. W. **Stelkow** 11 März 17 Juni 16 Sept. 16 Dez. K. W. **Kolmar** i. Pof. 21 Febr. 26 Sept. W. W. 2 April 25 Juni 29 Okt. 10 Dez. K. W. **Krenz Kutag** 4 Febr. 2 April 1 Okt. 2 Dez. W. **Krone** a. Wrahe 18 März 18 Sept. W. W. 24 April 19 Juni 21 Aug. 30 Okt. K. W. **Kruschwitz** 18 März



17 Juli 18 Sept. 13 Nov. K. B. Labischin 8 April 3 Juni 9 Sept. 11 Nov. K. B. Refno 11 März 8 Juli 4 Nov. K. B. Robiens 25 Febr. 9 Sept. 1 April 1 Juli 29 Okt. 2 Dez. K. B. Robienno 5 März 4 Juni 10 Sept. 26 Nov. K. B. Margonia 16 April 9 Juli 3 Sept. 26 Nov. K. B. Mielschin 11 März 10 Juni 2 Sept. 11 Nov. K. B. Mielschisto 4 März 10 Juni 14 Okt. 9 Dez. K. B. Mogilno 18 März 24 Juni 23 Sept. 4 Nov. K. B. Mrotkisch 5 März 30 April 13 Aug. 4 Nov. K. B. Nafel 10 Jan. 7 Febr. 14 Nov. 12 Dez. K. B. 4 März 27 Mai 5 August 14 Okt. K. B. Nietwalde 1 April 10 Juni 19 Aug. 4 Nov. K. B. Rafosch 2 April 9 Juli 1 Okt. 17 Dez. K. B. Rowitz 13 März 19 Juni 11 Sept. 11 Dezemb. K. Rogowo 4 März 10 Juni 14 Okt. 2 Dez. K. B. Samotischin 3 Febr. 14 April 5 Mai 4 Aug. 20 Nov. 15 Dez. K. B. 18 März 3 Juli 4 Sept. 6 Okt. K. B. Schneidmühl 11 Febr. 26 März 18 Mai 24 Juni 29 Juli 26 Aug. 23 Sept. 17 Dez. K. B. 27 März 26 Juni 27 Aug. 18 Dez. K. B. 27 Mai Kurus P. Schönlanke 3 April 8 Juli 9 Okt. 16 Dez. K. B. Schoden 11 Febr. 27 Mai 19 Aug. 2 Dez. K. B. Schubin 19 Febr. 10 Dez. K. B. 10 April 17 Juni 11 Sept. 6 Nov. K. B. Schult 2 April 6 Aug. K. B. 6 Juni 5 Nov. K. B. Schwarzenau 25 Febr. 20 Mai 26 Aug. 25 Nov. K. B. Strelno 11 März 3 Juni 2 September 11 Nov. K. B. Tremelien 1 April 8 Juli 7 Okt. 9 Dez. K. B. Ulich 13 März 19 Juni 25 Sept. 11 Dez. K. B. Weichenhöhe 18 März 24 Juni 8 Okt. 11 Dez. K. B. Weltau 13 März 3 Juli 4 Sept. 27 Nov. K. B. Wirlich 20 Febr. 21 Aug. 6. 10 April 10 Juli 7 Okt. 4 Dez. K. B. Wisfel 6 März 8 Mai 26 Aug. 13 Nov. K. B. Witkowo 19 u. 20 März 24 Sept. 26 Nov. K. B. Wogrowitz 27 Febr. 3 April 8 Mai 5 Juni 17 Juli 14 Aug. 18 Sept. 6 Nov. K. B. Zernitz 9 April 8 Okt. K. B. Zinn 12 Febr. 3 Juli 11 Dez. K. B. 12 März 29 Mai 30 Okt. K. B.

**Provinz Schlesien.**

**Regierungs-Bezirk Breslau.** Auras 24 Febr. 26 Mai 25 Aug. 24 Nov. K. Bernhardt 11 März 21 Juni 19 Aug. K. B. 6 Mai 23 Sept. 25 Nov. K. B. Bohrau 7 April 6 Okt. K. B. Bralin 26 März 23 Juli 29 Okt. K. B. Breslau 3 März Topfheber, 13 Juni B. 23 Juni 1 Sept. 17 Nov. Leber, 8 Sept. Topf, 8 Dez. H. Krieg 11 Febr. 18 März 20 Mai 22 Juli 9 Sept. 28 Okt. 2 Dez. K. B. 21 Mai 10 Sept. 3 Dez. K. Charlottenbrunn 17 März 28 April 13 Okt. 2 Dez. K. Dyhernfurth 22 April 26 Aug. 28 Okt. K. Feldeberg 28 Jan. 15 Mai 4 Sept. 9 Dez. K. B. 27 März 12 Juni 30 Okt. K. Frankenstein 12 März 14 Okt. Topf. Friedland 26 Febr. 28 Mai 27 Aug. 24 Okt. K. Glatz 13 März 6 November K. Gochütz 10 April 8 Okt. 5. Groß Wartenberg 14 Jan. 1 April 17 Juni 29 Juli K. 4 März 29 April 16 September 15 Nov. K. Guhrau 12 März 13 August 22 Oktober K. B. 11 Juni K. Habelschwerdt 31 März 6 Oktober K. 3 Mai K. Herrnhut 8 April 5 Juli 7 Okt. 9 Dezember K. Hundsfeld 13 Mai K. 14 Mai K. Juliusburg 21 Januar 8 April 26 August 28 Okt. K. B. 10 Juni K. Kanth 1 April 3 September K. Karlsmarkt 14 Mai 3 Sept. K. Köben 4 März 20 Mai 12 Aug. 4 Nov. K. Kottenblut 13 März 23 September K. Topf. Landeck 7 April 20 Okt. K. Lewin 25 März 14 Juli 13 Okt. K. Visha 17 April 9 Okt. K. Löwen 4 März 15 Juli 7 Okt. 9 Dez. K. B. 27 Mai 26 Aug. K. B. Militsch 13 Febr. 3 April 9 Okt. K. B. 29 Mai 7 Aug. K. Mittelwalde 28 April 13 Oktober K. Münzberg 8 März 17 Mai 23 August 25 Oktober K. 5 Mai 20 Oktober K. Topf. Namslau 12 März 7 Mai 18 Juni 20 August 22 Oktober K. 8 Mai 21 Aug. 23 Okt. K. Neumarkt 9 April 8 Okt. K. Neu Mittelwalde 11 Febr. 15 April 14 Okt. K. B. 3 Juni 16 Dez. K. Neurade 31 März 6 Okt. K. 1 April 8 Juli 7 Okt. K. B. Nimbsch 31 März 14 Juli 13 Okt. K. 2 April 16 Juli 15 Okt. K. Ober Frauenwaldu 26 März 16 Aug. K. B. Oels 4 Febr. 1 Juli 27 Mai 2 Sept. 4 Nov. K. B. Ohlau 15 Febr. 3 April 12 Juni 1. 24 Febr. 16 Dez. K. 15 Sept. 15. 2. K. Frausnitz 6 März 5 Juni K. 24 April 14 Aug. 25 Sept. 13 Nov. K. B. Rauden 30 Jan. K. 3 April 3 Juli 4 Sept. 13 Nov. K. B. Reichenbach 8 Jan. 16 April 16 Juli 15 Okt. K. B. 7 April 17 Juli 6 Okt. K. Reichenstein 14 April 29 Sept. K. Reichtal 6 Febr. 17 April 4 Sept. 30 Okt. K. B. 5 Juni K. B. Heinerz 19 Mai 1 Sept. K. Schweidnitz 19 Febr. 23 Mai 22 Okt. K. Steinau a. Ober 1 April 31 Sept. 11 Nov. K. B. Strehlen 1 April 7 Mai 23 Juli 8 Okt. K. 6 Mai 7 Okt. K. 27 Juni 26 Sept. K. B. Striegau 25 Febr. 6 Mai 26 Aug. 4 Nov. K. B. Stroben 23 Jan. 17 April 28 Aug. 16 Okt. K. B. 10 Juli K. Sulau 18 Febr. 29 April 3 Juni 19 Aug. 7 Okt. 25 Nov. K. B. Trachenberg 12 Febr. 7 Mai 1 Oktober K. B. 2 Juli 26 Nov. K. Trebnitz 12 März 11 Juni 20 Aug. 22 Okt. K. B. 3 Dez. K. Tschirnow 22 April 12 Aug. 21 Okt. K. B. Wansen 11 März 14 Mai 26 Aug. 9 Dez. K. B. Wising 11 März 10 Juni 16 Sept. 2 Dez. K. B. 5 Aug. K. Wohlau 14 Jan. 29 April 19 Aug. 4 Nov. K. B. Wünschburg 28 Apr. 1 22 Sept. 24 Nov. K. Zobten am Berge 5 Mai 25 Aug. 27 Okt. K.

**Regierungs-Bezirk Liegnitz.** Beuthen a. D. 5 März 25 Juni 27 Aug. 12 Nov. K. B. Wolfenhain 6 Jan. 7 April 5 Mai 7 Juli 13 Okt. K. 8 April 6 Mai 8 Juli 14 Okt. K. B. Wundschau. Bunzlau 11 März 6 Mai 19 Aug. 11 Nov. K. 12 März 7 Mai 20 August 12 Nov. K. B. Dautitz 4 März 1 Juli 7 Okt. K. B. Diehja 25 März 8 Juli 9 September 2 Dez. K. B. Freitalbau 10 März 11 Aug. K. B. Freyhadt 11 Febr. 20 Mai 7 Okt. K. B. 12 Febr. 21 Mai 8 Okt. K. B. Friedeberg am Weis 10 März 21 Juli 1 Sept. 20 Okt. K. 11 März 22 Juli 2 Sept. 21 Okt. K. B. Slogau 6 Mai 19 Aug. 25 Nov. K. B. Görlitz 10 Febr. 26 Mai 18 Aug.

K. Topf, 11 Febr. 11 März 27 Mai 19 Aug. 11 Nov. K. B. Schw. Füllschaf. Goldberg 13 Jan. 7 April 7 Juli 20 Okt. K. Greiffenberg 3 Febr. 2 Mai 8 Sept. 10 Nov. K. 4 Febr. 3 Mai 9 Sept. 11 Nov. K. B. Rindow P. Schw. Grünberg 7 Jan. 14 Mai K. B. Rindow P. Schw. 3 März 2 Juni 7 Juli 1 Sept. 3 Nov. 8 Dez. Schw. 1 April 29 Juli 30 Sept. K. B. Rindow P. Schw. Galtbau 13 März 20 Juni 26 Sept. K. B. Rindow. 15 Aug. Rindow, 17 Dez. K. B. Gannau 16 Jan. 8 Mai 14 August 28 Okt. K. B. Rindow P. Hirschberg 6 März 12 Juni 2 Okt. K. B. Rindow P. Schw. 5 Mai 25 Aug. 3 Nov. K. 6 Mai 26 Aug. 4 Nov. K. B. Rindow P. Schw. Hohenboda 11 März 29 Juli K. B. Rindow P. Schw. Hoyerwerda 10 24 Jan. 21 Febr. 14 März 11 April 9 Mai 13 27 Juni 21 29 Aug. 17 Okt. 21 November Schw. 3 Febr. 21 April 29 Sept. 13 Dez. K. B. Rindow P. Schw. 28 März 30 Mai 18 Juli 31 Okt. K. B. Rindow P. Schw. 7 Juni 27 Sept. K. B. Jauer 11 März 17 Juni 23 Sept. 25 Nov. K. 12 März 18 Juni 24 Sept. 26 Nov. K. B. Rindow P. Füll. Kantonp 24 April 18 Sept. 27 Nov. K. B. Rindow P. Kokenau 17 März 18 Aug. 17 Nov. K. B. Rindow P. Giet-Kleim-Gell. Kufenberg 22 April 24 Juni 19 August 21 Okt. K. B. Rindow P. Kutilau 3 April 3 Juli 15 Oktober K. B. Rindow P. Kähu 22 Jan. K. Tauben, 16 April K. B. Rindow P. Schw. 9 Juli 29 Oktober K. B. Landeshut 14 April 3 Nov. K. 15 April 4 November K. B. Rindow P. 1 Juli 2 Sept. K. B. Rindow P. Lauban 3 Februar 2 Juni 25 Aug. K. 5 Febr. 4 Juni 27 August K. B. Rindow P. 19 März 5 Nov. K. B. Rindow P. Leipziger Heidehaus 5 Mai 20 Okt. K. B. Riebau 5 Mai 11 August 10 Nov. K. B. Reichenthal 13 Jan. Tauben, 21 April 14 Juli 27 Okt. K. B. Riegnitz 3 Febr. 5 Mai 4 Aug. 3 Nov. K. 4 Febr. 6 Mai 5 Aug. 4 Nov. K. B. Rindow P. Füllsch. Rösenberg in Schellen 27 Jan. 19 Mai 13 Okt. K. 28 Jan. 20 Mai 14 Okt. K. B. Rindow P. Schw. 10 Febr. Tauben, 15 Juli K. B. Rindow P. Schw. Rolsa 19 Febr. 13 Aug. 12 Nov. K. B. Rindow P. Schw. Lorenzdorf-Schöndorf 4 März 12 August 4 November K. B. Rügen 9 April 9 Juli 3 Sept. 12 Nov. K. B. Marckflusa 24 Febr. 30 Juni 6 Okt. K. 25 Febr. 1 Juni 7 Okt. K. B. Rindow P. Schw. Füll. Muskau 11 März 10 Juni 16 Sept. K. B. Rindow P. Schw. Füll. 18 Dez. K. Naumburg am Bober 11 März 10 Juni 26 Aug. 21 Okt. K. B. Rindow, 29 April 26 Juli Rindow, 20 Dez. K. Naumburg a. Queis 7 Jan. Tauben, 18 März 29 April 12 August 7 Okt. 9 Dezember K. B. Reutz a. D. 22 April 12 Aug. 4 November K. B. Rindow P. Schw. 23 April 18 Aug. 5 Nov. K. B. Reusstäbel 3 April 4 September 23 Okt. K. B. Nieder-Hubelsdorf 19 Mai 7 Juli K. B. Nieder-Zibelle 15 Mai 14 Okt. K. B. Rindow P. Schw. Barchwitz 17 Februar 28 April 6 Okt. 8 Dezember K. B. Podrosche 2 April 4 Juni 6 Aug. 21 Oktober Rindow. Polkwitz 10 Februar 5 Mai 7 Juli 8 Sept. 10 Nov. K. B. Rindow P. Priebus 25 Febr. 29 April 2 Sept. 2 Dezember K. B. Rindow, 26 Juli Rindow. Primschens 8 März 17 Mai 5 Juni 6 Sept. 8 Nov. K. B. Rindow P. 10 März 7 Juli 8 September 10 November K. B. Quaritz 11 März 4 November K. B. Radmeritz 21 April 20 Oktober K. B. Reichenbach i. Ob.-Bauffitz 3 März 30 Juni 1 September 10 Nov. über K. B. Reichenwalde 25 Febr. 17 Juni 23 Okt. K. B. Rindow. Rothenburg i. Ober-Bauffitz 24 Febr. 13 Mai 17 Nov. K. B. Rothenburg a. Ober 26 Febr. 4 Juni 17 Sept. 17 Dez. K. B. Rothwasser 14 März 25 April 8 Aug. 10 Okt. K. B. Rindow P. Schw. Rudelsdorf 29 April 27 Mai 29 Juli 30 Sept. K. B. Rindow P. Ruhland 8 Jan. 7 Febr. 7 März 4 April 2 Mai 6 Juni 4 Juli 8 Aug. 3 Sept. 3 Okt. 7 Nov. 5 Dez. Schw. 25 Febr. 22 April 23 Aug. 25 Okt. K. B. Rindow P. Schw. 26 Febr. 23 April 26 Aug. 27 Okt. 17 Dez. K. B. Saanor 10 April 3 Juli 25 Sept. 4 Dez. K. Sagan 4 März 6 Mai 5 Aug. 7 Okt. K. B. Rindow, 5 März 7 Mai 6 Aug. 8 Okt. K. B. Schlawa 3 März 5 Mai 1 Sept. 10 Nov. K. B. Rindow P. Schw. Schleife 14 März 9 Juli K. B. Rindow P. Schw. Schmieberg 4 März 8 Juni 16 Sept. 25 Nov. K. 5 März 4 Juni 17 Sept. 26 Nov. K. B. Rindow P. Schw. Schöenberg 21 April 21 Juli 13 Okt. K. B. Schönau a. Ragbath 7 April 7 Juli 6 Okt. 1 Dez. K. 8 April 8 Juli 7 Okt. 2 Dez. K. B. Rindow P. Schw. Schönschlaggen, Schönsberg i. Ob.-B. 7 April 15 Sept. 3 Nov. K. B. Seidenberg 14 April 30 Juni 22 Sept. 8 Dez. K. B. Sprottau 10 März 5 Mai 27 Okt. K. B. Wainhau 30 März K. B. Warmb. 11 Nov. März K. B. Wiednitz 30 April 6 Aug. 8 Okt. K. B. Rindow P. Schw. Wiggandthal 28 April 7 Juli 22 Sept. K. B. Wittichenau 28 Jan. 4 März 1 29 April 3 Juni 1 Juni 2 Sept. 4 25 Nov. K. B. Rindow P. Schw. 18 März 13 Mai 5 Aug. 18 Okt. 16 Dez. K. B. Rindow P. Schw.

**Provinz Sachsen.**

**Regierungs-Bezirk Magdeburg.** Alten 4 März 20 Mai 5 Aug. 7 Okt. K. B. B. 5 März 21 Mai 6 Aug. 8 Okt. K. B. Brendlee 26 Febr. 12 März 21 Mai 22 Okt. K. B. 9 April 10 Juli 4 September 13 Nov. K. B. 21 Mai 23 Okt. 10 Dez. K. B. Arneburg 2 April 28 Mai K. B. 3 April 21 Juli 7 Okt. 4 Dez. K. B. Wischerleben 6 März 29 April 30 Sept. 9 Dez. K. B. 7 März 28 April 29 Sept. 10 Dez. K. B. Warby 24 April 30 Okt. 16 Dez. K. B. 25 April 31 Okt. 17 Dez. K. B. Weegendorf 14 März 7 Nov. K. B. Wiemar 5 Febr. 12 März 16 April 7 Mai 11 Juni 10 Sept. 29 Okt. K. B. 5 Nov. 10 Dez. K. Burg a. Jöble 4 März 15 April 9 Sept. 11 Nov. K. B. 5 März 16 April 19 Sept. 12 Nov. K. B. Dähre 18 Febr. 16 Mai 21 Okt. K. B. Dardesheim 11 März 28 Okt. K. B. Derenburg 14 Okt. K. B. 1. Okt. K. B. Diesdorf i. K. 9 Jan. 7 Febr. 8 Mai 20 Juni 10 Juli 1 Aug. 2 Okt. K. B. 4 März 12 Sept. 25 Nov. K. B. Egeln 23 Jan. 29 April K. B. 9 Sept. K. B. Gardelegen 21 Jan. 29 April 11 Nov. 11 Dez. K. B. 11 Febr. 1 April 1 Juli 19 Aug. 5 Sept. K. B. 12 Nov. K. B. Genthin 6 Febr. 6 Mai 26 Juni 4 Nov. K. B. 11 März 16 Sept. K. B. 27 März 30 Juli 6 Mai 5 Nov. K. B. Görzke 13 März 27 Mai 23 Oktober K. B. 12 Aug. K. B. Gommern 4 Febr. 20 Mai 2 Sept. 4 Nov. K. B. Gröningen 28 April 22 Sept. K. B. Groß Apenburg 6 März 26 Aug. 28 Oktober K. B.



**Sadmersleben** 1 April 14 Dtt. K. **Halberstadt** 6 März K. 28  
26 Sept. K. 30 Sept. **Hütensleben** 4 März 28 Dtt. Schw. **Horn-**  
**burg** 22 Juni 11 Nov. K. **Jübar** 27 Febr. 6 Juni 6 Nov. K.  
**Kalbe a. M.** 6 Febr. 24 April 12 Juni 18 Sept. 23 Dtt. K.  
18 März 14 Aug. W. 18 Nov. K. 11 Dec. K. **Kalbe a. Saale**  
26 Febr. W. 6 Mai 30 Sept. 2 Dec. K. 7 Mat 1 Dtt. 8 Dec. K.  
**Klöße** 6 Febr. 30 Jul. W. 19 März 30 April 26 Juni 1 Dtt. 5 Nov.  
10 Dec. K. **Kochstedt** 1 März 4 Nov. K. **Kroppenstedt** 4 März  
11 Nov. K. **Reichthum** 27 März 9 Dtt. K. **Rehlingen** 30 Mai  
19 Sept. K. **Rohrburg** 28 Febr. 25 April 22 Aug. 24 Oktober K.  
**Magdeburg-Alstadt** 21 Sept. K. **Stadtl. Sudenburg** 27 Febr. 4 Sept.  
K. 28 Febr. 5 Sept. K. **Stadtl. Neustadt** 1 Febr. 3 Juli K. 28  
26 Dtt. K. **Mieste** 7 März 5 Sept. W. **Mückern** 11 März 8 Juli  
23 Sept. 25 Nov. K. **Neuhaldensleben** 4 März 18 Juni 19 Sept.  
W. 6 März 23 April 27 Aug. 22 Dtt. K. 22 April 26 Aug. 21 Dtt.  
9 **Dezember** K. **Obislesien** 7 28 Jan. 27 März 8 Juni 3 Juli  
11 Sept. 7 Dtt. 4 Nov. W. 18 Febr. 4 Dec. K. 17 April K. **Schaf-**  
21 Aug. W. **Sicherleben** 18 Febr. 29 April 28 Dtt. K.  
19 Febr. 30 April 29 Dtt. K. **In der letzten Hälfte des Monats Juli**  
**4 Tage Krammarkt. Dierburg** 17 Jan. 14 Febr. 14 März 2 Mai  
19 Juni 15 Aug. 12 Sept. 17 Dtt. 6 Nov. W. 20 Juni 7 November  
12 **Dezember** K. **Dierewitz** 13 Febr. K. 19 Febr. K. 7 Oktober  
K. **Quellburg** 26 Febr. K. 26 Febr. 2 Juli 5 Dtt. K.  
1 Juli K. 7 Dtt. W. **Salzwedel** 31 Jan. 7 28 März 5 Sept.  
11 Nov. 5 Dec. W. 29 April 9 Oktober K. 30 April 24 Juni  
10 Dtt. K. 22 August W. **Sandau a. Elbe** 13 März 3 Juli  
27 Sept. K. 13 Nov. K. **Schönebeck** 2 Mai 17 Dtt. 5 Dec. K.  
3 Mai 18 Dtt. 6 Dec. K. **Smolkene** 29 März 30 Aug. Schw.  
**Schwanebeck** 7 Juli 11 Dtt. K. 15 Dtt. K. **Seehausen i. Altm.**  
4 Febr. 4 März 22 April 8 Juli 16 Sept. 11 Nov. K. 23 April 9 Juli  
17 Sept. 12 Nov. K. **Seehausen b. Magdeburg** 13 Febr. 19 Juni  
2 Dtt. 13 Nov. K. 14 Febr. 20 Juni 3 Dtt. 14 Nov. K. **Stahfurt**  
14 Dtt. K. 15 Dtt. K. **Stendal** 14 Jan. 11 Febr. 11 26 März  
8 30 April 20 Mai 17 Juni 15 Juli 26 Aug. 9 23 Sept. 7 21 Dtt.  
18 Nov. 9 Dec. W. 10 Dec. K. **Tangermünde** 13 Febr. 2 April  
13 Juni 9 Juli 3 Sept. 4 Nov. 1 Dec. W. 3 April 5 Nov. K.  
**Thale** 2 Sept. Schw. 3 Sept. K. **Wathen** 30 Jan. 24 April 7 Aug.  
18 Nov. W. **Walbed** 6 März 24 April 15 Sept. 30 Dtt. K.  
**Walkstame** 25 April 14 Aug. 14 Nov. K. **Wanzleben** 4 Febr. 11 Nov.  
K. 6 Febr. 42 Nov. K. **Weierlingen** 27 Febr. 10 April 24 Juli  
28 Dtt. 19 Dec. K. 2 Mai 15 Aug. 21 Dtt. Schw. **Wegeleben** 10 Juli  
6 Nov. K. **Werben i. Altmark** 24 April 17 Juli 2 Dtt. K. **Werniger-**  
**ode** 23 Sept. K. 24 Sept. K. **Wolmirstedt** 18 April 11 November  
K. **Rindow-Schw.** 19 April 15 November K. **Ziesar** 6 März 24 April  
11 Sept. 6 Nov. K.

6 Febr. Schw. 26 April 13 Dtt. K. 28 April 20 Dtt. K. **Rands-**  
**berg** b. Halle 7 April 1 Sept. K. **Laucha** 24 Jan. W. 23 März  
10 Nov. K. 8 Nov. K. **Lauchstedt** 2 Mai 25 Aug. K. **Rehlich** 2 Juli  
K. **Vielenwerda** 22 Febr. 30 April 12 Juli 30 Aug. W. 24 Febr.  
2 Mai 14 Juli 1 Sept. K. 29 April 29 Aug. W. 8 Nov. K. **Röbena**  
4 März 29 Dtt. K. 5 Dec. K. 6 Dec. K. **Rügen** 1 März 23 August  
8 Nov. W. 3 März 25 Aug. 10 Nov. K. **Mansfeld** 6 März 30 April  
K. 11 Nov. K. **Schm. Memleben** 24 Mai K. **Merseburg**  
24 Febr. 28 Juni 4 Aug. 3 Nov. K. 29 Dtt. W. **Nordl. Neumarkt**  
26 Febr. W. 31 März K. **Mühleln** 3 Febr. 23 April 8 Sept. K.  
**Mückenbergr** 10 Febr. 22 Mai 11 Sept. K. **Mühlberg a. Elbe**  
12 Febr. 26 April 14 Juni 7 Dtt. 8 Nov. K. 13 Febr. 2 Mai 8 Dtt. K.  
**Naumburg a. S.** 6 Febr. 12 März 12 Juli 24 Sept. 28 Dtt. W.  
28 9 Dec. K. **Topf**, 10 Dtt. **Herbstmarkt. Nebra** 14 Juli 15 Sept. K.  
**Ortrand** 16 Febr. W. 15 März 29 Mai 23 August 20 Sept. 23 Dtt.  
W. 17 März 30 Mai 25 Aug. 24 Dtt. K. **Osterfeld** 10 17 24 Aug.  
Tauben. 11 18 Febr. W. 25 Febr. K. 15 April 21 Dtt. K.  
14 Dtt. K. **Prettin** 4 März 4 Nov. K. 5 Mai 8 Sept. 16 Dec.  
K. **Pretsch** a. Elbe 23 Jan. 20 Febr. 17 April 17 Juli 18 Sept.  
Schw. 25 Febr. K. 23 Mai 22 Aug. 21 Dtt. K. 12 Dec. K. **Schno-**  
**Grünh.** **Prosen** 6 Mai 6 Nov. K. **Querfurt** 11 Febr. W.  
26 März K. 6 Mai 9 Dec. K. 27 Sept. K. **Sangerhausen** 22 Mai  
2 Dtt. K. 11 Dec. K. **Schaffstädt** 7 Juli 24 Nov. K. 21 Nov. W.  
**Schildau** 6 Febr. 23 April 8 Dtt. W. 24 April 14 Aug. 9 Dtt. K.  
18 Aug. K. **Schlenitz** 22 Febr. 5 Juli 25 Sept. W. 19 Mai 20 Dtt.  
K. **Schöten** 25 Jan. 19 April 25 Dtt. K. 2 Jan. 21 April  
27 Dtt. K. **Schlieben** 18 Jan. 8 März 17 Mai 14 Juni 9 Aug.  
18 Dtt. 13 Dec. Schw. 1 Febr. K. 29 März 5 Juli 16 Nov. W.  
31 März 7 Juli 17 Nov. 12 Dec. K. 13 Sept. K. **Schmiebe-**  
**berg in Sachl.** 19 Febr. K. 2 April 29 Mai Schw. 9 Juli 2 Aug.  
15 Oktober K. 15 Dec. K. **Schönwalde** 5 März 2 Juli W.  
6 März 24 April 3 Juli 23 Dtt. 18 Dec. K. 23 April W. 22 Oktober  
W. **Schroplau** 21 Nov. K. 22 Dec. Weinachtm. **Schweinitz**  
15 Febr. 26 April 23 Aug. 1 Nov. W. 17 Febr. 29 April 26 Aug. 3 Nov. K.  
**Seeda** 6 März 15 Mai 16 Dtt. 4 Dec. W. 7 März 16 Mai 17 Dtt.  
6 Dec. K. **Söthen** 26 April 15 Nov. W. 27 April 16 Nov. K.  
**Stolberg a. Harz** 30 Juni K. **Teuchern** 19 Febr. W. 2 April  
29 Dtt. K. 3 April 30 Dtt. K. 18 Juli W. **Torgau** 17 Febr. 26 Mai  
22 Sept. K. 20 März 18 Sept. W. **Ubigau** 1 März 31 Mai 9 Aug.  
18 Dtt. K. 3 März 2 Juni 11 Aug. 30 Dtt. K. **Wahrenbrück**  
1 April 1 Juli K. 15 Dec. K. **Walsleben** 4 März 21 Dtt. K.  
**Weizenfels** 7 Febr. 4 Juli 12 Sept. K. 11 Febr. 15 Juli 16 Sept. K.  
24 Dtt. K. **Wettin** 16 Sept. 12 Nov. K. **Wiehe** 6 März 26 Aug. K.  
22 April 21 Dtt. K. **Wippra** 20 Mai 6 Nov. K. **Wittenberg**  
19 Febr. 28 Mai 26 Juli 24 Sept. Schw. 10 März K. 12 März  
22 Aug. W. 17 Juni W. 20 Dtt. 8 Dec. K. 22 Dtt. K. **Zahna**  
16 Jan. 19 Juli W. 1 März 17 Mai 6 Sept. 15 Nov. W. 3 März  
19 Mai 8 Sept. 17 Nov. K. **Zeitz** 19 Febr. 5 Nov. K. 22 April  
29 Juli 25 Sept. K. 17 Mai 24 Sept. 15 Nov. K. **Zörbig** 11 Febr.  
25 Juni 9 Dtt. 9 Dec. K.

**Regierungs-Bezirk Merseburg. Almdorf** 13 Sept. W.  
14 Sept. K. **Aisleben** a. Saale 25 Febr. 24 Juni 25 Sept. 8 Nov. K.  
26 Febr. W. **Amundorf** 26 Dtt. **Kirmesmarkt. Annaburg**  
13 März K. 26 Juni 9 Dtt. K. 10 Dec. K. **Artern** 17 April  
2 Dtt. K. **Belgern** 26 April 6 Sept. 22 Nov. K. 28 April 8 Sept.  
K. 24 Nov. K. **Bibra** 12 April 4 Dtt. **Beitel**, 14 April 6 Dtt. K.  
**Bitterfeld** 4 März 22 April 16 Sept. K. 10 Dec. K. **Böns-**  
**dorf** 7 Febr. 28 März 4 Juli 8 Aug. 28 Nov. 19 Dec. W. **Wodwitz**  
10 Jan. 14 Febr. 14 März 11 April 9 Mai 13 Juni 11 Juli 8 Aug.  
12 Sept. 10 Dtt. 11 Nov. 12 Dec. Schw. 13 März 16 Dec. K.  
**Brechna** 10 März 20 Dtt. K. 11 März 17 Juni 21 Dtt. W. **Breiten-**  
**stein** 29 Juni K. **Briclen** 16 Sept. K. **Danferode** 24 Juni 16 Oct.  
K. **Delitzsch** 7 Febr. 26 Juni 4 Nov. K. **Dommitzsch** 28 Jan.  
30 April 29 Aug. K. 7 Nov. K. **Düben** 12 Febr. 3 Mai 19 Aug.  
W. 13 Febr. 2 Mai 18 Aug. 1 Nov. K. **Edersberg** 21 Jan.  
6 12 Febr. Tauben. 2 Mai 5 Sept. K. 1 Dec. K. 2 Dec. W.  
**Eilenburg** 8 Febr. 21 Mai 30 Aug. 25 Dtt. W. 10 Febr. 1 Sept.  
K. **Eisleben** 18 Febr. 22 Sept. 21 Dtt. K. 17 Juni K.  
**Forstfeld Neustadt** 29 April 25 November K. **Esler** 8 Januar  
1 29 April 5 August 16 September 4 November W. **Esler-**  
**werda** 27 Febr. 8 Mai 2 August 16 Dtt. W. 28 Febr. 5 Mai  
17 Dtt. K. **Ermleben** 24 Febr. 26 Mai 25 Aug. 27 Dtt. Schw.  
10 Dtt. 28 November K. **Falkenberg** 28 Jan. 25 Febr. 21 April  
24 Juni 29 Juli 26 Aug. 25 Dtt. 25 Nov. 30 Dec. Schw. 8 März 14 Mai  
13 September K. **Freiburg a. U.** 14 Februar K. 20 Juni  
W. 17 Dtt. K. **Gehosen** 26 Juni 13 Nov. K. **Gerbstedt** 20 Febr.  
27 Nov. K. **Gräfenhainichen** 20 Febr. 24 April 31 Juli 29 Dtt. K.  
29 Mai 1 Dtt. Schw. **Gröblichemig** 16 März Topf. Halle  
a. Saale 18 März 19 Juni 23 Dtt. K. 8 Sept. K. 9 Sept. W. 15 Dec.  
**Christ- u. Weign.** **Hebra** 15 März 16 Juni 15 Aug. 15 Dtt. K.  
**Heldrungen** 11 März 2 Sept. 2 Dec. K. **Heringen** 21 Juli 21 Dtt. K.  
**Herzberg a. Esler** 8 22 Jan. 12 Febr. 2 16 April 26 Juni 3 Sept.  
12 Nov. 17 Dec. Schw. 26 Febr. 9 Juli 27 Aug. 12 März W.  
**Kartoffelmarkt**, 18 März 22 Mai 2 Dtt. 4 Dec. K. 21 Mai 1 Dtt.  
3 Dec. W. 29 Dtt. Schw. **Heitstedt** 15 Juli K. 1 Sept. K. **Hir-**  
**siche** d. 16 März Topf. **Hohenmölsen** 27 Febr. K. 21 April  
6 September K. 9 Oktober K. **Horburg** 8 September K.  
**Jessen** 25 Jan. 29 Juni 16 Aug. 11 Dtt. 15 Nov. W. 19 April K.  
21 April 17 Nov. K. **Karsdorf** 25 Dtt. K. 13 Dec. K. **Kahna**  
3 Juni 14 Dtt. K. **Kelbra** 29 April 9 September K. 9 Dec.  
K. **Kemberg** 8 Februa 15 März 26 April 13 Dec. K. 3 Juli  
14 Aug. 6 Nov. Schw. 27 Sept. K. **Kölsda** 2 Febr. 29 April  
23 Juli 14 Dtt. 26 Nov. K. **Könnern** 13 Febr. W. 30 Sept. K.  
16 Dec. K. **Kögdorf** 17 März 27 Dtt. K. 26 Dtt. W. **Kroffen**

**Regierungs-Bezirk Erfurt. Altenbenthen** 4 März 29 Juli  
Rindow Schw. 30 Sept. Rindow Schw. **Wenndorf** 3 Aug. K. 1 Dtt. K.  
**Wenshausen** 17 März 28 April 8 Sept. 22 Dec. K. **Wieserode**  
10 März 9 Juni 6 Dtt. 8 Dec. K. **Dingelstädt** 17 März 30 Juni  
29 Sept. 1 Dec. K. **Elrich** 7 Juli K. **Erfurt** 31 Jan. 4 April  
27 Juni 8 Dtt. 7 Nov. W. 6 März 3 Juli 2 Dtt. 17 Dec. K.  
**Gebaise** 17 Febr. 25 Sept. K. **Geisil** 3 24 Februar 28 April  
24 Juni 8 Sept. 28 Dtt. 15 Dec. K. **Groß Reubungen** 5 Mai  
15 15 Dec. K. **Großgotters** 15 Sept. K. 16 Sept. W. **Gün-**  
**stedt** 21 April 6 Dtt. K. **Heiligenstedt** 15 Jan. 26 Febr. 23 April  
16 Juli 24 Sept. 26 Nov. K. 18 Jan. 27 Febr. 24 April 17 Juli  
25 Sept. 27 Nov. K. **Hindelbrück** 11 Febr. 6 Mai 18 Nov. K. **Han-**  
**gensenfalza** 1 April 8 Juli 2 September K. **Riebgärn** 13 Mai  
3 Nov. K. **Mühlberg** 10 Febr. K. **Mühlhausen i. Thür.** 5 Mai  
14 Juli 17 Dec. K. 26 Juni W. 20 Dtt. K. **Nieder Dörschel**  
12 März 2 Juli 15 Dtt. 10 Dec. K. **Nordhausen** 5 Mai 20 Sept. K.  
**Ponitz** 4 Febr. 26 März 1 Dtt. 17 Dec. Schw. **Sachsa** 17 Nov. K.  
**Schleuning** 15 Jan. 5 19 Febr. 5 19 März 16 20 Juli 7 Mai  
11 25 Juni 9 Juli 13 27 Aug. 10 Sept. 8 29 Oct. 15 20 Nov. 30 Dec.  
Schw. 11 März 2 Mai 29 Juli 28 Sept. 11 Dec. Schw. 24 Sept.  
**Gem. Schwarzburg** 9 April 16 Juli 17 Sept. 10 Dec. K. **Sömmerda**  
8 April 17 Juli 18 Sept. 23 Dtt. Schw. **Suhl** 4 Febr.  
8 April 17 Juni 16 Aug. 14 Oct. 9 Dec. K. **Thamsbrück** 23 Juni K.  
**Treffurt** 2 März 27 Juli 2 Nov. K. **Waldau** 17 April 23 Dtt. K.  
**Waldleben** 17 Juni 16 Sept. 28 Dtt. K. **Weihenice i. Thür.**  
1 Juli 4 Nov. W. **Worbis** 3 Febr. 28 April 14 Juli 10 Nov. K.  
**Ziegenrück** 7 Febr. 14 März 26 Sept. Schw. 19 Febr. 3 Rindow-  
Schw. 26 Febr. 5 März Rindow Schw. 6 Mai 12 Dec. K. Schw.

**Herzogtum Jnhalt.**

**Wallenstedt** 4 Febr. 15 Juli K. 16 Juli W. 7 Dtt. K. **Vers-**  
**burg** 25 Febr. 28 Oktober K. 1 Juli 2 Sept. W. **Cöthen**  
20 Jan. 7 Juli W. 10 März 11 Aug. Rindow. 21 April 29 Sept.  
15 Dec. K. **Coswig** 4 März 12 Aug. K. 6 Oct. W. 29 Dtt.  
K. **Deßau** 17 Febr. 2 Juni 8 Sept. 10 Nov. W. 18 Febr.  
3 Juni 9 Sept. 11 Nov. K. **Gernode** 13 Mai 29 Sept. K.  
**Gröbzig** 30 Jan. 10 April 4 Sept. 23 Oktober K. **Grönsleben**  
11 Febr. 3 Juli K. **Großmülingen** 12 Sept. K. **Güntersberge**

28 April 17 Nov. R. Güsten 24 April R. 25 April 18 Nov. W. 11 Sept. R. Darggerode 4 Febr. 6 Mai 2 26 Dtt. R. Hohn 14 Juni 23 Dtt. R. Jehnitz 11 März 17 Juni 7 Dtt. 9 Dez. R. Lindau 29 Ap. 11 18 Nov. R. Nienburg a. S. 24 April 2 Dtt. R. Dranienbaum 24 Febr. 5 Mai 25 Aug. 17 Nov. R. W. Plähtan 8 Sept. R. Quellendorf 8 Mai 4 Sept. R. W. Hagedorn 3 Febr. 14 April 11 Juli 18 Sept. 11 Dez. R. W. Maguhn 13 Febr. 29 April 26 Sept. 27 Nov. R. W. Hohlau a. S. 27 Jan. 28 April R. W. 3 Juli W. 25 Sept. R. W. Sandersleben 6 Febr. 24 April 9 Sept. R. Wulfen 13 Mai 5 Sept. R. W. Zerbst 31 März 25 Aug. 21 Dtt. R. 2 April 20 Aug. 19 Dtt. 8 Dez. Schaumarkt, 3 April 21 Aug. 20 Dtt. 9 Dez. W. 17 Sept. Schw. Köhlen. Zerbst-Anhalt 27 Jan. 19 Juni Schaumarkt, 28 Jan. 20 Juni R. W.

**Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.**

Bernitt 11 Nov. R. W. Bessig 11 Aug. W. Boizenburg 31 Jan. 29 Dtt. R. 7 Mai R. W. 13 Dtt. R. W. Brühl 27 Febr. 29 Dtt. R. W. Bülow 6 März 28 Dtt. R. Crivitz 25 Febr. 14 Dtt. R. 12 März 10 Juni 13 Aug. 12 Nov. W. Dargun 22 Dtt. R. Dahnow 4 Nov. R. Dobbertin 8 April R. Döberan 22 Aug. Buchto, 24 Sept. R. Dömitz 12 März 14 Juni 27 Aug. 15 Dtt. R. W. Eldena 26 März 10 Juni 30 Sept. R. W. Gadebusch 5 Febr. 7 Dtt. R. Gnosen 18 März 26 Juni 15 Dtt. R. Goldberg 18 Febr. 17 Juni 28 Dtt. R. Grabow 13 Febr. 20 Sept. R. W. 13 Nov. W. 13 Nov. R. Grevesmühlen 28 Jan. 17 Juli 21 Dtt. R. 17 Juni Füll. Güstrow 5 Febr. Umshlag, 7 Mai 16 Juli 10 Sept. 31 Dtt. R. Hagenow 16 Apr. 11 R. 15 Dtt. R. W. Kirchdorf a. W. 17 Sept. R. W. Klütz 7 Dtt. R. Krafow 16 April 9 Juli 30 Dtt. R. Kröpelin 12 März 28 Dtt. 8 Dez. R. W. Laage 11 März 23 Juni 21 Dtt. R. Lehn 4 Juli R. Ludwigslust 9 Jan. 6 Febr. 7 März 3 April 5 Juni 3 Juli 7 Aug. 4 Sept. 9 Dtt. 4 Dez. W. 7 Mai 6 Nov. R. W. Lübbchen 30 April 29 Dtt. R. W. 2 Dez. R. W. 2 Dtt. R. Malchin 30 Sept. W. 1 Dtt. R. Malchow 14 Dtt. R. Marlow 30 Dtt. R. Neubow 16 April 21 Dtt. R. Neufalen 27 März 21 Dtt. 10 Dez. R. Neufloßer 29 Mai 30 Dtt. R. Neustadt 4 März 31 Dtt. R. W. Pörsdam (Neustadt) 24 April 23 Sept. R. W. (Neustadt) 10 März 3 Nov. W. 15 Juli R. W. 4 Nov. R. Penzlin 8 Dtt. R. Picher 27 März 28 Dtt. R. W. 23 Juli Füll. und Starften. Plan 20 Febr. 26 Juni 21 Dtt. R. Prigitz 11 Nov. R. Medens 8 Juni Füll. 11 Sept. Füll. und Starften, 4 Nov. R. Mehna 30 Januar 13 Juni 30 Oktober 18 Dezember R. Ribnitz 5 März 22 Oktober R. Röbel 4 März 17 Juni 4 November R. 3 November W. R. Rostock 3 Febr. 19 Dtt. W. 12 Mai W. 12 April W. 29 Sept. R. W. Rüh 16 Sept. R. Sadow 9 Juli Füll. u. Starften. Schwann 26 März 10 Juli 14 Dtt. R. Schwerin (a. Schlachthaus) 13 März; 25 Juni 28 Dtt. R. W. 14 März 26 Juni 29 Dtt. R. 30 April W. Serrahn 7 Nov. R. Stavenhagen 9 Dtt. R. Sternberg 11 März 18 Juni 15 Dtt. R. Sülze 26 Febr. 16 Juli 29 Dtt. R. Tessin 4 März 28 Dtt. R. Teterow 5 Nov. R. Uellahn 26 März 18 Juni 22 Dtt. R. Waren 14 Dtt. W. 15 Dtt. R. Warin 4 März 22 Dtt. R. Wismar 3 Febr. R. W. 6 Mai W. 15 Dtt. W. Wittenburg 12 Febr. 2 April 7 Nov. R. Zarenzin 8 April 14 Dtt. R. W. Ziegenhagen 13 Aug. Füll. u. Starften.

**Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz.**

Feldberg 21 Mai 5 Nov. R. Friedland 7 März 4 Juli 28 Dtt. R. 25 Aug. W. Starften. Fürstentum 23 Mai 7 Nov. R. Mirow 12 März 25 Juni 16 Dtt. W. 13 März 26 Juni 17 Dtt. R. Neubrandenburg 12 Febr. 9 Juli 2 Dtt. R. Ende Mai Buchmarkt für edlere F. rde, im Juni W. (in der Woche vor Johannis nach näherer Bestimmung, 3 Sept. Buchto. Neustrelitz 10 März 20 Dtt. 15 Dez. W. 11 März 21 1. ft. 16 Dez. R. Schönberg (im Fürstentum Meckburg) 22 April 7 Dtt. R. W. Stargard 27 Febr. 22 April 23 Sept. 19 Dez. R. 22 Sept. W. Strelitz (Alt) 28 Jan. 6 Mai 1 Sept. 14 Dtt. W. 29 Jan. 6 Mai 15 Dtt. R. Wanzka 8 Sept. R. Weisenberg 25 Febr. 19 Jan. 6 Mai 25 Sept. 11 Nov. R. Woldegk 5 Febr. 24 Juni 30 Sept. R.

**Provinz Pommern.**

Regierungs-Bezirk Stettin. Altdamm 13 Jan. 6 Febr. 6 März 10 April 8 Mai 5 Juni 3 Juli 7 Aug. 11 September 30 Dtt. 13 Nov. 11 Dez. Buchtschlacht, 3 Jan. R. 14 Nov. R. Anklam 4 März 2 Juli 9 Sept. W. 5 Juni W. 11 25 Dtt. 11 u. 8 November Rind. Bahrn 11 März 29 April 26 Aug. 23 Dtt. W. 30 April 29 Dtt. R. Cammin i. Pom. 5 März 8 April 2 Juli R. W. 25 Sept. W. 1 Dtt. 15 Nov. R. 11 Nov. Wanne. Daber 2 März 7 Mai 29 Oktober 12 Dezember R. 7 März 31 Oktober Rind. Demmin 11 März 17 Juni 19 August 28 Oktober Rind. W. 30 Dtt. R. Ferdinandshof 14 März 6 Juni 22 August 7 November Rind. W. Rind. Fiddichow 3 April 6 November 18 Dez. Rind. W. Freienwalde in Pommern 18 März 3 Juli 22 Dtt. 17 Dez. R. 21 Dtt. 16 Dez. W. Garg a. Oder 4 Febr. 20 Mai 7 Dtt. R. Gollnow 7 Jan. 14 Febr. 13 März 16 April 28 Mai 21 Juni 15 Juli 2. ept. 22 Dtt. 26 Nov. 17 Dezember Buchtschlacht, 12 März 26 Juni 17 Sept. 12 Nov. R. Greifenhagen i. Pommern 13 27 Febr. 12 März

7 Juni 21 Dtt. Rind. W. 9 Juli Schaf, 9 Dtt. R. Greifenhagen 5 Febr. 9 April 3 Sept. 8 Dtt. 12 Nov. 3 Dez. Rind. W. 21 Mai Rind. W. 13 Nov. R. Gülzow 7 März 16 April 18 Juni 16 Juli 27 Aug. 5 Nov. Rind. W. 18 März 6 Juni 15 Dtt. 7 Nov. R. Jakobshagen 12 März 16 Juli 8 Okt. 10 Dez. Rind. W. 13 März 17 Juli 9 Dtt. 11 Dez. R. Jarmen 16 Dtt. R. Järsitz 3 April 18 Sept. Rind. W. Labes 4 Febr. 4 März 20 Juli 22 Juli 7 Dtt. 25 Nov. Rind. W. 5 März 8 Dtt. 26 Nov. R. 10 Juli Schaf. Lohmitz 11 März 14 Dtt. Rind. W. Schim. Malow 27 März 15 Mai 23 Sept. 2 Dez. Rind. W. 28 März 16 Mai 8 Dtt. 5 Dez. R. Mangard 10 Jan. 2 Mai 1 Aug. 5. ept. 24 Dtt. Rind. W. 7 März 6 Mai 7 Dtt. 18 Dezember R. 30 Mai Rind. W. Witt, 4 Juli Schaf. Neumary 30 April 29 Dtt. Rind. W. Schim. Nödenberg 11 März 26 Juni 30 Dtt. 18 Dez. R. Pajewitz 12 März 18 Juni 6 Aug. 15 Dtt. W. P. Plathe 25 März 14 Dtt. 19 Dez. R. Pölitz 7 21 Januar 11 Febr. 11 März 8 April 6 20 Mai 3 Juni 115 Juli 12 26 Aug. 9 Sept. 7 21 Dtt. 18 Nov. 16 30 Dez. Schim. 25 Febr. 25 März 22 April 17 Juni 29 Juli 23 Sept. 4 Nov. 2 D. a. P. Buchtschlacht, 28 Febr. 20 Juni 26 Sept. R. Pöritz 4 Febr. 4 März 15 April 9 Sept. 14 Dtt. Rind. W. 16 April 10 September R. 1 Juli 2 Dezember Fetto. Regenwalde 11 März 27 Mai 8 Oktober Rind. W. 14 März 30 Mai 10 Oktober R. Stargard i. Pommern 8 31 Januar 28 Febr. 28 März 25 April 13 Juni 11 Juli 29 Aug. 19 Sept. 16 Dtt. 7 Nov. 5 Dez. W. W. 17 Juni R. 24 Juni 26 Nov. R. Stepenitz i. Pomm. 12 Febr. 8 Juli 10 Sept. 12 Nov. Rind. W. Schim. 3 April 17 Juni 10 Dtt. 9 Dez. R. Stettin 13 April 7 Dtt. Topf. Swinemünde 21 Dtt. R. W. Treptow a. Rega 6 18 März 1 April 17 Juni 1 Juli 26 Aug. 30 Sept. 28 Dtt. Rind. W. 17 April 25 Sept. R. Treptow a. Toll. 13 März 9 Dtt. R. 25 Sept. Rind. W. Uckermark 9 April 11 Juni 8 Dtt. W. W. Usedom 24 Aug. Füll. 7 Dtt. R. Wangerin 5 März 6 Mai 14 Dtt. 9 Dez. Rind. W. 6 März 15 Dtt. R. 8 Juli Rind. W. 10 Dez. R. W. Werben 10 Dtt. R. Wollin 27 Febr. 17 April 15 Mai 19 Juni 17 Juli 15 Dtt. 18 Sept. 6 Nov. 4 Dez. Rind. W. Schim. 12 März 4 Juni Witt, 13 März 6 Juni 26 Sept. W. 24 Sept. Witt Gänse, 2 9 16 Dtt. Rind. W. Schim. Schaf. Zechen 6 März 26 Juni 18 Sept. 6 Nov. R. Ziegenort 15 April 30 Sept. R. W.

Regierungs-Bezirk Köslin. Bärwalde i. Pomm. 11 Febr. 15 April 3 Juni 5 Nov. W. 16 April 6 Nov. 10 Dez. R. 9 Sept. W. Füll. Belgard 12 Febr. Dels. 3 April 19 Juni 24 Juli 4 Dez. Rind. W. 4 April 20 Juni 21 Dtt. R. 4 Sept. Rind. W. Jungo, 26 S. pt. Gänse, 23 Dtt. Rind. W. Schaf. Pabitz 14 März 13 Juni 5 Sept. 14 Nov. R. 10 Dtt. W. Füll. Radow 4 März 25 November R. Rütow 12 März 18 Juni 17 September Rind. W. Jungo, 12 Nov. 10 Dez. Rind. W. Jungo. Charbrow 2 Sept. R. Dramburg 14 März 6 Mai 16 Sept. 12 November Rind. W. 7 Mai 13 November R. 17 Juli Rind. W. Talsenherdt i. Pomm. 11 Febr. 18 März 8 Juli 21 Dtt. 11 Nov. W. 19 März 12 Nov. R. Glowitz 14 März 11 Nov. R. W. Groß Jettin 27 März 16 Dtt. W. Gr. Tychow 1 April 28 Dtt. W. Kallies 12 März 13 Juni 6 August 3 Dez. W. 13 März 14 Juni 7 Aug. 4 Dezember R. Körlin 19 Febr. Dels. 13 März 8 Mai 9 Dtt. Rind. W. 11 März 9 Mai 10 Oktober R. Köslin 6 Febr. R. W. Dels. 5 Nov. Fetto. Kolberg 14 Febr. 10 Juni 16 Sept. Rind. W. 4 Juli Rind. W. 1. Juli R. 81 Dtt. Rind. W. Schaf. Lanenburg i. Pomm. 13 März Rind. W. Jungo. 8 Mai Rind. W. Jungo, 24 Juli 16 Oktober 18 Dezember Rind. W. Jungo. Leba 10 April 9 Dtt. R. Lupow 25 April 14 November R. Neustettin 29 Januar Rind. W. 5 März 10 Juni 10 September 25 Nov. Rind. W. 24 Sept. W. Füll. Pöllnow 3 April 26 Juni 25 September 11 Dezember R. W. Polzin 5 März Dels. 12 März 18 Juni 20 August 8 Oktober Rind. W. 13 März 9 Dtt. R. Ratzeburg 13 März 11 September 11 Dez. R. Rügentwalde 14 März 9 Dtt. W. W. 19 Juni 13 Nov. R. W. Rummelsburg i. Pomm. 11 März 14 Dtt. 11 Nov. 9 Dez. R. W. Schibelbein 19 Febr. S. 11 März 14 Mai 12 Aug. 4 Nov. Rind. W. 9 Juli Schaf. 6 Nov. S. Schlawe 6 März W. 4 Juni R. W. 11 Sept. 4 Dez. W. 16 Dtt. Fetto. Schmolzin 18 April 28 Dtt. R. Stolp in Pomm. 6 März 9 Juli 22 Dtt. R. Fetto. Magero Buchto. W. Garn. 19 März 13 Aug. 3 Dez. Fetto. Magero Buchto. S. Tempelburg 6 März 15 Mai 3 Juli 7 Aug. 11 Sept. 6 Nov. W. 7 März 4 Juli 12 Sept. 7 Nov. R. Treblin 24 April 6 Nov. R. W. Zanow 26 März 20 Aug. 1 Oktober 26 Nov. R. W.

Regierungs-Bezirk Stralsund. Altenkirchen 4 Juli R. Warth 13 Aug. Füll. 25 Sept. R. 4 Nov. W. Bergen auf Rügen 12 März W. 9 Juli R. W. 26 Juli Füll. 29 Dtt. R. W. Damgarten 1. Febr. 14 Nov. R. 23 Sept. Gänse. Franzburg 26 Febr. 21 Nov. R. W. 12 Aug. Füll. 29 Sept. Gänse. Garg a. Rüg. 7 Juli 27 D. i. R. Gingst 15 Juli R. Greifswald 1 März 23 Juni W. 4 Dtt. W. 8 Nov. R. 4 Nov. Schuß. Grimmen 25 Febr. 21 Juni 9 Dtt. W. 30 Aug. Füll. 24 Dtt. R. Güstrow 13 März R. W. 27 Juni 21 Dtt. R. Laffan 6 März 21 Sept. R. Loitz 11 März 10 Juni 16 Dtt. 2 Dez. W. 20 Oktober R. Putbus 11 Juli R. 15 August W. 24 Oktober R. W. Richtenberg 30 Sept. Gänse, 21 Dtt. R. Sagard 14 März 31 Dtt. R. Stralsund 12 Febr. 23 Juli W. 12 Juni W. 25 Juni 10 Dez. R. 28 Juni 13 Dez. Schuß. 23 Dtt. W. Tribsee 28 Febr. 21 Juli 17 Dtt. R. Wolgast 16 Sept. R.





# Annoucen

## für den Kreiskalender

werden entgegengenommen von:

1. Beeskow: Lehrer Gotthardt.
2. Storkow: Druckereibesitzer Walter Krufe.

# Oswald Lehmann,

Beeskow.

Fernsprecher Nr. 50.

**Getreide- und Mehlhandlung.**  
**Landesprodukte.**

Sämtliche **Futterartikel.**

==== **Künstliche Düngemittel.** =====

**Chilisalpeter — Seradella.**

**Schwefelsaures Ammoniak.**

### Die deutschen Maße und Gewichte.

#### 1. Längenmaße.

1 Meter m (Stab) = 10 dm Dezimeter = 100 cm Zentimeter (Neuzoll) = 1000 mm Millimeter (Strich).

1 Dekameter (Stette) = 10 Meter.

1 Kilometer = 1000 Meter.

1 Meile = 7/12 Kilometer = 7500 Meter.

#### Vergleichungen:

1 Meter = 1 1/2 preuß. Elle (genauer 1,9964) =

3 1/2 preuß. Fuß (3,1822) = 38 3/4 preuß. Zoll (38,234).

1 Zentimeter = 4,8688 preuß. Linien.

1 Dekameter = 2,6557 preuß. Nutzen.

1 neue Meile = 0,99589 bisher. pr. Meile =

23 896,5 bisher. pr. Fuß = 1,0162 geogr. Meile.

1 geogr. Meile = 0,98339 neue Meile.

1 preuß. Meile = 1,00433 "

1 " Rute = 3,76924 Meter.

1 " Elle = 66,693 Zentimeter (2/3 Met.)

1 " Fuß = 31,79 Zentimeter.

1 " Zoll = 2,615 (2/3) Zentimeter.

#### 2. Flächenmaße.

1 □ Meter = 100 □ Dezimeter = 10 000

□ Zentimeter.

1 Hektar = 100 Ar. 1 Ar = 100 □ Meter.

1 □ Meile = 5625 Hektar = 562 500 Ar.

#### Vergleichungen:

1 Ar = 7,0499 bisher. preuß. □ Nutzen.

= 1015,187 " □ Fuß.

1 □ Meter = 10,15187 " □ Fuß.

1 Hektar = 3,918773 " □ Morgen.

1 bisher. preuß. Morgen = 25,332 Ar.

#### 3. Körper- und Hohlmaße.

1 Liter (Kanne) = 10 Deziliter = 100 Zentiliter = 1000 Milliliter.

1 Hektoliter (Faß) = 100 Liter. 1 Scheffel = 50 Liter.

#### Vergleichungen:

1 Liter = 0,733 (7/8) bisher. preuß. Quart.

1 Hektoliter = 87,33 (87 1/2) bisher. pr. Quart =

1,8194 bisher. pr. Scheffel

50 Liter (Scheffel) = 0,9067 bisher. pr. Scheffel.

1 bish. preuß. Kubikfuß = 30,913 Liter.

1 " " Scheffel = 54,961 "

1 " " Quart = 1,145 (1 1/7) "

#### 4. Gewichte.

1 Kilogramm (K) = 10 Dekagramm = 100

Defagramm = 1000 Gramm.

1 Gramm = 10 Dezigramm (D) = 100 Zentigramm (C) = 1000 Milligramm (M).

1 Tonne = 1000 Kilogramm. 1 Zentner = 50 Kilogramm.

#### Vergleichungen:

1 Kilogr. mm = 2 bish. Pf. = 60 bish. Lot = 600 bish. Quentchen.

1 Dekagramm (Neulot) = 2/3 des bish. Lots = 6 bish. Quentchen = 60 Zent.

1 Gramm = 2/3 bisher. Quentchen = 6 bish. Zent = 60 bish. Korn.

1 bisher. Lot = 1 1/2 Dekagramm (Neulot) = 16 2/3 Gramm.

1 bisher. Quentchen = 1 1/2 Gramm = 16 2/3

Dezigramm.

### Zinstabelle. Zinsen auf 1 Jahr.

Kapital	1 1/4 0/0		1 1/2 0/0		3 0/0		4 0/0		5 0/0	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
1	0,25	0,3	—	3	—	4	—	5	—	10
2	0,5	1	—	6	—	8	—	10	—	20
3	0,75	1,5	—	9	—	12	—	15	—	30
4	1	2	—	12	—	16	—	20	—	40
5	1,25	2,5	—	15	—	20	—	25	—	50
6	1,5	3	—	18	—	24	—	30	—	60
7	1,75	3,5	—	21	—	28	—	35	—	70
8	2	4	—	24	—	32	—	40	—	80
9	2,25	4,5	—	27	—	36	—	45	—	90
10	2,5	5	—	30	—	40	—	50	—	100
20	5	10	—	60	—	80	—	100	—	200
30	7,5	15	—	90	—	120	—	150	—	300
40	10	20	—	120	—	160	—	200	—	400
50	12,5	25	—	150	—	200	—	250	—	500
60	15	30	—	180	—	240	—	300	—	600
70	17,5	35	—	210	—	280	—	350	—	700
80	20	40	—	240	—	320	—	400	—	800
90	22,5	45	—	270	—	360	—	450	—	900
100	25	50	—	300	—	400	—	500	—	1000
200	50	100	—	600	—	800	—	1000	—	2000
300	75	150	—	900	—	1200	—	1500	—	3000
400	100	200	—	1200	—	1600	—	2000	—	4000
500	125	250	—	1500	—	2000	—	2500	—	5000
700	175	350	—	2100	—	2800	—	3500	—	7000
900	225	450	—	2700	—	3600	—	4500	—	9000
1000	250	500	—	3000	—	4000	—	5000	—	10000
2000	500	1000	—	6000	—	8000	—	10000	—	20000
3000	750	1500	—	9000	—	12000	—	15000	—	30000
4000	1000	2000	—	12000	—	16000	—	20000	—	40000
5000	1250	2500	—	15000	—	20000	—	25000	—	50000

### Zinsen auf 1 Monat.

1	—	0,04	—	0,2	—	0,3	—	0,4	—	0,8
2	—	0,08	—	0,5	—	0,7	—	1,0	—	1,6
3	—	0,09	—	0,6	—	1	—	1,3	—	1,7
4	—	0,11	—	0,7	—	1,2	—	1,7	—	2,1
5	—	0,12	—	0,8	—	1,3	—	1,8	—	2,5
6	—	0,15	—	0,9	—	1,5	—	2,3	—	2,9
7	—	0,15	—	0,9	—	1,5	—	2,3	—	2,9
8	—	0,15	—	0,9	—	1,5	—	2,3	—	2,9
9	—	0,2	—	1,2	—	2	—	3	—	3,8
10	—	0,2	—	1,2	—	2	—	3	—	3,8
20	—	0,4	—	2,5	—	4	—	6	—	7,6
50	—	1,00	—	6,25	—	12,5	—	16,7	—	20,8
100	—	2,00	—	12,5	—	25	—	33,3	—	41,7
200	—	4,00	—	25	—	50	—	66,7	—	83,3
500	—	10,00	—	62,5	—	125	—	166,7	—	208,3
1000	—	20,00	—	125	—	250	—	333,3	—	416,7
2000	—	40,00	—	250	—	500	—	666,7	—	833,3
5000	—	100,00	—	625	—	1250	—	1666,7	—	2083,3

### Zinsen auf 1 Tag.

100	—	0,03	—	0,1	—	0,8	—	1,1	—	1,4
200	—	0,3	—	0,3	—	1,7	—	2,2	—	2,8
500	—	0,3	—	0,7	—	4,5	—	5,7	—	6,9
1000	—	0,6	—	1,4	—	8,3	—	11,1	—	13,9
5000	—	3,00	—	6,9	—	41,7	—	55,9	—	69,4

### Wechsel-Stempel im Deutschen Reiche.

Bis 200 Mt. 10 Pf., 200—400 Mt. 20 Pf., 400—600 Mt. 30 Pf., 600—800 Mt. 40 Pf., 800—1000 Mt. 50 Pf. Jede ferneren 1000 Mt. 50 Pf. mehr.

### Trächtigkeits-Kalender.

Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.		
	Rühe	Biegen	Schweine
1. Januar	12. Okt.	3. Juni	30. April
2. " "	21. " "	12. " "	9. Mai
10. " "	2. Nov.	24. " "	21. " "
20. " "	11. " "	3. Juli	30. " "
3. Februar	14. " "	6. " "	2. Juni
12. " "	23. " "	15. " "	11. " "
2. März	5. Dezbr.	27. " "	23. " "
11. " "	11. " "	2. August	29. " "
21. " "	20. " "	11. " "	8. Juli
1. April	1. Januar	23. " "	20. " "
10. " "	10. " "	1. Sept.	29. " "
19. " "	19. " "	10. " "	7. Aug.
22. " "	31. " "	21. " "	19. " "
1. Mai	9. Febr.	1. Okt.	28. " "
10. " "	18. " "	10. " "	6. Sept.
20. " "	2. März	22. " "	15. " "
3. Juni	14. " "	3. Nov.	30. " "
12. " "	23. " "	12. " "	9. Okt.
21. " "	4. April	21. " "	21. " "
3. Juli	13. " "	3. Dezbr.	30. " "
12. " "	22. " "	12. " "	8. Nov.
22. " "	4. Mai	24. " "	20. " "
3. August	13. " "	2. Jan.	29. " "
14. " "	25. " "	14. " "	11. Dezbr.
26. " "	6. Juni	26. " "	23. " "
1. Sept.	12. " "	1. Febr.	29. " "
10. " "	21. " "	10. " "	7. Jan.
22. " "	3. Juli	22. " "	19. " "
1. Oktober	12. " "	3. März	28. " "
10. " "	21. " "	12. " "	6. Febr.
20. " "	2. Aug.	24. " "	18. " "
3. Nov.	14. " "	5. April	2. März
12. " "	23. " "	14. " "	11. " "
24. " "	4. Sept.	26. " "	23. " "
3. Dezbr.	13. " "	5. Mai	1. April
12. " "	22. " "	14. " "	10. " "
24. " "	4. Okt.	26. " "	22. " "

Die mittlere Trächtigkeits-Periode beträgt bei Pferdestuten 340 Tage (das Weibchen 330 u. 419 Tage), bei Eselstuten gewöhnlich etwas mehr; bei Kühen 285 Tage (d. Weibchen 240 u. 321 Tage); bei Schafen u. Ziegen 154 Tage (d. Weibchen 146 u. 158 Tag.); bei Säuen 120 Tag. (d. Weibchen 109 u. 133 Tag.). — Brutzeit für Hühner 19—24, in der Regel 21 Tag.; Truthühner (Puten) 26—29 Tag.; Gänse 28—33 Tag.; Enten 28—32 Tag.

### Jüdische Festtage.

Fasten-Either 20. März. — Purim 23. März. — Schulan-Purim 24. März. — Passah-Anfang 22. Apr. — 2. Fejt 23. Apr. — 7./8. Fejt 28./29. Apr. — Lag-Beomer 25. Mai. — Wochenf. 11./12. Juni. Fejt. Temp.-Grober. 22. Juli. — Fejt. Temp.-Verbr. 12. Aug. — Neujahrsf. 5/6, 7, 8. Octob. Fejt.-Gedaliah 5. Okt. — Verf.-Fejt 11. Okt. — Laubh.-Fejt 16./17. Okt. — Palmenf. 22. Okt. — Laubh.-Ende 23. Okt. — Geseßesr. 24. Okt. — Tempelweiche 24. Dec. —



# Karl Müllers Kaufhaus, Beeskow, Markt 11.

Inhaber: **Wilhelm Müller.**

Fernsprecher Nr. 63.

**Billigste Preise. Größtes Sortimentgeschäft am Platze. 5 Proz. Rabatt.**

Mitglied des Einkaufsverbandes deutscher Posamenten- und Kurzwarengeschäfte. E. G. m. b. H. Sitz Braunschweig.

**Kleiderstoffe.**

**Damaste und  
Bettbezüge.**

**Gardinen.**

**Möbelstoffe.**

**Teppiche und  
Bettvorleger.**

**Linoleum.**

Geschenk-  
artikel für  
Kinder- u.  
Sedanfeste



**Handschuhe.**

**Korsetts**

**Wollwaren und  
Tücher.**

**Schneiderartikel.**

**Tapissierewaren.**

**Kinderkleidchen.**

**Blusen.**

**Trikotagen.**

Feuerwerks-  
körper, Pa-  
pierlaternen  
und Fahnen.

**Arbeiterkonfektion.**

**Spielwaren. Gummiwaren.**

**Glas und Porzellan. Emaillewaren.**

**Ansichtssachen von Beeskow.**

**Haus- und Küchengeräte.**

**Herren-Artikel.**

**Ernteplanen. Bettfedern.**

**Schuhwaren.**

**Putz- und Modewaren.**

**Galanteriewaren.**

☞ **Für Rekruten alle Bedarfsartikel.** ☜



# Die Filiale der Zigarrenfabrik Friedrich Trüschel, Lübben N.-L.,

empfiehlt nach wie vor in **Beeskow**, Fürstenwalderstrasse 19,  
seine preiswerten Qualitätszigarren und Tabake.

Beachten Sie bitte folgende Qualitätsmarken:

## Preis für 100 Stück

4 <i>Hf.</i> -Zigarren <i>M</i> 3,-	„Liuba“	8 <i>Hf.</i> -Zig. <i>M</i> 5,40, 5,60, 5,80	„Vorstenl. Pflanze“
5 „ „ „ 3,40, 3,60, 4,-	„Lübbener Jäger“	10 „ „ „ 6,50, 7,-, 7,50	„St. Felix Brasil“
6 „ „ „ 4,20, 4,50, 5,-	„Vorstenlanden“	12 „ „ „ 8,-, 8,50, 9,-	„Cuba Import“

**Nur rein ausländische Tabake kommen zur Verarbeitung!**

**Alle Sorten Shag für kurze Pfeife und Zigaretten,**

sowie sämtliche **Pakettabake** in nur reellen, guten Tabaksorten.

Spezialität: Pastorentabak Nr. 1	<i>M</i> 1,-	Förstertabak leicht u. aromatisch	Pfund 50 <i>Hf.</i>
goldgelb, angenehm, gute Qualität		Stangentabak in verschiedenen Sorten	
Nr. 2	„ 0,80		Pfund 60 <i>Hf.</i> bis 1 <i>M</i>

Amerikanischer Plattentabak, hochfeine Blattmischung.

Bei Mehrbedarf entsprechend billiger!

**Sämtliche Roh-tabake! Stets großes Lager in sämtlichen  
Pfeifen! empfehlenswerten Zigaretten-sorten. Zigarrenspitzen!**

Größtes Lager in

**Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen,**

**Triumph- und Kinderstühlen,**

sowie sämtliche

**Haus- und Küchengeräte,**

**Korb- und Emaillewaren,**

**Galanterie- und**

**Spielwaren**

zu billigen Preisen

empfiehlt

**H. Danschke**

Korbmachermeister

**BEESKOW, □ □ Junker-Strasse 38.**





**Beeskow**  
**Berliner Strasse 34**

Telephon Nr. 7.

**Gute Küche.**

**„Grüner Baum“**

Inh.: **Paul Sprenger**



Altrenommiertes Haus.

**Beeskow**  
**Berliner Strasse 34**

Telephon Nr. 7.

**Zivile Preise.**

**Hermann Meyer**

Maurer- und Zimmermeister.

Fernspr. 43 **Beeskow** Fernspr. 43

Behrendsdorfer Strasse Nr. 6.

**Baugeschäft u. Dampfschneidemühle**

❖ **Ausführung von Bauten** ❖

**Übernahme von Lohnschnitt**

Lager geschnittener Balken,  
 Kanthölzer, Bohlen, Bretter  
 sowie Mauersteine, Dach-  
 steine, Zement und Kalk.

Empfehle mich zur Anfertigung von

**Grabdenkmälern**

in **Granit, Marmor,**  
**Sandstein und Gusseisen.**

Lager von

**Möbelplatten, Stufen,**  
**Schwellen.**

**Emil Roll,** vormals **C. Kienemann.**

**Wilhelm Krause**

**BEESKOW, Berlinerstrasse 26.**

Grosses Lager in

**Leinen, Wolle, Trikotagen, fertiger**  
**Wäsche, Schirmen, Shlipsen, Porte-**  
**monnaies, Handschuhen**

Ganz besonders reiche Auswahl in

**Handarbeiten.**

Günstige Gelegenheit zum Einkauf für Aussteuer.



**Beeskow**  
Telephon 62.

**E. PUDELKA,**  
Berliner und Junkerstrassen-Ecke.

**Beeskow**  
Telephon 62.

Kolonialwaren, Delikatessen,  
Wein und Zigarren.

Spezialgeschäft f. feine Kaffees,  
Schokoladen und Biskuits.

Sämtliche Artikel  
für die feine Küche u. Tafel.

➔ **Ausspannung.**



**Bierstube.**



# R. Frank

Buchhandlung

Buchbindermeister

Buchbinderei

Berliner Strasse 8. **BEESKOW** Berliner Strasse 8,  
gegenüber Hotel „Grüner Baum“.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

## Papier-Spezialgeschäft.

Grosses Lager **feiner Lederwaren, Reiseandenken** und reizender  
**Geschenk-Artikel** für jede Gelegenheit.

### Schulbücher - Bibeln - Gesangbücher

in dauerhaften Einbänden und grösster Auswahl.

— Bildereinrahmungen. —

**Prompte Lieferung aller Bücher und Zeitschriften.**

# H. MURRER

Brandstrasse 6.

**BEESKOW**

Brandstrasse 6.

Handschuhmachermeister und Bandagist  
embüchlt

**Glacée-, Waich- und Wildleder-Handschuhe** in allen Farben.

Spezialität:

**Bruchbänder, Gummi-Artikel zur Krankenpflege,**

**Handschuh-Wäscherei u. Färberei.**



**Alleiniges Geschäft am Platze.**



Pelzwaren werden gegen Motten- und Feuerschaden  
aufbewahrt.

# Willy Jahn **Beeskow** Berlinerstr. 36.

## Herren-Ausstattungen

### Kürschnerei

❖ Filz- und Strohhüte, Mützen, Pelzwaren ❖

### Berufsbekleidung

für Eisenbahner, Schlosser, Schmiede, Maler etc.

*Grosses Wäsche-Lager.*

:: :: :: *Oberhemden, Sport- und Einsatzhemden, :: :: ::*  
*Krawatten, Regenschirme, Stöcke.*

Tiere aller Art werden sachgemäss  
ausgestopft.

# Gasthaus zur Stadt **Beeskow**

An den Bahnhöfen.

## Beeskow

An den Bahnhöfen.

Saal mit Bühne. :: :: :: Schattiger Garten mit Kegelbahn.

==== **Husschank gut gepflegter Biere.** =====

**Berliner Weißbier. Brausen und Limonaden.**

:: :: **Solide Hausmannskost.** :: ::

Fremden-Logis:  
**12 Betten.**

Ausspannung für  
**20 Pferde.**

Freundliche Bedienung sichert zu

## Fr. Duschka.

# Paul Brux Eisenwaren- und Werkzeug-Handlung Beeskow

Telephon 79

Berliner- und Junker-Straßen-Ecke.

Telephon 79

Spezial-Geschäft für Eisenwaren, wie große Auswahl in Werkzeugen für Tischler, Schlosser, Maschinen- u. Schiffbauer.

Bau-, Sarg- u. Möbel-Beschläge aller Art. — Tischlerleim, Ketten, Nägel, Schaufeln, Forken zu billigen Preisen. — Glas- und Porzellanwaren. — Haus- und Küchengeräte. — Weck-Apparate mit Zubehörteilen. — Sahn's Einkochkrüge. — Tafelservice. Waschgarnituren. Wein- u. Bierservice. Auswahl in Hochzeitsgeschenken.

## C. Grieser Nachf.

Br. Baehr

Atelier für Photographie.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Handlung photographischer Artikel.

Beeskow,  
Berliner Strasse 21.

## Die große Angst vor dem Zahnziehen

Fritz Piernicke, Dentist,  
Nachfolger G. Neumann.

die so viele Zahnleidende von einer rechtzeitigen Beseitigung schmerzhafter und vereiterter Zähne abhält, ist seit der Anwendung meines unübertroffenen örtlichen Betäubungsmittels

**Pierinien** vollkommen unbegründet geworden.

Ihre eigene Ueberzeugung, sowie die eingehenden glänzenden Anerkennungen werden Ihnen dies bestätigen.

Beeskow,

Junkerstrasse 10/11 vis-à-vis Grüner Baum.  
Telephon Nr. 86.



# Albert Brandt

Markt 1 — Beeskow — Markt 1

Telephon-Anschluss No. 61.

Elegante Herren-Moden.  
Elegante Knaben-Moden.

Größtes Spezial-Geschäft am Plage.

Beeskow.

Beeskow.

## Zum Forsthaus

Restaurant.

Mitten im Walde an der Chaussee nach **Storkow** gelegen, 15 Minuten von der Stadt.

Schattiger Garten. ☪ Canzlaal.

Tennisplatz, Billardzimmer, Kegelbahn.

Vorzügliche Zimmer für Sommergäste.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Freundliche Bedienung!

Solide Preise.

Inhaber: **W. Isenberg.**

# **Fritz Horn**

Otto Griesers Nachfolger

**Breite Strasse 9. BEESKOW Breite Strasse 9.**

Gegründet 1846. :: Fernsprecher Nr. 80.

---

**Erstes Geschäft am Platze.**



**Buchbinderei ::  
Papierhandlung**



== Moderne Einrahmung. ==

---

**Sämtliche Drucksachen schnellstens und sauber  
besorge zu billigsten Preisen.**

Alle im Buchhandel vorkommenden Bücher werden schnellstens zu  
Originalpreisen prompt und sauber geliefert.





